CENAP REPORT

Ausgabe Nr. 305, Mai 2007

SECRET

S-E-C-R-E-T

ISSUED BY THE INTELLIGENCE DIVISION
OFFICE OF CHIEF OF NAVAL OPERATIONS
NAVY DEPARTMENT

INTELLIGENCE REPORT

F5- 3198

BID 8600.0712

Serial R-5-S-47

Monograph Index Guide No. 804-3800/910-3500

From U.S. Naval Attache at Helsinki, Finland Date 10 February, 1947

Reference (a) Alusna Helsinki R-21-S-46 dated 22 August 1946

Source Press and Official Liaison Officer Evaluation C-3

Subject FINLAND – Army/Navy – Guided Missile

Strange light phenomenon, or rocket, observed by amateur astronomer over Helsinki at 182130 January 1947; parachute appears to drop; no reliable information obtained to date other than the press story.

1. Since 20 August 1946, no more "ghost rockets" have been reported by the Finnish press. Up to that time numerous observations had been made, mostly by inexperienced observers, of objects resembling rockets flashing across the sky.

2. On the evening of 18 January at 21:30 another rocket-like phenomenon was reported over Helsinki. Since the day following this observation efforts have been made to follow up on the story. Numerous contacts have been checked but no additional information could be secured. The only information available is that which appeared in the newspapers, a translation of which appears below:

"An amateur observer (M. Niemela) observed what appeared to be a rocket at 2130 on Saturday evening. Mr. Niemela, who was working at the Ursa Observatory, claims he saw a clear yellow light which was visible for almost 10 seconds, at three second intervals. It appeared and disappeared five or six times, after which the flame (light) changed to a white glow and finally a dark red color. The rocket seemed to be on a curving course approaching from the north and at an altitude of about 2,000 meters. Just before the rocket disappeared (for the last time) an object resembling a parachute was seen to fall to earth. This was observed through a telescope".

3. Efforts will be made to obtain more information about this observation.

Prepared and Forwarded by:

F. A. KLAVENESS,
Commander, U.S. Navy,
U.S. Naval Attache.

SECRET

**Geister-Raketen über Skandinavien -
UFO-Historie und das Jahr 1947**

CENAP REPORT

Eines der ältesten deutschen,

unkommerziellen UFO-Fachjournale

als Privatzeitschrift.

Impressum: Herausgeber und Redakteur des CENAP-REPORT ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim.

CENAP, Das Centrale Erforschungsnetz Außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. CENAP ist mit der GWUP (Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften) und der Gesellschaft für Anomalistik assoziiert. CENAP arbeit zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Netzwerk zusammen, tauscht Informationen aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit und Entmystifizierung in Sachen UFOs in Zusammenarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse und Internet) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc... mittels Vorträgen und öffentlicher Diskussion.

Geister-Raketen über Skandinavien

"Waren die Feuerbälle eine Rakete? Sie wurden auch in Helgøya gesehen - Wie wir gestern berichteten, war von Stangelandet aus in der Dienstagnacht gegen 22:30 h ein seltsames Phänomen gesehen. Zwei Lichtbälle zogen gegen Helgøya und Stangelandet dahin, um dann wahrscheinlich irgendwo im Gebiet bei Mjøsa niederzugehen. Gestern erhielt wir eine weitere Nachricht von jemand aus Helgøya, der zur selben Zeit aber eine Rakete gesehen haben will, die aus einem grünen Licht so groß wie eine Untertasse sowie einem Flammenstrahl bestand und mit großer Geschwindigkeit geräuschlos über den Himmel zog." Hamar Arbeiderblad, 25.Juli 1946

Während man in biblischen Zeiten bis tief hinein ins Mittelalter z.B. himmlische Zeichen wie Feuerschwerter, Lichtbögen, Flammenscheiben und feurige Schilde als Gottessymbole oder als das Wirken von Dämonen ansah, also Erscheinungen jenseits unseres Verständnisses und demnach überirdischer Natur, hat sich mit der Epoche der Aufklärung und der Moderne sowie dem anbrechenden Zeitalter der industriellen Revolution und Technik das naturwissenschaftliche Begreifen der Welt verändert. Hier wurden neue visionäre Impulse freigesetzt, um zur Initialzündung für neue Phantasmen zu führen, genährt von der Erzählkraft und der damit anhängenden Faszination des Erzählten. Psychodynamik eben. Nun sollte es weniger schwer fallen, himmlische Erscheinungen als übernatürliche Botschaften etc zu interpretieren. Wirklich? Immer wieder kann man dennoch das Wunder der Seinswerdung von seltsamen Wundern erfahren, die zum modernen Mythos ausarten. Der Himmelsterror zu Mitte des 20.Jahrhunderts gehört dazu als gerade das Raketenzeitalter sich am Horizont abzeichnete... Die amerikanischen Airships von 1896/97 tauchten auf als der Luftschiff-Zeitalter der Zeppeline gerade an die Türe der Geschichte klopfte und die Fliegenden Untertassen ab 1947 tauchten auf, gerade als alle Welt von einem neuen Zeitalter der Fliegerei mit dem "Volks-Flugzeug in Scheibenform" sprach und der Flug des Menschen in den Kosmos anstand. Gemeinsam ist all diesen Epochen die Begleitung der Medien zu diesen Ereignissen, um sie in bunten Farben auszumalen.

Eine Retrospektive unter heutiger Sicht: Der europäische Kontinent lag weitgehendst in Trümmern, als man zur Dämmerung des ersten Friedenszeit-Jahres nach dem 2.Weltkrieg stand. Gerüchte über neuartige, ganz fürchterliche Waffen kursierten in den Zeitungen, von Raketen-Projektilen war die Rede. Gerüchte werden mit Interesse und eigener Motivation verbreitet, und sie sind die Instrumente von Machenschaften. Schatten der amerikanischen A-Bombe und der deutschen Raketenwaffen lagen auf der Alten Welt und der Seele sowie dem Geist der Menschen hier. Zu diesen Schatten gehörte auch das Mysterium der von 1933 bis 1938 ausgemachten "Geisterflieger", die hauptsächlich Norwegen, Schweden und Finnland heimgesucht hatten und den Gerüchten zufolge von geheimen Spionagebasen russischer oder deutscher Natur starteten. Und nun die "Geisterraketen" als Folge der "Geisterflieger" - eine eigentlich normale, zu

erwartende Weiterentwicklung des Himmelsspuks. Kein Wunder, wenn man das hier behandelte Phänomen auch "Spukbomben" nannte.
Während die V-1 und V-2 als "Wunderwaffen" der Nazis keine wirklich signifikante Rolle im 2.Weltkrieg spielten wurde es doch klar, dass derartige Waffen (und ihre Weiterentwicklungen!) einen beträchtlichen Anteil im künftigen Arsenal der Kriegsindustrie, der Kriegsstrategen und Militärs spielen würden. Insbesondere in Hinblick auf das anbrechende Atom-Zeitalter. Nach Einmarsch der Sowjets in Deutschland und der Beschlagnahme der Raketenforschungs-Unterlagen in Peenemünde (der ehemals geheimen deutschen Raketenschmiede in der seit 1944 auch russische Kriegsgefangene Zwangsarbeit leisten mussten - und nur wenige unter abenteuerlichen Umständen fliehen konnten, wie der russische Pilot Michail Dewjataew, der dann als "Held der Sowjetunion" über Peenemünde auspacken konnte) und anderswo verfolgten die US-Geheimdienste mit Argusaugen die Weiterentwicklung.

Klar ist, dass alle schriftlichen Dokumente, egal über welches Thema, von Regierungen oder Militärs aufbewahrt werden. Schließlich kann jedes Thema zu einem späteren Zeitpunkt wieder aktuell werden, daher werden auch UFO-Meldungen z.B. von Geheimdiensten gesammelt. Trotzdem, es gab zahlreiche Unwägbarkeiten und wirklich genaues wußte man nicht, dies galt übrigens auch für die russische Beschlagnahme von Unterlagen bzw sogar Hardware hochentwickelten Flugzeug-Maschinen der Deutschen (Düsenflugzeuge etc). Aufgrund der bitteren britischen Erfahrungen mit massiven Raketenangriffen war die Bedrohung schon deutlich für die Welt geworden, wie es in einem zukünftigen Krieg weitergehen würde. Dies ist die Ausgangsbasis für das folgende Geschehen. Wahrscheinlich hatte es vorher noch nie eine derartige Konzentration von "UFO"-Meldungen über einem so kleinen Land wie Schweden gegeben, und wohl noch nie hatte sich zuvor eine ganze Nation von ihnen und ihren Auswirkungen so betroffen gefühlt. Regierung, Militärs, Wissenschaftler und Durchschnittsbürger ergingen sich in hitzigen Diskussionen, wer die Urheber der Vorfälle seien, was was man gegen sie unternehmen solle.

Auch die Weltuntergangs-Propheten jener Tage kombinierten bereits die beiden Technologien und sahen Nuklear-Raketen durch den Himmel ziehen um überall unüberschaubare Zerstörungen hervorzurufen. Der Schrecken und Terror durch die V-1-Flugbomben und V-2-Raketen Nazi-Deutschlands war den Menschen in Europa noch frisch in Erinnerung. Alle wußten, dass die beiden Weltmächte sich ein regelrechtes Wettrennen um die deutsche Raketentechnologie lieferten um ihre eigenen Forschungen und Entwicklungen damit voranzutreiben und vielleicht eine technische Überlegenheit durch die Nazi-Technologie zu erringen. Gut, Schweden hatte wenig Schaden im Krieg erfahren (nur fünf deutsche V-Waffen fielen im Krieg in Schweden herab, richteten aber auf den Äckern die sie trafen keine sonderlichen Beschädigungen an), aber irgendwie herrschte eine "Nachkriegs-Psychose", weil sich im Mächtespiel zwischen Ost und West Schweden nicht mehr am Rande befand, sondern direkt im Grenzbereich neuer mächtiger Interessen. Im Frühjahr 1946 gab es nämlich auch in den USA einen

heftigen Streit über das amerikanische Raketenprogramm und NBC strahlte ein vielbeachtetes dramatisches Hörspiel über einen künftigen Raketenkrieg aus in denen O-Töne von Lt.Gen.Curtis LeMay und General Carl Spaatz verwendet wurden. Am 30.Juni und 25.Juli 1946 unternahmen die USA dann die ersten Atomversuche auf Bikini im Pazifik unter Dr.E.U.Condon (!) als wissenschaftlicher Beobachter, wodurch klar wurde, dass es nach den beiden Nuklearwaffen-Zündungen über Japan im Krieg keineswegs mit der ungeheuerlichsten Massenvernichtungswaffe aller Zeiten vorbei war. General H.H.Arnold erklärte in einer Rede in San Francisco vom 6.Juli 1946, dass die amerikanischen Verteidigungsfronten nun nicht mehr die Pazifik- und Atlantikküste der USA allein seien, sondern bereits die nördlichen Polarregionen erfassten und die Sicherheits-Interessen sich auch auf Nordeuropa ausdehnten, um der sowjetischen Bedrohung zu begegnen!

Sensibilisiert durch die Ereignisse während des Kriegs nahmen die Militärs es direkt nach dem Krieg nicht auf die leichte Schulter, als plötzlich befremdliche, raketenartige Objekte über dem skandinavischen und baltischen Himmel während des Jahres 1946 auftauchten und damit das Opus der unidentifizierten Luftraum-Erscheinungen der Moderne eröffneten, auch wenn es während des Kriegs an den verschiedenen globalen Schauplätzen ebenso kuriose Observationen von Lichtbällen am Himmel gab, die man spaßigerweise als "Foo Fighter" bezeichnete. Obwohl diverse Kurz-Berichte über diese Foo Fighters in US-Unterlagen von Missions-Berichten aufgelistet sind, einer wirklichen Untersuchung wurden sie nicht zugeführt, allein schon deshalb, weil die sogenannten "Seifenblasen" nichts weiter als "einfache, mit dünnen Metallspiralen versehene Ballons" waren, "die beim feindlichen Radar Störungen verursachen sollten" und die deutschen Nachtjäger "starke Suchscheinwerfer benutzten, um ihre Ziele zu erfassen bzw. um die feindlichen Heckschützen zu blenden" etc. 1943 hatten sich das amerikanische War Department, das Navy Department und das Office of Scientific Research and Development zusammengeschlossen und die sogenannte "Alsos-Mission" gegründet, die von Lt.Col.Boris T.Pash angeführt wurde. Diese Organisation wurde primär dazu aufgezogen, um bestimmen zu können, wie weit Deutschland in der Atom-Forschung war und um Informationen über wissenschaftliche Entwicklungen in Deutschland zu erhalten, die schließlich zu Kriegswaffen führen könnten. Zur Operation Alsos gehörten übrigens auch Dr.H.P.Robertson und Dr.Samuel Goudsmit (die im Januar 1953 zum vom CIA einberufenen sogenannten Robertson-Panel in Washington gehörten, um die Lage in Sachen UFOs zu beurteilen).

Robertson und Goudsmit gehörten während des Kriegs zu den führenden Mitgliedern des Combined Intelligence Objectives Subcommittee (CIOS), einem Joint Venture der amerikanischen und britischen Geheimdienste zur Erlangung wissenschaftlicher Informationen. Als die US-Truppen Frankreich einnahmen, gehörte Dr.Goudsmit an der Spitze dazu. Wie der amerikanische UFO-Historiker Keith Chester vom Project 1947 bei seiner Dokumentensuche im National

Archives feststellte, waren die Unterlagen von Mission Alsos vollständig freigegeben und enthielten auch bemerkenswerte historische Daten, aber in Sachen Foo Fighters wurde deutlich, dass man diese zwar vermerkte, aber ansonsten nicht weiter ernst nahm (um es vorwegzunehmen: auch in Sachen "Nazi-Flugscheibe" findet sich bei Alsos nichts). Das interessante wissenschaftlich-technische Thema von zunächst exotisch-klingender Natur war der "Guide Beam", wohinter sich aber kein Star Wars-Energiestrahl verbirgt, sondern nur die Fernsteuerung von Geräten mittels elektromagnetischer (Funk-)Wellen. Dies in Verbindung mit der Fernsteuerung von Raketen. Man hatte einfach den Kopf voll mit anderen Problemen, als den Foo Fighter-Wahrnehmungen wirklich nachzugehen. Hynek hatte sich im Interview mit Timothy Green Beckley für die August 1976-Ausgabe des UFO Report daran erinnert, dass es während des 1. wie 2.Weltkriegs immer wieder vorkam, dass immer wieder nachts auf Leuchtobjekte das Feuer eröffnet worden sei, die nichts weiter als der Planet Venus gewesen waren. Mit den Geister-Raketen war es schon etwas anderes. Man erinnerte sich daran, dass am 13.Juni 1944 eine V-Waffe das schwedische Bäckebo erreicht hatte und damals die Alliierten die ersten technischen Daten der V-2 erbeuten konnten. Unter diesem Gesichtspunkt bekamen die Geisterraketen von 1946 eine gewisse Glaubwürdigkeit, gerade auch weil sich gerade viele Nationen auf die neue Raketentechnik stürzten, da sich diese als die Zukunft der militärischen Rüstung ankündigte. Wer wußte schon genau, in welche Hände was aus dem deutschen Raketenprogramm gefallen war? In den USA war es das US Navy Technical Air Intelligence Center gewesen, das hierfür sofort ein Gespür entwickelte und auf weltweiter Basis die Entwicklung bzw Weiterentwicklung der neuen Waffentechnologie verfolgte und die amerikanischen Botschafts-Attachés einspannte, um entsprechende Meldungen zu registrieren. Sofort schalteten sich die in Europa stationierten Streitkräfte der Army Air Forces und des Office of Naval Intelligence ein, um festzustellen, um was es sich hierbei handelte, aber irgendwie kamen sie zu keiner klaren Feststellung, was die hohen Ränge in Washington und im Pentagon in Unruhe versetzte. Man nahm an, dass die "Geister-Raketen" möglicherweise eine weiterentwickelte Raketentechnologie der UdSSR darstellten und auf den Entwicklungen Deutschlands vor und während des Dritten Reichs basierten. Das machte irgendwie auch Sinn, da mit dem Zusammenbruch Deutschlands Mitte 1945 eine Hetzjagd durch Amis und Russen auf die moderne Raketentechnik der Deutschen einsetzte und alle Raketenproduktions-Plätze sowie Unterlagen gnadenlos in Beschlag genommen worden waren, um das Material, die Pläne, Konstruktionsunterlagen und das damit befasste Personal außer Landes in Sicherheit zu schaffen, damit man die Raketentechnologie mit Anbeginn des Atomzeitalters für sich selbst vorantreiben konnte.

Am 26.Februar 1946 meldete erstmals das finnische Helsinki-Radio "aussergewöhnliche Meteor-Aktivitäten" im Norden der Nation nahe des Arktischen Kreises. Gegen Ende Mai 1946 begann der Spuk in Schweden, als man den Generalstab erstmals auf die hier zu behandelnden Objekte aufmerksam machte, teils durch Presseberichte und teils durch Eingaben aus der

Zivilbevölkerung. Gemeldet wurden schwammig "leuchtende Bälle", "glühende Kugeln", "Feuerbälle", "sternschnuppenartige Erscheinungen", "kometenähnliche Phänomene", "zigarrenförmig" und "langgezogene Objekte mit Funkenflug", die zunächst nicht direkt an apparative Raketen aus Metall denken lassen. Es waren die Zeitungen, die daraus das Phänomen der "Geister-Raketen" machten. Unsicher über die wahre Natur dieser gemeldeten Beobachtungen sprachen aber auch einige Blätter von "raketenähnlichen Meteoren", aber dies ging dann später unter und wurde von dem peppigen Begriff der "Geister-Raketen" völlig verdrängt (so R.D.Story 1980 in der »Encyclopedia of UFOs«). Ähnlich sollte es ein Jahr später in den USA sein, als Arnold´s Objekte den Pressestempel 'flying saucers' aufgedrückt bekamen obwohl er was ganz anderes gesehen hatte, damit aber plötzlich alle befremdlich anzuschauenden Phantome der Lüfte Fliegende Untertassen genannt wurden! Und anlog dazu muß man auch erwähnen, dass die im Krieg gesehenen "foo fighters" nur ein Kunstbegriff waren, um diversen mysteriös-anmutenden Himmelserscheinungen eben einen Namen zu geben.

Der Commander in Chief of the Swedish Defense Staff gab am 12.Juni 1946 daraufhin einen Befehl aus, wonach alle Militärstützpunkte entsprechende Berichte über diese "leuchtenden Phänomene" dem Generalstab weiterzureichen hätten, parallel dazu wurde die Öffentlichkeit offiziell in einem weit veröffentlichten Communique aufgerufen, entsprechende Sichtungsberichte weiterzugeben. Der gleiche Befehl erhielten die schwedischen Militär-Attachées an den Botschaften in Norwegen und Dänemark. Unzweifelhaft besteht ein militärisches Interesse an der Verfolgung unbekannter fliegender Objekte, gerade in Zeiten politischer und geopolitischer Spannungen. Hierbei geht es um die Wahrung nationaler Souveränität und hat nichts mit der Verfolgung außerirdischer Besucher etc zu tun. Gerade auch in Anbetracht potentiell möglicher feindlich-militärischer Aktivitäten in unsicheren Zeiten und einer vielleicht damit verbundenen militärischen Aggression hat die Aufgabe der Wahrung der nationalen Sicherheit aufgrund der Verfolgung seltsamer Himmelserscheinungen im Grenzgebiet zwischen Ost und West eine hohe Priorität und hohes Gewicht. Vergessen wir nicht, das Schweden z.B. aufgrund seiner geografischen Positionierung auf der Landkarte zu den Frontstaaten eines möglichen 3.Weltkriegs zählte.

Und am 9.Juli gab es dann auf einen Schlag um 14:35 h ein und das selbe Phänomen über ganz Schweden mit etwa 250 Meldungen und Erik Reuterswärd aus Stockholm hatte das Glück sogar davon ein Foto zu machen, die einzige Aufnahme überhaupt zu den "Geisterraketen". Clas Svahn berichtete hierzu erstmals für ein internationales Forscherpublikum im International UFO Reporter vom Herbst 2002 in seinem Artikel "The 1946 Ghost Rocket Photo", nachdem er bereits anno 1986 Erik Reuterswärd und dessen Fra Åsa im schwedischen Uppsala besucht und interviewt hatte. Das 1946 noch junge Paar hatte seinen Urlaub in Guldsmedshyttan verbracht und war an diesem Tag auf einen alten Aussichtsturm gestiegen, um von dort aus die wunderschöne Wald- und

Seenlandschaft rund um Lindesberg (200 km westlich von Stockholm) zu bewundern. Sie waren ganz alleine, als Erik auf die Idee kam, mit seiner alten Kamera ein Bild der Umgebung zu machen. Während der Aufnahme glaubte er kurz einen scharfen, grünlich-weißen Lichtschweif in etwa nordwestlicher Richtung aus 45 Grad Höhe durch das Bild ziehen gesehen zu haben, während kurz ein zischender Ton in der Luft lag. Dann war auch schon alles vorbei. Die beiden wunderten sich, das man Tage einen Meteoriten sehen könne (1) - an die Geisterraketen dachten sie dabei gar nicht. Erst Tage später wurde der Film dann entwickelt und als sie dann in der Zeitung von den mysteriösen Geisterraketen gelesen hatten, wandten sie sich an das Verteidigungsministerium und gaben dort den Negativstreifen ab, da das Ministerium die Bevölkerung aufgerufen hatte, entsprechendes Bildmaterial abzuliefern. Sie wurden kurz im Büro von Major Nils Ahlgren dazu befragt und wie es schien war die Aufnahme "ein großes Geheimnis für ihn". Dort ließ dann auch Colonel Bengt Jacobsson Abzüge anfertigen und schickte den Negativstreifen wieder zurück, wo er lange Zeit im Briefkasten der Reuterswärd´s lag da die beiden schon wieder unterwegs waren. Sie selbst waren erstaunt, als plötzlich in einigen großen Zeitungen wie der Morgontidningen ihr Foto abgedruckt worden war. Offensichtlich hatte Jacobsson das Bild der Presse übergeben, die ab dem 9.August das Bild dann als Aufnahme einer "Geisterrakete" abdruckten (übrigens bekamen die Fotografen später 50 Kronen Honorar dafür). Die Reuterswärd´s waren diesbezüglich etwas verärgert, da für sie die Aufnahme nichts weiter als das Bild von einem Feuerballmeteor war "und keine Geisterrakete". Im Zuge dieser Ereignisse vom 9.Juli 1946 soll mehrfach seltsames Material aufgefunden worden sein, welches auf diese Erscheinung zurückging. Umfangreiche Untersuchungen des vom Militär eingesammelten Materials fanden statt (aber erst bis zum 21.September waren die Analysen hierzu abgeschlossen; es handelte sich durchweg um harmlose Kohle- oder Schlacke-Klumpen, die ganz sicher nichts mit dem Phänomen zu tun hatten und schon deswegen offensichtlich nichts damit zu tun haben konnten, weil es auf ihnen Vegetation gab). Ab dem 17.Juli wurden südschwedische Radarstationen in Alarmbereitschaft versetzt und sie sollten nach schnellen Objekten aus dem Osten kommend Ausschau halten - direkt nach dem Kurzbesuch von US-Marineminister James Forrestal (der seit dem 22.Januar Chef der Central Intelligence Group in Washington war, dem CIA-Vorläufer) bei Schwedens Kriegsminister Allan Vought in Stockholm. Die Newsweek vom 25.Juli verdächtigte diese Erscheinungen "als russische Antwort auf Bikini".
(1) = Tatsächlich hatte auch Professor Bertil Lindblad vom Observatorium der Stadt Stockholm die Aufnahme etwa ein Jahr später (weil erst da jemand im Ministerium auf den Gedanken gekommen war, mal einen Astronomen diesbezüglich zu konsultieren) dann so als Tageslicht-Feuerball bewertet.

Danach ging es Schlag auf Schlag und am 11.August gab es eine weitere Massensichtung um 20:45 h (ein Astronom, der das Phänomen in Urlaub aus der abseits gelegenen Insel Gotland sah, identifizierte es als roten Feuerball-Boliden und wunderte sich später über die Zeitungsmeldungen worin es eine "Geister-Rakete" oder ein "Luft-Torpedo" genannt wurde) mit fast 400

Sichtungsberichten, und wieder den 'Funden' von Schlackeklumpen (die als Material dieser Erscheinungen ausgegeben wurden, aber tatsächlich aber kausal nichts damit zu tun haben {1}) in der Folge davon - bis zum 6.Dezember sammelte man knapp 1000 Meldungen, wobei allein die zwei Spitzensichtungen 650 Meldungen umfassten! Man stellte ein kleines Kommando unter Col.Bengt Jacobsson auf, dieser Ausschuß trat im letzten Halbjahr 1946 allein 15 Mal zusammen, immer unter der Richtlinie "endlich einen sicheren Beweis über die Natur der Sichtungen zu erhalten". Ihre auf der Hand liegende Arbeitshypothese war gewesen, dass diese Beobachtungen auf eine deutsch-russische Technologie in Art der V-Waffen zurückgingen, die mal das Potential als A-Waffen-Träger besitzen könnten. Inzwischen waren nämlich die Beziehungen zwischen Ost und West auf den Nullpunkt angelangt. Entlang der finnischen Grenze gab es Probleme, weil die "Roten" einen großen Teil Kareliens besetzt hatten, ebenso Petsamo in der Arktis und den baltischen Naturhafen Pokkala nahe Helsinki. Diese politische Szene muß man sich in Erinnerung rufen, um all dies zu verstehen, was damals passierte und für Verwirrung sorgte. Deswegen war es so wichtig und bedeutsam diesen Dingen auf die Spur zu kommen und ihnen auch aus geheimdienstlich-technischen Gründen habhaft zu werden. Die 11.August-Sichtung brachte den Ereignissen zusätzlichen Schub als die Washington Post, The New York Times und der Christian Science Monitor auf ihren Titelseiten davon berichteten. United Press verbreitete am 13.August eine kurze Meldung, wonach diese Sichtung auf eine "Geister-Bomben-Psychose" zurückginge. Inzwischen hatte Dr. Manne Siegbahn, schwedischer Nobelpreisträger für Physik, angemerkt: "Es gibt keine eindeutigen Beweise, dass jemals Fernlenkraketen über Schweden hinweggeflogen sind. Ich selbst habe einen solchen Fall untersucht, bei dem es sich angeblich um ein Fernlenkgeschoß gehandelt haben soll, und festgestellt, dass es sich vielmehr um einen Meteoriten gehandelt hat. Daher bin ich sehr misstrauisch gegenüber solchen Berichten."

(1) = Die Parallelität oder Analogie zu den späteren "UFO-Materialien" oder Untertassen-Fundstücken als vorgebliche Beweise für solche ist hier offenkundig. Dieser "Spaßfaktor" war also von Anfang an den anomalen Himmelserscheinungen mitgegeben. Damit müßen wir eben leben, diesen Umstand müßen wir realisieren und als Damoklesschwert über unserem Haupt immer befürchten. Es ist nun einmal so, und schönreden oder gar gar nicht darüber reden oder verharmlosen nützt da nichts und ist unethisch in Sachen seriöser Forschung.

Bei wichtigen Berichten wurde Militärpersonal ins Feld geschickt, um Untersuchungen durchzuführen. Daran kann man erkennen, wie ernst man die Lage als Frontstaat unmittelbar zum "Systemfeind" Sowjetunion nahm. Die Bedrohung durch potentiell feindliche Raketeneinsätze stand dahinter. Ganz klar. Die meisten Beobachtungen gingen auf feurige Erscheinungen mit Schweif zurück, die da über den Himmel zogen. Zunächst auffallende, spektakuläre Erscheinungen am Himmel, die man durchweg als einen Feuerball-Meteor (Boliden) in der astronomischen Fachwelt erkennt (gerade auch die beiden Spitzentage 9.Juli und

11.August sind mit ihren Vorfällen eindeutig in dieser Richtung aus heutiger Sicht zu erklären), meldet man in der ersten Aufregung vorschnell als den Besuch einer Fliegenden Untertasse, auch wenn das originale Naturphänomen mit dem mentalen Untertassen-Konzept und -Bild rein gar nichts zu tun hat. Timothy Good hatte für sein Erstlingswerk »Jenseits von Top Secret« den Wissenschaftler R.V.Jones, ehemals Direktor of Intelligence beim britischen Luftwaffen-Führungsstab und Berater von Section IV beim MI6 des Secret Intelligence Service zu jener Zeit der Ereignisse, kontaktiert und dieser erklärte völlig "unbeeindruckt" von den Geisterrakten-Geschichten gewesen zu sein, nachdem er die Berichte dazu prüfte und viele Beobachtungen "hellen Meteoren, die bei Tageslicht sichtbar waren" zuschrieb. Weitere Berichte kamen seiner Meinung nach durch "übereifrige Beobachter im herrschenden Klima des Kalten Kriegs" zustande, bemerkenswerterweise wurde ja auch nie irgendwelche Raketenfundstücke geborgen. Diese Geister-Raketen waren in dem Sinne auch keine "unconventional aircraft" gewesen. Dies frustriert die UFO-Gemeinde, und so zieht sie sich in dunkle Fahrwasser zurück. Ein vitales Beispiel sei hier am Rande der sogenannten skandinavischen Geisterraketen-Welle von 1946 eingebracht, welche die wahre Brandmarke für das moderne UFO-Rätsel darstellte:

Am 20.August 1946 kam US-General James H.Doolittle auf den Bromma-Airport von Stockholm an. Sein Besuch rief vielerlei Spekulationen in der UFOlogie hervor: Man vermutete, dass sein Besuch irgendetwas mit den geheimnisvollen "Geister-Raketen" zu tun hatte, und er vom US-Geheimdienst ausgeschickt wurde, um dieses Sommerrätsel aufzuklären. Doolittle´s Rolle im 1946er Drama liess ihn zum Anwärter der Geheimgruppe MJ-12 werden. General Doolittle war einer der bekanntesten Stars des II.Weltkriegs - er kommandierte die Streitkräfte, welche Afrika, Italien, Deutschland und Japan anzugehen hatten. Er führte den ersten Bomberangriff auf Tokio im Jahre 1942 durch. Als er nun Schweden besuchte, setzte bei den führenden schwedischen Zeitungen eine Hatz auf ihn ein. Zu jenem Zeitpunkt nahm der General seit sechs Monaten die Position des SHELL-Vizepräsidenten ein. Offiziell hiess es, dass der zweitägige Aufenthalt von Doolittle damit begründet sei, dass der General in Stockholm mit den schwedischen SHELL-Vertretern zusammenkam, um mit ihnen verschiedene Geschäftsprobleme zu besprechen. Am 22.August besuchte der General Kopenhagen in Dänemark, und das dieser Trip irgendetwas mit den aktuellen Geister-Raketen-Observationen zu tun hatte, wurde vom Management der Swedish Shell streng geleugnet. Auf der anderen Seite hatte Doolittle am Abend des 21.August ein Essen zusammen mit General Nordenskiöld (Chef der schwedischen Luftwaffe) und einigen anderen schwedischen Militärs der Führungsspitze. Das Essen fand im Operakällaren statt, eines der besten Restaurants im Zentrum von Stockholm. Aber die Kernfrage an diesem Abend waren nicht die Geister-Raketen, sondern militärische Treibstoffprobleme, wie eine Zeitung berichtete. In Schweden wurde Doolittle von seiner Frau und Douglas Bader begleitet, ein bekannter Flieger der Kriegsjahre, der 1931 seine beiden Beine bei einem Unfall verloren hatte und nun Prothesen trug, was ihm

Zurückweisung bei der British Royal Air Force einbrachte, aber nachdem er während einer spektakulären Luftschau den Leuten zeigte, was in ihm steckte, gewann er das Vertrauen der Vorgesetzten und wurde eingesetzt. Im Krieg zeichnete er sich als einer der erfahrendsten Flieger aus. Seine Geschichte ist inzwischen zur Legende in Fliegerkreisen geworden. Bader kam im Juli 1946 zur Firma SHELL und leitete das Shell Aviation Department in London. Hier war es sein erster Job, General Doolittle in Europa herumzufliegen.

Ihr erster Aufenthalt war in Oslo, wo sie mit König Haakon zusammenkamen. Darüber berichtete u.a. die New York Times am 20.August. Inzwischen war General David Sarnoff (Präsident der Radio Corporation of America/RCA), ehemaliges Mitglied von Eisenhower´s Kriegsstab, unabhängig in Begleitung seines Sekretärs Moore am selben Ort angelangt, um mit dem skandinavischen RCA-Vertreter Matcen zusammenzukommen. Doolittle war am Anfang seiner Geschäftsreise, während Sarnoff sich an deren Ende befand. Sarnoff kehrte über London nach New York am 23.August zurück. (Sarnoff gilt als ein Pionier der Elektronik, er begann als junger Telegrafer, welcher die SOS-Signale der untergehenden TITANIC, 1912, aufgefangen hatte. Inzwischen vertrat er ein gigantisches Medien-Imperium, welches RCA und NBC beinhaltete.) Doolittle, Bader und Sarnoff wurden von der Zeitung Svenska Dagblated am 21.8.zusammen abgebildet, also müssen sie sich irgendwo getroffen haben - wahr scheinlich auf einer Pressekonferenz im Strand Hotel von Stockholm. Colonel Kempff brannte scheinbar das aktuelle Thema der GEISTERRAKETEN auf den Nägeln und hoffte sich von diesen Herren einen guten Ratschlag, doch Doolittle erklärte gegenüber der Zeitung Stockholms-Tidningen, dass er an Ort nicht zu militärischen Zwecken gekommen sei, sondern nur für seine Firma. Vielleicht würde er eine der Geisterraketen sehen, "über die ich ansonsten nichts weiß, aber vielleicht finde ich mehr heraus, wenn ich Glück habe".

Sarmoff erklärte gegenüber Morgon-Tidningen: "Ich habe einiges über die Geisterbomben in der Presse gelesen. Mit funktechnischen Mitteln könnte man ihre Herkunft leicht bestimmen, und wenn der schwedische Staat sich hier engagieren würde, könnte ich kaum ablehnen, daran teilzunehmen. Aber ich gehe davon aus, sie haben hier ihre eigenen Experten und die werden sich nichts hereinreden lassen." Ansonsten sei er im Lande, um Geschäfte zu tätigen, diese hinsichtlich neuen Errungenschaften seiner Firma wie Fernsehen und Radaranlagen. Man muss sich daran erinnern, das solche Aktivitäten von amerikanischer Seite 1946 nichts ungewöhnliches in aller Welt waren. Delegationen der USA flogen im Sommer 1946 aus politischen, ökonomischen und industriellen Gründen in der ganzen Welt umher. Schweden hatte Neutralität erklärt und kam im Zweiten Weltkrieg gut davon. Schweden hatte für die Nachkriegszeit die besten Voraussetzungen einzubringen: Eine unbeschädigte, moderne Industrie, welche mit Namen wie VOLVO, ELECTROLUX, SAAB, ERICSSON und ASEA Ruhm erlangte. Das Land begann eine mächtige Luftwaffe aufzubauen, welche in den 50ern den Rang Nr.4 in der Welt einnahm und deren Maschinen noch dazu hausgemacht waren (SAAB). Kein Wunder also, wenn man

mit den führenden Leuten der Nation von amerikanischer Seite her gute Verbindungen und Kontakte unterhielt.

Zwischenstand. Am 3.September 1946 berichtete die britische Daily Mail in London in einer Seite-1-Story über die "Spook Bombs Over Sweden" ihres Kriegsberichterstatters Alexander Clifford, der nach Schweden geschickt wurde, um die Lage zu erkunden. Für ihn waren die Inhalte der Berichte weit jenseits der V-2´s gelegen und er verdächtigte weitaus höherentwickelte Flugkörper, nämlich deutsche Projekte als Auslöser für das Geschehen - verantwortet von den Russen, die inzwischen damit experimentierten (auch wenn er im Schlußabsatz eingesteht, dass diese Theorie "nicht sehr plausibel klingt"). Clifford hatte sich umgehört und das Gefühl der Schweden bezüglich dieser Erscheinungen abgefragt. In der schwedischen Öffentlichkeit nannte man sie "Geister-Bomben" oder "Spuk-Raketen" - gleichsam aber setzte man die "flammenden Projektile" auf die Stufe des Monsters von Loch Ness und der Mann auf der Strasse nahm sie nicht ganz erst. Einfach auch, "weil gar nichts passiert oder eingeschlagen ist". Viele Leute in Schweden hielten die Phänomene einfach auch nur für "Massen-Halluzinationen". Offenbar war die Öffentlichkeit weitaus weniger beunruhigt als ihre Regierung und manche Leute auf der Strasse nannten sie nur "Meteoriten". Im Stockholmer Varietetheater machte man bereits seine Spässe über diese Erscheinungen - und das Publikum klatschte heftig Beifall. Eine Kopenhagener Zeitung bot sogar bereits eine große Geldsumme für die Fotografie eines solchen Phänomens. "Tief draussen im Hinterland von Schweden sieht man die ganze Geschichte nur als eine neue Folklore an", kabelte der Korrespondent nach London. Und tatsächlich sei es überraschend, das bis zu jenem Datum "nicht der Fetzen eines soliden Beweises" existiert. Im See Kalix sei eine dieser "Raketen" niedergegangen und drei Zeugen hätten dies berichtet, aber selbst nach einer intensiven Untersuchung des Seebodens im Auftrag des schwedischen Generalstabs, fand man absolut nichts. Dies ist der Grund, weshalb man in Schweden selbst auf der Strasse starke Zweifel an dem Phänomen entwickelte.

Anders Liljegren und Clas Svahn recherchierten für das schwedische UFO-Projekt AFU die Geschichte der Ghost Rockets. Während so mancher in der UFOlogie angibt, dass die Generäle Doolittle/Sarnoff geheime Nachforschungen betreffs des Phänomens betrieben, fanden die beiden keine Beweise dafür. Ein Dokument hierfür fand sich im Kriegsarchiv von Stockholm und betrifft die Korrespondenz zwischen dem Verteidigungsstab Schwedens und dem schwedischen Militärvertreter an der Washingtoner Botschaft. Die Papiere betreffen Colonel Arvid Erikson, schwedischer Militär-Attache in Washington, und Colonel Curt Kempff, der in Stockholm seit Oktober 1943 die Auslandsabteilung des Verteidigungs-Stab Nr.2 (Gegenspionage) leitete, was durchaus in seiner Befugnis lag, korrespondierte er weltweit mit den schwedischen Attaches an den unterschiedlichsten Botschaften. Kempff zeigte sich hierbei besorgt, aber er wusste auch, dass die Amerikaner hinsichtlich der augenscheinlichen Geisterraketen-Lage nichts wussten, auch wenn sie "oberflächlich" davon gehört hatten.

Am 22.August schickte der schwedische US- Botschafter Olof Rydbeck eine Nachricht an das schwedische Außenministerium. Hier erklärte dieser, dass verschiedene US-Zeitungen ihr Augenmerk fälschlicher Weise auf die Geister-Raketen gerichtet hatten und spekulierten, dass die Generäle deswegen nach Schweden gekommen seien. Aber das US-Kriegsministerium alle entsprechende Anfragen zurückgewiesen hatte und man dort deswegen nichts wußte. Die Reise der Generäle habe nichts mit den mysteriösen Geisterbomben zu tun gehabt.
Alle Gerüchte über vertrauliche und geheime Gespräche zwischen US-Vertretern (außer Dienst in ihren ehemaligen militärischen Berufungen!) und schwedischen Offiziellen verliefen so im Sande. Die Mitglieder des schwedischen "Space Projectile"-Ausschuß konnten keine Antworten von den beiden US-Militärs erhalten. Niemand wußte wirklich, was im Sommer und Herbst 1946 über Skandinavien vor sich ging. Trotzdem hatte es Auswirkungen aufgrund der Presseberichterstattung: am 1.Dezember 1946 ergriff das Luftbomben-Fieber auch das kalifornische Longview. Ein spektakulärer, zerplatzender Feuerball-Bolide war erschienen und eine Frau rief verängstigt die Polizei an Ort an um zu erklären: "Am Himmel waren viele Raketen und Bomben! Werden wir angegriffen? Was soll ich nun tun?" Neun Tage später gab es einen Boliden-Alarm im amerikanischen Mittelwesen und wieder drehten die Leute durch, weil sie darin die Geisterraketen sahen. Flugplätze, Polizei und Astronomen wurden mit Meldungen zugeschüttet, viele Menschen glaubten an einen Raketenangriff - so sensibilisiert war man inzwischen (oder man kann es auch 'Kriegsnerven' nennen). In Europa mußte das Feuer inzwischen auch gezündet haben, weil bereits am 6.Oktober 1946 die italienische Illustrierte Illustrazione DÌtalia in einer Titelstory eine weit um Florenz ausgemachte "Bombe fantasma" von 15:15 h des vorangegangenen 22.September darstellte - der aus heutiger Sicht ebenfalls nichts weiter als ein Tageslichtbolide gewesen ist. Die italienische Zeitschrift bezog sich dabei auf Pressemeldungen aus dem skandinavischen Morgentidningen. Und mit Beginn des Jahres 1947 wurden derartige Erscheinungen in den USA immer wieder mit Raketentests z.B. in White Sands in der Presse in Verbindung gebracht. Immer wieder wurde der verantwortliche Kommandeur kontaktiert, aber zu allen Ereignissen konnte er nur sagen: "Nein, damit haben wir nichts zu tun." Der Oregonian stellte daher die Frage: "Wer auf Erden - oder vom Mond - ist hier unterwegs?" Im April 1947 versammelte Stalin im Kreml seine besten Leute in Sachen Raketen. Darunter auch Malenkov, der über die Behauptungen in der westlichen Presse lachte und ausrief: "Wen können wir mit unseren Raketen erschrecken, bestens die Polen!" Aber dies sollte erst Jahrzehnte nach Fall des Eisernen Vorhangs bekanntwerden.

Am 20.Juni 1947 (vier Tage vor der Arnold-Sichtung) schickte der schwedische Verteidigungsstab an seinen Washingtoner Attaché, Colonel Arvid Eriksson, eine Zusammenfassung des abschließenden geheimen Geisterraketen-Report, den der Stab im Dezember 1946 angefertigt hatte. Es wurde deutlich, dass diese Information nicht die amerikanischen Behörden erreichte, da diese wieder in

Anbetracht der sommerlichen Diskuswelle von 1947 (wobei es ebenso eine Reihe von Sichtungen raketenartiger Objekte gab!) bei den schwedischen Behörden betreffs Informationen anfragten. So kam eine abgemagerte Version des schwedischen Abschlußberichts erst im September 1947 in die Hände des US-Attaches in Stockholm, wo man diesen nun vom Nachrichtendienst übersetzen ließ und an amerikanische Dienststellen schickte.

Hier wird überdeutlich, dass die Doolittle-Sarnoff-Connection nur ein Medien-Produkt war. Vielleicht lag es am damaligen Stockholmer Time- und Life-Magazin-Korrespondenten Sieburg, welcher den Verteidigungsstab besucht hatte um die Ghost Rockets mit ihm zu diskutieren. Sieburg verstand einfach nicht, dass das Phänomen bis dahin keinerlei harte Spuren produ ziert hatte. Colonel Kempff hatte den Reporter mit Major Nils Ahlgren zusammengebracht, welcher in jener Zeit die Untersuchungen leitete, aber befürchtete, dass da "irgendetwas indiskretes" bei Time oder Life erscheinen könnte...

Seit 1946 wurde Doolittle zu einer populären Gestalt im Verschwörungs-Szenario und auch Sarnoff bekam sein Fett ab. Stanton Friedman fand in der Harry S.Truman-Library eine Einladung an Sarnoff, sich am 25.September 1946 mit Präsident Truman zu treffen. Was wurde hierbei diskutiert? Sarnoff´s Besuch in Schweden? Während einer Ansprache am 30.September im New Yorker Waldorf-Astoria-Hotel erklärte Sarnoff, er sei überzeugt, dass die Geisterraketen keinen Mythos darstellten, sondern echte Raketen. Friedman spekulierte deswegen, das Doolittle oder Sarnoff einen Geisterraketen-Bericht für "Eisenhower, damals Stabschef" verfertigte. Doch William L.Moore und Citizens Against UFO Secrecy konnten dies entkräften: Sie fanden eine Kopie der 9.Januar 1947-Ausgabe der "Intelligence Review", worin man sich über Pressedarstellungen betreffs der Angelegenheit ernsthafte Gedanken machte und sich wunderte, dass sich bis jetzt kommunistische Zeitungen hierzu zurückhielten oder die Affäre verspotteten. Und: Dass die Presse Behauptungen aufgestellt habe, dass Gen.Doolittle von der US-Regierung nach Schweden geschickt worden sei, um die Affäre zu überprüfen. Doolittle kam 1947 wieder in den Militärdienst und wurde nach einer von Leonard Stringfield´s (ein auf das Sammeln von nicht erhärteten Verschwörungsberichten spezialisierter amerikanischer UFOloge) Quellen im Juli 1947 nach New Mexico geflogen, scheinbar in Verbindung mit dem Roswell-Absturz - schließlich war er ein "Top-Luftwaffen-General". Eine andere von Stringfield´s Quellen hatte vorher schon angegeben, das man eine "Spezial-Geheimdienst-Organisation" zur Untersuchung der Foo Fighters aus dem 2.Weltkrieg eingerichtet hatte, die "wahrscheinlich von Doolittle geführt wurde". William L.Moore berichtete ebenso von hochrangigen Sitzungen am 9.und 10.Juli 1947 an denen die Generäle Vandenburg und Doolittle teilnahmen und hier mit Luftwaffen-Minister Stewart Symington und gar Präsident Truman konferierten. Aus welchem Grunde? Weiterhin fand Loren Gross ein 1952er Blue Book-Dokument, in welchem General Doolittle als Mitglied eines "hochrangigen Berater-Ausschußes" zur Begutachtung der ATIC-Arbeiten beim UFO-Projekt vorgeschlagen wurde, "sollte Project Blue Book expandieren".

Stanton Friedman versuchte nun Doolittle mit hochrangigen UFO-Forschungen zu verbinden. In seinem "Final Report on Operation Majestic 12" verknüpfte er Doolittle mit General Twining, Detlev Bronk und anderen angeblichen Mitgliedern des supergeheimen MJ-12-Komitee da Doolittle im Jahre 1948 Mitglied des NACA-Stabs wurde (einem NASA-Vorläufer) und schliesslich 1956 gar NACA-Vorsitzender. 1953 leitete er dazu noch Projekt "Solarium", eine streng-geheime Einsatzgruppe, welche gegen die Sowjetunion gerichtet war.

Im Oktober 1981 gelang Moore ein Interview mit Doolittle, worin der General äußerte, sich nicht mehr exakt an den Grund seines Besuchs in Stockholm erinnern zu können. So suchte er in seinen Aufzeichnungen von damals nach, die peinlich genau geführt wurden, aber sie waren nicht mehr auffindbar, so als wäre es keine offizielle, politische Mission gewesen. Auch in den inzwischen freigegebenen Unterlagen, Telegramme als Kommunikation zwischen dem US-Außenministerium und seiner Botschaft in Stockholm, fand sich kein besonderer Hinweis auf offizielle Aktivitäten Doolittle´s, was Moore nun wieder als Ansatz für eine Verschwörung sieht. Doch er übersieht wohl gerne einen entscheidenden Faktor: Doolittle war als reiner Privat- und Geschäftsmann unterwegs gewesen - was die hohe Politik und das Außenministerium herzlich wenig angeht! Und genau dies bestätigte Doolittle schon Jahre zuvor dem UFO-Untersucher Hal Starr in einem Interview: "Ich kam nicht nach Schweden um die sogenannten Geisterraketen zu untersuchen, von denen einige behaupteten, es handle sich hierbei um Fliegende Untertassen. Es war eine Geschäftsreise, die die Zeitungen nun umdichten, um eine Story zu haben." Auch Barry G.Greenwood von CAUS nahm mit Doolittle diesbezüglich Verbindung auf; am 29.August 1984 schrieb der General retour: "Ich habe keinerlei Wissen über aktuelle Raketen oder Geisterraketen über Schweden. Alles was darüber geschrieben ist, hat sich die Presse aus den Fingern gesogen." Wie dieser gesamte Artikel nachweist, gibt es für die ganze Story keinen legalen Beweis und die Geschichte stellte sich als Medienblähung heraus. Es ist genauso, wie Doolittle sich gegenüber UFOlogen erklärte, aber niemand will ihm glauben.

Doch da die schwedischen Ereignisse inzwischen international geworden waren, strahlten deren Impulse auch z.B. nach Deutschland aus: Um die Lage aufzuzeigen, wollen wir eine eine Meldung der Sächsischen Zeitung vom 13.Oktober 1946 einbringen: >Eine geheimnisvolle Liliputrakete. Eine Rakete von der Größe einer Orange fiel in einer Straße von Ostende, gab die Zeitung "Soiv" bekannt. Sie erschien in der Form einer glühenden Kugel während ihres schwindelnden Laufes am Himmel, und sie zerplatzte am Boden, indem sie einen dunklen Rauch von sich gab. Es wurde nur eine kleine Patrone mit gläsernen Boden auf dem Bürgersteig gefunden.< Natürlich ist diese Meldung kaum mehr Wert als einen Witz und wird auf einen experimentellen Spaß von irgendjemand im direkten Umfeld zurückgehen, wahrscheinlich einem Bastler. Dennoch, der Blick zum Himmel und die Schau nach Raketen war ehemals ein Thema gewesen, was

die Menschen bewegte und Nachrichtenwert für alles was vom Himmel kam mit sich brachte.

"Unbegründete Raketenangst" hieß es am 25.Oktober 1946 in der Sächsischen Zeitung: >Dieser Tage wurde über Berlin Mitte von mehreren Personen ein in Richtung von Ost nach West fliegender feuriger Ball mit weißlich-bläulichem Licht beobachtet. Wie eine Berliner Zeitung annimmt, handelt es sich um eine Rakete die nach vier Sekunden aus dem Gesichtsfeld der Beobachter verschwand.< Hier zeigte sich, wie die Geisterraketen Skandinaviens als visionäres Gerücht auch in andere Teile Europas ausstrahlten, obwohl die Darstellung eher an einen Feuerball-Boliden denken läßt. Dennoch, Raketen lagen als zeitaktuelles technisches Wunderwerk mit einigem Schreckenspotantial in der 'Luft' und aufgrund der angespannten Welt-Politik mit Beginn des 'Kalten Kriegs' wurden also gespenstisch anzuschauende Himmelserscheinungen einer zeitgerechten Deutung unterworfen. Später sollten die Geister-Raketen durch die Fliegenden Untertassen abgelöst werden, die den nächsten technologischen Fortschritt darstellen und repräsentieren sollten.

Am 21.Oktober 1946 hieß es in einem internen Memorandum des amerikanischen War Departments, dass die Geheimdienste beobachteten, wie deutsche Wissenschaftler, Techniker und Arbeiter aus der sowjetisch besetzten Zone in die UdSSR verfrachtet wurden. Auf der anderen Seite war das Raabe-Institut in Bleicherode unter Dr.Grottrup durch die Sowjets wieder aktiviert worden, einer der Assistenten Wernher von Brauns. Hier arbeiteten etwa 300 deutsche Ingenieure in der Entwicklung von Raketen mit dem Ziel, diese Waffen zur Testreife zu bringen. Und von den Dessauer Junkers-Werken wurde gemeldet, dass man dort inzwischen die Produktion von Jetantrieben für die Sowjets begonnen hatte. Kaum ein Jahr später deportierten die Sowjets in großem Umfang deutsche Wissenschaftler und Techniker in die Sowjetunion. Alle Alarmglocken läuteten in Washington, die Sowjets schienen größte Anstrengungen voranzutreiben, um mit den neuen Technologien ihre Streitkräfte auszurüsten: Düsenflugzeuge, Raketenwaffen und sonstige Kriegsgeräte der neuen Ära. Der Kommandant der Army Air Force, General Carl Spaatz, ließ über General Curtis LeMay ein Memorandum namens "Reports of 'Rocket' Sightings over the Scandinavian Countries" am 19.Juli 1946 erstellen. In der Folge kamen noch zahlreiche Sichtungsberichte aus den unterschiedlichsten Quellen herein. Und der CIA-Vorläufer, die Central Intelligence Group (CIG), erstatte im August 1946 Präsident Truman hierzu Bericht. Der amerikanische Militär-Attaché in Schweden meldete dem Kriegsministerium, dass die schwedische Armee-Stabsführung inzwischen 300 bis 400 Raketen-Vorfälle registriert hatte. Doch obwohl es also zahlreiche Sichtungsberichte gegeben hatte, fanden die Schweden keine Hinweise auf eine Funkfernsteuerung dieser Objekte noch stellten sich die paar aufgefundenen Fragmente der Ghostrockets tatsächlich als Raketenmaterial heraus, sondern nur als gewöhnlicher Plunder. Die Spannungen stiegen gerade auch deswegen politisch an, weil die Schweden Informationen an die Amerikaner und Briten weitergaben und die Sowjets fürchten mußten, dass das neutrale

Schweden sich dem Westblock anschließen werde. Die Sowjets dagegen verdankten ihren deutschen Raketenschub Dr.Olaf Przybilski von der Technischen Universität in Dresden, der einige fundamentale Forschungen in Deutschland betrieben hatte und von den Sowjets 'abgegriffen' wurde. Dazu muß man wissen, das Stalin erst am 13.Juli 1944 durch Churchill über die Bedeutung der V-2 als Waffe informiert wurde. Im September 1944 überrannte die Rote Armee die Forschungsanlagen von Dembidze in Polen und dabei wurde die erste V-2 in Beschlag genommen. Aber erst im März 1945 kamen sowjetische Raketen-Experten an den Ort und sie verfrachteten das Gerät in eine nachgebaute DC-3 vom sowjetischen Typ Li-2, aber die Maschine stürzte bei Kiev ab und aus den verbliebenen Resten wurde eine Rekonstruktion der Rakete unter V.F.Bolkovitinov erstellt. Am 19.April 1945 verlangte der sowjetische Staats-Ausschuß für Verteidigung im Kreml, dass der Geheimdienst den deutschen Raketentreibstoff zu 'beschaffen' habe. Der damit beauftrage Geheimdiensttrupp unter General Gaidukov kam am 1.Juni in Peenemünde an und was die Amerikaner zurückgelassen hatten war für sie einigermaßen zufriedenstellend. Aber erst als sie im Juli 1945 Nordhausen erreichten, brachte dies den 'Durchbruch'. Die V-2-Rekonstruktion fing im August 1945 mit 150 deutschen Spezialisten an und alsbald stießen sowjetische Experten zu ihnen. Doch damit lief es nicht so recht und schließlich konnte die UdSSR Hermann Gröttrup in der amerikanisch-besetzten Zone abfischen, der sich bereit erklärte, für damals bereits 5.000 Mark im Monat sowie einem Eigenheim für Moskau zu arbeiten. Der sowjetische Geheimdiensttrupp versuchte auch Wernher von Braun abzugreifen, kam aber zu spät.

Ein aus der Sowjetzone geflohener Ingenieur hatte bei den Siebel-Flugzeugwerken in Halle mitbekommen, dass die sowjetische Besatzer hier ein Technisches Sonderbüro eröffnet hatten und vor Ort an einem raketengetriebenen Flugzeug arbeiten ließen. Insbesondere den USA war durch den Zweiten Weltkrieg klar geworden, dass die große Nation vor Anschlägen aus der Luft nicht gefeit war. Dann meldete die US-Delegation in Budapest am 6.August 1946 noch, dass ihnen jemand mitgeteilt habe, dass die Russen inzwischen ferngesteuerte Raketen vom Typ V-3 und V-4 gebaut hätten, mit denen man 700 Meilen weit fliegen könne. Als dies in Washington bekannt wurde, gab es sofort geheimdienstlichen Vollalarm an die US Forces in Europe Theater (USFET) und an den US-Militär-Attaché in Moskau. Und am 13.August meldete der norwegische Attaché, dass die hiesigen Streitkräfte ein sowjetisches Schiff im nördlichen Teil der Baltischen See ausgemacht haben, welches kodierte Funk-Signale an sowjetische Uferstationen schickte, die wahrscheinlich auch als Orientierungs-Signale für Raketen dienen könnten. In einem top-secret-gehaltenen Geheimdienstbericht vom französischen Marine-Attaché in Paris, Capt.Roscoe H.Hillenkoetter (der später zum ersten Chef der Central Intelligence Agency berufen werden sollte), wurde bekannt, dass die führenden Köpfe der französischen Armee sich besorgt an den französischen Präsidenten wegen der Geisterraketen gewendet hatten, weil sie dachten, dass das meiste Material nicht ernstzunehmen ist und nur ganz wenige Berichte auf V-1- bzw V-2-Versuche zurückgingen, die wahrscheinlich von Peenemünde kamen.

Briten und Amerikaner dachten dagegen an Startstellen auf Dagö Island in der Baltik oder an Estland. Sie stimmten zwar zu, das Peenemünde sich gut anhöre, es aber für den weiteren Betrieb dort "an guten Beweisen mangelt". Plötzlich hagelte es nur noch von Vermutungen, aber es sollte sich bald zeigen, dass da vieles einfach Übertreibungen waren und manches knallhart auf Schwindel zurückging. Am 11.Oktober 1946 berichteten dann die New York Times und die Washington Post darüber, dass die schwedischen Untersuchungen auswiesen, das von den inzwischen 1000 aufgelaufenen Berichten von Geisterraketen "80 % astronomischen Phänomenen" (also Meteoriten oder Boliden) zugesprochen wurde und der Rest wohl Produkte der Vorstellungskraft sind. Darüber berichteten am 14.Oktober 1946 die Aviation News in ihrem Editorial "Russian Hail Over Scandinavia" von Robert H.Wood, der sich aber viel lieber der Hysterie betreffs "russian buzz bombs" annahm und den Mythos pflegen wollte. So griff er umherschwirrende Gerüchte auf, wonach die "Bomben" vom alten deutschen Raketenforschungszentrum Peenemünde stammten und kleinere Versionen der V-2 seien. Nachdem die Russen Peenemünde eingenommen hatten fanden sie diese, die bisher noch nicht eingesetzt worden waren, und schickten sie über Skandinavien in den Himmel. Sie sollten eine Reichweite von 3.000 Meilen und die Russen sollen angeblich bis zu 2.000 Exemplare hiervon im Besitz gehabt haben. Es wird sogar behauptet, das "über ein Monat zuvor" eine solche Bombe in Dänemark einschlug und einige Personen tötete. Dumm ist nur, das es dafür keine Beweise in Form von Resten der Bomben gab [sic] und die Quelle ein Luftfahrtjournalist war, der gerade wegen Alkoholmissbrauch in eine Heilanstalt eingeliefert worden war.

Doch die Realität sieht etwas anders aus. Die erste russische V-2 stieg erst am 18.Oktober 1947 zum 30.Jahrestag der Oktober-Revolution in Kapustin Yar als sowjetische R-1 in den Himmel, wenn auch in die falsche Richtung. Bis April 1950 wurden dort etliche Raketentests durchgeführt, danach ging die Weiterentwicklung eigene Wege. Daraus entstand schließlich die G-2, die erste Vorstufe der ICBM, an die Gröttrup bereits gedacht hatte und die der sowjetische Raketenexperte Ustinov weiter vorantrieb. Auf diesem Wege entstand auch die R-5, die erste Rakete mit einem nuklearen Sprengkopf überhaupt. 1959 entwickelte man daraus auch die R-11M, die erste ICBM, welche vom U-Boot aus gestartet werden konnte. Bis 1968 gab es mit dem Nachfolger R-5M insgesamt 48 Versuche in den Weltmeeren. Die genauen Abschußörtlichkeiten dort sind nach wie vor geheimgehalten. Aber auch Raketenflugzeuge, die einen Schweif wie Raketen ausstoßen (und deswegen aus der Ferne vielleicht für Raketen gehalten werden könnten), waren hierfür nicht verantwortlich zu machen, wie man heute weiß. Gut, der russische Flugzeug- und Raketen-Bauer Korolew hatte sich bereits vor dem Krieg Gedanken um ein Raketenflugzeug gemacht, welches ziemlich ähnlich der deutschen Me-163 ausfiel, aber dies existierte nur auf dem Papier. Erst nachdem die Sowjets die deutsche Raketenflugzeug-Technologie aufgriffen, wurde am 22.Oktober 1946 in Podberzye die Gruppe OKB-2 unter ihrem Direktor Ya Berznyak gegründet, dem der deutsche Ingenieur Hans Rössing zugeteilt wurde. OKB-2 aber arbeitete sich am deutschen

Überschall-Raketen-Aufklärungs-Flugzeug DFS 8-346 voran, welches übrigens einen um 45 Grad zurückfahrenden Flügel besaß. Doch die ersten Modelltests im Windkanal fanden erst im März 1947 statt. Die ersten Testflüge als Abwurf von einem Tu-4-Bomber fanden mit dem deutschen Piloten Wolfgang Ziese 1948 statt, der erste Flug mit eigenständigem Raketenmotor nochmals ein Jahr später.

Am 14.Juli 2000 wurde mir von Jan Aldrich ein kleiner Packen Dokumente aus den National Archives zur Verfügung gestellt. Hierbei handelt es sich um ehemals "Confidential"-gestempelte Unterlagen der Record Group 319 (Army Staff, Armee-Führung), die Aldrich bei seinem letzten Nachforschungs-Job vor Ort für mich kopierte. Hierbei handelte es sich um einzele "Report of Investigation"-Akten zu zwei in Deutschland vom Armee-Geheimdienst und der USAF Counter Intelligence United für die "Headquarters 7746 Communications Intelligence Service" beim "European Command" durchgeführten Untersuchungen über vorgebliche Raketen-Explosionen, die natürlich von besonderer Bedeutung waren, da Deutschland als Frontstaat direkt an das sowjetische Hoheitsgebiet anschließt. Der Grund in beiden Ermittlungen waren die Umstände zu bestimmen, unter denen die Vorfälle geschahen und was es mit ihnen auf sich hatte - und ob sie etwas mit "guided missiles" zu tun hatten. Klar einmal mehr ein Fall und eine Frage der nationalen Sicherheit; dieser Themenkreis wurde in den Tagen des angehenden Kalten Kriegs notwendigerweise besonders beobachtet. Der erste Fall geschah gegen 0:45 h des 31.Januar 1949 in der Nähe von Gädheim (unweit von Bamberg), wo zum vierten Mal seit Oktober 1946 eine "Raketen-Explosion" gemeldet worden war - im aktuellen Fall blieben einige sehr kleine Stahl-Fragmente von minderer Qualität im Millimeter- und Gramm-Bereich in einem Baum zurück, die auch untersucht worden sind. Der zweite Fall bezieht sich auf 0:30 h des 28.Februar 1949, als man in Unter-Pleichfeld nahe der Autobahn Würzburg-Schweinfurt eine Explosion hörte und ein schüsselförmiger Krater zurückblieb - in diesem Fall blieben keine Rückstände zurück. In beiden Fällen waren die aufgetretenen Schäden kaum nennenswert und die verantwortlichen Stellen sahen darin schließlich auch keine wirklichen Raketeneinschläge im großen Sinne. Am Himmel selbst waren auch keine Objekte gesehen worden, sodass hier wohl irgendwelche Leute mit raketenartigen Kleinraketen spielten oder experimentierten.

Liljegren und Svahn griffen für den AFU-Newsletter Nr.27 (Dez.1984) einen konkreten Geisterraketen-Crash-Fall im Kölmjärv-See auf, der sich 24 km westlich von Överkalix im Norden Schwedens befindet. Das junge Bauernpaar Knut und Beda Lindbäck befanden sich am Freitag, den 19.Juli 1946, kurz vor 12 h mittags beim Heueinbringen am Ufer des Sees. Dann nahmen sie vom Himmel her ein summendes Geräusch wahr und Knut schaute hoch. Er dachte zunächst ein Flugzeug zu erblicken, aber dann sah die Erscheinung die da herbeikam doch eher raketenartig aus. Gerade mal 2 Meter lang, mit stumpfer Nase und aschgrau gehalten schlug das Ding draußen auf den See auf. Das Wasser spritzte auf und eine Wasserkaskade folgte. Das ging alles sehr schnell. Die beiden Zeugen berichteten dies ihrer Heimatzeitung und die Nachrichtenagentur TT griff sie auf



um sie national zu verbreiten. Noch am Freitagnachmittag sperrten Polizei und Zivilschutz das Gebiet rund um den See ab und noch in der Nacht zum Samstag erschien eine Abteilung des militärischen Ingenieurs-Corps mit Lastwagen vor Ort. Lt.Karl-Gösta Bartoll und seine Soldaten begannen dann nach der "Flugbombe" im See zu suchen, da sie nicht fündig wurden forderten sie weiteres Personal und Gerät an, welches am Sonntagmorgen herbeikam. Doch der Sucherfolg war bescheiden zu nennen, auch wenn die Wassertiefe des Sees nur maximal 2 Meter und minimal 75 Zentimeter war, aber der Boden sehr verschlammt ist. Die Militärs bauten ein Floß aus Hanfseilen und durchsuchte systematisch ein Gebiet von 200 x 200 Metern und durchstocherte den Boden mit Stangen als Sonden und Minensuchgeräten. Prof.Gustaf Ljungrgren vom Forschungs-Intsitut der Nationalverteidigung (FOA) reiste zur Überwachung des Bergungsversuchs an. Doch alles half nichts und man setzte eine elektronische Sonde ein, um damit vielleicht fündig zu werden. Fehlanzeige - und man rief nach einem Zivilexperten einer Minengesellschaft, der mit Spezialgerät anrückte, einem Metalldetektor.

Ingesamt wurde fast zwei Wochen lang mehr als 12 Stunden pro Tag im See gesucht, wobei die zu untersuchende Fläche immer weiter ausgedehnt wurde, bis man schließlich sogar den ganzen See abgesucht hatte. Das einzige Objekt was man schließlich fand war ein Holzgas-Verbrenner gewesen, der wegen seines verrosteten Zustands aber schon länger im Wasser gelegen haben musste. Damit war der See zwar sauber und man hatte eine sehr aufwendige Säuberungsaktion hinter sich gebracht. Und das war die Story vom Kölmjärv-See gewesen, eine sehr frustrierende Geschichte. Jenseits dessen aber hält sich bis heute vor Ort das Gerücht, dass die Luftverteidigung doch insgeheim eine 3 Meter lange Flugbombe mit weißer Aufschrift hier geborgen und heimlich weggebracht habe. In den späteren Unterlagen, die Liljegren und Svahn zu dem Vorfall in den Akten (etwa 1.500 Seiten) des Stockholmer Verteidigungs-Ministerium zum Geister-Raketen-Spuk einsehen konnte, hatte der Chef der schwedischen Luftverteidigung, Nils Ahlgen, damals die Aktion angeordnet, "weil dies der sicherste Hinweis auf einen Absturz von einer Geisterrakete" bisher gewesen war. Der Aktenlage nach war tatsächlich aber nichts gefunden worden, was von militärisch-geheimdienstlichen Interesse gewesen war. Um es auch zu sagen: in der schwedischen Presse war in jener Ära von einem halben Dutzend weiterer

Vorfälle dieser Art die Rede. In keinem Fall explodierte das jeweils berichtete Objekt beim Aufschlag im See (nie schlug eine solche Phantom-Rakete aufs Land auf); die Hälfte dieser Meldungen gingen auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zurück. Im Fall vom Kölmjärv-See kurbelte das Militär die Untersuchung an, weil man hier zwei Zeugen hatten, während ansonsten immer nur einzelne Leute als Melder zur Verfügung standen.

Dennoch, eine Restunsicherheit blieb, weil doch soviele Menschen nicht irren sollten und in Hysterie verfallen, weil es verunsichernde Botschaften gab. Verunsicherung aber lässt auch jene zu Worte kommen, die scheinbar dem Unbegreiflichen einen Sinn geben könnten. Und dies trieb die Spannungen des Kalten Kriegs hoch. Plötzlich erschien das Phänomen nicht mehr nur im hohen Norden, sondern auch im Mittelmeer-Raum. Die New York Times berichtete: "Außenminister Stephanos Stephanopoulos von Griechenland erklärte in London auf Weisung von Premier Constantin Tsaldaris, das deratige Flug-Raketen in der Nacht vom 1. auf den 2.September im Norden seiner Heimat ebenfalls aufgetaucht sind. Er sagte, das griechische Divisions-Kommandeure und britische Offiziere dort nahe Saloniki diese von Nord nach Süd gegen Bulgarien dahinziehen sahen. Wie der Außenminister erklärte, laufen die Untersuchungen hierzu an." Später nannte man in Griechenland selbst das Ereignis als Fehldeutung in Folge einer Kriegshysterie, das das Land von seinem kommunistischen Nachbarn im Norden ständig bedroht wurde. Da diese leuchtende Erscheinung zur selben Zeit aber auch über Jugoslawien und Bulgarien als Phänomen wahrgenommen wurde, welches als "himmlisches Feuerwerk" Darstellung fand, ist es eher glaubhaft, dass dies nichts weiter als ein zerplatzender Feuerballbolide war. Danach tauchte eine der "Flug-Bomben" in der Nacht des 7.September als Feuerball über Frankreich auf; um dann wieder Griechenland heimzusuchen und in der Folge mit Abstechern Holland und Nordafrika zu beehren. Italien erfuhr am 22.und 24.September eine regelrechte Hysterie um Massensichtungen dieser Dinger. Man nannte sie zwar auch zunächst "russische Raketen von Peenemünde", aber nachdem man etwas Ruhe hatte und die Berichte genauer analysierte, zeigte es sich dass die "vermeintlichen Raketen eher eine Illusion waren und auf große Meteore zurückgingen". Immer wieder waren die Beschreibungen dieser Objekte in der Nacht als "hellleuchtende Feuerbälle" oder als "zigarrenförmige Objekte mit Schweif und glimmender Nase" durchgekommen, und immer flogen sie schneller als ein Kampfflugzeug jeder Art und waren nur sekundenlang zu sehen und meistens waren die Wahrnehmungen auch geräuschlos. Es gab also einen beträchtlichen Ansteckungsfaktor, auch wenn derartige Himmelsobjekte auch z.B. in Portugal gab, wo man aber vernünftiger blieb und sie gleich "Meteore" nannte, "die ein kurioses Bild hergaben". Schließlich meldete sich Moskau in seiner Auslandszeitschrift New Times zu Worte und verwarf alle Spekulationen betreffs all dieser Erscheinungen als Produktionen von "neuen Geheimwaffen" des Kreml. Am 20.November 1946 kam sogar eine AP-Agenturmeldung aus Moskau: "Radio Moskau berichtete soeben, dass ein Meteor ähnlich einer hochfliegenden Kanonenkugel zwischen Leningrad bis knapp zur Beringstrasse gesehen wurde und dabei einen auffallenden Schweif zeigte. Die vorliegenden Funkberichte

stimmen überraschend mit den Meldungen überein, die letzthin aus den skandinavischen Ländern und anderswo her bekannt wurden und meteorartige Objekte beinhalteten, die wie 'Raketen' beschrieben wurden."

Die Skandinavier in Dänemark, Schweden und Norwegen hatten selbst noch Anfang 1947 mit Geisterraketen-Meldungen zu tun (was die Associated Press um den Globus verbreitete), aber als dann die Fliegenden Untertassen in den Vereinigten Staaten von Amerika auftauchten, nannte man sie nun auch zunehmend getreu der Vorgabe durch den Großen Bruder so (während andererseits in Europa die Geisterraketen durch die artgleichen Fliegenden Zigarren abgelöst wurden). In Norwegen selbst wurde noch 1948 eine Pilotensichtung durch den Präsidenten der Norwegian Airline Pilot Association von einem "bläulich-grünen Feuerball mit Flammen hinter sich" als "Geister-Rakete" durch die konservative Londoner Times bezeichnet, nur weil der Bericht aus Skandinavien kam. "UFOs" dieses Typs Geisterrakete oder Fliegende Zigarre tauchen heute natürlich auch noch unter den ursprünglichen Begrifflichkeiten wie "Feuerbälle" etc auf. Die vom CIA später freigegebenen "unbewerteten Informations-Bögen" zu Quellen in ausländischen Dokumenten und Radiosendungen betreffs "militärisch-wissenschaftlichen" Vorgängen enthielten zig Berichte über "Fliegende Untertassen" die nichts weiter als astronomische Feuerkugeln waren und offenbar als solche nicht erkannt worden sind, analog zum "Geister-Raketen"-Spuk 1946 - wobei es allerdings überaus verblüffend ist, dass derartige Feuerball-Boliden wie die von Skandinavien eigentlich nicht durch einen Meteorschauer zu erklären ist, da ein solcher die Erde sozusagen überall treffen sollte (was vielleicht auch geschah, nur halt eben in jener Ära in anderen Teilen des Globus nicht jene affektive Spannung mit sich brachte, als es in Skandinavien mit seiner besonderen geo-politischen Lage der Fall war). Insbesondere die frühen 50er Jahres des 20.Jahrhunderts waren verseucht mit derartigen Irritationen, die man sorgsam registrierte weil sie eben als UFO durch die Medien gingen und scheinbar auch in der Erwartung, es könnten sich doch irgendwie dahinter "nicht-erkannte" Raketenkörper verbergen. Aber dies war eindeutig falsch, ganz zu schweigen von echten UFOs...

Wichtig in diesem Umfeld ist zu erwähnen, dass inzwischen der »Fliegende Untertassen«-Spuk in den USA losbrach und sorgenvoll das dortige Militär die Sache betrachtete, ohne ihr wirklich habhaft zu werden. Das Pentagon setzte auf Wright-Field das Projekt Zeichen ein, um Berichte über Untertassen zu sammeln und daraus Lage-Analysen zu fertigen, Die inzwischen schon durch diverse Fernseherien (z.B. "Die Unberührbaren") legendär gewordene Bundespolizei FBI (Federal Bureau of Investigation) von J.Edgar Hoover wurde eingespannt, um Saucer-Berichterstatter abzuklopfen, ob sie entweder "rote Agenten" oder "kommunistische Sympathisanten" als "cosmic commies" waren die für eine Massenpsychose sorgen wollten und im Sommer/Herbst 1947aber auch eingesetzt um "Toilettensitze aus der Asche zu bergen". Die »flying discs« waren zweifelsohne so gesehen als himmlische Erscheinung neu und ohne Gleichen. Doch dann gab es die fette Schlagzeile "Atlanta Pilots Report Wingless Sky Monster",

welche Amerika nach dem Morgen des 24.Juli 1948 erreichte. Zwei Piloten der Eastern Airlines hatten von ihrer DC-3 aus morgens um 2:45 h 20 Meilen südwestlich von Montgomery, Alabama, eine unheimliche Begegnung mit einem projektilartigen Raketenkörper mit zwei Fensterreihen und mächtigem Feuerschweif gemeldet. Stellen Sie sich vor, mitten über Amerika waren plötzlich die Lufttorpedos oder Ghostrockets aufgetaucht. Da diese "Rakete" unmöglich amerikanischer Natur gewesen sein konnte und sie so plötzlich im Luftraum der USA aufgetaucht war ohne vorher im Anflug z.B. aus der Sowjetunion festgestellt worden zu sein, konnte sie nur außerirdischer Natur gewesen sein. Tatsächlich wurde vom Sign-Team diese Möglichkeit durchaus in Betracht gezogen, was auch in einer Estimate of the Situation an den Generalstab nur aufgrund der Sichtungsdarstellung so weitergegeben wurde (und dort wegen dem Mangel aller Beweise zurückgewiesen wurde). Andere Zeugen, die man bis dahin noch nicht gehört hatte, nannten die Erscheinung nur eine "große Sternschnuppe", als was sie später auch von Dr.Hynek als astronomischer Berater der US-Luftwaffe gekennzeichnet wurde. Die Parallelität aber zu den skandinavischen Geschehnissen ist offenkundig.

Es ist unzweifelhaft, es gibt sonach unglaubliche Berichte von scheinbar geheimnisvollen Himmelsphantomen, die von glaubwürdigen Beobachtern stammen - dies ist völlig unstrittig (und niemand weiß dies besser als wir UFO-Phänomen-Untersucher). Wie wir noch weiter sehen werden, sorgen durchaus reale Erscheinungen die spontan und unerwartet ausgemacht werden, immer wieder für erstaunliche Wahrnehmungsberichte. Berichterstatter, Medien, Öffentlichkeit und betroffene Behörden mögen deswegen natürlich die Stirn runzeln, wenn man sich an die Worte der Zeugen sprichwörtlich klammert. Dies ist natürlich gefährlich, gerade bei scheinbar anomalen Darstellungen, die zeitgenössisch eingekleidet werden und den Grenzen der menschlichen Wahrnehmung und Erinnerung unterworfen sind. Gerade bei unerwarteten Phänomen die man sich nicht erklären kann, weil man sie nicht so kennt wie sie einem begegnet sind. Dennoch sind diese Darstellungsberichte geeignet um den UFO-Aberglauben zu beleben, wohl deswegen weil hier der Volksmund zum tragen kommt: "Wo die Logik endet, beginnt die Faszination des Unbegreiflichen." Und dies zieht die Massen unweigerlich an.Durch Verwässerung der Daten und Verzerrungen ist zunächst einfach kein Sinn in solche Berichte einzubringen und damit werden "Wunder" geboren. Durch mehr oder minder unbewußtes Zurechtstutzen der Realitäten ist es leicht, Mysterien zu produzieren und neue Phänomene zu postulieren, denen man ohne tiefergehende Sachkenntnis und Forschungspraxis kaum nahekommen kann. Noch ein paar Muster entlang dieser Strickrichtung in der öffentlichen Verklärung und Technisierung von Vagabunden aus dem Weltall soll die Problematik der ungewohnten Darstellung aufgrund wahrnehmungspsychologischer Verzerrungen verdeutlichen:

"Erinnern Sie sich an die Fliegenden Untertassen? Gut, nun schauen sie wie Fliegenden Zigarren aus" berichtete am 14.Mai 1949 der Bristol Herald Courier. Untertitelt war das Ganze mit "Flying saucers are passé": >In Bristol sahen

gestern Abend die Menschen ein "langes, zigarrenförmiges Objekt" quer über den Himmel schießen. Aber diese flammende Erscheinung wurde gleichzeitig auch in Kingsport, Christiansburg, Roanoke und Plaski gesehen. Rex Rainy aus der 1805 State Street berichtete was er sah: "Es war eine weißliche, glühende Masse, lang und zylindrisch wie eine große Zigarre, die von West nach Ost rapide dahinschoß. Ich wollte zu meinem Feldstecher greifen, aber bis ich den angesetzt hatte, war die 'Zigarre' schon wieder verschwunden." Andere Leute berichteten von einer "blauen Flamme" die am Himmel dahinzischte und einen "weißen Dampf" hinterließ, man sprach von einem "Flammenobjekt" oder sie berichteten von einem "schnell hinfliegenden Lichtstreifen" fast wie ein "horizontaler Blitz" und schneller als ein Jetflugzeug. Die meisten Menschen bestätigten, das soetwas wie ein weißlicher Streifen am Himmel zurückblieb, der sich langsam auflöste. Es muß sehr hoch gewesen sein. Ein Luftverkehrs-Kontroller auf dem TriCities Airport gestand zu, dass er diesbezüglich zwar mehrere Berichte erhielt, man dort aber selbst davon nichts wahrnahm. Er fragte beim Atlanta Air Route-Kontrollzentrum nach, aber dort hatte man keinerlei Informationen betreffs im Einsatz befindliche Düsenflugzeuge an diesem Abend. Auch alle anderen Flughäfen in dem Großraum konnten nichts dazu beitragen, um den Vorfall aufzuklären - sie wußten nichts von einer "fremden Maschine".<

"Jetzt 'Fliegende Zigarren'" meldete am 5.Mai 1952 die Mainzer Zeitung Die Freiheit aufgrund einer dpa-Meldung aus Sydney: >Sieben Einwohner von Sydney und der 250 Kilometer davon entfernten Landstadt Parkes wollen am Sonnabend eine "Fliegende Zigarre" beobachtet haben, die "beleuchtet wie ein Passagierdampfer auf hoher See" geräuschlos in großer Höhe und anscheinend auf einem festen Kurs am Himmel entlangschwirrte. Einer der Beobachter behauptete, diese Abart der "Fliegenden Untertassen" sei "ein Ding, so lang wie ein Luftschiff oder ein Unterseeboot" gewesen, das "gerade wie ein Kanonenrohr" am Himmel entlangzog. Am Heck der "Fliegenden Zigarre" hätten sich Auspuffrohre befunden, die wie Düsen aussahen. "Schließlich verschwand es in einer Wolkenbank."<

"'Fliegende Zigarre' gesichtet" meldete UP aus Dijon und am 11.Juni 1952 berichtete so die Rhein-Neckar-Zeitung: >Ein ehemaliger Flugzeugpilot erklärte, dass er am Sonntagabend am Himmel eine "Fliegende Zigarre" von etwa 50 Meter Länge gesichtet habe. Der Pilot, Louis Marie, sagte, die mysteriöse "Zigarre" habe einen langen Rauchschweif gehabt und sei mit einer Geschwindigkeit von über 500 Kilometern in der Stunde geflogen. Auch andere Zeugen haben die "Fliegende Zigarre" gesichtet und dabei ein besonderes Getöse gehört, das sich vom Geräusch der Düsenjäger klar unterschied. Die Leiter des Flugplatzes von Dijon und des Observatoriums von Besancon lehnten jeden Kommentar ab.<

"Fremdes Objekt über Dakar gesehen." Die Paris-Dakar berichtete am 4.Juli 1952: >Am Morgen des 3.Juli befand sich um 6:08 h der technische Leiter der Radiostation Hann-Center auf dem Weg nach Dakar, als er südwärts ein ungewöhnliches Objekt klar für 5 Sekunden über den offenen Himmel schießen

sah, welches einen langen rötlichen Streifen hinter sich ließ der auch leicht bläulich getönt war. Das feurige Objekt zog mit "erschreckender Geschwindigkeit" dahin und mag vielleicht 1.500 Meter hoch gewesen sein, schließlich verging es in einem leicht herabführenden Bogen.<

"Leuchtende Objekte über Algerien gesehen." Oran, Oran Republician, 16.August 1952. >In Ain Sefra observierte in der Nacht des 12.August ein Eisenbahnbeamter einen Feuerball, welcher plötzlich hinter einigen Wolken hervorkam, quer über den Himmel von Ost nach West zog und einen leuchtenden, rosafarbenen Schweif hinter sich herzog. Das Objekt schien herabzukommen, nahm dabei an Umfang zu und explodierte plötzlich ohne jegliches Geräusch. Um 21:45 h des 14.August sahen zwei Personen in der Stadt Constantine ein leuchtendes Objekt, welches mit hoher Geschwindigkeit gegen Guelma flog. Gemäß der Zeugen hatte der Apparat keine Ähnlichkeit mit einer Fliegenden Untertasse, emittierte jedoch ein sehr helles Licht. Zur Sichtungszeit hatte das örtliche Wetterbüro keinen Wetterballon aufgelassen. Am selben Tag, jedoch bereits um 19:20 h sahen viele Leute an den Docks von Philippeville am Himmel einen enormen, roten Diskus von Nord nach West ziehen, welcher einen grünlichen Schweif hinter sich herzog.<

"'Fliegende Zigarre' - aber diesmal ernst zu nehmen" meldete am 29.September 1952 die Abendpost (der Berliner Tagesspiegel bot am 30.September die Schlagzeile "Ferngesteuerte Raketen über Dänemark?" an): >Große Teile des südlichen Dänemark erlebten gestern einen aufregenden Sonntagabend, als Tausende von Spaziergängern am Himmel einen geheimnisvollen Gegenstand beobachteten, der nach dem Urteil der meisten die Form einer Zigarre hatte. Zeitungen und Rundfunk erlebten kurz danach einen Sturm von Telefonanrufen. In Süd-Schweden wurde die gleiche Erscheinung, die man in Dänemark bis nach Kopenhagen gesehen hatte, gleichfalls gesichtet. Nach übereinstimmender Meinung von Meteorologen und militärischen Stellen hat es sich diesmal nicht um Phantasieobjekte gehandelt, sondern wahrscheinlich um ferngesteuerte Geschosse unbekannter Herkunft. Bei Zusammenfassung aller Meldungen ergab sich, dass das geheimnisvolle Geschoss, das sich verhältnismäßig tief mit riesiger Geschwindigkeit in etwa östlicher Richtung fortbewegte, ungefähr einen Weg längs der Ostseeküste von der deutschen Grenze über den Nordteil der Insel Seeland nach Süd-Schweden genommen hat. Nach Feststellung des Kommandeurs des schwedischen Flugplatzes Ljungby ist das zigarrenförmige Geschoss, das sich nach Art eines flügellosen Flugzeugs zeigte, von Süd-Schweden wieder "nach Hause geflogen". Die theoretische Fortführung der Fluglinie führt etwa zu einem Punkt westlich von Gdingen an der Ostseeküste. Diese letzte Feststellung berechtigt zu der Vermutung, dass dieser Flugkörper aus den sowjetischen Stützpunkten an der Ostseeküste stammt, die sich von Peenemünde auf Usedom über Kolberg bis hinauf zur früheren estnischen Küste ziehen. Nach früheren Feststellungen sollen die Schiessübungen dort im Spiegelverfahren vorgenommen werden, wobei die Insel Oesel als Zielgebiet dient. Die sowjetischen V-Waffen-Batterien haben aber auch angenommene feste Ziele zwischen Malmö-Trelleborg und Christiansand. Die Vermutung, dass es sich am

Sonntagabend bei der Erscheinung, die besonders in Jägersborg, Nakskov, Kopenhagen, Vordingsborg und Frederiksund beobachtet wurde, um ein ferngesteuertes Geschoss aus diesen Ostsee-Stützpunkten der Sowjets handelt, wird noch unbterstrichen durch einen amtlichen dänischen Bericht, nach dem am 20.September Offiziere eines dänischen Luftstützpunkts ein scheibenförmiges Objekt beobachteten, das sie mit Nachdruck als ferngesteuertes Geschoss bezeichneten.<

>Hier war es ein Meteor. Hamburg (Eig.Bericht) - In verschiedenen Städten Nordwestdeutschlands, so in Kiel, Neumünster und einem östlichen Vorort Hamburgs, sahen gestern abend zahlreiche Menschen eine hellaufleuchtende fliegende Kugel am Himmel, die mit einem Schweif von West nach Ost zog. Der Körper erlosch nach ihren Beobachtungen auf seinem waagerechten Flug plötzlich in der Luft. Von astronomischen Beobachtungsstellen wurde zu gleicher Zeit weder ein Komet noch eine Sternschnuppe beobachtet. jedoch gab Prof.Heckmann von der Hambvurger Sternwarte der Abendpost auf Anfrage die Auskunft, dass es sich nach Vergleich aller Beobachtungen in diesem Fall offensichtlich um einen Meteor gehandelt haben müsse (nach dieser Auskunft hat also wohl die in Nordwestdeutschland beobachtete Erscheinung nichts mit den in Skandinavien gemachten Feststellungen zu tun. Die Red.)<

"Raketen oder Meteore: Himmelserscheinungen von Tirol bis Skandinavien beobachtet" fragte sich Die Welt vom 29.September 1952: >Norddeutschland, Dänemark und Schweden waren am Sonntagabend der Schauplatz zahlreicher mysteriöser Beobachtungen, die von den einen als "Fliegende Untertassen", von anderen als ferngelenkte Raketengeschosse und von Dritten als Meteore angesprochen werden. Übereinstimmend berichteten Einwohner von Kiel, Neumünster und Hamburg, sie hatten eine leuchtende fliegende Kugel mit einem Schweif von West nach Ost ziehen sehen. Das Hamburger Observatorium registrierte die Himmelserscheinungen für etwa sechs Sekunden gegen 18.30 Uhr. Ein meteorologischer Sprecher bezeichnete sie als "eine feurige Kugel mit den typischen Merkmalen eines Meteors". Nach Mitteilungen der Bremer Wetterwarte ist ein so auffälliger Himmelskörper seit langer Zeit nicht mehr gesehen worden. Er strahlte ein gleichmäßig starkes Licht aus, das wegen des wolkenlosen Himmels sehr gut zu beobachten war. Im Außenfernergebiet bei Berwang in Tirol wurden schon in der vergangenen Woche Erscheinungen beobachtet, die zunächst wie silbrig glänzende Scheiben aussahen, sich rasch in Streifen umwandelten und sich dann in östlicher Richtung bewegten. Lautes Motorengeräusch sei, so wird behauptet, wahrend der halben Minute zu hören gewesen, in der die Erscheinungen sichtbar waren. In Dänemark werden die Beobachtungen, die zeitlich etwas später als in Norddeutschland lagen, von Meteorologen und Offizieren als ferngesteuerte Geschosse unbekannter Herkunft gedeutet. Nach der Zusammenstellung aller dortigen Meldungen ergab sich, dass die Erscheinungen nur längs der Ostseeküste zwischen der deutschen Grenze und dem Nordteil der Insel Seeland gesehen wurden. Die Stockholmer Zeitungen bringen heute umfangreiche Berichte und fotografische Aufnahmen "von einer Invasion

Fliegender Untertassen" in Südschweden. Ein Polizist, ein Reporter und mehrere Infanterieoffiziere beobachteten in dem Ort Munkedal 25 Minuten lang eine große glühende Kugel und drei kleinere, die mit der ersten Lichtsignale auszutauschen schienen. Die große Kugel stieg und sank unter Rauchentwicklung und einem Funkenregen und schoß eine Art Rakete ab. Eine an einem anderen Ort gemachte Aufnahme zeigt einen zigarrenförmigen Körper, der aber nach der Erklärung des Direktors einer Sternwarte auch als Meteor gedeutet werden könne.<

Obige Geschichte ist sehr bemerkenswert. Zunächst haben wir hier einmal mehr eine Boliden-Observation inmitten einer Welle von solchen Erscheinungen. In Rückerinnerung an die skandinavischen Geister-Raketen von 1946 nahm man dort wieder die Position ein, dass die gesichtete Erscheinung wohl wieder genau darauf zurückzuführen ist - und damit die Mythe von der sowjetischen V-2 gepflegt wurde, die ehemals 1946 schon falsch war. Was sich hier aufzeigt ist sehr interessant: trotzdem inzwischen knapp 6 Jahre verflossen waren, lernte man nichts hinzu. Aber nicht nur in Deutschland wurde von Astronomen das Geschehen als Meteor erklärt, sondern wie die Frankfurter Rundschau am 30.September 1952 unter der Schlagzeile "Ferngelenkte Raketen über Dänemark?" zu melden wußte, war inzwischen auch vom schwedischen Observatorium Saltsjoebaden die "Zigarre" als Feuerball-Bolide mit seinem Schweif erklärt worden, was man am Himmel durchaus als ein an eine Rakete erinnerndes Geschoss deuten könne. Entsprechendes Zufallsbildmaterial war auch auf den Titelseiten aller Stockholmer Zeitungen inzwischen veröffentlicht worden. Die Merkwürdigkeit aufgrund der untereinander stark abweichenden und deswegen scheinbar nicht erklärbaren Erscheinungen ist heutzutage ein altbekannter Aspekt aufgrund wahrnehmungspsychologischer Verzerrung und Verfremdung, bestens Beispiel hierfür ist der Bericht aus Munkedal. Darüber hinaus ist festzustellen, dass auch der Kommandeur des schwedischen Militärflughafens Ljungby, Oberst Ingemar Nygren (der bald darauf wegen dieser Beobachtung zu Petersens neugegründeter SUFOI stieß!), von einer "Fliegenden Zigarre" sprach und diesen nicht-erkannten Feuerball-Boliden als ein flügelloses Flugzeug bezeichnete. In der schwedische Presse machte er sich für die Erklärung stark, dass das Objekt ein Flugkörper war, der von den Sowjets an der Ostsee kam. Damit wird auch deutlich, dass die "militärische Brille" dafür sorgen kann, dass eine Verzerrung stattfindet, die von der Wirklichkeit wegführt und zur Mystifikation beiträgt. Man paßt also gerne, egal welchen Job man hat, seine spontan und unerwarteten Wahrnehmungen der überraschend kurzen Art in jenes Korsett ein, welches man kennt. Daraus aber eine Qualifikation abzuleiten, eine korrekte Feststellung zu machen ist (wie gesehen) nicht immer richtig. Was man anhand dieses musterhaften Beispiels zudem sehen konnte war die Gedankenkette: Feuerball - Rakete - Fliegende Zigarre. Feuerbälle und Fliegende Zigarren wurden daher viele Jahre lang den Fliegenden Untertassen/UFOs zugesprochen. Deswegen ist auch nachfolgender Beispielsfall bemerkenswert, da er sogar weitere Komponenten wie "grüne Feuerbälle" und "Kugelblitz" bis hin zur Massenerklärung für UFO-Sichtungen aus der astronomischen Literatur als

Licht-Reflexion von Autoscheinwerfern in einer Nebelschicht enthält - alles drin, nur die wahre Erklärung nicht.

In diesem Zusammenhang ist sicherlich ein Artikel vom 13.Juli 1953 aus der Stockholmer Zeitung Morgon-Tidningen bemerkenswert. Hiernach nahmen die dänischen Verteidigungs-Behörden die "Fliegenden Untertassen" insbesondere deswegen ernst, weil man vermutete, dass diese Flugobjekte von sowjetischen Basen in der Arktis kommen könnten. Auch wenn sich die meisten Beobachtungen, selbst die von ausgebildeten Beobachtern, dieser Untertassen sich bisher als astronomische Phänomene auswiesen, gab es dennoch eine ungeklärte Fälle. Das Danish Air Force Command ist deswegen alarmiert und beauftragte den Verteidigungsstab den entsprechenden Phänomenen nachzugehen. Inbesondere Radar-Aufzeichungen schienen darauf hinzuweisen, dass die ferngesteuerten Objekte von einer sowjetischen Basis in Novaya Zemlya in der Arktis kommen. So die Folgerungen des militärischen Geheimdienstes Dänemark zu dieser Zeit! Im Kern dieser Überlegungen stand eine Erfahrung, die von einem Offizier und sieben Zivilisten auf dem jütländischen Karup-Airfield bei Bornholm am 12.November 1952 gemacht wurde. Sie hatten aus der Ferne eine Erscheinung gesehen, die zwar irgendwie an ein Flugzeug erinnerte, aber doch nicht so ganz einem solchen zugeordnet werden konnte und sich sehr rapide dahinbewegte. Hierzu gab es ungewöhnliche Radaraufzeichnungen. Der Geheimdienst verglich diesen Bericht mit den Meldungen aus Norwegen aus den 2.Weltkrieg betreffs Geister-Raketen. Daraus ergab sich für das dänische Luftverteidigungs-Kommando die Feststellung, dass der "flying saucer traffic" über Skandinavien von besonderem aerotechnischem Interesse sei! Der Fall ging aber erst im Sommer 1956 (!) bei Projekt Blaubuch ein und wurde dort mit "unzureichende Informationen" abgelegt, weil man keine weiteren Informationen aus Dänemark hierzu erhalten konnte. In der Folge berichtete die London Daily Telegram am 11.April 1958 sogar von dem Geschehen welches Jahr zurück lag. Hiernach habe ein dänischer Jagdflieger "eine Formation von Fliegenden Untertassen" verfolgt, die auf den Radarschirmen des Stützpunktes Skrydstrup erschienen sei. Der Zeitung nach habe der Pilot die Untertassen dann auch gesehen und versuchte sie zu erreichen, aber dann beschleunigten sie und verschwanden. Hiernach rief der Kommandeur des Stützpunktes, Capt.Peterson aus Vojens, die Öffentlichkeit auf, ihm alle mysteriösen Flugobjekte zu berichten. Zu diesem Zeitpunkt hatte Peterson bereits die dänische UFO-Organisation SUFOI gegründet und nutzte offenkundig die vorausgehende Geschichte als Aufhänger für seine Medientätigkeit. Die UFOlogin Gladys Fusaro aus Long Island, NY, nahm damals deswegen mit Peterson Kontakt auf und erfuhr bezüglich des genannten Vorfalls von ihm brieflich: "Ich war am Radar und schickte den Jet in den Einsatz. Es ist zwar richtig, dass das UFO rapide vom Radarschirm verschwand, aber der Pilot hat niemals etwas visuell gesehen. Offiziell habe auch ich nichts gesehen."

"Polizei-Beamter sah 'Fliegende Zigarre'" meldeten am 2.November 1954 die Hessischen Nachrichten: >Einen grünlich schimmernden, zigarrenförmigen

Flugkörper hat Polizeiwachtmeister Horst Münscher von der Bereitschaftspolizei am Montag um 18:45 h über Hofgeismar in Richtung Kassel fliegen sehen. Münscher erklärte, der Flugkörper sei horizontal in großer Geschwindigkeit und ohne Geräusch geflogen. Am Ende des Flugkörpers habe er einen funkensprühenden Schein bemerkt. Die Erscheinung des unbekannten Flugobjektes dauerte nur Sekunden, berichtete Münscher. Eine Verwechslung mit einer Sternschnuppe sei unmöglich.<

"Fliegender Spuk am dunklen Himmel - Nicht nur in Hofgeismar, auch im Kreis Hersfeld wurde 'zigarrenförmiges Gebilde' gesehen - Neue Beobachtung Montagmorgen bei Schenklengsfeld" meldeten am 3.November 1954 die Hessischen Nachrichten: >"Ich ging Montagabend gerade zum Kasernentor, um einen Brief in den Kasten zu stecken. Da sah ich plötzlich am Himmel ein grell leuchtendes Gebilde mit hoher Geschwindigkeit fliegen. Etwa parallel zur Strasse Kassel-Hofgeismar. Der Körper hatte die Form einer Zigarre, doch war nur der vordere, stumpfe Teil erkennbar, der von einem hellgrünen Lichtschein umflossen wurde. Die Erscheinung endete in einem phosphoreszierenden Schein, der nach unten zu fließen schien. Über die Größe dieser Erscheinung kann ich nichts sagen, es fehlten Vergleichsmaßstäbe. Alles dauerte etwa zwei Sekunden. Noch ehe ich meinen Kameraden, der Posten stand, auf die Sache aufmerksam machen konnte, war der Spuk auch schon vorbei!" Das erzählte uns gestern der Polizeiwachtmeister Horst Münscher von der Bereitschaftspolizei Hofgeismar, über dessen Beobachtungen am Montagabend um 18:45 h die HN bereits berichten konnten. Ein Kamera Müschers, der nicht genannt werden möchte, schilderte uns genau das gleiche. Nur stand er nicht am Kasernentor, sondern in der Hofgeismarer Bahnhofstrasse ("In Höhe des Fürstenweges!"). Der Polizeimeister hatte noch kurz vor dem Auftauchen des mysteriösen Himmelskörpers auf seine Uhr gesehen. "Sie zeigte 18:45 h an, als ich meine Beobachtung machte, war es vielleicht eine Minute später!" Diese Aussage deckt sich nicht nur in ihren Details, sondern auch in der Uhrzeit genau mit der des Wachtmeisters Münscher.
In Bad Hersfeld wurde Montag um 19 h etwas Ähnliches gesehen. In der Meisebacher Strasse erblickte Otto Kiefer eine "fliegende Rakete in Zigarrenform", die verhältnismäßig tief flog und schnell hinter den Häusern verschwand. Werner Schnaut, ein anderer Bürger der Lullusstadt, beobachtete den Vorgang am Abendhimmel von der Güldenen Kammer aus. "Der Himmelskörper zerbracht plötzlich in zwei Teile, nach meiner Ansicht handelte es sich um einen Kometen!" Ein absolut zuverlässiger Einwohner von Heringen, der am Montagabend zwischen 18:30 und 18:45 h gerade auf dem Wege zu einer Elternbeiratssitzung war, erklärte, die "Fliegende Zigarre" habe sich mit sehr großer Geschwindigkeit etwa in Richtung des Flugkorridors Berlin-Frankfurt aus Richtung Thüringen bewegt. "Auffallend war, dass der Flugkörper trotz seiner enormen Geschwindigkeit keinerlei Geräusch verursacht hat!" Wenige Minuten später sei ein Verkehrsflugzeug dieselbe Strecke geflogen, das sich aber im Vergleich zu dem Himmelskörper wie eine Schnecke bewegte. Die Farbe des seltsamen Gebildes schildert der Mann aus Heringen als violett. Das sind in dürren Worten die Beobachtungen verschiedener Nordhessen. Ein Kommentar

hierzu kann nicht gegeben werden, denn bekanntlich steht das Problem der "Fliegenden Untertassen" seit Jahr und Tag im Mittelpunkt vieler Diskussionen. Ob sich der Schleier des Geheimnisses um diese Himmelskörper noch einmal lüften wird? Man darf mit einiger Spannung darauf hoffen!<

"Rätselraten um 'Himmelsspuk': Auch in Kassel, Korbach und Eschwege wurde die seltsame Erscheinung am Montagabend beobachtet - Viele Vermutungen, aber keine Erklärung" hieß es am 4.November 1954 in den Hessischen Nachrichten. >Die Zahl derjenigen, die am Montagabend ein unbekanntes Flugobjekt am Himmel sahen, ist noch weit größer, als zunächst gemeldet. Auch in Kassel, Eschwege, Korbach und Reichensachsen wurde die mysteriöse Erscheinung beobachtet. Stets war der Flugkörper nur für wenige Sekunden zu sehen und hatte eine unwahrscheinlich hohe Geschwindigkeit. Fast alle Beobachtungen wurden zur selben Zeit gemacht, zwischen 18:45 und 19 h. Wir setzten uns mit dem Verbindungsoffizier zur US-Luftwaffe in Verbindung, erhielten aber nur folgende kurze Antwort: "Nichts bekannt, niemand etwas gesehen!" Und damit entfällt die Möglichkeit, eine nähere Erklärung für dieses Phänomen zu erhalten, denn die Amerikaner sind wohl die einzigen, die vielleicht mit Hilfe ihrer Radargeräte genaueren Aufschluß über das hätten erhalten können, was am Montagabend über dem nordhessischen Raum gesehen wurde. Ob es eine bloße Naturerscheinung war, eine neue Geheimwaffe oder tatsächlich - so unwahrscheinlich es auch ist - Besuch von einem anderen Planeten. Die tollsten Kombinationen sind möglich - und sicher auch angestellt worden. Genaues weiß bis zur Stunde niemand.
Der Leiter des Kasseler Wetteramtes, Regierungsrat Dr.Siegenthaler, teilte uns mit, dass zur fraglichen Zeit am Montagabend "Hochnebel" geherrscht habe, dessen unterste Ausläufer etwa 100 bis 150 Meter über dem Erdboden hingen. "Es ist sehr gut möglich, dass die Scheinwerfer eines berauf fahrenden Autos an diesen Nebelschichten Reflexe erzeugt haben, deren Geschwindigkeit die eines Autos erheblich übersteigt", meinte Dr.Siegenthaler zunächste. Aber der Umstand, dass die Himmelserscheinung zur selben Zeit an verschiedenen Stellen, die viele Kilometer voneinander entfernt liegen, beobachtet wurde, widerlegt eine solche These. Auch kein Kugelblitz: Kugelblitze können es nach Ansicht des "Wettermachers" auch nicht gewesen sein. "Montag Abend herrschte ein Hoch und waren keine Anzeichen für ein Gewitter vorhanden!" Auch die Annahme, ein Flugzeug könne über der Nebelschicht seine Landescheinwerfer eingeschaltet haben, ist nicht haltbar. "Die weit auseinander liegenden Positionen der Beobachter und das von allen bestätigte Tempo des gesichteten Objektes sprechen dagegen!" Kerzengerade Rauchsäule: "Ich bin zu der Überzeugung gekommen, dass es sich um ein Naturphänomen gehandelt hat", meint unser Korrespondent aus Korbach, der verschiede Leute sprach, die zur selben Zeit eine "Fliegende Zigarre" wahrnahmen. "An diesem Abend herrsche starker Nebel von ungewöhnlicher Höhe. Ich sah eine steile, schmale Nebelwand in der Form einer kerzengeraden Rauchsäule im Mondlicht. Zuerst vermutete ich einen Brand, es war jedoch zu windig, als dass eine Rauchsäule so ruhig hätte aufsteigen können. Der Mond hatte einen ungewöhnlich großen Hof und der Nebel war von unterschiedlicher Dichte. Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass es sich bei der

'Zigarre' um Reflexe handelte. Dafür spricht auch, dass einer der Beobachter aus Korbach, Regierungssekretär Hellmuth Jahn, um 19 h ein zigarrenähnliches Gebilde von weiß-grünlicher Färbung sah - er stand in der Heerstrasse mit Blickrichtung auf die katholische Kirche - und sich der Spuk nach etwa 20 Minuten wiederholte, nur erschien ihm die Form eingedrückter, als beim ersten Male!"

Leicht ansteigende Flugbahn: Die Polizei-Hauptwachtmeister Eduard Dietz und Rudi Glaser, die am Ortsausgang von Korbach - auf der Strasse nach Willingen - auf ihren Streifenwagen warteten, konnten die bisher gemachten Angaben bestätigen. "Ich hatte den Eindruck, als sei der seltsame Körper aus Richtung Wolfhagen gekommen und fliege Kurs Frankfurt. Die Bäume behinderten die Sicht stark, der hell leuchtende Gegenstand war ja auch nur für Sekunden zu sehen. Meiner Meinung nach war seine Flugbahn leicht ansteigend und ich glaube ein leichtes Sausen gehört zu haben", erzählte uns Meister Dietz, ein nüchterner Polizeibeamter, der schon zuviel erlebt hat, um an einen Spuk oder sonstige imaginäre Geschehnisse zu glauben.



Ein Polizeibeamter aus Eschwege gab an, die gleiche Erscheinung wie sie in Hofgeismar, Bad Hersfeld und Heringen gesehen wurde, am Montagabend ("um die selbe Zeit etwa!") von der Eschweger Lessingstrasse aus, mit Blickrichtung auf die Reichensächser Strasse, beobachtet zu haben. Ohne jedes Geräusch: "Ich stand auf der Dorfstrasse mit einer Bekannten zusammen", schildert Frau Anni Heckmann aus Reichensachsen (Kreis Eschwege) ihre Erlebnisse. "Plötzlich sah ich am Himmel einen grünlich schimmernden zigarrenförmigen Gegenstand aufleuchten, der aus westlicher Richtung kam und in wenigen Sekunden über der Blauen Kuppe verschwand. Er flog horizontal, mit großer Geschwindigkeit und ohne jedes Geräusch!" Eine Bekannte, der Frau Heckmann zurief "Guck mal, was da oben fliegt!" sah beim Emporschauen nichts mehr.

"Ich bestätige die Wahrnehmungen des Polizeiwachtmeisters Horst Münscher in Hofgeismar wörtlich. Ich sah gegen 18:50 h am südlichen Himmel über dem Wehlheider Feuerwehrturm in geringer Höhe den gleißend, grünlich leuchtenden, torpedoähnlichen Körper geräuschlos in ost-westlicher Richtung fliegend etwa nur eine Sekunde ohne irgend ein Vor- oder Nachzeichen am Himmel", schreibt uns Herr Heinrich May aus Kassel. Auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte bei Henschel sah der technische Sachbearbeiter Karl Degenhardt von der Eisenbahnbrücke am Tannenwäldchen aus einen "unheimlich weißglühenden Körper fliegen. Etwa eine Sekunde, ohne Geräusch!" Die Zeit war etwa 18:45 h. Heller als eine Sternschnuppe: Alfred Bäcker aus Immenhausen (Kreis Hofgeismar) war zwischen 18:45 und 19 h gerade auf dem Kasseler Friedrichsplatz, um sich den Film über Verkehrserziehung anzusehen, als er auf einmal über der Leinwand am Himmel die "Zigarre" entdeckte, die sich zur Fulda hin entfernte. "Sie war heller als eine Sternschnuppe!"

Ein Ehepaar, das vor ihm stand, machte dieselbe Beobachtung. Die Männer und Frauen, die wir sprachen, sind sicher nur eine kleine Gruppe derjenigen, die am Montagabend die seltsame Erscheinung am Himmel wahrnahmen. Keine Halluzination: Wenn es wirklich seltsame Naturerscheinungen waren, die erst mit dem Anbruch des Atomzeitalters ausgelöst wurden, dann wird die Wissenschaft eines Tages sicher eine Erklärung zur Hand haben. Waren es Geheimwaffen aus Ost oder West, dann werden sich diejeneigen, die Bescheid wissen wohl noch darüber ausschweigen. Und waren es Lebewesen aus dem Weltraum, dann werden auch sie vielleicht einmal ihr Inkognito lüften. Dass diese Beobachtungen keine Halluzinationen waren und auch die ersten Meldungen darüber nicht etwa eine Massenpsychose auslösten, das bewiesen die vielen, mit denen wir sprachen, und die durchaus nüchtern denken und keinem Hexenglauben verfallen sind.<

"'Zigarre' auch Donnerstag in der Luft - Beobachter aus Witzenhausen, Rotenburg und Kassel sahen den Flugkörper um fast die gleiche Zeit - Die Beschreibungen stimmen überein" hieß es am 6.November 1954 in den Hessischen Nachrichten: >Ein rätselhaftes "Flugobjekt", wie es am Montagabend von zahlreichen Beobachtern in Nordhessen gesehen wurde, ist am Donnerstag zwischen 19:30 und 19:35 h wieder an verschiedenen Stellen des Kreises Witzenhausen gesichtet worden. Der 34-jährige Kriegsbeschädigte Friedrich Schmidt aus Witzenhausen, Unter den Weinbergen 15, befand sich am Donnerstag um 19:30 h mit seiner Familie auf dem Wege zur Stadt, als er plötzlich über dem Ellerberg in Richtung Großalmerode einen hellen, langgestreckten Flugkörper erblickte, der in Sekundenschnelle nach Norden verschwand. Der Flugkörper bewegte sich geräuschlos und in einer flachen Wellenlinie fast horizontal nach Norden, war für Bruchteile von Sekunden von Bäumen verdeckt, tauchte dann aber wieder über dem Sandwald in Richtung Göttingen auf. Das Objekt wird von Schmidt und seiner Tochter, die es gleichfalls sah, wie folgt beschrieben: "Ein länglicher Streifen, vorn am Kopf grünlich leuchtend, hinten mit einem rötlich schillernden Schwanz. Es sah aus wie eine Feuerwerksrakete." Schmidt hatte den Eindruck, dass es sich eher um eine optische Himmelserscheinung, als um einen Flugkörper

handelte. Eine Sternschnuppe hält er für ausgeschlossen. Es war an diesem Abend sternenklarer Himmel und kein Nebel. Schmidt hatte bisher nichts von den Flugkörpern gelesen. Um dieselbe Zeit wurde ein Flugkörper von unserem Witzenhäuser Korrespondenten über Walburg gesichtet, der gerade mit dem Auto am Ortsausgang Velmeden in Richtung Walburg fuhr. Er sah den Flugkörper in einem ziemlich steilen Halbbogen am näüchtlichen Himmel. Die Beobachtung war jedoch durch die Schutzscheibe des Wagens behindert und dauerte auch nur Bruchteile von Sekunden. Unser Korrespondent hielt die Erscheinung zunächst für eine grün-gelbe Rakete, die vom Flugplatz Hess.-Lichtenau abgeschossen wurde. Um diese Zeit befand sich jedoch niemand auf dem Flugplatz.

Auch über Rotenburg wurde am Donnerstag um 19:35 h eine "Fliegende Zigarre" beobachtet. Um diese Zei betrat Bernhard Müller mit Frau aus seinem Haus, Rasen 13, kommend, die Strasse. Nach einigen Schritten bemerkte plötzlich Frau Müller eine sonderbare Erscheinung am wolkenlosen Himmel und wies ihren Gatten darauf hin. Der Himmelskörper tauchte aus Richtung Kottenbachtal auf und nahm direkten Kurs etwa in Richtung Hexenlinde (von Nordwesten nach Süden). Müller, der sich für Astronomie sehr interessiert, erklärte, dass es sich unter keinen Umständen um eine normale Sternschnuppe gehandelt habe. Wie er uns weiter versicherte, hatte der unbekannte Flugkörper Zigarrenform. Die Spitze wart von hellem Licht umgeben, das Mittelstück schien rot und das Ende in blau-gelber bis leicht grünlicher Färbung. Der Körper flog horizontal ohne die geringste Flugbahnkrümmung und war etwa zweieinhalb bis drei Sekunden sichtbar über den ganzen Himmel geflogen. Der Flug war völlig geräuschlos. In Kassel beobachtete am Donnerstag zwischen 19:30 und 19:45 h Frau Helga Mantels, Rundstrasse 46, von der Kohlenstrasse aus einen Flugkörper, der einer Sternschnuppe ähnelte. Er habe sich in einer auf- und absteigenden Flugbahn über sie bewegt und einen gelblichen Schimmer gehabt. Etw zehn Minuten später sei auf derselben Flugbahn ein zweiter leuchtender Körper aufgetaucht. Er erschien zuerst rund, später länglich. Diesmal schimmerte er grün, gelb und rötlich und zog einen Schweif nach sich. Die Erscheinung sei größer gewesen als eine Sternschnuppe und etwa drei Sekunden zu sehen gewesen.<

"Die 'Fliegende Zigarre' wurde auch über Wolfhagen gesehen" meldeten die Hessischen Nachrichten vom 7.November 1954: >Auch am Donnerstag meldeten sich nach zahlreiche HN-Leser, die eigenartige Lichterscheinungen am Himmel gesehen haben. Ein Leser aus Dalwigsthal (Waldeck) beobachtete am Montag gegen 18:30 h einen zigarrenförmigen Flugkörper, der sich horizontal mit sehr großer Geschwindigkeit bewegte und dann plötzlich erlosch. Etwa 10 Minuten später sah der Leser in der Abflugrichtung einen auffallend breiten Kondensstreifen. Die "Fliegende Zigarre" selbst war nur etwa zwei bis drei Sekunden zu sehen. Herr Harry Klose in Kassel, Gartenstrasse 22 /12, berichtet: "Am Montag, gegen 18:30 h, gewahrte ich am Himmel einen zigarrenförmigen Flugkörper, dem ein grünlicher Schweif von dreifacher Länge folgte. Die Höhe des Flugkörpers schätzte ich auf 2000 bis 2500 Meter, er kam aus Richtung Hofgeismar und drehte über dem Friedrichsplatz nach Osten ab. Ich bin

Fotoamateur und habe aus diesem Grund immer meine Kamera zur Hand, doch in diesem Falle war der Flugkörper schneller als ich." Frau Andreas in Wolfhagen berichtete: "Es war gegen 18:45 h am Montag, als ich durch die enge Torstrasse in Richtung Hospital ging. Plötzlich glaubte ich, eine Sternschnuppe gesehen zu haben. Aber ich täuschte mich. In höllischem Tempo flog ein blendend weißes Etwas, lang wie eine Zigarre, über die Stadt in Richtung Waldeck. Das Ende war gleißend wie eine Zigarre, an der man gerade gezogen hat." Frau Andreas war von der Erscheinung so beeindruckt, dass sie sofort mit Freunden und Bekannten darüber sprach.<

"'Fliegende Zigarre' über Schleswig" berichtete am 23.Oktober 1956 der Tagesspiegel: >Mehrere hundert Einwohner der Stadt Schleswig behaupten, am Donnerstagabend eine merkwürdige Himmelserscheinung beobachtet zu haben, deren Aussehen sehr an eine kürzlich in Frankreich gesichtete "Fliegende Zigarre" erinnert. Übereinstimmend berichteten sie, am Donnerstag gegen 18 h eine weißglühende Erscheinung am Himmel gesehen zu haben, die sich zunächst langsam von Westen näherte und dann schnell nach Osten weiterflog.<

"Weltraumschiff von 1350 Meter Länge" war am 4.August 1958 die Schlagzeile zu Foto und Bericht im Düsseldorfer Mittag: >Auf dem neu-mexikanischen US-Raketenversuchsgelände wurde eine Aufnahme von einer "Fliegenden Untertasse", die einen geschätzten Durchmesser von 1350 Metern besitzt, veröffentlicht. Die amerikanische Vereinigung zur Erforschung von atmosphärischen Erscheinungen [gemeint ist damit die APRO, Aerial Phenomena Research Organization] gab dazu bekannt, dass die Aufnahme am 16.Oktober vorigen Jahres nördlich des Luftwaffenstützpunktes Holloman gemacht worden sei. Das "unkonventionelle Flugobjekt" war damals 15 Minuten lang gesichtet worden. Alle Negative und Abzüge der Fotografie sind inzwischen eingehend geprüft worden. Der Name des Fotografen wurde nicht bekanntgegeben, da dieser im Staatsdienst steht.< [Tatsächlich handelt es sich hierbei um eine zigarrenförmige Erscheinung und kein tellerförmiges Objekt - in Wirklichkeit nichts weiter als eine Lenticularis-Wolke mit zerfasernden Rändern. Die UFO-Nachrichten Nr.25 vom September 1958 stürzten sich sofort begierig darauf und stellten Vergleiche des Objektes von Holloman mit den Behauptungen von George Adamski im Buch »Im Innern der Raumschiffe« auf, wonach die Venusmutterschiffe 600 Meter lang sind während die Saturn-Laboratoriumsraumschiffe bis zu 1,6 Kilometer lang seien und demnach das hier fotografierte nur zu dieser Kategorie zählen könne: "Die Fotografie hat deswegen eine so enorme Bedeutung, weil sie nicht nur durch eine private, sondern durch eine staatliche Forschungsabteilung eingehend geprüft und veröffentlicht wurde." Der Verdrehtheit aller Überlegungen wird zusätzlich dadurch klar, dass die Hobbyisten-Gruppe APRO überhöht hier als "staatliche Forschungsabteilung" dargestellt wurde. Wenn schon die vermeintlichen 'Experten' sich solche Schnitzer erlauben, kann man sich ganz gut vorstellen, wie verwirrt und irritiert Leute sein müßen, die unerwartet mit dem Gesamtphänomen konfrontiert werden - egal ob

Zufallszeuge oder Behördenvertreter. Andererseits ist ein solches Wirrwarr bestens dazu geeignet den Aberglauben blühen zu lassen.]

"Roter Schweif und dann ein Sprühregen" berichtete am 10.September 1957 die Kasseler Zeitung: >Ein Kasseler Jagdpächter beobachtete in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag gegen 23:25 h, von seinem Hochsitz bei Hilgershausen am Meißner am Himmel einw eißglühendes Projektil, das - einen roten Schweif hinter sich herziehend - mit enormer Geschwindigkeit in west-östlicher Richtung flog. Fünf Minuten später sah er in Richtung Großalmerode einen roten Sprühregen am Himmel. Dieser seltsamen Erscheinung folgte nach etwa einer halben Minute eine donnernde Detonation. Ein anderer Leser, der sich zur gleichen Zeit in der Gemarkung Fürstenhagen befand, fragte bei uns an, worauf diese Detonation zurückzuführen gewesen sei. Wer von unseren Lesern kann zur Aufklärung dieser nächtlichen "Himmelsspiele" beitragen?<

"Leuchtkörper beobachtet", so die Kasseler Zeitung am 11.September 1957: >Zu unserem Bericht "Roter Schweif und dann ein Sprühregen" schreibt uns Frau Elisabeth Hopf aus Kassel: "Am letzten Sonnabend zelteten Pfadfinder südlich von Niederkaufungen am Selzebach. Sie beobachteten gegen 23 h den sehr schnellen Leuchtkörper, der hellstrahlend von Süden nach Norden -etwa 45 Grad hoch- flog. Eine Detonation wurde nicht gehört. Man wunderte sich über die große Sternschnuppe. Es würde alle interessieren, ob man diesen Vorfall deuten kann."<

Offensichtlich war dies nichts weiter als eine besonders prächtige Sternschnuppe. Bemerkenswert ist hier der Erstbericht, wo von einem "Projektil" die Rede ist, also einem Objekt künstlicher Natur wodurch die "Fliegende Zigarre" eine weitere Facette in der Darstellung erhält. Nicht zu vergessen zu dem von Adamski (dem ersten UFO-Anhalter der Galaxis, der schon vorab sich als "Philosoph, Student, Lehrer, Untertassenforscher" vorstellte und sich zudem gerne als Professor titulieren liess auch wenn er nur in einem Imbiss arbeitete auf dem er ein Teleskop montiert hatte, um nach den Untertassen Ausschau zu halten und dort davon träumte, "die Besatzung eines solches Flugzeugs zu treffen" - dazu war er nicht nur "willens, sondern geradezu darauf aus, eine Reise in einer Untertasse zu unternehmen" [während Millionen seit vielen Jahrzehnten willens sind im Lotto den Hauptgewinn zu machen und nur davon träumen müssen, war für Adamski eine Art 'Doppel-Sechser' so zusagen drin - sein heimlicher Wunsch wurde von einem Untertassen-Piloten alsbald erhört und somit wurde er zum Pionier des interplanetarischen Personenfernverkehrs]) aufgebrachten Konzept der zigarrenförmigen "Motherships" aus denen die kleinen "Scoutships", also die 'echten' Fliegenden Untertassen kommen sollen, weil diese Riesenzigarren soetwas wie interstellare Flugzeugträger sein sollen. Damit erhielt die UFOlogie für ihre Terminologie einen weiteren Fachbegriff - natürlich auch ein weiteres plastisches Vorstellungsvermögen durch das lächerliche Bildmaterial welches Adamski hierzu, fleißig wie er war, mitlieferte. Und seither sind die Fliegenden Zigarren-Mutterschiffe ein fester Bestandteil der ufologischen Weltkonzeption, so

wie sie bereits die Luftschiffe für sich absorbierte und eine Weltsicht aufbauen kann, wonach die außerirdischen Raumschiffe schon immer bei uns waren (die 'Weiterführung' hin zu Erich von Dänikens prä-astronautische Artefakte aus der menschlichen Geschichte ist da nur noch 'normal' und rundet das Bild ab).

"Geheimnisvoller Flugkörper in Norwegen explodiert" kabelte UP und die Rhein-Neckar-Zeitung druckte am 11.Dezember 1957 folgendes ab: >Das norwegische Verteidigungsministerium teilte am Dienstag mit, der am Sonntagabend über einem Gehöft in Snertingdal in Mittelnorwegen explodierte geheimnisvolle Flugkörper stehe in keinerlei Zusammenhang mit irgendwelchen Unternehmen der norwegischen Streitkräfte. Es könne noch nicht gesagt werden, ob es sich dabei um die Sputnik-Trägerrakete handele oder um irgend etwas anderes. Es könnte sich sowohl um eine Rakete ausländischen Ursprungs oder auch um eine einfache Signalrakete handeln, die lediglich aus Spaß abgeschossen worden sei. Der Fall werde gegenwärtig von militärischen Sachverständigen untersucht.<

"'Geheimnisvoller Flugkörper' keine Sputnik-Rakete" meldete UPI und am 12.Dezember 1957 berichtete so die Rhein-Neckar-Zeitung: >Das norwegische Verteidigungsministerium teilte am Mittwoch mit, bei dem geheimnisvollen Flugkörper, der am Sonntagabend über einem Gehöft in Snertingdal in Mittelnorwegen explodierte, handelte es sich nicht um die Sputnik-Trägerrakete, sondern um eine ganz gewöhnliche Signalrakete. Die aufgefundenen Metallteile, die von Fachleuten der Luftwaffe genau untersucht worden seien, ließen darüber keinen Zweifel. Inzwischen gestand der Nachbar des Bauern, der den "geheimnisvollen Flugkörper" beim Absturz beobachtet hatte, die Signalrakete gemeinsam mit seinen Söhnen abgeschossen zu haben, um sich einen Scherz zu erlauben. Er habe in keiner Weise daran gedacht, welche Folgen sein Scherz auslösen würde. Vertreter der norwegischen Armee hatten sich eigens zur Untersuchung der Reste des Flugkörpers von Oslo aus im Hubschrauber nach Mittelnorwegen begeben. Die Absturzstelle war sofort abgesperrt und militärisch bewacht worden.<

"Schweden: 'Fliegende Spindel' - Alarm um unbekannten Flugkörper aus dem Osten" berichtete am 13.August 1965 der Kurier: >Fieberhaft suchen seit Gestern Helikopter und Soldaten der schwedischen Armee im unzugänglichen Waldgebiet von Övertorneaa, Nordschweden, nach einem raketenartigen Flugkörper, der Dienstag plötzlich in niederer Höhe am Himmel aufgetaucht war und dann hinter einer aus Granitfelsen gebildeten Anhöhe niedergegangen sein dürfte. Ein Bauer aus Övertorneaa hatte die Meldung über das Flugobjekt erstattet. "Ich sass mit meiner Frau und mit meinen zwei Jungen gerade auf der Veranda des Hauses, um Kaffee zu trinken", erklärte der Mann. "Da hörten wir ein eigenartiges donnerndes Sausen in der Luft, und plötzlich erschien das Ding im Osten. Es hatte die Form einer Spindel und besaß zwei kleine Tragflächen ganz am Ende. Es überflog den See und verschwand nur wenige Meter über dem Boden hinter dem Berg." Die schwedischen Militärbehörden schließen aus Zeichnungen, die sie von

dem Mann anfertigen ließen, dass es sich um ein neuartiges raketenartiges Flugzeug handeln dürfte. Da es aus dem Osten kam, schließt man auf sowjetischen Ursprung.<

"Experten suchen Flugkörper" meldete AP aus Övertorneaa und am 14.August 1965 schrieb die Frankfurter Rundschau: >Ein unbekanntes Geschoß oder eine Raketenstufe ist nach Ansicht schwedischer Militärexperten möglicherweise in den nordschwedischen Wäldern nordwestlich von Övertorneaa niedergegangen. Die Suche nach dem unbekannten Flugkörper war am Donnerstag in vollem Gange. Der 40-jährige Holzfäller Edvin Björnfot hatte am vergangenen Dienstag den Militärbehörden und der Polizei berichtet, er, seine Frau und seine beiden Söhne hätten um 11:35 h von ihrem Haus im nahegelegenen Swanstein aus ein geheimnisvolles Flugobjekt beobachtet. "Ich hörte ein lautes Geräusch in der Luft", sagte Björnfot, "ich blickte in die Richtung, aus der das Geräusch kam, und sah einen Gegenstand über einem Granithügel im Osten auftauchen, der am äußersten Ende zwei Flügel hatte. Er verschwand, nachdem er den See überquert hatte." Nach der Zeichnung, die Björnfot von dem Objekt anfertigte, könnte es nach Ansicht der Militärexperten eine Art Geschoß gewesen sein.<
Interessant ist hier zu sehen, wie in diesem Fall die urbane Ghost-Rocket-Legende wieder auftauchte, zwanzig Jahre nach den eigentlichen Ereignissen. Ein Mythos bleibt also dem kollektiven Unterbewußten erhalten und lebt unterschwellig weiter. Und dass man in Meteoriten technisches Gerät hineininterpretiert ist nicht gerade unüblich. Selbst hierzulande wurde wegen eines als abstürzendes Flugzeug deklarierten Feuerballs schon halbwegs UFO-Alarm gegeben, hier nur ein Beispiel:

"Kommt ein Komet geflogen, stürzt er in den Bodensee..." kam es am 14.Juni 1977 im Salzburger Tagblatt zur Geltung, was da nahe Konstanz geschehen sein soll: >Seit der Nacht auf gestern rätselt Baden-Württembergs Polizei über einen mysteriösen Absturz eines unbekannten Objekts. Zwei Zöllner hatten während ihrer Streife bei Hagenau am Bodensee gesehen, wie - ihrer Meinung nach - ein brennendes Flugzeug in den See stürzte. Kurz nach Mitternacht löste die Polizei zusammen mit der Bundeswehr Rettungsalarm aus. Hubschrauber überflogen den See, konnten aber keine Wrackteile oder einen Ölfilm entdecken. Gestern abend wurde die Suche eingestellt. Im Laufe des Vormittags meldeten sich aber bei Polizeidienststellen andere Zeugen, die zur selben Zeit einen Feuerball gesehen haben wollen, der in den See stürzte. Bundeswehr und Polizei tippen auf einen Kometenabsturz außergewöhnlichen Umfangs, da kein Flugzeug vermißt wird. Oder war´s vielleicht ein UFO...?<

An diesem Fall konnten wir gut erkennen, wie eine UFO-Sage künstlich entsteht - die UFO-Nachrichten Nr.245 (August 1977) und Huters Neue Weltschau Nr.34 (18.August 1977) machten daraus unnötige UFO-Geheimnisse. Schlagartig waren die Blätter voller Berichte zu dem Geschehen. BILD machte am 14.Juni 1977 mit "Riesiger Meteorit stürzt in den Bodensee" auf und andere schrieben gar von einem "mysteriösen Objekt" welches in den Bodensee stürzte. Und BILD wußte es

mal wieder ganz genau: "Hinter der Kirche des früheren Benediktinier-Priesters Hofen stürzte die Feuerkugel in den Bodensee". "Es sah aus, als ob der Himmel brannte. Alles war hell erleuchtet. Die Kugel hatte einen etwa 25 Meter langen Feuerschweif. Sie versank langsam etwa fünf Kilometer vor Friedrichshafen", berichtete Ingenieur Ernst Mohr, der fünf Minuten nach Mitternacht die rotglühende Kugel in den Bodensee fallen sah. Ein weiterer Zeuge ist der Techniker Michael F.: "Ich dachte zuerst, es sei der Mond. Dann sah ich den grellroten Lichtschweif." Laut der Welt erklärte ein Polizeisprecher: "Weder unsere Beamten noch namentlich bekannte Personen haben den Einschlag im Wasser beobachtet." Nach BILD dagegen soll ein Physiker gesehen haben, das eine Fontäne "145 Meter hoch schoß". Wie die Stuttgarter Nachrichten am jenem Tag berichteten, sah ein 35-jähriger Immenstaader den Feuerball am deutlichsten: "Das Objekt kam feuerglühend mit großer Geschwindigkeit aus dem Nachthimmel geschossen. In einem Winkel von dreißig Grad schlug es in den See." Einige Hundert Südbadener bis 150 km vom Bodensee entfernt, etwa Baden-Baden, gaben deswegen Alarm bei ihren Polizeidienststellen und diese löste dann bei der Bundeswehr Rettungsalarm aus, da immer wieder Darstellungen darunter waren, die an ein "unbekanntes Flugobjekt" bis hin zu einem "abstürzenden, brennenden Flugzeug" denken ließen. Rückfragen bei den Flugleitstellen Stuttgart, Zürich und München ergaben aber, dass diese keinerlei Flugzeug vermißten. Das Einschlagsgebiet wurde polizeilich auf die Zone zwischen Immenstaad und Kesswil eingeschätzt.

"Kein UFO in den Tiefen des Bodensees - Mysteriöser Komet stürzte auf Schweiz" hieß es am 15.Juni 1977 im u.a. Oberösterr.Tagblatt: >Der in der Nacht zum Montag im Bodenseegebiet beobachtete mysteriöse Komet ist nicht in den See gestürzt, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit im Großraum Bern niedergegangen. Der westdeutsche Wissenschaftler Jürgen Kiko vom Max-Planck-Institut für Kernphysik in Heidelberg erklärte gestern, neben Berichten vieler Augenzeugen beweise auch ein Foto des Meteoriten, dass der Himmelskörper in der Nähe der Schweizer Bundeshauptstadt auf die Erde aufgeschlagen ist. Über die Größe der "überdimensionalen Sternschnuppe" sind nach den Worten des Wissenschaftlers aufgrund der bisher vorliegenden Informationen keine sicheren Angaben möglich. "Der Körper leuchtete zwar stark, über seine Maße kann aber im Moment nichts gesagt werden", betont Kiko. Zeugenaussagen hatten - wie berichtet - in der Nacht zum Montag zunächst dazu geführt, dass im Bodensee bei Friedrichshafen nach dem Himmelskörper gesucht wurde. Erste Annahmen, die von einem Flugzeugabsturz über dem See ausgingen, bestätigten sich aber nicht. Es war auch kein UFO! Die Meteoriten sind außerirdische Gesteinsbrocken, die mit ihrer Leuchterscheinung in der Nacht in 20 bis 80 Kilometer Höhe als "Sternschnuppen" oder Feuerkugeln sichtbar sind. Kleinere Meteoriten verglühen in der Regel ganz. Größere prallen mit einer Geschwindigkeit zwischen 200 und 300 km/h auf die Erde.<

Ebenso bemerkenswert ist für den UFO-Folkloristen der Blick in die Herbst-Ausgabe 2000 des International UFO Reporter wo Svahn zusammen mit

Eileen Fletcher den Artikel "The Swedish Military and UFOs" einbrachte. Hiernach erfahren wir, dass die Geister-Raketen tatsächlich längst zur modernen schwedischen Legende geworden sind, die immer wieder neu belebt wird. Die beiden Autoren verweisen darauf, dass bis Heute die Geister-Raketen gesehen werden und der letzte berichtete Crash am 27.Juli 1999 im Lake Backsjön im Norden der Gemeinde Värmlands bei Arika stattfand - und damit eine militärische Suchaktion auslöste. Stabschef Stellan Jansson war nach der Meldung des Geschehens durch Zivilisten dafür verantwortlich, dass die Operation "Sea Find" ab dem 13.September 1999 in dem zwei Kilometer langen und 800 Meter tiefen See mit 14 Soldaten durchgeführt wurde. Acht Taucher, ein Mini-U-Boot mit Videokamera und Sonaranlagen wurden eingesetzt, weil man die Meldungen ernst nahm. Gefunden hat man mal wieder nichts, auch wenn die Operation mehr als 150.000 Schwedische Kronen kostete (immerhin fast 35.000 Mark). Svahn wurde über die Ereignisse durch seine persönliche Verbindung zu Jansson auf dem Laufenden gehalten, aber dieser mußte schließlich abwinken: "Wieder einmal war kein substantieller Beweis für die Geisterraketen zu erbringen, auch wenn wir in den letzten Jahren es immer wieder versuchten." Ja, die Ghost Rockets sind in Schweden nicht in Vergessenheit geraten und wurden immer wieder gesichtet. Und nie wurde etwas von diesen Gespenstern des Himmels gefunden. Schweden geht diesen Dingen deswegen nach, weil es als Frontstaat zum Osten hin ein besondere Rolle einnimmt. Der Verdacht liegt nahe, dass die gesichteten Objekte Flugzeuge, Drohnen oder Raketen sind, die aus dem naheliegenden ehemaligen Ostblock stammen und den schwedischen Luftraum bedroht haben. Deswegen sind jene Ereignisse für die schwedische Militärführung weiterhin beachtenswert, auch wenn nie etwas dabei herauskam. Dazu muß man wissen, dass der UFO-Begriff von UFOlogen und Militärs unterschiedlich ausgelegt wird und es deswegen Spannungen gibt, wie man am amerikanischen Beispiel sehen kann. Alle Objekte die im schwedischen Luftraum auftauchen und nicht identifiziert sind stellen eine Herausforderung dar. Fragen UFOlogen zwecks Informationen nach, dann verschanzt sich das Militär hinter der "nationalen Sicherheit", weil auch niemand über militärische Einrichtungen, Personal und Methoden von Operationen diesbezüglich informiert werden soll. Zudem kommt ein politischer Aspekt hinzu, der für Skandinavien besonders prägend ist - deren bilaterale Ebene.

Svahn konnte exzellente Kontakte zur militärischen Führung aufbauen und erfuhr so, dass es seit 1975 die Operation "Da Capo" gibt, die darauf ausgerichtet ist, mysteriöse Flugzeuge zu verfolgen und aufzuklären, die den schwedisch-norwegischen Grenzbereich von Osten kommend streifen. Ganz einfach aus Gründen der nationalen Sicherheit. Svahn gelang es die Militärführung von der Ernsthaftigkeit von AFU zu überzeugen und bekam somit Zugang zu geheimen Informationen. So konnte Svahn im Frühjahr 1999 eine geheime Radaranlage in den südschwedischen Bergen besuchen und mit dem dortigen Personal sprechen. Bereits vorher konnte er über diesen Kontakt mehrfach unerklärte UFOs identifizieren. Und dies zahlte sich auch am 11.November 1999 aus, als ein "Fliegendes Dreieck" aus der Kleinstadt Tomelilla

um 20:30 h gemeldet wurde. Zwei Männer beluden gerade einen LKW als sie glaubten, dass eine seltsame Erscheinung über ihren Köpfen dahinzog. Sie beschrieben sie als bumerangförmig und sehr massiv. Ja, sie soll gar die Sterne am Himmel verdeckt haben. Die Zeugen nahmen an, dass dies ein Geheimflugzeug sei. Svahn und sein Kollege Anders Persson nahmen sich der Geschichte an. Zunächst wußten sie nicht weiter und schließlich konnten sie ob ihrer Kontakte zum Militär die Sache klären. Wie die militärischen Radaraufzeichnungen (inzwischen auf CD-Rom abgespeichert!) auswiesen, gab es genau zu diesem Zeitpunkt und in genau der angegebenen Flugbahn schwache Radarsignale auf! Das Datenmaterial wurde mit meteorologischen Experten abgeglichen und diskutiert - höchstwahrscheinlich handelte es sich hierbei um einen Vogelschwarm in der berühmten V-Formation.

1947: UFOs aus Germany?

Jan Aldrich fand für sein "Project 1947" ein hochinteressantes Dokument, welches ursprünglich als geheim eingestuft war: Am 10.November 1947 verfaßte das HQ der 6.Region des Counter Intelligence Corps des 970th Counter Intelligence Corps Detachment ein Memorandum zum Thema der "flying saucers" an die Kommando-Offiziere in Bayreuth, Nürnberg, Würzburg, Bamberg und den dortigen regionalen "Technical Specialists". Verantwortlich zeichnete Special Agent William E.Lahned jr von der CIC-Abteilung "Operations". Er erklärte, dass das Air Materiel Command auf Wright Field inzwischen beträchtliches Material über die "Erscheinung, Beschreibung und Funktionsweise eines Objektes namens »Fliegende Untertasse«" zusammentragen konnte. Daraufhin bildete sich die Meinung, dass zumindest irgendeine Art von Objekt namens "Fliegende Untertasse" als unkonventionelles Fluggerät existiert und Windtunnel-Modelle derzeit gebaut würden, um zu sehen, ob und wie diese Dinger fliegen können. Es wurde hier auch betont, dass es Überlegungen gibt, wonach diese Art von Flugobjekten während der Zeit des Dritten Reichs von Nazi-Deutschland geplant, konstruiert und experimentell erprobt wurden! Deswegen wurde der Befehl ausgegeben, dass das CIC-HQ des European Command nach deutschen Flugzeug-Spezialisten und Test-Piloten sucht, die etwas in dieser Sache mitzuteilen haben. Lahned gab den Befehl in die bereits angezeigten Regional-Abteilungen aus, dass diese nach entsprechendem deutschen Personal zu suchen hätten, dies aber in einer völlig diskreten Art und Weise. Bei Erfolg sollte eine sofortige Rückmeldung erfolgen.

Bevor nun bestimmte Kreise aufzujubeln beginnen, hier eine Weiterführung, um was es konkret ging. Am 16.Dezember 1947 konkretisierte das HQ des Berlin-Kommandos im Büro der "Military Government for Germany", Abteilung Luftwaffen-Geheimdienst S-2, in einem Befehl an alle Chefs der US-Geheimdienste des europäischen Kommandos, Verteilung über die entsprechende Dienststelle in Frankfurt, das genaue Ziel, welches allen Spinnereien über die Nazi-Flugscheibe die Luft nimmt: Es ging um Informationen über den Nurflügler der Brüder Reimer und Walter Horten, die zu jener Zeit in Bayern flüchtig waren und nach

Befehl des USAFE HQ in Wiesbaden aufzugreifen und über die Operation Paper Clip in die USA zu "evakuieren" seien. Paper Clip ist bekanntlich jene Geheimoperation zwischen US-Regierung und Vatikan gewesen, mittels derer wichtige Nazis verdeckt in die USA transportiert wurden, um dort der amerikanischen Regierung dienlich zu sein. Ein Modell ihres Horten IX-Nurflüglers war bei der Aerodynamischen Versuchsanstalt in Göttingen von den Amerikanern aufgefunden worden. Deswegen vermuteten sie nun, dass die halbmond- oder sichelförmigen "Fliegenden Untertassen" jener Tage etwaig auf eine Umsetzung der Horten-Maschinen zurückgingen. Jedenfalls verfolgte man diesen Strang. Da Göring im Januar 1945 den Serienbau von den Horten-Nurflüglern bei der Gothaer Waggon-Fabrik in Thüringen anordnete und der dortige technische Chef, ein Mann namens Dr.Berthold, selbst einige Weiterentwicklungen eingebracht haben soll, wurde es nach der Besetzung im Mai 1945 von Gotha durch amerikanische Truppen problematisch etwas über die Sache zu erfahren, da man zunächst alle Unterlagen vor den Amerikanern versteckte! Erst im Laufe des Sommers 1945 erfuhr die amerikanische Streitmacht etwas von den Nurflüglern der Hortens und die amerikanische Firma Northrop setzte alles dran, dieses revolutionäre Flugzeug-Design nochmals aufzugreifen. Jack Northrop selbst machte Druck auf die amerikanischen Militärs, um die Horten-Brüder via Paper Clip in die USA zu bringen, damit diese den Nurflügler zu einem technisch perfekten Produkt umsetzen könnten, welches vielleicht imstande sei, das Untertassen-Rätsel zu lösen - es gab nämlich eine ganz große Unbekannte im Spiel. Northrop selbst hatte mit der N-1M bereits 1939 die Flugfähigkeit von Nurflüglern bewiesen und bekam während des Kriegs vom Militär den Auftrag einen Nurflügler-Bomber für Interkontinental-Einsätze zu konstruieren, da man damit der Zeit voraus wäre (der heutige B-2-Tarnkappen-Bomber geht übrigens auf Northrop´s Prinzip zurück!).

Dazu muß man wissen, dass seit Beginn der Luftfahrt Aerodynamiker versuchten den Luftwiderstand durch hervorstehende Flächen wie Heckflossen oder hervorstehende Motoren zu reduzieren um zu immer schnelleren und wendigeren, einfach eleganteren Flugzeugen zu kommen. So kam es zu Konstruktionen, die bereits in den 20ern und 30ern des 20.Jahrhunderts Ähnlichkeit mit den Nurflüglern auswiesen und abenteuerlich ausschauten, wenn man will sogar an "Fliegende Untertassen" erinnerten. C.L.Snyder´s "new air wonder", der "flying wing", wurde so bereits in South Bend, Indiana, als Luftfahrt-Revolution in US-Wochenschauen gefeiert. Er schaute bereits ziemlich so aus wie der spätere "Fliegende Pfannkuchen" der US-Marine, XF-5U, war nur eine 3/4-Scheibe. Man muß auch feststellen, dass die damalige Ära nicht nur jene der Flieger-Abenteurer am Himmel war, sondern auch die der wilden Konstrukteure und Techniker am Boden, die einfach am Reißbrett Flugmaschinen der Zukunft erdachten. Davon waren damals die Menschen grundsätzlich fasziniert, hauptsächlich auch in den USA, wo Air-Races (Luftfahrtrennen) damals genau den selben öffentlichen Stellenwert hatten wie heute Schumacher´s Formel 1. Dies muß man wissen, um alles Nachfolgende verstehen zu können - es war eine Zeit in der die Tür zu einer neuen Epoche aufgestoßen wurde und einfach alles in Sachen "Flieger der

Zukunft" möglich schien. Die Wright-Brothers Orville und Wilbur hatten dies alles 1913 (1) in Gang gebracht, als sie mit ihrem unbeholfenen Flugapparat für 12 Sekunden 35 Meter vom Boden North Carolinas abhoben - mit Hilfe einer Windgeschwindigkeit von 40 km/h. Das meiste an Erfindungen geschah zunächst in der Garage und im Wohnzimmer irgendwelcher Privatleute, da es eine Luftfahrt-Industrie noch gar nicht gab, wenn auch schon kleinere Firmen wie damals Lockheed oder McDonell-Douglas (doch diese Firmen wurden durch die große Wirtschaftskrise schnell in die Knie gezwungen). So konnte man sich gut vorstellen, dass da irgendjemand Dinge entwickelt habe, von denen niemand etwas wußte - bestens die Familie, Freunde und Nachbarn.

(1) = Welch eine Ära. 1903 hoben Menschen erstmals mit einem Flugzeug vom Boden ab; 1969 (gerade einmal 66 Jahre später) flogen Menschen bereits zum Mond und nur 78 Jahre nach dem Flug der Wrights in Kitty Hawk kehrte das erste bemannte Flugzeug in Form des Space Shuttle aus dem Weltraum zurück.

Northrop ging mit der Gründung seiner Firma 1938 konsequent seine Idee vom Nurflügler-Flugzeug weiter. Die N-1M war das erste Ergebnis davon, und sie sah schon sehr 'spacig' aus. Ein 1:3-Modell ging sogar bald in den Windkanal. Natürlich waren dies alles Propeller-Flugzeuge. Wobei diese Propeller hinten an den Flügeln angesetzt wurden. Im Juni 1940 war der erste "Bat" (Fledermaus) als flugfähiger Prototyp nahe Los Angeles getestet worden - dabei erreichte sie 200 km/h. Die Wochenschauen begleiteten diesen Flug mit faszinierenden Bildern von einem ganz und gar anderem Fluggerät als man bisher kannte. Es sah schon verrückt aus und wurde als Flugzeug der Zukunft angepriesen. Im Januar 1943 fand der letzte Flug mit einem verbesserten Muster statt, dann wurde im Oktober diese Maschine der Army übergeben, weil General Happ Arnold sich dafür interessierte und als XB-35 das Projekt weitertrieb. Dort suchte man schon lange nach einem strategischen Langstrecken-Bomber der Nazi-Deutschland erreichen und wieder zurückfliegen konnte. Northrop sah die Chance, dass die Weiterentwicklung seiner Maschine diesen Wunsch nach einem Interkontinentalbomber mit dem geringsten Treibstoffverbrauch (und darum ging es dabei hauptsächlich, weil riesige Treibstofftanks eben auch den Platz für Bomben wegnehmen) umsetzten könnte, wenn man sich nur streng weiter damit beschäftigte. Die Army baute insgesamt vier Maschinen um ihre Eigenschaften voranzutreiben, teilweise flogen sie sogar gemeinsam wie Dokumentar-Filmmaterial zeigt, welches in einer Discovery-Sendung auf Premiere-World vom 8.April 2001 gezeigt wurde (und mir sofort das Bild der Kenneth Arnold-Sichtung in Erinnerung rief). Diese Formation von in etwa sichelförmigen Objekten mit blitzender Alumium-Außenhaut ist einfach bestechend.

Die Army bekam wegen häufiger Motorschäden (gegenläufige Luftschrauben) Probleme mit dem Testen dieser Maschine, zudem wurden wegen des laufenden Kriegs an mehreren Fronten schlichtweg das Geld knapp. Zudem gab es mehrere Crahes in der kalifornischen Wüste mit diesen Maschinen, die Bilder dazu

schauten auch nicht anderes aus, als das was in den Neunzigern dann von dem "Roswell-Rochen-UFO" aus Neu Mexiko nachgezeichnet wurde, nach Augenzeugen die erst in dieser Zeit auftauchten. Ob sie sich an die Bilder dieser Nurflügler-Maschinen aus den Vierzigern nurmehr düster erinnerten? Es sieht alles danach aus, weil nämlich auch punktgenau gerade der B-2-Nurflüger in aller Munde war. Erinnerungen der besonderen Art an die Vergangenheit? Verzerrt aus dem Nebel der lange zurückliegenden Zeit heraus? Mir will es so scheinen und scheint mir auch recht plausibel, wenn man die Erinnerungsfähigkeiten und Probleme des menschlichen Verstandes damit aufruft. Erst im April 1944 wurde eine verbesserte Version der XB-35 bzw eines Nachfolgemodells getestet, damit wurde schon deutlich, dass bis zur Massenproduktion des Endobjektes noch einige Zeit dauern würde. Erst im Oktober 1944 hatte man den Prototyp (mit Holzflügeln) wirklich im Griff was die Flugsicherheit anging. Aber selbst vom einsitzigen Jäger war sie noch meilenweit entfernt und konnte nicht mehr als Kriegsentscheidend bewertet werden, weil es bis hin zum Bomber noch eine Weile dauern würde.

Trotzdem, Northrop hatte den überhasteten Auftrag für 100 Bomber auf der Basis der XB-35 erhalten (einfach die XB-35 in ganz groß vom Reißbrett weg zu bauen, ohne hierfür überhaupt erst einmal einen Prototyp zu bauen und zu testen!) und er setzte auch alles dran, um die Kapazitäten hierfür zusammen mit der Firma Martin zu schaffen. Gewaltige Montagehallen entstanden, nur es fehlte an qualifiziertem Personal und die Infrastruktur stimmte auch nicht. Im August 1945 dann sah man ein, dass das alles a) zu spät für den 2.Weltkrieg war und b) Triebwerksprobleme der vier Propeller (angetrieben von Kolbenmotoren) die ganze Produktion sowieso in Zweifel zogen. Trotzdem machte man weiter, weil man für die Zukunft gewappnet sein wollte. Im April 1946 lief die erste Maschine aus der 'Großproduktion' vom Band und es gab dann den ersten Rolltest damit. Am 25.Juni 1946 hob dann die Maschine erstmals ab. Doch es gab weiterhin Probleme mit den Luftschrauben. Die Steuerung überhaupt war kompliziert und komplex geworden, eben wegen der Stabilisierungsprobleme dieser ungewöhnlichen Maschine in der Luft. 1947 selbst konnte die Maschine nur vier Mal geflogen werden, weil die Probleme in den USA einfach nicht zu diesem Zeitpunkt in den Griff zu bekommen waren. Die gegenläufigen Luftschrauben-Systeme ersetzte man durch gleichlaufende Propeller - doch dies brachte nur neue Probleme. Der Schub war einfach schlecht. Und ein traditionelles Flugzeug namens XB-36 war einfach in allen Erfordernissen besser. Nebenbei: Northrop machte derweilen schon farbige Film-Werbung für eine zivile Version dieser Zukunftsmaschine als "Fliegenden Skyliner" in den Kinos - unter dem Werbespruch "Praktische Träume der Luftfahrt-Wissenschaft für die Welt von Morgen". Interessant dabei ist der Umstand, dass dabei natürlich die Militärversion über Gebirgen fliegend gezeigt wurde, während in den militärischen Filmen das Szenario über Wüsten stattfand.

Weil Sie jetzt neugierig geworden sind, möchte ich noch kurz die Geschichte des ersten Nurflüglers der Moderne weiterführen, auch wenn diese dann rein chronologisch nichts mehr mit den uns hier im Kern beschäftigenden Ereignissen

zur Jagd nach potentiell neuer Flugzeug-Technologie in Old Germany zu tun hat, aber auch aufgrund der Frustrationen der amerikanischen Flugstreitkräfte aufgrund der XB-35-Schwierigkeiten zu erklären sind. Amerikas Militär sah in dem Northrop-Nurflügler weiterhin eine Chance und man tauschte die Rotoren gegen die neuen Düsen-Triebwerke aus. YB-49 hieß dieses Programm, welches den revolutionären Durchbruch nach wie vor versprach. Mitte 1947 bereits standen zwei Modelle in der Halle parat, nun aber als Atomwaffenträger angedacht, weil durch die Düsentriebwerke der Raum sehr eng geworden war. Für die Testpiloten war der Flug mit diesem Zukunfts-Flugzeug ein "Vergnügen" gewesen. Im Herbst 1948 übernahm Risikopilot Edwards die zweite Testphase auf der Muroc AFB (Kalifornien) und stürzte ab. Es gab keine Überlebenden. Trotzdem, man versuchte es weiter weil man am 18.September 1948 festgestellt hatte, dass die glatte Gestaltung der Maschine sie so gut wie unsichtbar für das Radar machte. Das war zwar strategisch gesehen eine wichtige Erkenntnis, aber auf der anderen Seite gab es weiterhin Triebwerksprobleme - und alle Testabwürfe mit Bombendummys gingen schief, mit der Maschine war man einfach nicht imstande anvisierte Ziele sauber zu erreichen. Politisch wurde damit das Programm schwierig und die neue Air Force legte es zu den Akten. 1980 wurde Northrop nach Nevada zur berühmten Area 51 eingeladen, wo man ihm das Windkanal-Modell der B-2 zeigte, sein Vermächtnis quasi, an dem andere inzwischen weitergearbeitet hatten. Erst 1988 wurde die B-2 der Öffentlichkeit vorgestellt. Jack´s Traum war schließlich doch Wirklichkeit geworden.
Zurück zu unserer eigentlichen Geschichte: Der CIC als Kriminalpolizei der amerikanischen Polizei hatte nämlich Informationen erhalten, wonach einer der Horten-Brüder in Kontakt mit sowjetischen Vertretern der russischen Luftwaffe gehabt haben soll. Verdächtig wurde dies dadurch, weil die Brüder sich auch geweigert haben, mit britischen Behörden zusammenzuarbeiten! Der CIC fürchtete nun, dass des Prinzip des Nurflüglers bereits den Sowjets bekannt war und selbstständig weiterentwickelt hatten. Das Problem war, dass nach dem Zusammenbruch die Mitarbeiter der Gothaer Waggon-Fabrik sich in alle Himmelsrichtungen verstreuten und die Amerikaner vor einer großen Ungewißheit standen, ob nun die Sowjets den Nurflügler nach dem Horten-Muster bereits seit 1945 kannten und somit Zeit hatten, diesen weiterzuentwickeln. Da das Nurflügler-Prinzip eine Revolution im Flugzeugbau versprach, war dies eine gewisse Option zur Erklärung der Fliegenden Untertassen! Zu dieser Zeit suchte man zudem verzweifelt nach Fräulein von der Groeben, ehemalige Sekretärin des deutschen Luftwaffen-Generals Udet; sowie nach Günter Heinrich aus dem Büro für Forschung beim Oberkommando der Luftwaffe in Berlin, um Auskunft über den ehemaligen Stand der Dinge zu erhalten.

Alle Anzeichen sprechen also dafür, dass die Mythe vom deutschen "Kreisflügler" hier ihren Ausgang nahm und dann gänzlich eigene Wege ging als 1976 Mattern und Christof Friedrich (alias Ernst Zündel) im kanadischen Toronto anfingen das Bändchen »UFOs - Nazi Secret Weapon?« aus dem Selbstverlag namens Samisdat zu vertreiben, der auch sonst bereits eindeutiges Nazi-Material herausbrachte und vertrieb. Hier behaupteten sie, das gegen Ende des 2.Weltkriegs Hitler mit seinem

letzten Bataillon mit geheimen U-Booten nach Argentinien entkamen, um dann am Südpol eine versteckte Geheimbasis aufzubauen, in welcher sie hochentwickelte Untertassen bauten. Als die Alliierten dies mitbekamen, schlossen sich acht Nationen zu einer Expedition zusammen, um unter Kommando von Admiral Richard E.Byrd die neue Nazi-Basis auszuräuchern. Nach außen hin gab man das Unternehmen als "wissenschaftliche Expedition" aus, während es sich hierbei ganz klar um einen Kriegseinsatz handelte. Doch das Unternehmen ging schief, die alliierten Streitkräfte vernichtend zurückgeschlagen und seitdem die Nazis dort in Ruhe gelassen. Was den Nazis in Europa auf eigenem Gebiet versagt geblieben war, wurde nun für Sympathisanten zum Traum in abgelegenen Territorien. Auch wenn dies alles Quatsch ist, so ist dies dennoch die Ausgangsbasis für die gleichsam abenteuerlichen Nazi-Sympathisten unter der HUGIN-Vereinigung in Deutschland und später die Grundlage für die paranoiden Verschwörungs-Schriften von "Jan van Helsing" unter dem Erfolgstitel »Geheimgesellschaften«.

Die moderne Ära: Was bisher geschah

In der deutschen Zeitschrift Revue Nr.16 von 1953 fand ich folgende Sätze, die das Lebensgefühl der damaligen Zeit vielleicht gar nicht einmal so verkehrt beschreiben: "Die moderne Weltraumforschung hat in den letzten Jahren, begünstigt durch die Erschließung der Atomenergie und die moderne Raketenforschung, die Vorbereitungen zur Eroberung des Weltraums durch Raumschiffe und künstliche Weltraumstationen in unwahrscheinlichem Tempo vorangetrieben. Damit wandte sich die Aufmerksamkeit der Forschung auch wieder den Landemöglichkeiten und Lebensbedingungen auf den 'natürlichen Raumstationen', den Planeten und Monden unseres Sonnensystems, zu." Aufbruchstimmung...

Die Frage nach bewohnten Welten zielte schon lange auf den Mars ab. Astronomen waren es, die die Vorstellungen über den belebten Mars als eine "Kleine Erde" verbreiteten. Mit ihren einfachen Teleskopen sahen sie dann dort Strukturen, die ihre Fantasie beflügelten - eigentlich nichts anderes als viel später UFOlogen diesen 'Job' übernahmen. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts stand der Mars als Hort des benachbarten Fremdlebens ganz oben auf der wissenschaftlichen Agenda. Und das der Mars bewohnt sein könnte, davon war man im Grunde schon länger überzeugt - der Glaube an Marsianer ist heute vielleicht mehr als 200 Jahre alt. Und Forscher waren sich damals sicher, dass das Universum viele bewohnte Welten besitzt. Astronomen glaubten gar, dass die äußeren Planeten älter als die Erde seien und deswegen weiter entwickelt als die inneren! Also mussten die Bewohner des Mars den Erdmenschen weit überlegen sein - nicht nur was ihre technische Entwicklung anbelangt, sondern auch moralisch - friedliebend und hoch kultiviert. Darüber berichteten schon 1911 die New York Times in einer Titelstory betreffs des Baus der "Marskanäle" oder 1908 der Cosmopolitan. Was Adamski und Co sich knapp ein halbes Jahrhundert später als "neue"

kosmologische Fliegende Untertassen-Ideen einfallen ließen, war also gar nicht mal so neu in historischer Hinsicht, sondern bereits kalter Kaffee. Man sieht daran aber wunderbar, woher die Kontaktler-Ideen kamen und das sie keineswegs original waren (1). Der Glaube an Marsmenschen sollte so also auch bald zu einer erstaunlichen Massenhysterie in den USA führen. Am Rande: Ist es nicht verblüffend zu sehen wie sich die Zeiten änderten? Früher waren es die Herren Wissenschaftler die die "neuen Entdeckungen" ausmalten und damit sogar zeitweise das aktuelle Weltbild bestimmten. Heute haben genau die selben Wissenschaftler eine ungeheuere Scheu davor das selbe zu tun wie ehemals ihre Vorgänger es taten und wagten es auch nur ufologische Alien-Ideen mit Handschuhen anzufassen. Die UFOlogen selbst wissen um diese Historie nicht und geben sich nun selbst als "Revolutionäre" aus, um der Wissenschaft vorzuwerfen rückständig und unmodern zu sein - und sich den schicken Weltraumdeutungen des Volkes nicht anpassen zu wollen oder der "Jetztzeit" hinterherzuhinken. Gerade in der Debatte um das viel später fotografierte "Gesicht auf dem Mars" ab den späten 70er Jahren wurde dies sehr deutlich. Dabei ist es genau umgekehrt (mal wieder): Die UFOlogen haben nur ein altes astronomisches In-Thema ausgegraben (ohen es zu wissen) und merkten nicht dass dieses längst dort schon behandelt und als Irrung erkannt worden war. Wie ich schon immer sage: Will man die Gegenwart verstehen, so muss man die Vergangenheit kennen. UFOlogen versagen meistens konsequent darin - immer und imer wieder.

(1) = Im amerikanischen Kinofilm "Der Tag, an dem die Erde stillstand" tritt so ein menschlicher Alien in einem modernen Skianzug, pardon Weltraumanzug, vor die Menschheit und erklärt: "Sie können versichert sein, wir mischen uns nicht in die Verwaltung Ihres Planeten ein... Ihre Wahl ist ganz einfach: Entweder Sie leben in Frieden mit uns oder verfolgen Ihren gegenwärtigen Kurs und riskieren Ihren Untergang." Genau das gleiche Credo von Adamski etc bald darauf. Und dies inmitten des geheimen Luftkriegs der Supermächte.

Wer das UFO-Puzzle der Gegenwart verstehen will, muß die Vergangenheit kennen, sie studieren und hat die Chance daraus zu lernen, um nicht mehr die Fehler zu machen, die Generationen oder eine Generation vorher begannen wurden - weil sie auf seine faszinierende Erzählkraft 'hereinfielen'. Es dauert immer lange Zeit bis sich der Staub gesenkt hat und man Ereignisse vernünftig aus höherer Warte beurteilen kann. So auch hier, wenn man erkennt, was typisch für die UFOlogie in der Anfangsphase war - Menschen verfallen in Hysterie und Angst, die durch die Bilderwelt der Science Fiction hervorgerufen wurde. Die SF-Filme jener Zeiten übten einen starken Einfluss darauf aus, wie Zeugen und Wissenschaftler UFOs wahrnahmen. Untertassen-Fans und SF-Liebhaber waren keineswegs gut angesehen, sondern meistens sogar als "krank" betrachtet. Zudem waren sie sowieso eine Minorität (die SF wurde erst nach 1960 als eigenes und gutes Genre in den USA akzeptiert, im alten Europa dauerte es nochmals 15 bis 20 Jahre länger). Angebliche Sachbuch-Titelbilder wie jenes von Frank Scully´s »Behind The Flying Saucers« (ein Bestseller (1) im ganzen Land, der eine gewaltige Kontroverse hervorrief und Autor Scully zu einer Berühmtheit machte,

auch wenn sein Buch viele wissenschaftliche Absurditäten enthielt) orientierten sich exakt entlang des Hollywood-Mainstream zu diesem Thema (um sich besser verkaufen zu können) - und hatten dabei ihre Basis in der "Orson-Welles-Panik" von 1938 zur fiktiven Radio-Dokumentarübertragung "Krieg der Welten" aus New York City in der Halloween-Nacht des 30.Oktober (2).

Die Hörfunk-Stilelemente übernahm bald darauf Robert Wise (3) für seinen Untertassen-Film-Klassiker "Der Tag, an dem die Erde stillstand" (1951), der daraufhin a) eine ganze Welle neuer Untertassen-Filme freisetzte und b) dem Weltpublikum erstmals zeigte, was man sich bildlich 1) unter Fliegenden Untertassen und 2) ihren Insassen überhaupt vorzustellen hat. Unbestritten ist, dass der Wise-Film viele Bilder und Vorstellungen transportierte, die bei späteren "echten" Untertassen- und Alien-Begegnungen wieder auftauchten. Nebenbei: Im Juni 1938 kam in New York auch das erste Bilderheft-Magazin Action Comics mit einem total neuen Cartoon-Helden auf den Markt - einen, wie es ihn vorher in diesem Genre noch nie gab. Der neue Überflieger war niemand anderes als "Superman" (Kal-El alias Clark Kent), der erste Superheld seiner Art - und er wurde sofort zum absoluten Superhelden für die Leser und es brachen damit wahrhaft fantastische Zeiten an. Es war genau das was einen Jungen damals begeisterte. Ein Prototyp des ausserirdischen Heilbringers und gutmütigen Aliens. Die normalerweise mit 800.000 Exemplaren verkauften 10 Cent-Heftchen (Pulps) machten einen Sprung aus dem Stand heraus mit Superman auf über eine Millionen verkaufte Exemplare. Mehr als 400 Zeitungen des Landes druckten die Geschichten nach. Der Fremde vom Planeten Krypton, der unerkannt unter uns lebt, wurde von Null an zum erfolgreichsten Außerirdischen. Superman ist damit der moderne, unglaubliche Himmelsgott geworden, um uns in eine bessere Zukunft zu führen. In Deutschland kam 1954 übrigens der Kinofilm "Krieg der Welten" unter dem nachkriegsentschärften Titel "Kampf der Welten" von Paramount in die Lichtspielhäuser. Das erste Juniheft (Nr.14) 1954 der großformatigen Zeitschrift Bunte Illustrierte machte mit einer farbigen Fliegenden-Untertassen-Szene aus dem Film sensationell auf und berichtete sofort zum Thema "Fliegende Untertassen über Deutschland" bezüglich des gerade erschienen Untertassenbuchs von Donald Keyhoe, »Der Weltraum rückt uns näher«, und dem Untertassen-Sichtungsbericht am Düsseldorfer Flugplatz vom vorangegangenen 9.Juni.

(1) = Hiervon sollen allein 50.000 Hardcover-Bände verkauft worden sein, als Taschenbuch ging es einige Hunderttausend Male über den Ladentisch. Dazu kamen einige Auslandsversionen und diverse Buchbesprechungen in vielen Magazinen. Finanziell hat sich dies auf jeden Fall mehr als gelohnt und mag Anreiz für viele andere Trittbrettfahrer gewesen sein. Scully wurde damit zur prominenten Gestalt und noch 1953 gab es Schlagzeilen über ihn zwischen Colorado und Kalifornien, weil er angeblich erklärte "Was hinter den Fliegenden Untertassen steckt", wenn man seinen Buchtitel mal übersetzt um es ganz deutlich zu machen. Niemand wird es daher wundern, wenn diese sehr populäre Geschichte zahlreiche Nachahmer als Rohstoff einer immer reichhaltiger werdenden

UFO-Mythologie fand und am Ende der so genannte Roswell-Zwischenfall nochmals erblühen konnte. Anfang 1954 hatte Leonard Stringfield in Cincinnati, Ohio, die Gruppe "Civilian Research, Interplanetary Flying Objects" (CRIFO) gegründet und gab den Newsletter Orbit heraus. Er verstand sich als eine führende Gestalt innerhalb der "seriösen UFOlogie". Ende der 70er Jahre erst wurde er vom Untertassen-Crash-Syndrom infiziert und widmete sich der unkritischen Sammlung von meist anonymen Behauptungen von Leuten über Untertassen-Abstürze und -Bergungen sowie außerirdischen Körpern die man deswegen auffand und in verschiedene geheime Anlagen wie z.B. auf die Wright-Patterson AFB verfrachtete. Im deutschen Kopp-Verlag erschien dazu vor einigen Jahren der Band »Im Allerheiligsten der Geheimdienste und des U.S.Militärs«. Stringfield stellte seine Geschichten erstmals 1978 auf dem Daytoner MUFON-Symposium öffentlich vor - zwei Jahre bevor Charles Berlitz und Bill Moore ihr Buch »Roswell Incident« weltweit groß herausbrachten und damit ein dringend erforderliches 'neues' Thema zu einer Zeit des Niedergangs in die UFOlogie hineintrugen und eine zwanzigjährige Debatte entfachten in deren Folge z.B. auch Area 51 hochkam und in direkter Anbindung thematisiert wurde. So ist die nebelhafte Vergangenheit mit der Gegenwart verbunden. Tatsächlich konnte die alte Scully-Story in immer neuen Versionen in den 70ern hochgekocht werden, ohne das jemand jenseits des "saucerdom" die Verbindungen erkennen konnte, aber auch viele innerhalb der Szene ohne Geschichtsbewusstsein fielen darauf herein. So kochte Robert Carr, ehemaliger NICAP-Direktor für den amerikanischen Süden, die Story am 15.Oktober 1974 nochmals auf und behauptete Kenntnisse um einen UFO-Crash jeweils 1948 in Aztec und einen bei Farmington, Neu Mexiko, zu haben. Die aufgefundenen Objekte und die zwölf darin gefundenen Außerirdischen habe man zum Hangar 18 auf Wright-Patterson AFB verfrachtet. Striengfield brachte 1977 das Buch »Situation Red: The UFO Siege« heraus und bezog sich dabei auf einen "Fritz Werner" als Zeugen, der behauptete nahe Kingman, Arizona, 1953 die Bergung einer abgestürzten Untertasse beobachtet zu haben. Diese Erfindung basierte auf dem Aztec-Hoax. Und dies war der Beginn für die immer öfters in Umlauf gehenenden Geschichten über abgestürzte Untertassen etc. Daher sage ich ja immer, dass das UFO-Phänomen nicht verstanden werden kann, wenn man seine Vergangenheit nicht kennt - dies ist ein Grund, warum ich schon in meinen ersten Jahren erfolgreich versuchte möglichst viele historische UFO-Zeitschriften zu ergattern. Nur so ist ja ein Gesamturteil möglich.

(2) = Die Marsianer kommen. "The War of the Worlds" tobte auf den Ätherwellen des Senders CBS in der genannten Halloween-Nacht, basierend auf einem Roman von H.G.Wells. Das Live-Hörspiel stellte in Form einer Live-Reportage-Inszenierung die Invasion der Erde (wenigstens aber New Jerseys) durch die Marsianer dar, als 'Vor-Ort-Reporter' fungierte Orson Welles höchstselbst wie ein allwissender Erzähler mit biblischem Tonfall. In einem Interview mit Peter Bogdanovich zu Beginn der 90er Jahre erinnerte sich Welles an die Reaktion eines Teils seines damaligen Publikums: "Sechs Minuten nach Beginn der Sendung leuchteten bei den Sendern im ganzen Land die Lämpchen

der Telefonanlagen auf - wie an Christbäumen. Die Häuser leerten sich, die Kirchen füllten sich; von Nashville bis Minneapolis hub an ein Wehklagen in den Strassen, und die Menschen zerrissen ihre Kleider. Uns dämmerte allmählich, dass wir die Zahl der Spinner in Amerika unterschätzt hatten." Vorschnell berichteten die Morgenausgaben der Zeitungen über die Invasion, und so wurde es gerne landesweit geglaubt. Die panikerfüllten Blätter verkauften sich prächtig. Allerdings ist die angebliche Massenpanik weder im US-Verkehrsministerium noch bei den Gesundheitsbehörden von New York in irgendeiner Forum dokumentiert. Kurzum: Es gab keine wirkliche Massenpanik aufgrund der Radiosendung, sondern die Einspielungen während der Ausstrahlung von Szenen dieser "Massenpanik" waren Inszenierungen - und nicht der Effekt des Hörspiels, wie es massenhaft falsch dargestellt wurde/wird.

Um es auch zu sagen: Natürlich gab es viele verrückte Reaktionen, aber es gab nicht das, was man unter "Massenpanik" versteht. In das Radio-Programmheft schien keiner geschaut zu haben, dort war das Hörspiel als solches schon vorher angekündigt worden. Kaum jemand merkte, dass dies nur ein ganz besonderer Halloween-Spaß gewesen war, der der in die Historie der Rundfunkgeschichte und der Medien-Irreführung einging. Radiohörer waren die Opfer einer neuen Medienwirklichkeit geworden. Eine Manipulation der Sinne wirkte sich aus. In diesen Tagen stellte man sich wenig die Frage danach was Fiktion und was Real war, wenn man den Radiokasten einschaltete.

Folgende Anekdote soll uns illustrieren, was sich damals abgespielt haben soll. Eine Frau in Indianapolis, Indiana, hörte gerade Radio als sie die Sendung mitbekam. Voller Angst stürmte sie in eine Kirche und schrie: "New York ist zerstört worden! Wir stehen vor dem Ende der Welt! Geht nach Hause und bereitete auch auf den Tod vor!" In Providence, Rhode Island, erhielt die Polizei angeblich über 4.000 Telefonanrufe von verschreckten Radiohörern, die wissen wollten, was nun zu tun sei. In Newark, New Jersey, stiegen Menschen auf die Dächer von Hochhäusern und schauten über den Hudson River in die Gegend von New York rüber. Sie sahen Rauchwolken über Brooklyn und der Bronx, was ihnen bestätigte, dass die Marsianer inzwischen den Big Apple in Schutt und Asche legten, in Wirklichkeit waren es am Horizont aufsteigende Regenwolken gewesen. Gerüchte über "Giftgas-Einsätze der Marsianer" griffen wie ein Buschfeuer um sich und Hunderte von Automobilisten versuchten aus Newark zu fliehen, wobei sie alle Strassen verstopften und versperrten - ein heilloses Verkehrschaos vor Ort war die Folge. Und in Grover´s Mill, New Jersey, drehten sieben Entenjäger aufgrund der CBS-Sendung in ihrem Autoradio mitten im Wald durch und legten ihre Jagdgewehre auf eine düstere, hochaufragende Gestalt am Waldrand an und feuerten Salve auf Salve darauf ab. Ein auf der nahen Strasse vorbeifahrender Staate Trooper hörte den Lärm des Feuergefechts und wollte sich in die Schlacht werfen. Inzwischen schien das Marsianer-Invasionsgerät getroffen worden zu sein und ein Marsianer verwundet, dessen herumspritzendes Blut hatte einen der Entenjäger getroffen. Als der Staats-Polizist sich nun die Blutflecken mit seiner Stabtaschenlampe anschaute, stellten sie sich als Wasser heraus und da dämmerte

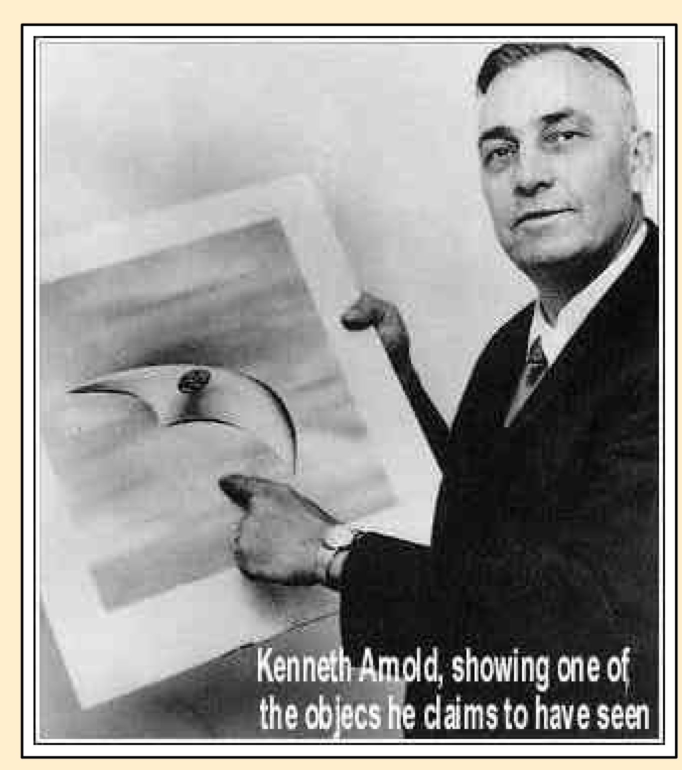
ihm, was hier lief: "He, ihr seid alles Arschlöcher, hört sofort zu schießen auf!" Nun lief der Polizist mit eingeschalteter Taschenlampe auf die marsianische Kampfmaschine zu und sie entpuppte sich als grob fehlgedeuteter Wasserturm am Waldesrand, aus dem inzwischen Gallonen von Wasser in langen Fontänen hervorschossen, nachdem ihn die Jäger mit ihren Browning Automatic Rifle´s durchsiebt hatten. Jeder Jäger hatte mindestens drei volle Ladungen in ihn hineingejagt. Noch Wochen später beschäftigten sich Zeitungen und Radiokommentatoren mit der "Martian broadcast" und die Londoner Times spürten den alten Herbert George Wells auf, um ihn zur Panik in Amerika zu interviewen. Sein Kommentar: "Oh, wie verrückt!"

Orson Welles hatte für internationale Schlagzeilen gesorgt und war zu einem Begriff geworden, zu einem Marketing-Objekt. RKO kam auf ihn zu und es gelang Welles nun seinen Film Citizen Kane aufgrund des von ihm zufällig verursachten Wirbels nach Hollywood zu verkaufen. Das Genie Welles hatte einfach Glück gehabt und lebte vom Mars-Interesse der Öffentlichkeit, welches durch den Film Flash Gordon (1936) und Flash Gordon´s Trip to Mars von 1938 gefördert wurde. Daher war es für die Zuhörer sicherlich nicht schwierig dem zu folgen, was da angeboten wurde! Man muss natürlich auch wissen, dass die Romanheft-Serie "Astounding Science-Fiction" mit derartigen Geschichten gerade "In" war. Isaac Asimov sprach von einem "Boom" der SF in diesen Tagen. Die Zeit war genau getaktet: In jenen Tagen gab es Spannungen bezüglich Deutschland. Man fürchtete eine deutsche Invasion. Im März 1938 hatten deutsche Truppen Österreich eingenommen. Im August 1938 mobilisierte Deutschland unter der Herrschaft der NSDAP seine Streitkräfte und der britische Prime Minister Chamberlain besuchte Hitler zwecks Krisen-Gesprächen. Am 1.Oktober nahm Hitler trotzdem das Sudetenland ein. Damit veränderte sich die Welt und viele befürchteten bereits den großen Krieg. Auch wenn dies Amerika nichts anging, viele fühlten schon, dass dies nicht mehr lange so bleiben würde. Amerika lag also unter sozialen Spannungen. Dazu kommt, dass der Rundfunk damals DAS Medium war.

(3) = Der 1979 übrigens auch den ersten "Star Trek"-Kinofilm drehte.

Kann man in Amerika leben, ohne je etwas von dem Phänomen der "Fliegenden Untertassen" mit außerirdischen Piloten gehört zu haben - gerade auch nach der Aufregung um das Welles-Hörspiel mit seinen nationalen Schlagzeilen? Zumindest heutzutage sicherlich nicht und schon recht bald nach Beginn der "Saucer-Rallye" griff die "Seuche" um sich. Die Popularität der Tassen erreichte schon bald fast soetwas wie einen modernen Volksglauben, der unabhängig von dem eigentlichen Phänomen existiert und manchmal auch nichts mehr mit ihm zu tun hat. Kaum hatte das Thema größere Aufmerksamkeit erlangt, vervielfachten sich die Berichte in der Literatur. Das Thema wurde ja genau deswegen so interessant, weil man es alsbald mit Außerirdischen besetzte, was zu einem weiteren erstaunlichen Anstieg der Sichtungszahlen mittelbar führte (was allein schon auf ein kulturspezifisches Phänomen hinweisen mag). Ja, der Gedanke an Außerirdische in Untertassen ist einfach wahnsinnig und aufregend zugleich gewesen, alsbald wurden auch

Berichte bekannt die voller surrealer und traumhafter Elemente waren. Und die vielen UFO-Zeugen fast schon aus jeder Nachbarschaft, die felsenfest überzeugt sind, etwas Bedeutendes gesehen zu haben - wer wollte ihnen schon widersprechen? Ihnen vorwerfen wollen einer Art Wunschdenken zu erliegen? Sich nur in ganz banalen Dingen getäuscht zu haben? Der "öffentliche Widerstand" war in Amerika nicht allzu groß. Auf langer Sicht wurde so die E.T.-Realität in Gestalt der Untertassen (später in UFOs umbenannt) zu einem kulturellen Trend, der Denk- und Glaubensstrukturen formte. Es führt zwar hier in diesem Rahmen zu weit, aber es sei dennoch erwähnt: bald tauchten auch Menschen auf, die Reisen außerhalb ihres Körpers oder Erlebnisse in anderen Bewußtseinsebenen etc hier einbrachten - und die Situation chaotisch machten. Schwer zu durchschauen auf jeden Fall und damit zu einem speziellen Sonderphänomen. Die zunehmende Popularität des Untertassen-Phänomens war zudem für Menschen, die gern und gekonnt Falschmeldungen streuten, ein willkommenes neues Betätigungsfeld.



Begeben wir uns also auf eine Spurensuche in Sachen UFOs, besser des sogenannten "Arnold-Phänomens", den »Fliegenden Untertassen« und wie sie auf die Welt kamen - den visionären Impuls mit dieser Geschichte setzten, um dem visionären Gerücht immer neue Nahrung mit dieser Initialzündung zu geben. Psychodynamik eben freisetzte. Hierbei geht es aber auch um den alten Kinderspruch: "Ich sehe etwas, was Du nicht siehst." Dies in einer Zeit, die das entsprechende psychologische Klima mit sich brachte, welches den sozialen und kulturellen Kontext dazu hergab. Eine Ära, in der gerade auch technologisch augenscheinlich ständig Neues, nie zuvor Dagewesenes entstand, von dem man erwartete, es werde die Welt "revolutionieren". Und da Menschen sich zielgerichtet verhalten, gab es auch entsprechende Erwartungshaltungen sowie Deutungsmuster daraus auf die neuen Phänomene (die eigentlich so neu gar nicht waren). Die »Fliegende Untertassen«-Sichtung Arnolds löste eine sich rasant entwickelnde und bis heute höchst aktive soziale Bewegung namens UFOlogie/Ufoologie in der Folge aus, in der der gläubige Mensch sich involvieren konnte, indem er mit seiner Begabung des planvollen Handels und auch des Konstruierens von Glaubensvorstellungen und Überzeugungssystemen hier vorsprang und psychodynamische Prozesse

auslöste. Arnold selbst wurde damit zu soetwas wie ein Columbus der UFOlogie. Eine zufällige Formulierung eines eifrigen Reporters für das neue Himmelsgeschehen - und das Zeitalter der »Fliegenden Untertassen» hatte begonnen (bis das neutralisierende Kürzel U.F.O. auftauchte, dauerte es eine ganze Weile - und bis es allgemeingültige Verwendung fand noch einiges länger). Im Sommer des Jahres 1947 (1) war Kenneth Arnold der Mann, der die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die »Fliegenden Untertassen« lenkte. Arnold´s Erzählung löste eine Flut ähnlicher Darstellungen aus, eine Psycho-Dynamik wurde eröffnet, weil nun alles "Komische" & "Seltsame" am Himmel zur »flying saucer« wurde (wenn dies keine kraftvolle psychodynamische Auswirkung ist, was dann?). Doch dies gilt für sich genommen nicht alleine, sondern zeigte mit der Zeit weitergehende Folgen. Plötzlich wurde ein zuvor unaussprechlicher Gedanke laut gedacht: Die Menschheit war nicht allein im Universum, nachdem man die allererste Interpretation als Geheimwaffen nach und nach fallen ließ, einfach weil es zu viele Berichte gab. Frühere Beobachtungen rätselhafter Objekte am Himmel waren im Kontext religiöser Visionen interpretiert worden. Nachdem jedoch Arnold die "Fliegenden Untertassen" meldete, begannen immer mehr Menschen daran zu glauben, dass es Raumschiffe gibt, die der Erde einen Besuch abstatten: UFOs waren ab da nicht mehr wegzudenken.

Die 50er Jahre brachten viele Veränderungen für die amerikanische Nation mit sich - der Rock 'n' Roll erlebte seine Geburt, große PKWs mit viel Chrom erschienen auf den Strassen und neue Befürchtungen über den Kommunismus und die H-Bombe ließen die Menschen zusammenzucken. - Und dann kamen da noch die "flying saucers", die offenbar jedermann sah und das Land wie im Sturm nahmen. Trotzdem, seit dem ersten modernen Ansturm der Untertassen (die man heute akademischer und leidenschaftslos "unidentifizierte Flug-Objekte" nennt, auch wenn die Menschen dazu nach wie vor sehr emotional und leidenschaftlich stehen und eigentlich die schönen sowie fantasieanregenden Fliegenden Untertassen als Inbegriff des UFO-Phänomens verstehen wollen) haben Behörden und die meisten Menschen den Eindruck, als stecke nicht wirklich etwas hinter diesem Phänomen. Einfach auch aus dem Grund heraus, dass die UFO-Sichtungen kein klares Bild ob ihres ausgesprochen gemischten Charakters im Einzelfall zeichnen und eben nicht in den allermeisten Fällen die "Untertassen" gesehen werden, sondern eine ganz vielfältige Palette unterschiedlichst beschriebener UFO-Gestalten! Kurzum: Auch wenn die Schlagzeile von der »Fliegenden Untertasse« spricht, ist der Inhalt des Berichts darunter meist von etwas ganz anderem umzirkelt.

(1) = 1947 ist ein 'seltsames Jahr' für mich. Mit den »Fliegenden Untertassen« erfuhr die Menschheit offenbar eine neue kosmische Religion durch Ken Arnold, der über den Bergen des Staates Washington flog und seine Sichtung machte, sozusagen ein ungeheuerer Fund am Himmel. Gleichsam aber kletterte an einem Frühlingstag des selben Jahres ein Beduinenjunge an den zerklüfteten Berghängen Qumrans, am Westufer des Toten Meeres, herum. Dieser Junge fand

nun in dieser kargen Berglandschaft eine schwer zugängliche Höhle, in der er einen wahrhaften Schatz sicherstellte. Große Tonkrüge die lederne Buchrollen enthielten, die berühmten Qumran-Schriftrollen - soetwas wie die ältesten Schriften der Bibel! Der großartigste archäologische Fund, der bis dahin gemacht worden war. Genauso wie die Arnold-Begegnung wurde auch diese Bibelausgrabung in den Medien als DIE Sensation präsentiert. Alter und neuer Glaube begegneten sich hier. Ich finde dies nach wie vor bemerkenswert und auch überlegenswert. Für bestimmte gesellschaftliche Gruppen sind ja beide 'Fälle' zu einer unfehlbaren Autorität für ihr Seelenheil und ihr weltliches Dasein (erhoben) worden. Und für beide "Religionsgruppen" gilt schon immer bzw seither, dass das Wort der Wahrheit sich nicht auslöschen läßt.

Eine Rückschau nach aufregenden Zeiten und einem großen Durcheinander kann sicherlich die Dinge wieder auf die richtige Bahn bringen. Dafür habe ich mich durch einen gewaltigen Materialberg gearbeitet und ihn für Sie aufbereitet, um eine zeithistorische Studie in einer historischen Betrachtung abzuliefern. Gehen wir mehr als ein halbes Jahrhundert in der Zeit zurück, zu den modernen Anfängen eines Phänomens, welches urplötzlich erschien und die Menschen verwirrte, unzählige Spekulationen und Vermutungen freisetzte. Es war eine Ära, in welcher erstmals aufregende Himmelserscheinungen als eigenständiges Phänomen betrachtet wurden. Erst von jenen Tagen an setzte ein außerordentliches öffentliches Interesse ein und damit begann auch die von Hassliebe geprägte Beziehung der Medien zum Thema UFOs, die bis heute ungebrochen ist. Die Medien heizten die Gerüchteküche zum Thema »Fliegende Untertassen« sofort tüchtig an und waren mehr als nur unschuldige Berichterstatter. Die Untertassen wurden erst durch die Zeitungen zur (journalistisch-gezeugten) Problematik. Auch wegen des Ost-West-Konflikt, aber auch weil sie ein neues Thema fanden. Es waren die Journalisten und Schreiber, welche die Massen mit ihren Schlüsselschlagzeilen vereinnahmten und damit aktiv mithalfen, dass die Untertassen in der Zukunft zu einem Drama wurden, welches eine überragende Bedeutung erfuhr. Der heutige junge UFO-Interessent weiß meistens um all diese anfänglichen Ereignisse nichts mehr, ja viele kümmern sich auch gar nicht darum - warum dem so ist, ist genauso geheimnisvoll wie das UFO-Phänomen selbst. Hier herrschen Wissens-Defizite vor, denen ich hiermit abhelfen möchte um die reale Situation im Hier und Heute besser zu begreifen lernen. UFOs, das große Rätsel. Was lief da hinter den verschlossenen Türen ab, als die ersten Untertassen-Schauer sich ereigneten? Es wird Zeit mehr Transparenz herbeizuführen.

Die Historie der anomalen Luftraum-Phänomene teilt sich in drei Gebiete, die jeweils von den vorherrschenden Konzepten beherrscht wurde, über das was man als mysteriös am Himmel ansehen kann. Natürlich wurden schon immer für den Zeugen seltsame Erscheinungen am Himmelszelt wahrgenommen und in der jeweiligen kulturellen Vorstellung interpretiert. Jahrtausende lang waren die meteorologischen (wie Aurora-Nordlichter und Halo-Erscheinungen) und astronomischen (wie z.B. flammende Lanzen oder fliegende Schilde als Meteore)

Himmelserscheinungen einer unverstandenen Natur dann mit Zeichen von Göttern etc verbunden worden, ja selbst als Erscheinung eines übernatürlichen Wesen und dem Zauberhaften und Magischen zugerechnet. Seit der Bibel, sozusagen, brachten diese wundersamen Erscheinungen sogar Botschaften mit sich. Der Himmel verkündete schon immer den Willen Gottes und der Mensch las von dort Zeichen für die Zukunft ab. Die Menschen waren lange Zeit in eine übernatürlichen Erklärungswelt eingesponnen und dies bestimmte ihr Denken, und sogar das Handeln. Erst gegen Ende des Mittelalters z.B. erkannten Astronomen, das Kometen und Meteore Naturphänomene sind. Aber damit wußte es noch lange nicht der Durchschnittsmensch, weil es einfach an den Möglichkeiten zur Informationsweitergabe fehlte. So war wissenschaftliches Wissen auch lange Zeit eine Art "Königswissen" (und dieses Königswissen sollen angeblich auch heute noch höchste Kreise über Außerirdische haben), weswegen die Folklore weiterleben konnte - die zeitgenössische Literatur belegt dies geradezu klassisch. Es war ein langer Weg bis rational, wissenschaftlich denkende Menschen nach und nach die Oberhand gewonnen haben und die natürliche Interpretation dieser himmlischen Ereignisse immer mehr Advokaten fand - auch wenn es erheblichen Widerstand durch (aber)gläubige Kreise und Machtgruppen gab. In dieser Phase befindet sich heutzutage gerade die UFOlogie. Was die Welt als solche schaffte, muß sich noch im Kleinen wie der UFOlogie durchsetzen, wo es ebenso keine Veränderungen über Nacht gibt und der populäre Glaube sich wenig von den neuen Strömungen durch die Wissenschaft reiben läßt. Diese Analogie fällt mir gerade passend ein.

Die meisten frühen Himmelserscheinungen der wunderlichen Art waren übrigens Leuchterscheinungen in der Dunkelheit gewesen, genauso wie die UFOs heutzutage. Erst mit dem Aufzug des 19.Jahrhunderts begann der Mensch technologische Dinge darin zu sehen - Luftschiffe, Phantom-Flugzeuge, Foo Fighters, Geisterraketen, Fliegende Untertassen und schließlich UFOs; mechanistische Wunder also ersetzten oder überholten die überirdischen Anomalien und ihrer damit verbundenen Phantasmen. Was nicht heißen muß, dass nicht auch die selben Naturphänomene für die Sichtungen unverstandener Himmelserscheinungen verantwortlich sein können. Und heute wie damals wird mit stereotyper Regelmäßigkeit wegen dieser Erscheinungen ein Kult gepflegt, weil man ihnen eine signifikante Botschaft als anomales Luft-Phänomen zuschreibt und sie die Träger wichtiger Nachrichten von irgendwo da oben oder da draussen sind. Dies lässt sich einfach nicht leugnen, insbesondere wenn man sich die esoterische Kontaktler-Bewegung anschaut die Botschaften für die Zukunft der Erde und Menschheit mit sich bringt. So gesehen sind die frühen Götter heute immer noch irgendwie bei und unter uns, weil der Mensch das magische Denken um eine überirdische Kosmologie nie wirklich verloren hat und weiterhin 'versteckt' an Götter, Geister und übernatürliche Mächte glaubt. Schauen Sie sich nur einmal die Astrologie an, die als Enklave des alten Aberglaubens verblieb und genauso eine Mini-Funktion in der Ordnung der Dinge für ihre Gläubige mit sich bringt, wie ein unverstandener Feuerball-Bolide um Vierzehnhundert. Die heutigen UFOs als außerirdische Besucher stellen die dritte Ebene der

Interpretation dieser Phänomene dar, weil auch sie in einer Konnotation existieren die hauptsächlich deswegen 'rätselhaft' bleiben, weil man ihnen eine bestimmte Terminologie und besondere Metaphern zuordnet - was auch früher sie zu Besonderheiten machte.

Wende. Der Traum vom Fliegen ist im Kern eine amerikanische Idee, wenn es um die moderne technische Umsetzung geht. Es gab dort geradezu nach der Jahrhundertwende einen Wettlauf, um den Himmel zu erobern. In der Gedankenwelt der Epoche wurde die Darstellung des Spiritismus durch die neu entstandene Parapsychologie und das Aufkommen der theosophischen Bewegung in eine scharfe Konkurrenzsituation gedrängt und verlor zunehmend an Bedeutung. Die Gebrüder Wright standen mit vielen Bastlern im Wettbewerb und machten schließlich den Punkt (übrigens wurde ihre Maschine in der Presse damals nicht 'Flugzeug', sondern 'Airship' genannt) - und danach ging es in einer Flug-Euphorie erst richtig los. Viele Pioniere riskierten Kopf und Kragen, um vom Boden abzuheben - es war geradezu ein Höhenrausch der mit den Gebrüdern Wright eingesetzt hatte. Ein Wettrennen gab es vorher und nachher für jene Konstrukteure und Erfinder, die als erste in die Luft aufsteigen wollten. Und die Nation begeisterte sich schon bald darauf fanatisch an sogenannten "Air Races" die einen internationalen Vergleich von Flugleistungen darstellten - und die Flugzeugpioniere in allen Teilen der Welt fühlten sich herausgefordert und kamen zu den Flugrennen im ganzen Land, die damals eine Bedeutung hatten wie heute die Formel 1. Die Air Races waren auch eine große Unterhaltungsshow für das Publikum mit besonderen Attraktionen in Sachen Flugzeug-Akrobatik. Die Amerikaner waren flugbegeistert, ja geradezu verrückt nach Flugzeugvorführungen und die Piloten, die Flieger, waren Nationalhelden. Alles was mit Fliegen zu tun hatte war ein großes Thema in den 20er und 30er Jahren des 20.Jahrhunderts (damals waren meistens auch die Piloten die Erbauer ihrer Flugzeuge, die sie aus eigener Tasche finanzierten). Die Herausforderung: immer schneller, immer weiter und immer höher.

Mit dem Fortschreiten des 20.Jahrhunderts entwickelte sich auch die Technologie und man bildete große Erwartungen in dieser Schwellenzeit aus. Es war die große Experimentalphase in der auch einige "unkonventional aircraft" entstanden, die nicht in das herkömmliche Schema passten Darunter fallen auch Typen, die erfunden wurden, bevor man sich auf das herkömmliche Aussehen von Flugzeugen geeinigt hatte. In der Frühzeit der Luftfahrt war das aerodynamische Wissen, das heute jedem Privatpiloten geläufig ist, nocht nicht formuliert. Viele Konstrukteure und Erfinder hatten ihre höchst eigenwilligen Vorstellungen und versuchten, diese in die Tat umzusetzen. Glücklicherweise hoben viele unkonventionelle Flugzeuge beim ersten Versuch gar nicht erst ab. In der damaligen Zeit gab es eine Fülle von absurden Projekten. Beliebtes Experimentierfeld war Anordnung und Form der Tragflächen, wobei man heute geläufige Betrachtungen über den Widerstand ignorierte. Hauptanliegen der Konstrukteure war der Auftrieb, Fliegen an sich, also das Verlassen der Erdoberfläche, war das wichtigste Ziel.



1934 gab es so schon den ersten Druckanzug, der aus heutiger Sicht sogar weltraumtauglich war, auch wenn er wie aus den SF-Filmen der frühen 50er Jahre ausschaute und oftmals aus jener Zeit auch als Bekleidung "Außerirdischer" in UFO-Storys beschrieben. Auch hier wurde der visionäre Impuls als bekräftigendes Element übernommen. Noch 1939 gab es derartige Flugrennen, dann wurde wegen des 2.Weltkriegs die Lage zu ernst, als das sich hierfür noch jemand aus Spaß interessieren könnte. Erst 1946 gab es die Flugwettkämpfe und große Menschenmengen strömten zu ihnen, als hätten die Menschen etwas versäumt. Doch der Charme der waghalsigen fliegenden Kisten war vorbei - Militärmaschinen aus dem Serienbau und mit Düsenantrieben bestimmten die Szene. Dennoch, die Privatflieger fühlten sich nach wie vor als die Helden der Lüfte, als Abenteurer, die sich vor der Industrie-Technik bewähren mußten. Nebenbei bemerkt: Kaum bekannt wird sein, das der Amerikaner Waldo D.Waterman das "Arrowbile" erfand und 1937 damit den frühen Versuch wagte, Flugzeug & Auto zu kombinieren! Henry Ford hatte sich schon in den 20er Jahren darüber Gedanken gemacht, aber nachdem ein Freund von ihm bei einem Flugtest mit einem Prototyp

ums Leben kam, verwarf er die Idee als "nicht machbar". Überall gab es aber Bastler die untereinander in einem 'geheimen' Wettbewerb lagen um Autos in die Luft zu bringen. Meistens waren es Flieger-Veteranen aus dem Krieg, die sich bemühten Flugzeuge für die Garage zu bauen. Um die 80 Patente soll es hierfür allein in den USA geben. 1941 wollte Convair ein fliegendes Auto als Kommandofahrzeug mit Senkrechtstartereigenschaften im Kriegseinsatz dem Militär anbieten, dieses lehnte aber "eine solche Verrücktheit" zu diesem Zeitpunkt noch ab. Moulton Taylor bekam 1956 für den "Aerocar" sogar eine Freigabe von der Bundesluftfahrtbehörde, um den ersten Schritt zu tun damit das "fliegende Automobil die Zukunft einleitet". Nichts schien mehr unmöglich in der Zukunft - man konnte alle Fantasien ausschöpfen, aufgrund einer grenzenlosen Unwissenheit und damit konnte man eine grenzenlose Fantasie bedienen. Ein "Ja, aber..." schien es damals nicht mehr zu geben.

Man glaubte damals wirklich für geraume Zeit, dass das Auto fliegen lernen würde und der Strassenverkehr der Zukunft im Luftraum stattfinden könne. Moller`s "Skycar" ist in dieser Ideenreihe der letzte Schlager. Aber die damit verbundenen Kosten bremsten recht schnell die Umsetzung als Massenprodukt aus. Auf, auf und davon... Seit Ikarus wollte der Mensch selbst fliegen, sich Flügel geben und in den Himmel wie die Vögel aufsteigen. Man träumte davon sich einen Propeller auf den Rücken zu schnallen, um damit einem kompakten "personal transporter" zu besitzen. Erste Versuche mit Raketen brachten sogar den Traum mit sich schließlich mal eine Art "Düsenrucksack" umzuschnallen und dann davonzufliegen. 1928 war auf dem Titel der Amazing Stories war so schon der erste "Raketenmensch" zu sehen. Aber erst 1962 sahen Futurologen für das Jahr 2000 voraus, dass der Mensch als Art Minihubschrauber die Verkehrsprobleme gelöst haben würde und einen Satz zusammenklappbarer Rotorblätter in einem Rückentornister mit sich herumtrage, um dann auseinandergeklappt zum Einsatz zu bringen. Issac Asimov unterstützt 1965 diese Vorstellung (welche im selben Jahr bereits im James Bond-Film "Thunderball" als Filmtrick gezeigt wurde) und sah sogar bis 1990 diese Konzeption für Jedermann verwirklicht. 1967 trat dann William P.Suitor aus Youngstown mit seinem Raketenrucksack an die Weltöffentlichkeit und wurde als "Rocketman" mit der SRLD (Small Rocket Lifting Device) von Washington berühmt. Der Mann wurde mit seinem Auftritt mit einer neueren Version der SRLD bei der Eröffnung der Olympischen Spiele in Los Angeles nochmals aktiv. Doch mehr als 23 Sekunden Gesamtflugdauer sind damit nicht machbar und Kosten von $ 50.000 per Flug sind für den alltäglichen Einsatz abschreckend.

Die UFO-Zukunft begann schon 1922

Ist es Ihnen auch schon so vorgekommen, als seien manche Berichte über UFO-Begegnungen soetwas wie wahrgewordene Science Fiction, als als wenn die 'Akte X' vom Bildschirm herab in die Wirklichkeit steigt? Wer sich heutzutage mit der UFO-Thematik beschäftigt hat meistens wenig Ahnung, woher die heute umherspukenden Konzeptionen stammen. Die meisten UFO-Interessenten denken,

dass die Fliegenden Untertassen ganz plötzlich anno 1947 über uns kamen. Doch dies ist ist so nicht richtig. Nur ein Beispiel. Bereits in der populären amerikanischen Zeitschrift "Science and Invention" (soetwas wie ein zeitgenössisches Produkt wie mindestens unser 'P.M.' in dieser Ära) vom Februar 1922 berichtete so Hugo Gernsback in dem Editorial "Power from the Air" von einem US-Ingenieur namens Hermann Plauson, der angeblich in Deutschland damals schon seit 25 Jahren an der kostenlosen "freien Energie" arbeitete, welche er mit Ballonen einzufangen gedenke - eine revolutionäre Erfindung die "ohne Zweifel bald schon universelle Anwendung auf der ganzen Welt finden wird". Hier also findet sich das Element der "free energy", welche heute noch Esoteriker und UFO-Verschwörungsfans umtreibt.

Im selben Heft behandelte man bereits "Städte der Zukunft", welche als "Städte am Himmel" anzusehen wären und die Habite der künftigen Menschen seien. Auf einer ganzseitigen Abbildung waren nichts weiter als Fliegende Untertassen (sogar mit "festen Lichtstrahlen", solid lights) als die Maschinen der Zukunft abgebildet. Ernest K.Chapin war in der Zeitschrift Autor der utopischen Story "An Excursion Into the Past", sicherlich ausgewiesen als "scientific yarn". Die erfundene Geschichte wird Ihnen in ihren Basismotiven bestens vertraut sein, wenn auch aus ganz anderer Zeit: Ein Mann fährt eines schönes Tages mit seinem Wagen durch einen abgelegenen Wald, plötzlich sieht er aus dem klaren Himmel ein "großes, leuchtendes, weißliches Raumschiff" (damals nannte man soetwas nich "space flyer") herabkommen, der Motor des Wagen stottert und versagt. Das herabkommende Objekt leuchtet den Wald ringsum aus. Aus der Maschine steigt ein Raummann (hier "aerial chauffeur" genannt) aus und lädt den Autofahrer ein, "die nächste Welt" mit ihm zu besuchen. Das Auto fährt in das Raumschiff und schon fliegen sie davon quer durchs Weltall, wo die Sterne schließlich nur noch wie "kleine Löcher in einem schwarzen Vorhang" aussehen. Der Außerirdische ("a Martian", ein Marsianer) hat Warnungen für die Menschheit parat - damals freilich war das "schnell-fahrende Auto" wegen seiner Unfallgefahr das größe Problem, er riet an mit nicht mehr als 60 mph zu fahren. Offenbar aus Mangel an Weltraum-Vorstellungen ging es dann in dieser Geschichte um einen Rücksturz in die irdische Vergangenheit, wo der Mensch dann viele historische Momente erlebte, um daraus zu lernen. Schließlich ging es in eine irdische Zukunftswelt, wo gerade ein "World War" tobte. Ausgetragen mit Strahlenwaffen und zigarrenförmigen Fluggefährten im Kampf gegen herkömmliche Flugzeuge, wodurch sich das "Mutterschiff" zeigt und auch die schon aufkommenden Bilder von "Fliegenden Untertassen"-Kämpfen mit irdischen Flugzeugen aus den späten 40er und frühen 50er Jahren des 20.Jahrhunderts sich hier bereits ausbildeten. Ich denke, all dies wirft ein neues Licht auf die Entstehung des modernen UFO-Mythos.

Jeder Leser kann sich nun selbst seine Gedanken machen, wenn es darum geht festzustellen was zuerst da war - Ei oder Henne (in unserem Sinne also Fiktion oder 'echte UFOs'). Auf jeden Fall kann man nicht leugnen, dass a) ausgerechnet in den USA die späteren amerikanisch-geprägten UFO-Konzeptionen bereits in

massenattraktiven Organen vorgestellt wurden; b) diese nicht nur 'Irgendwie' Übereinstimmungen mit sich bringen, sondern sich ziemlich nahe der 'Wirklichkeit' orientieren; und c) man nicht vergessen darf, dass die damalige Zeit die "der Ruhe" und nicht der Hektik wie heutzutage war. Man erinnerte sich hier wahrscheinlich noch an die knapp 25 Jahre zurückliegenden Welle von "Airship"-Sichtungen (darin manifestierte sich das Konzept des anstehenden neuen Zeitalters des Fliegens z.B. mit Zeppelinen) und projizierte Ereignisse, die sich knapp (wieder) 25 Jahre später scheinbar aktuell ereigneten - Fliegende Untertassen, Marsianer in ihnen und die UFO-Trägerschiffe in Form der "Fliegenden Zigarren". Die 20er Jahre waren eine "Schwellenzeit" mit dem Ausbruch des industriellen Zeitalters inmitten der Ausläufer des "Wilden Westen" und dem vorgegebenen Spannungsfeld des Flugwesens, der Aeronautik mit all ihren fesselnden Vorstellungen. Es war auch die Periode des Lesens - mit einer größerer Bedeutung als Heute, da es damals gerade erst mal das Radio für einige Wenige gab und Kino ein ganz großes Erlebnis (dort jedenfalls wo es eine der seltenen Vorführstätten gab). Fernsehen, Video und Internet sich noch nicht einmal am Horizont abzeichneten. Es überrascht zudem, dass die Chapin-Story "moderne UFO-Inhalte" vorgibt, obwohl ganz sicher derartige "Erfahrungen" aus der damaligen Epoche als reale UFO-Geschichten nicht existierten! Bemerkenswert auch die bildliche Vorgabe von "solid light"-Erscheinungen im Umfeld von Fliegenden Untertassen zu einer Zeit als es die "wirklichen" flying saucer´s und ihre an "Magie erinnernden Effekte" noch gar nicht gab.

Manche von Ihnen werden Ulrich Magin´s Beitrag "Das Shaver-Geheimnis: eine frühe Parallele zum UFO-Mythos" entweder von der UFO-Konferenz Cröffelbach 2000 oder durch die Pilotnummer der Zeitschrift für Anomalistik kennen. Bereits hier verwies Kollege Magin auf die "verblüffenden strukturellen Ähnlichkeiten zwischen dem modernen UFO-Mythos und dem sogenannten 'Shaver-Geheimnis'" aus dem Jahr 1943, welches in der populären amerikanischen SF-Zeitschrift Amazing Stories (von Raymond A. Palmer, RAP) aufgegriffen wurde - und weswegen die Verkaufsauflage binnen kurzer Zeit von 25.000 auf 250.000 Exemplare wegen ihrer erzählerischen Faszinationskraft stieg. Was ein Hinweis darauf ist, dass die Menschen nach solchen bereits vorgegebenen Geschichten gierten (wenn sie sie ablehnen und für als zu 'verrückt' angesehen hätten, dann wäre dies die Pleite der Zeitschrift gewesen) . Die Zeit war einfach reif um eine "soziale Bewegung" auszulösen, wie Magin als Soziologe es nennt und damit wohl recht hat. Genauso wie Shaver/Palmer direkten Einfluss auf das nahmen was ab 1947 laufen sollte (Magin sieht sogar eine Beeinflussung durch die beiden auf Ron Hubbard's Scientology-Konzeption!), so gibt es auch einen sich wechselseitig anregenden Vorlauf der sich gestaltend auf die UFOlogie auswirkte - einen solchen habe ich hier kurz umrissen. Was wir gesehen habe ist der Umstand, dass die Bestandteile des heutigen UFO-Mythos bereits durch fantastische Idee ausgerechnet dort geboren wurden, wo man das "Mutterland der UFOs" festmacht - den Vereinigten Staaten von Amerika. Im elektronischen Onlinemagazin ET Nr.7 berichteten Dennis Kirstein und ich von unserer Expedition nach Wetzlar, wo wir die "Fantastische Bibliothek" im Frühjahr 2000

heimsuchten, um zu sehen wie die Fliegenden Untertassen auch über die deutsche SF-Schiene zu uns vorstießen. Vielleicht rufen Sie diesen Artikel nochmals auf, um weitere Ergänzungen zu erfahren.

Wie stets in hektischer Zeit verschiebt sich die Analyse auf eine spätere Rückschau, wenn die meisten Fakten aus unterschiedlichen Quellen auf dem Tisch liegen. In der historischen Betrachtung ist es meist nicht immer einfach, jene Schlüsselszenen festzumachen, die als geschichtliche Wendemarken auf die weitere Entwicklung der UFO-Debatte maßgeblichen Einfluss hatten. So gibt es immer wieder auch Ereignisse, die durch ihre besondere Stimmung einen tiefen Eindruck hinterlassen haben, so dass über ihre Bedeutung kein Zweifel bestehen kann - wenn man um sie weiß. Die moderne Debatte über die unidentifizierten fliegenden Objekte setzte mit der Untersuchung der US Air Force zu diesem Phänomen in den späten 40er Jahren ein. Doch es gab bereits einen Vorlauf, den ich hier kurz umreißen will. Während des Zweiten Weltkriegs verwendete sowohl das japanische, imperialistische Empire wie auch das deutsche Dritte Reich erstmals Waffen, mit denen sie aus der Distanz heraus Großbritannien und die Vereinigten Staaten von Amerika angreifen und terrorisieren konnten. Mittels der V-1 (bekannt auch als Vergeltungswaffe oder Buzz Bomb) mitten nach London hinein geschossen, wo es große Zerstörungen gab und viele Zivilisten ihr Leben verloren. Erst als die Engländer begannen, eine Reihe von wirkungsvollen Offensivwaffen wie den Mosquito-Jäger, Radar und Anti-Flugzeug-Kanonen einzusetzen, verlor sich die Effektivität der V-1-Flugbombe etwas. Doch als Wernher von Braun an der Raketenwaffe V-2 arbeitete und sein Team aus Pennemünde diese wieder nach England ausrichtete, war ein wirklich durchschlagender Gefahrenkomplex entstanden, da die neue V-2 beweglich zu transportieren war, schnell und bis aus 50 Meilen Höhe plötzlich zu Boden herabstürzen konnte. Sie war die erste, echte Fernlenkrakete der Welt, gegen die man nichts machen konnte! Amerika selbst erlebte mittels einer etwas subtileren und schlichteren Methode eine Art japanischer "Invasion". An aufgelassenen Papierballonen, den sogenannten "Fugos", wurden Brand- oder Sprengsätze angehängt, die dann mit den frei dahinschwebenden Ballonen schließlich die amerikanische Westküste erreichten und mit ihrer brandgefährlichen Fracht abstürzten und hochgingen, wobei sie ziemlich ungezielt und versprengt die Bevölkerung mit Furcht und Angst einnahmen. Während der Kriegszeit hatte man über diese Art des Luftangriffs gegenüber der Bevölkerung Zensur geübt, um keine Panik bei ihr zu erzeugen und um den Japanern selbst keine Hinweise auf die Wirkung ihrer Waffe zu geben, weil man in der US-Regierung fürchtete, dass die Fugos auch von den Japanern zum Einsatz von biologischen Waffen verwendet werden könnten, sobald sie echte Erfolgsmeldungen erhielten. Schlußendlich gab es auch Befürchtungen, dass die Japaner sogar soweit gehen würden, wenn sie Erfolge registrieren könnten, Ballone zu entwickeln, unter denen in Gondeln bewaffnete Truppen fast unbemerkt an die amerikanischen Küsten geschickt werden könnten. Nachdem amerikanische Geologen die Ballast-Säcke mit ihren Sandfüllungen jener Fugos analysieren konnten, griff das Army Air Corps mit Flugzeugen die festgestellten Startplätze an und vernichtete die japanischen Hydrogen-Lager, aus denen die

Ballon den Stoff bezogen hatten, mit dem sie hinaufschwebten. Soweit man heute weiß, kamen immerhin fünf Amerikaner (eine Frau und vier Kinder) aufgrund der Fugo-Angriffe auf dem amerikanischen Kontinent ums Leben.

Der Kalte Krieg

Zur Erinnerung: Nach der Kapitulation des Dritten Reiches am 8.Mai 1945 wurde rasch reiner Tisch gemacht. Deutschland wurde geteilt, und Churchill sprach in einer denkwürdigen Rede vom "Eisernen Vorhang", der sich künftig durch Europa ziehen werde. Die Rolle der Sowjets, die ja Verbündete der Westmächte gewesen waren, veränderte sich - sie wurden nun zu Feinden abgestempelt, und zwar in den Vereinigten Staaten mehr als irgendwo sonst. In Ostdeutschland bildeten Sozialdemokraten und Kommunisten eine Einheitspartei, und der Aufstieg des Kommunismus wurde in Amerika zur größten Sorge und zum Brennpunkt des Interesses. Zu einer Art Symbol für die politischen Spannungen wurde die Blockade von Berlin 1948/49. Sie dauerte ein Jahr und führte zu der teuren und problematischen Luftbrücke mit den "Rosinenbombern", über die die Westsektoren der Stadt versorgt wurden. 1947 kamen die Kommunisten in Ungarn an die Macht, und in Warschau wurde die Kominform gegründet. Ein Jahr später übernahmen die Kommunisten die Regierung in der Tschechoslowakei. 1949 wurde die DDR ausgerufen, und unter dem Vorsitzenden Mao Tse-tung breitete sich der Kommunismus in China aus mit dem Ergebnis, dass die USA dem Land keine Unterstützung mehr gewährten. Im Februar 1950 unterzeichneten China und die Sowjetunion einen Beistandspakt in Moskau. Die Angst der amerikanischen Regierung vor dem Kommunismus war so groß, dass Außenminister George Marshall im Juni 1947 - im selben Monat, in dem Arnold von seiner Untertassen-Sichtung berichtete - bei einer Rede in Harvard den nach ihm benannten Plan vorstellte: In den kommenden vier Jahren sollten die westeuropäischen Staaten dreizehn Milliarden Dollar erhalten, damit sie sich der kommunistischen Infiltration widersetzen konnten (dies war im Kern der Marshall-Plan). Auf diese Weise konnte die amerikanische Industrie von der Kriegswirtschaft auf konsumorientierte Produktion umgestellt werden, ohne dass ein Absatzverlust befürchtet werden mußte - der europäische Markt war kaufbereit. In der Folge gelangten zahlreiche für den amerikanischen Lebensstil typische Luxusgüter nach Europa. So entwickelten sich viele Europäer, und ganz besonders die Briten, fast zu Pseudoamerikanern. Dieser Einfluss hielt jahrzehntelang an - im britischen Alltagsleben macht er sich noch heute bemerkbar -, und die damalige Behauptung, Großbritannien sei ein Bundesstaat der USA geworden, war der Realität gar nicht so fern. Der Kalte Krieg wurde immer eisiger. Die Untertassen-Meldungen des Jahres 1947 fanden also in einer Zeit statt, in der Amerika den weltweiten Vormarsch des Kommunismus beobachtete und sich intern um kommunistische Subversion auf allen politischen und gesellschaftlichen Ebenen sorgte. Gleichzeitig rief auf der ganzen Welt die Arbeiterklasse nach sozialen Veränderungen. Viele Amerikaner hinterfragten im Jahre 1947 ihre Nation und sich selbst.

Während des Kalten Kriegs, in dem sich zwei große Blöcke gegenüberstanden, hat die Angst vor einer nuklearen Katastrophe zweifellos beide Gegner davon abgehalten, gewisse Grenzen zu überschreiten. Für viele Menschen im Westen war die Aussicht auf einen Atomkrieg nicht ganz so beängstigend wie ein möglicher militärischer Sieg des Sowjetblocks. Zweifellos hat das Wissen um die unerbittliche Ausmerzung gewisser sozialer Schichten wie der Großbauern, des Bürgertums, der Intellektuellen und religiöser Gemeinschaften dazu beigetragen, dass vielen Menschen im Westen die Vorstellung, der Gewaltherrschaft eines Despoten ausgeliefert zu sein, völlig unerträglich erschien. Und vielleicht dachten sie dabei nicht nur an Stalin, sondern auch an jenen Tyrannen, der nach dem Koreakrieg in Nordkorea den erblichen Titel eines "Volksführers" einführte. Im gegnerischen Lager führte die Maxime, wonach der Feind meines Feindes ein Freund ist, dazu, dass die großen Demokratien den faschistischen Abschaum in gewissen Ländern unterstützten, etwa die griechischen Obristen, Pinochet oder Mobutu. Leider ist die Liste sehr lang, und alle führenden Politiker, die irgendwann in ihrer Laufbahn in wenig rühmliche Dinge verwickelt waren - die einen in Kolonialkriege, die anderen in den Stalinismus oder Polpotismus -, erhoffen sich vom 21.Jahrhundert, es möge ihre Weste reinwaschen, damit sie schneeweiß zu neuen Abenteuern aufbrechen können.

Diese Angst erklärt indes, weshalb heute eine politische Orientierungslosigkeit herrscht, die dazu beiträgt, dem neuen Jahrhundert eine gewisse Jungfräulichkeit zu geben. Denn nur wenige der alten politischen Führungsfiguren können sich eines beispielhaften Weitblicks rühmen. Doch wenn man bedenkt, dass beide Lager nach dem Zerfall der Sowjetunion über fast 40.000 Atomsprengköpfe verfügten, von denen jeder einzelne eine Sprengkraft besaß, die etwa dem Siebenfachen der Hiroshima-Bombe entspricht, ist es nicht weiter verwunderlich, dass die Erleichterung über das Ende der Blockkonfrontation mit einem Zweifel an der Fähigkeit der politischen Klasse verbunden war, verantwortlich mit der enormen Machtfülle umzugehen, die der naturwissenschaftliche Fortschritt in ihre Hände gelegt hat. Denn die Sprengkraft aller Kernwaffen weltweit reicht immer noch ohne weiteres aus, um praktisch die gesamte bewohnte Erdoberfläche in Staub zu verwandeln. Wir wissen heute, dass eine der amerikanischen Atomraketen auf das Landhaus der Geliebten des stellvertretenden Leiters einer wichtigen militärischen Einrichtung des gegnerischen Lagers gerichtet war. Dies verdeutlicht auf schlagende Weise die Machtlosigkeit der Politiker gegenüber gewissen Lobbys des militärisch-industriellen Komplexes, die General Eisenhower so scharfsinnig angeprangert hatte...

Die Bombe: Am Rande Berlins, in Potsdam, beraten ab dem 17.Juli 1945 die "Großen Drei" Winston Churchill (England), Harry S.Truman (USA) und Josef Stalin (Sowjetunion) als die Männer der Siegermächte des 2.Weltkriegs über die Nachkriegsordnung in Europa und sogar der Welt auf der dritten Alliierten Gipfelkonferenz; Truman berichtete dabei Stalin darüber, das Amerika eine neue Waffe besitze - ohne zu sagen, dass dies eine Nuklarwaffe sei. Doch dieser wußte schon durch seine Agenten bescheid, dass da etwas im Busche war. Die

amerikanische Regierung investierte Milliarden von Dollars in das so genannte "Manhattan-Projekt", mehr als 20.000 Menschen arbeiteten insgeheim an dem fürchterlichen neuen "Geist aus der Flasche", der sehr zerstörerisch war. Am 6.August 1945 detonierte "Little Boy" in 576 Metern Höhe über Hiroshima, der siebtgrößten Stadt Japans. Sekunden danach starben 70.000 Menschen aufgrund der vernichtendenden Fracht, die der Bomber "Enola Gay" abwarf. Drei Tage später werfen amerikanische B-29-Bomber eine zweite Atombombe names "Fat Boy" ab, diesmal über Nagasaki; Japan kapituliert. In der Hochebene von Neu Mexiko hatten US-Experten und europäische Wissenschaftler, die vor den Nazis geflohen waren, unter der Leitung von Robert Oppenheimer die neue schreckliche Waffe im hoch-geheimen Atomforschungs-Zentrum Los Alamos entwickelt, deren erster Test mit einem Prototyp unter dem Codenamen "Trinity" (Dreieinigkeit) am 16.Juli 1945 erfolgt war. Damals existierte Los Alamos noch nicht einmal auf den Landkarten, so geheim war es. Nur Insider konnten die "Atomic City" über die legendäre P.O.Box 1663, Santa Fe, erreichen. Über die Japaner war von dort aus die Apokalypse gekommen und der Mensch besaß erstmals eine Waffe mittels der er binnen eines Tages die Erde einäschern konnte, das schreckliche Wort von der "Massenvernichtungswaffe" ging ab sofort um. Der Atompilz, der bis zu 10 km hoch aufwachsen konnte wurde zum Zeichen einer neuen Ära. Und ein Mann an Bord einer der Atombomber hatte ins Bordtagebuch geschrieben: "Mein Gott, was haben wir getan!" Mit einem Schlag trat die Welt ins Atomzeitalter ein, als in Hiroshima die Zeit stehen blieb. Auch in Los Alamos war man geschockt über das was man da dem Militär in die Hände gegeben hatte. Das "Reich der aufgehenden Sonne" gab auf und der Jubel war am New Yorker Times Square und anderswo gewaltig, weil der Krieg endlich zu Ende war und man die Jungs wieder heimholen konnte. Mit dem Abwurf der ersten Atombombe wurde das eigentliche Monster sichtbar - später verharmlosend "atomare Bedrohung" genannt, obwohl seine Weckung eine weltweite Katastrophe bedeutet hätte. Vergessen wird dabei allzu schnell: hätten die Alliierten im Frühsommer 1944 nicht letztlich erfolgreich mit der Normandie-Landung den Niedergang des NS-Regimes eingeläutet und hätte Deutschland nicht vor den Japanern kapituliert, dann wäre ohne Zweifel Deutschland das Ziel der beiden geworfenen Monster-Bomben geworden! Berlin als Reichshauptstadt "ground zero" und vielleicht Nürnberg oder Hamburg. Plan B bei einem Scheitern der Invasion in der Normandie wäre nämlich gewesen, die A-Bombe bei uns einzusetzen. Hätte sich Deutschland nicht am 8.Mai 1945 ergeben, wäre die Geschichte anders verlaufen. Wäre die Bombe früher fertig gewesen, dann wäre Deutschland ihr erstes Ziel gewesen! Man wollte mit allen Mitteln Hitler stoppen. Deutschland war 'normal' in die Knie gezwungen worden und so blieben die Bomben für Japan 'übrig'...

Amerika hatte sein Ziel erreicht. Doch damit begann eine Ära in der sich zwei Supermächte auf eine Auseinandersetzung vorbereiteten, die alles Leben auf unserem Planeten hätte auslöschen können. Der Krieg, den wir kennen hat viele Gesichter, doch der technologische Fortschritt im 20.Jahrhundert veränderte die Lage grundsätzlich mit seinen Massenvernichtungswaffen der Klassen A(tomare)-, B(iologische)- und C(hemische)-Waffen. Die Kriegsstrategie hatte sich

gleichsam gewandelt und die Zahl der Verluste sowie das Ausmaß der Zerstörungen entscheiden über Sieg oder Niederlage. In den letzten 100 Jahren gab es mehr Kriegstote als in der gesamten Menschheitsgeschichte zuvor - mehr als 100 Millionen Menschen.

Das Zeitalter des "Kalten Kriegs" setzte ein, eine Art Nervenkrieg begann, weil Stalin´s Vorgänger Lenin von einer kommunistischen Weltrevolution gesprochen hatte und Stalin während der Potsdamer-Konferenz betont hatte, dass sogar Zar Alexander bis nach Paris gekommen war und damit weiter als er selbst. Er zeigte sich dabei von den Verwüstungen in seinem eigenen Land unbeeindruckt und legte nach, indem er den USA anbot sich mit ihnen an die Seite gegen Japan zu stellen. Hatte der Mann noch mehr vor, als nur bis nach Berlin mit seiner Roten Armee marschiert zu sein? Und wenn dem so war, woher nahm er diese Zuversicht? Aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen wußte man, dass die Sowjetunion gewaltige Anstrengungen leistete, um mächtige Industrieanlagen aus dem Boden zu stampfen und durch die Abgeschlossenheit des Roten Bären wußte man nicht so recht, wie weit man wirklich dort hinter dem bald zusätzlich entstehenden Eisernen Vorhang war. Zudem war Stalins "Paradies der Arbeiter und Bauern" in Wirklichkeit ein brutaler Polizeistaat in welchem der blanke Staatsterror herrschte. Trotzdem hielten auch in Amerika Tausende vom Traum vom Kommunismus fest und sie marschierten am 1.Mai in New York auf um die Internationale zu intonieren. Ob nun die Flaggen der Freiheit wirklich über Europa wehten war gar nicht so sicher. Nachdem die Kampfhandlungen geendet hatten, verlief nämlich plötzlich der sowjetische Frontlinienbereich quer durch Europa von der Ostsee bis zur Adria. Schon vor Potsdam hatten sich die Haltung der USA gegenüber der UdSSR zu verändern begonnen und die Zeichen standen auf Sturm. Truman kritisierte hier bereits, dass die Deklarationen von Jalta durch die UdSSR in ihren besetzten Gebieten (Satellitenstaaten genannt) missachtet werden und man dort prokommunistische Regierungen eingesetzt hatte, die von den Vereinigten Staaten nicht anerkannt würden, weil sie nicht wie abgemacht durch freie Wahlen ins Amt gelangt waren, sondern von Stalin bestimmt. Westeuropa litt Hunger und in Italien sammelte die KP schier 2 Millionen Mitglieder um sich.

Washington hatte Angst, dass sich hier der Kommunismus ausbreiten würde - und auch im eigenen Land (dazu gleich mehr). Als Massnahme wurde der sogenannte Marshall-Plan ins Leben gerufen, um Europa wieder eine Zukunft zu geben und Hoffnung zu machen, der von 1947 bis 1952 lief, um Stalins Einfluss zurückzudrängen. Truman´s anti-kommunistische Doktrin setzte ein. General George Marshall, der neue US-Außenminister, sollte sie mit Milliarden von Dollars für ein europäisches Wiederaufbauprogramm umsetzen. Moskau warf Washington vor, damit Europa in zwei feindliche Lager gespalten zu haben. Damit wurden die Spannungen verschärft, auch weil Generalissimus Stalin mit seiner Roten Armee die größte Landstreitmacht der Welt weiterhin aufrecht erhielt. Der "Prager Fenstersturz" ist ein Symbol dafür, dass binnen fünf Tagen eine kommunistische Machtübernahme vonstatten gehen konnte, dieses Mal in der

Tschechoslowakei. Das westliche Bündnis zeichnete sich ab, genauso die Fronten des Kalten Krieges - an welchen plötzlich die Untertassen massiert auftauchten. Insbesondere auch in jenen Ländern, die am meisten vom Marshall-Plan hatten - Frankreich und Südeuropa. Man kann sagen, mit den US-Dollars kamen nun auch die Untertassen herbei - freilich auch in einer damals nach dem Krieg unterhaltungshungrigen Zeit. Der Dollar und die Untertassen als Zeichen der Zukunft (?) in Zeiten der Wiederindustrialisierung Europas, wobei natürlich auch der sozio-kulturelle Einfluss der amerikanischen Lebensart überall spürbar wurde und die Jugend West-Europas sie begierig aufnahm (Coca Cola, Jazz und Swing-Musik, Kaugummi, Jeans etc) - während im Osten der sozialistische Aufbau stattfand und eine Abschottung gegenüber den westlichen Imperialisten.

In Anbetracht der Atomwaffe schwebte seither über jeder Krise der Nachkriegszeit drohend der Schatten des Atompilzes als mächtiges "Wahrzeichen" dieser neuen Superwaffe. Vom 24.Juni 1948 bis 12.Mai 1949 ließ die Sowjetunion, welche Osteuropa dominierte, die Westsektoren Berlins blockieren und zog den Eisernen Vorhang hoch - das Motto für die Westalliierten und Bevölkerung hieß ab sofort: "Berlin bleibt frei!" Damit begann die ersten Schlacht im Kalten Krieg und das Säbelrasseln setzte ein, fast 300.000 Mal flogen Rosinenbomber gen Berlin. Die Sowjetunion stationierte Truppen im Iran, bei den Vereinten Nationen führte dies zu einer ernsthaften Krise. Die USA spielt sich zur "Weltpolizei" hoch und zur Verteidigerin des Kapitalismus und der Freiheit. Die Teilung der Welt durch zwei Bündnissysteme zeichnete sich ab. Ab 1950 wurde der Korea-Krieg zur großen Krise, ein konventioneller Krieg mit einer gefährlichen Dynamik, als Mao Tse Tung sich in China durchgesetzt hatte und anfing überregional Feuer zu legen. Die USA sahen sich hier herausgefordert und mischten sich ein, um den chinesischen Kommunismus 'vor Ort' zurückzuwerfen. Korea ist zwar ein kleines Land und Tausende Meilen von Amerika entfernt, aber was dort geschah, war für jeden Amerikaner von Bedeutung: Der Einfall kommunistischer Streitkräfte dort wurde als Warnung vor weiteren Akten der Aggression in weiteren Teilen der Welt aufgefasst. Mit $ 40 Milliarden entschied der US-Kongress die Kommunisten in Korea zu bekämpfen, was auch Folgen für die Heimat hatte - der Luftverteidigungs-Radarzaun Nordamerikas behielt weiterhin seine Lücken (1) weil a) die Gelder dafür nicht zur Verfügung standen, b) das am Radar ausgebildete Personal sich weitgehend im Kriegseinsatz in der Ferne befand und c) die Personal-Fluktuation wegen des eintönigen und ermüdenden Jobs sehr gross war und daher auch kaum Personal mit langer Erfahrung mit und am Gerät zur Verfügung stand. Kaum die Hälfte aller Radarleute dieser Ära hatten wirklich erste Qualifikationen mit dieser Technik einzubringen, was auch alle Werbekampagnen des ADC nicht beseitigen konnte. Dies führte auch dazu, dass das verbleibende Personal teilweise in der Woche 100 Stunden am Gerät sitzen musste und übermüdet war. General Benjamin Chidlaw reklamierte diesen unhaltbaren Zustand, aber mehr konnte er auch nicht tun. Ähnlich war es übrigens auch bei den Abfangjäger-Einheiten, deren langweiliger Job nicht gerade von den Fliegern geliebt wurde. Sie waren in Containern untergebracht, dies an ungastlichen Orten fernab des Lebens und schoben

hauptsächlich Bereitschaftsdienst (wer beim Militär war wird sich mit Grauen darin erinnern - kurzum: Langeweile pur). Dies sorgte auch für Personalprobleme, weil viele Soldaten-Flieger einfach zur attraktiven Luftfahrtindustrie abwanderten. Daraus ergab sich auch ein Air Force-PR-Programm über Hollywoodfilme (z.B. mit John Wayne) um die USAF-Jobs als die der von Flieger-Helden zu verkaufen. Der nordamerikanische Kontinent war sozusagen mit "heruntergelassener Hose" in diesem Sinn zurückgeblieben. Gleichsam begann Amerika mit der "Operation Ivy", dem Test einer thermonuklearen Bombe, der H-Bombe - 1000 x stärker als die Atombombe. Inzwischen gab es in Amerika einen A-Waffen-Spionageskandal nach dem anderen. Amerikaner hatten Russland das Geheimnis der Nuklear-Bombe verraten. Doch beim Korea-Krieg möchte ich kurz wegen einer signifikanten historischen Note verbleiben: Mitte April 1951 sorgte der Krieg für einige Überraschungen, nachdem China interveniert hatte und General Douglas MacArthur als Oberbefehlshaber der pazifischen Streitkräfte bereit war die Atombombe einzusetzen, was Truman aus Furcht vor einem Dritten Weltkrieg mit Rotchina ablehnte (da es mit Russland einen Verteidigungspakt geschlossen hatte) und MacArthur sich dem Oberbefehlshaber (Commander-in-Chief, was historisch betrachtet durch die US-Verfassung geregelt ist) widersetzte und glaubte sein eigenes Ding jenseits der Politik und damit der zivilen Macht durchführen zu können. Truman (2) setzte MacArthur deswegen ab und ersetzte ihn durch dessen Stellvertreter. Ein Falke war zurückgerufen worden, weil er seinem Präsidenten den Gehorsam zu verweigern drohte. Ein Sieg der zivilen Macht im demokratischen Amerika, auch gegenüber einem der einflussreichsten Militärs und Nationalhelden wie es nun einmal mit dem Mann mit der Pfeife galt.

(1) = Das so genannte "air defense network" der USA war in jenen Jahren ein bemerkenswert primitiver Apparat, wie man heutzutage weiss. Kaum Feststationen, fast nur mobile Einheiten auf Lastwagen. 1948 z.B. gab es nur NEUN permanent besetzte militärische Radareinheiten: vier im Staate Washington, eine jeweils in Oregon sowie Kalifornien, zwei in new Jersey und eine auf Long Island. Unglaublich, aber wahr. Kein Wunder, dass dies als ein Staatsgeheimnis gehütet wurde. Ein Verantwortlicher damals gestand ein, dass der "Radarzaun" praktisch wertlos war. Und die in Flugzeugen eingesetzten Radaranlagen waren ebenso technisch gesehen nichts weiter als "primitiv". Das gerade gegründete Strategic Air Command (SAC) war zu jenen Tagen ein zahnloser Tiger, genauso wie das Continental Air Command (CONAC) welches in jener Zeit insgeheim sich davor fürchtete, dass demnächst Hochgeschwindigkeitsjets auftauchen würden und elektronische Störsignale technische Fortschritte machen könnten. Man sah gute Chancen, dass da Feinde von jenseits des Pols unbemerkt in die USA vordringen konnten, was man aber nicht eingestehen konnte. Deswegen war man wegen den Untertassen einigermassen beunruhigt, aber da sie keine ANGRIFFE flogen und keine weitere Bedrohung zeigten war man einfach nur unruhig. Als man 1949 erstmals einen sowjetischen Nukleartest verzeichnete war man im Pentagon sehr nervös geworden und Air Force Vice Chief of Staff, General Muir Fairchild, forderte den sofortigen und schnellen Ausbau des Radar-Heimatschutz-Systems. Daraus ergab

sich eine Studiengruppe namens "Blue Book Plan" mit einem ersten Treffen mit den Joint Chiefs of Staff am 2.März 1950. Bis zum 1.Juli 1952 sollte das System (genannt Lashup-Network) stark ausgebaut werden, basierend auf dem aktuellen General Electric AN/CPS-6B-Luftraumüberwachungsradar (mit dem Problempunkt, das man hier kaum Flug-Objekte unterhalb von knapp 2000 Metern ausmachen konnte und zahlreiche technische Probleme in Sachen Höhenbestimmung sowie genauer Vektorierung der georteten Ziele mit sich brachte und die Differenzierung zwischen echten und falschen Signalen zum Problem machte [im Sommer 1951 z.B. gab es derart viele anomale Falschsignale bei den bereits eingerichteten Units, dass man im Pentagon deswegen schier durchdrehte und als dann noch Anfragen vom Untertassen-Projekt Grudge deswegen kamen, platzte manchem Verantwortlichen der Kragen], was selbst sofort zur Geheimsache gestempelt wurde). Grund: Bis zu jenem Datum fürchtete man als "kritischen Zeitrahmen bis dahin die Sowjets eine gefährliche Bedrohung darstellen könnten". Konkret: General Charles Cabell fürchtete, dass bis zu jenem Datum die UdSSR imstande sei bis zu 90 Nuklearbomben an Bord von Tu-4-Bombern (Nachbauten der Boeing B-29) auf den Weg zu Zielen in den USA zu schicken. Man ging davon aus, das ein Viertel davon ihre Mission dann auch erfüllen könnten und damit wurde diese Option zu einer ersten wirklichen nationalen Bedrohung. Daher wird auch klar, welche Bedeutung die Washingtoner "Untertassen-Invasion" im Sommer 1952 zu dieser kritischen Zeit hatte! Doch es ging nicht nur um die reine Radarverfolgung feindlicher Fluggeräte, sondern auch (und noch wichtiger) um die eigene Fähigkeit solche Objekte wirksam mit Kampfmaschinen abzufangen. Und auch in diesem Punkt gab es gewaltige Probleme, die man nicht zugestehen wollte. Kurzum: Man war fast "impotent" diesbezüglich. Die damals zur Verfügung stehenden Abfangjäger kann man keineswegs mit den Überschall-Killer-Maschinen mit Allwetterfähigkeiten der 90er Jahre vergleichen! Und Raketen waren an Bord von Flugzeugen noch Zukunftsvorstellungen. Einen Bomber im Flug einfach so abzuschiessen ist gar nicht so leicht gewesen. Was man hatte waren einfach nur Maschinengewehre mit leichten Kalibern an Bord der Abfangjäger.

(2) = Harry Truman erklärte am 4.April 1950 übrigens auf einer Pressekonferenz: "Ich kann Ihnen versichern, dass Fliegende Untertassen, sollten sie denn existieren, von keiner Macht der Erde gebaut werden." Aber weitaus wichtiger ist das Problem, welches die Truman-Administration grundsätzlich nach dem Krieg hatte. Historiker sprechen hier vom Regierungs-"Chaos". Berühmt wurde Truman´s Regierung durch die "politischen Geheimhaltungs-Löcher" da zu stark die unterschiedlichen Fraktionen und Interessengruppen jeweils ihr eigenes Süppchen kochten und dazu die Zeitungen benutzten und die Dinge hinter den Kulissen ins Rampenlicht der Medien trugen um über die Öffentlichkeit einen Platzvorteil zu erfahren. Eine grosse Kontroverse in dieser Zeit war die zwischen US-Marine und Luftwaffe über das Nuklearwaffen-Monopol, die dafür sorgte, dass Präsident Truman immer im Hintertreffen war und die "Revolte der Admiräle" nicht wirklich in den Griff bekam. Es war richtiggehend ein öffentlich-vorgetragenes "Hauen und Stechen" über das was die Militärs für

wirklich wichtig hielten und im Rahmen ihres 'Besitzstandes' in einer verbitterten öffentlichen Kampagne verteidigten und Truman ohnmächtig daneben stand. Eine "Fliegende Untertasse" von einer anderen und überlegenen Zivilisation würde doch zweifelsfrei in dieses Machtmittel-Spannungsfeld gehören. War sie aber nicht!

In der Epoche des Kalten Kriegs herrschte eine Atmosphäre, in der eine scheinbar unwichtige Information sich zu einer Lawine aus übertriebenen Reaktionen entwickeln könnte. Derart paranoide Tendenzen könnten schwerwiegende Konsequenzen mit sich bringen, gerade auch dann, als die Öffentlichkeit gespannt die Meldungen über Untertassen verfolgte und wenn man sich dazu die Furcht einer Gesellschaft und eines Landes vor Augen hält, das soeben einen Weltkrieg überstanden hatte, das vor den Gefahren des Kommunismus zitterte und dessen Festlandsgrenzen noch nie von einem Eindringling überschritten worden waren. Man wird staunen, wie der (demokratische) US-Präsident einen ruhmreichen 5-Sterne-General so problemlos absetzen konnte, der dem ultra-konservativen rechten Flügel der Republikaner angehörte. In Frankreich z.B. wäre soetwas nicht vorstellbar, weil dort ausgezeichnete Führungsoffiziere eine solche Autorität genießen, weswegen sie fast unangreifbar für die Politik sind. Hier sind Zivilisten von der Macht ausgeschlossen, aber in den Vereinigten Staaten ist traditionsgemäß das Gegenteil schon immer der Fall gewesen. Man kann sich schwerlich vorstellen, dass da z.B. ein französischer Staatschef seine Armee in einem Feldzug anführt. In den USA hat die zivile Macht immer Vorrang vor der Militärischen, deswegen kann letztendlich nie die zivile Macht dort vom Militär etc bedroht werden. Mit jeder neuen Regierung (Administration) wird so nämlich auch das Führungspersonal fast komplett ausgetauscht, was z.B. in Deutschland undenkbar wäre. So kann es über Jahre hinweg und regierungswechselübergreifend auch keine dauerhafte Klüngelbildung in den obersten Etagen geben. Der jeweilige neue Präsident bringt nämlich sein eigenes und vom ihm ausgesuchtes Personal mit, um eben auch neben dem vorhergehenden politischen Gegner in Form des Präsidenten dessen jeweiliges Personal zu entfernen, um wirklich eine neue Politik durchzuführen und durchzusetzen. Deswegen ist es undenkbar, dass es in den Vereinigten Staaten eine dauerhafte militärische Verschwörung gegen den Präsidenten geben kann; der Präsident war noch nie durch die militärische Macht seiner Nation bedroht.

Gleiches gilt für die Geheimdienste, beim FBI (1) dagegen gab es unter Edgar Hoover eine Ausnahme, da dieser über Jahrzehnte hinweg seinen eigenen Machtapparat ausgebaut hatte und insgeheim 'Schmutzwäsche' über alle relevanten Politiker sammelte, wogegen sich selbst neue Präsidenten machtlos zeigten und den überaus erfolgreichen Hoover im 'Polizeidienst' beliessen (aber auch weil das FBI nicht jene Machtfülle besitzt, wie z.B. das Militär und die Geheimdienste wie CIA etc). MacArthur kehrte übrigens dennoch in einem Triumphzug in seine Heimat nach seiner Absetzung zurück und wurde dort vom Volk in einer der berühmtem Konfetti-Paraden im New Yorker "Canyon der Berühmten" wegen seines mythischen Image gefeiert, obwohl man den Mann gar

nicht kannte, der seit 1938 nicht mehr amerikanischen Boden betreten hatte. MacArthur lebte nur von seinem Heldenbild, welches die US-Wochenschauen über ihn aufgebaut hatten und die republikanische Partei verstand es geschickt damit MacArthur für ihre Ziele einzuspannen. Vergessen wir nicht, dass die Japaner auf MacArthurs "USS Missouri" ihre Kapitulation vor Amerika vor ihm auf Deck und vor den Kameras der Welt unterschrieben, die Bilder kennen wir alle. Und auch im Kongress wurde er deswegen mit 'standing ovations' empfangen, um schließlich mit einem "Good Bye" von seiner ansonsten unbestrittenen militärischen Karriere Abschied zu nehmen. In den meisten anderen Ländern wäre dies unmöglich gewesen (in Frankreich oder England bzw sogar in Deutschland nahmen wegen weitaus geringeren 'Problemen' hohe Ex-Militärs den Strick), nicht so aber in den Vereinigten Staaten.

(1) = Der Jobgeber für die TV-Agenten Mulder & Scully aus der Akte X wurde im Juli 1908 gegründet, als der der Staatsanwalt Charles J. Bonaparte unter Präsident Theodore Roosevelt, eine Spezialeinheit innerhalb des Department of Justice (DO) gründete, woraus dann schnell das FBI wurde. Das HQ der Bundespolizei befindet sich in Washington, DC und quer über das Land unterhält es in allen US-Bundesstaaten Büros mit Tausenden von Mitarbeitern. Die primäre Aufgabe des FBI ist die Bekämpfung der organisierten Kriminalität, Verfolgung von Verletzungen der Bürgerrechte, Geldwäsche aus kriminellen Geschäften, Kapitalverbrechen, Drogendelikte, aufspüren von feindlichen Geheimagenten etc. Gelegentlich begegnete das FBI auch der kontroversen Welt des "Unerklärlichen". Daraus entwickelte sich der Akte X-Plot, welcher eine neue Facette aufgriff - normale FBI-Krimiserien gab es seit den 30ern ansonsten schon zur Genüge. Sie werden verschiedene wie "The Untouchables" oder "FBI" selbst kennen.

Der "Innere Feind" und die große Hysterie. Der Kalte Krieg führte dazu, das Amerika überkommene Werte neu entdeckte und neue Ebenbilder amerikanischer Tugenden schuf - die Amerikaner sollten sich als Teilhaber eines großen Unternehmens verstehen lernen. Und der Kommunismus Stalins war damit der größte Feind Amerikas. In den Wochenschauen der Kinos im ganzen Land warnte die Regierung vor der roten Subversion. Und der US-Kongress ließ ein Komitee gegen unamerikanische Umtriebe einrichten, weil man überall kommunistische Spione, Verschwörer und Agitatoren glaubte sehen zu müssen - kommunistische Agenten würden Amerika unterwandern, hieß es überall. 1947 nahm sich der Ausschuß gerade in öffentlichen Anhörungen Amerika´s Traumfabrik, Hollywood, an. Selbst der Schauspieler Gary Cooper wurde vorgeladen, weil sein Kollege Ronald Reagan ihn halbwegs denunzierte. Dies war Gesinnungsschnüffelei der üblen Art und Schwarze Listen kursierten. Washington haderte in dieser Zeit auch gewaltig mit der eigenen Verfassung und den Grundrechten der Bürger in der "freiesten aller Demokratien". Aufgrund des rüden Vorsitzenden, Senator Joe McCarthy (der glaubte Amerika an der Heimatfront verteidigen zu müssen und deswegen zu einer unvergleichlichen Hexenjagd blies), nannte man diese dunkle Zeit die "McCarthy-Ära" (aber auch Richard Nixon war einer dieser 'Saubermänner', die man "stramme Kommunistenfresser" nannte).

Anti-Kommunismus wurde zum stolzen Ausdruck amerikanischen Patriotismus und den Republikanern liefen scharenweise neue Mitglieder zu. Wer auch nur den Hauch von kommunistischen Überzeugungen vertrat hatte schwere Zeiten vor sich und es gab manche Ausschreitungen bei denen schon mal mit Baseballschlägern zugelangt wurde. Alles was "Links" stand galt als gefährlich und subversiv - selbst Gewerkschaften litten darunter. In dieser Zeit vermischten sich auch Rassenhass mit Kommunistenfurcht, weswegen z.B. auch gemischtrassige Paare schwere Zeiten erfuhren. Die Ultra-Rechten waren am Zug und das FBI wurde eingespannt, um die "roten Agentenhorden" zu jagen. Und in der UdSSR verschwanden Millionen Menschen in Straf- und Arbeitslagern, den gefürchteten GULAGs - ein Teil des von Stalin ausgerufenen "realen Sozialismus".

Dies ist die historische und weltpolitische Ausgangslage für das Nachfolgende. Hinzu kommt die Faszination des Fliegens und den vielen technischen Visionen vieler Flugzeugbauer. Amerika stand am Aufbruch nach neuen Ufern in Folge des Zweiten Weltkriegs. Die Wirtschaft lief auf Hochtouren und es herrschte erstmals nach der Großen Depression Vollbeschäftigung. Was gerade noch als unrealistische Spielerei gedeutet wurde, könnte Morgen schon Wirklichkeit werden - niemand wußte es genau, aber die Optionen waren offen in Anbetracht der bevorstehenden Eroberung des Weltraums (in dem seit vielen Jahren bereits immer beliebter werdenden fantastischen Genre, der Science Fiction, wurde dies bereits alles schon vorweggenommen - und damit standen die Erwartungen und Hoffnungen der Menschen bereits 'auf dem Sprung'). Alles war möglich. Ähnliches gilt für Mitteleuropa, wo die Leiden des Krieges den traumatisierten Überlebenden unvergessen blieb. Vergessen wir dagegen nicht: überall herrschte die Angst vor dem nächsten großen Krieg im Denken vieler Menschen vor. Beiderseits des Eisernen Vorhangs stehen sich hochgerüstete Armeen gegenüber; das Arsenal an Atomwaffen sollte bald schon genügen, den Planeten Erde mehrfach zu vernichten - vor allem in Deutschland herrschte diese Angst vor, dem voraussichtlichen Schlachtfeld des nächsten Weltkriegs. Hier fürchtete man sich vor dem nuklearen Waffengang ganz besonders. Man war daher nicht nur in Deutschland geneigt sich in knallbunte Fantasiewelten zu flüchten. Alles was mit Weltraum und so zu tun hatte, stieß hier auf fruchtbaren Boden - seien es UFOs als außerirdische Raumflieger oder SF-Welten. Der Mensch braucht die Fantasie um zu Überleben, gerade auch im Europa der damaligen Zeit, welches dem tristen Alltag der ausgedehnten Trümmergrundstücke und des Elends entfliehen wollte.

Ja, dies war auch das Zeitalters des kapitalistischen Aufbruchs unter dem Sternenbanner! Was eben noch als utopischer Gedanke galt, könnte schon Morgen am Himmel als Prototyp auftauchen. Dies war die atmosphärische Ausgangslage in jener Epoche, in der die rasante Entwicklung der Luftfahrttechnologie keine Grenzen zu kennen schien und überall über die Zukunft der Luftfahrt spekuliert wurde. Seit den Gebrüdern Wright sah man nun die Zeit gekommen, revolutionäre Wandlungen in der Flugzeugtechnologie zu erfahren und völlig neuartige Fluggeräte am Himmel auftauchen zu sehen. Ähnlich wie heutzutage, wo man einen dramatischen Umbruch in der Luftfahrt mittels Maschinen der sagenhaften

"Aurora"-Klasse erwartet. Radikale Veränderungen in der Luftfahrt wurden erwartet, weil man völlig neue Antriebssysteme vor dem geistigen Horizont auftauchen sah, weg von konventionellen Triebwerken (obwohl die noch heute bestimmend sind). Doch damals wie heute blieb vieles aus verschiedenen Gründen nur ein Traum, auch wenn UFOlogen damals wie heute das Interesse der US-Administration in jener frühen Ära implizit auf außerirdische Besucher umbuchen während historisch gesehen der Umstand ein völlig anderer war. Dazu passt diese Philosophie zu Beginn des sowjetischen SF-Films "Der Weg zu den Sternen" von 1957: Der Mensch hat auf seinem Planeten einen schwierigen Weg der Erkenntnis zurückgelegt. Stets strebte er danach, zu unentdeckten Orten vorzudringen, zu erforschen, was ihm unbekannt war. Tödlichen Gefahren trotzend, begab er sich auf ferne Seereisen, erstürmte die Pole, erhob sich über die Wolken und tauchte in die Tiefe des Meeres hinab. Er überwand unendliche Schwierigkeiten und fand Wege zu den verborgensten Winkeln der Natur, drang bis ins Innere der Zelle und des Atoms vor. Nun versuchte er, die Rätsel des Universums zu entschlüsseln und sich selbst zu begreifen. Allerdings hatte sich der Mensch noch nie von seinem Planeten entfernt! So war es an der Zeit, dass der Mensch sich anschickte, über die Schwelle seines Hauses hinauszutreten. Der Mensch war erwachsen geworden!

Sensibilisiert von den Ereignissen während (man erinnere sich an Japans Überraschungsangriff vom 7.Dezember 1941 auf Pearl Harbor mit der so genannten Hölle über Hawaii, dem bedeutendsten Marinestützpunkt der USA im Pazifik - den übrigens zunächst viele Radiohörer für einen neuen Welles-Gag nach seinem CBS-Hörspiel "The War of the Worlds" vom 30.Oktober 1938 hielten) und in direkter Folge des Kriegs nahmen die Militärs direkt nach dem Krieg es nicht auf die leichte Schulter (wahrscheinlich auch als Akt der Übernervosität namens "Kriegsnerven"), als plötzlich befremdliche, raketenartige Objekte namens "Ghost Rockets" über dem skandinavischen und baltischen Himmel während des Herbstes 1946 auftauchten und damit das Opus der unidentifizierten Luftraum-Erscheinungen der Moderne eröffneten, auch wenn es während des Kriegs an den verschiedenen globalen Schauplätzen ebenso kuriose Observationen von Lichtbällen am Himmel gab, die man spaßigerweise als "Foo Fighter" bezeichnete. Obwohl diverse Kurz-Berichte über diese Foo Fighters in US-Unterlagen von Missions-Berichten aufgelistet sind, einer wirklichen Untersuchung wurden sie nicht zugeführt, allein schon deshalb, weil die sogenannten "Seifenblasen" nichts weiter als "einfache, mit dünnen Metallspiralen versehene Ballons" waren, "die beim feindlichen Radar Störungen verursachen sollten" und die deutschen Nachtjäger "starke Suchscheinwerfer benutzten, um ihre Ziele zu erfassen bzw um die feindlichen Heckschützen zu blenden". 1943 hatten das amerikanische War Department, das Navy Department und das Office of Scientific Research and Development sich zusammengeschlossen und die sogenannte "Alsos-Mission" gegründet, die von Lt.Col. Boris T.Pash angeführt wurde. Diese Organisation wurde primär dazu ins Leben gerufen, um bestimmen zu können, wie weit Deutschland in der Atom-Forschung war und um Informationen über wissenschaftliche Entwicklungen in Deutschland zu erhalten,

die schließlich zu Kriegswaffen führen könnten. Zur Operation Alsos gehörten übrigens auch Dr.H.P.Robertson und Dr.Samuel Goudsmit (die im Januar 1953 zum vom CIA einberufenen sogenannten Robertson-Panel in Washington gehörten, um die Lage in Sachen UFOs zu beurteilen). Robertson und Goudsmit gehörten während des Kriegs zu den führenden Mitgliedern des Combined Intelligence Objectives Subcommittee (CIOS), einem Joint Venture der amerikanischen und britischen Geheimdienste (1) zur Erlangung wissenschaftlicher Informationen. Als die US-Truppen auf dem europäischen Kriegsschauplatz Frankreich einnahmen, gehörte Dr.Goudsmit an der Spitze dazu.

(1) = Klar ist, dass alle schriftlichen Dokumente, egal über welches Thema, von Regierungen oder Militärs aufbewahrt werden. Schließlich kann jedes Thema zu einem späteren Zeitpunkt wieder aktuell werden, daher werden auch UFO-Meldungen z.B. von Geheimdiensten gesammelt.

Wie der amerikanische UFO-Historiker Keith Chester vom Project 1947 bei seiner Dokumentensuche im National Archives feststellte, waren die Unterlagen von Mission Alsos vollständig freigegeben und enthielten auch bemerkenswerte historische Daten, aber in Sachen Foo Fighters wurde deutlich, dass man diese zwar vermerkte, aber ansonsten nicht weiter ernst nahm (um es vorwegzunehmen: auch in Sachen "Nazi-Flugscheibe" findet sich bei Alsos nichts). Das interessante wissenschaftlich-technische Thema von zunächst exotisch-klingender Natur war der "Guide Beam", wohinter sich aber kein Star Wars-Energiestrahl verbirgt, sondern nur die Fernsteuerung von Geräten mittels elektromagnetischer (Funk-) Wellen. Dies in Verbindung mit der Fernsteuerung von Raketen. Man hatte einfach den Kopf mit anderen Problemen voll, als den Foo Fighter-Wahrnehmungen wirklich nachzugehen. Mit den Geister-Raketen war es schon etwas anderes. Man erinnerte sich daran, das am 13.Juni 1944 eine V-Waffe das schwedische Bäckebo erreicht hatte und damals die Alliierten die ersten technischen Daten der V-2 erbeuten konnten. Unter diesem Gesichtspunkt bekamen die Geisterraketen von 1946 eine gewisse Glaubwürdigkeit, gerade auch weil sich gerade viele Nationen auf die neue Raketentechnik stürzten, da sich diese als die Zukunft der militärischen Rüstung anzeigte. Wer wußte schon genau, in welche Hände was aus dem deutschen Raketenprogramm gefallen war? In den USA war es das US Navy Technical Air Intelligence Center gewesen, welches hierfür sofort einen Draht entwickelte und auf weltweiter Basis die Entwicklung bzw Weiterentwicklung der neuen Waffentechnologie verfolgte und die amerikanischen Botschafts-Attachées einspannte, um entsprechende Meldungen zu registrieren. Sofort schalteten sich die in Europa stationierten Streitkräfte der Army Air Forces und des Office of Naval Intelligence ein, um festzustellen, um was es sich hierbei handelte, aber irgendwie kamen sie zu keiner klaren Feststellung, was die hohen Ränge in Washington und im Pentagon in Unruhe versetzte. Man nahm an, dass die "Geister-Raketen" möglicherweise eine weiterentwickelte Raketentechnologie der UdSSR darstellten und auf den Entwicklungen Deutschlands vor und während des Dritten Reichs basierten. Das machte

irgendwie auch Sinn, da mit dem Zusammenbruch Deutschlands Mitte 1945 eine Hetzjagd durch Amis und Russen auf die moderne Raketentechnik der Deutschen einsetzte und alle Raketenproduktions-Plätze sowie Unterlagen gnadenlos in Beschlag genommen worden waren, um das Material, die Pläne, Konstruktionsunterlagen und das damit befaßte Personal außer Landes in Sicherheit zu schaffen, damit man die Raketentechnologie mit Anbeginn des Atomzeitalters für sich selbst vorantreiben konnte.

Um die Lage aufzuzeigen, wollen wir eine eine Meldung der Sächsischen Zeitung vom 13.Oktober 1946 einbringen: Eine geheimnisvolle Liliputrakete. Eine Rakete von der Größe einer Orange fiel in einer Straße von Ostende, gab die Zeitung "Soiv" bekannt. Sie erschien in der Form einer glühenden Kugel während ihres schwindelnden Laufes am Himmel, und sie zerplatzte am Boden, indem sie einen dunklen Rauch von sich gab. Es wurde nur eine kleine Patrone mit gläsernen Boden auf dem Bürgersteig gefunden. Natürlich ist diese Meldung kaum mehr Wert als einen Witz und wird auf einen experimentellen Spaß von irgendjemand im direkten Umfeld zurückgehen, wahrscheinlich einem Bastler. Dennoch, der Blick zum Himmel und zur Schau nach Raketen war ehemals ein Thema gewesen, was die Menschen bewegte und Nachrichtenwert für alles was vom Himmel kam mit sich brachte.

Unbegründete Raketenangst hieß es am 25.Oktober 1946 in der Sächsischen Zeitung: Dieser Tage wurde über Berlin Mitte von mehreren Personen ein in Richtung von Ost nach West fliegender feuriger Ball mit weißlich-bläulichem Licht beobachtet. Wie eine Berliner Zeitung annimmt, handelt es sich um eine Rakete die nach vier Sekunden aus dem Gesichtsfeld der Beobachter verschwand. Hier zeigte sich, wie die Geisterraketen Skandinaviens als visionäres Gerücht auch in andere Teile Europas ausstrahlten, obwohl die Darstellung eher an einen Feuerball-Boliden denken läßt. Dennoch, Raketen lagen als zeitaktuelles technisches Wunderwerk mit einigem Schreckenspotantial in der 'Luft' und aufgrund der angespannten Welt-Politik mit Ansatz des 'Kalten Kriegs' wurden also gespenstisch anzuschauende Himmelserscheinungen einer zeitgerechten Deutung unterworfen. Später sollten die Geister-Raketen durch die Fliegenden Untertassen abgelöst werden, die den nächsten technologischen Fortschritt darstellen und repräsentieren sollten.

Am 21.Oktober 1946 hieß es in einem internen Memorandum des amerikanischen War Departments, dass die Geheimdienste beobachteten, wie deutsche Wissenschaftler, Techniker und Arbeiter aus der sowjetisch besetzten Zone in den UdSSR verfrachtet wurden. Auf der anderen Seite war das Raabe-Institut in Bleicherode unter Dr.Grottrup durch die Sowjets wieder aktiviert worden, einer der Assistenten Wernher von Brauns. Hier arbeiteten etwa 300 deutsche Ingenieure in der Entwicklung von Raketen mit dem Ziel, diese Waffen zur Testreife zu bringen. Und von den Dessauer Junkers-Werken wurde gemeldet, dass man dort inzwischen die Produktion von Jetantrieben für die Sowjets begonnen hatte. Kaum ein Jahr später deportierten die Sowjets in großem Maße

deutsche Wissenschaftler und Techniker in die Sowjetunion. Alle Alarmglocken läuteten in Washington, die Sowjets schienen größte Anstrengungen voranzutreiben, um mit den neuen Technologien ihre Streitkräfte auszurüsten: Düsenflugzeuge, Raketenwaffen und sonstige Kriegsgeräte der neuen Ära. Der Kommandant der Army Air Force, General Carl Spaatz, ließ über General Curtis LeMay ein Memorandum namens "Reports of 'Rocket' Sightings over the Scandinavian Countries" am 19.Juli 1946 erstellen. In der Folge kamen noch zahlreiche Sichtungsberichte aus den unterschiedlichsten Quellen herein. Und der CIA-Vorläufer, die Central Intelligence Group (CIG), erstatte im August 1946 Präsident Truman hierzu Bericht. Der amerikanische Militär-Attaché in Schweden meldete dem Kriegsministerium, dass die schwedische Armee-Stabsführung inzwischen 300 bis 400 Raketen-Vorfälle registriert hatte. Doch obwohl es also zahlreiche Sichtungsberichte gegeben hatte, fanden die Schweden keine Hinweise auf eine Funkfernsteuerung dieser Objekte noch stellten sich die paar aufgefundenen Fragmente der Ghostrockets tatsächlich als Raketenmaterial heraus, sondern nur als gewöhnlicher Plunder. Die Spannungen stiegen gerade auch deswegen politisch an, weil die Schweden Informationen an die Amerikaner und Briten weitergaben und die Sowjets fürchten mußten, dass das neutrale Schweden sich dem Westblock anschließen werde.

Ein aus der Sowjetzone geflohener Ingenieur hatte bei den Siebel-Flugzeugwerken in Halle mitbekommen, dass die sowjetische Besatzer hier ein Technisches Sonderbüro eröffnet hatten und vor Ort an einem raketengetriebenen Flugzeug arbeiten ließen. Insbesondere den USA war durch den Zweiten Weltkrieg klar geworden, dass die große Nation vor Anschlägen aus der Luft nicht gefeit war. Dann meldete die US-Delegation in Budapest am 6.August 1946 noch, dass ihnen jemand mitgeteilt habe, dass die Russen inzwischen ferngesteuerte Raketen vom Typ V-3 und V-4 gebaut hätten, mit denen man 700 Meilen weit fliegen könne. Als dies in Washington bekannt wurde, gab es sofort geheimdienstlichen Vollalarm an die US Forces in Europe Theater (USFET) und an den US-Militär-Attachée in Moskau. Und am 13.August meldete der norwegische Attachée, dass die hiesigen Streitkräfte ein sowjetisches Schiff im nördlichen Teil der Baltischen See ausgemacht haben, welches kodierte Funk-Signale an sowjetische Uferstationen schickte, die wahrscheinlich auch als Orientierungs-Signale für Raketen dienen könnten. In einem top-secret-gehaltenen Geheimdienstbericht vom französischen Marine-Attaché in Paris, Capt.Roscoe H.Hillenkoetter (der später zum ersten Chef der Central Intelligence Agency berufen werden sollte), wurde bekannt, dass die führenden Köpfe der französischen Armee sich besorgt an den französischen Präsidenten wegen den Geisterraketen wendeten, weil sie dachten, dass das meiste Material nicht ernstzunehmen ist und nur ganz wenige Berichte auf V-1- bzw. V-2-Versuche zurückgingen, die wahrscheinlich von Peenemünde kamen. Briten und Amerikaner dachten dagegen an Startstellen auf Dagö Island in der Baltik oder an Estland. Sie stimmten zwar zu, das Peenemünde sich gut anhöre, es aber für den weiteren Betrieb dort "an guten Beweisen mangelt". Plötzlich hagelte es nur noch von Vermutungen, aber es sollte sich bald zeigen, dass da vieles einfach Übertreibungen waren und manches knallhart auf Schwindel zurückging. Am

11.Oktober 1946 berichteten dann die New York Times und die Washington Post davon, dass die schwedischen Untersuchungen auswiesen, das von den inzwischen 1000 aufgelaufenen Berichten von Geisterraketen "80 % astronomischen Phänomenen" (also Meteoriten oder Boliden) zugesprochen wurde und der Rest wohl Produkte der Vorstellungskraft sind. Darüber berichteten am 14.Oktober 1946 die Aviation News in ihrem Editorial "Russian Hail Over Scandinavia" von Robert H.Wood, der sich aber viel lieber der Hysterie betreffs "russian buzz bombs" annahm und den Mythos pflegen wollte. So griff er umherschwirrende Gerüchte auf, wonach die "Bomben" vom alten deutschen Raketenforschungszentrum Peenemünde stammten und kleinere Versionen der V-2 seien. Nachdem die Russen Peenemünde eingenommen hatten fanden sie diese, die bisher noch nicht eingesetzt worden waren, und schickten sie über Skandinavien in den Himmel. Sie sollten eine Reichweite von 3.000 Meilen und die Russen sollen angeblich bis zu 2.000 Exemplare hiervon im Besitz gehabt haben. Es wird sogar behauptet, das "über ein Monat zuvor" eine solche Bombe in Dänemark einschlug und einige Personen tötete. Dumm ist nur, das es dafür keine Beweise in Form von Resten der Bomben gab [sic] und die Quelle ein Luftfahrtjournalist war, der gerade wegen Alkoholmissbrauch in eine Heilanstalt eingeliefert worden war.

Dennoch, eine Restunsicherheit blieb und trieb die Spannungen des Kalten Kriegs hoch, obwohl die Lage Russlands nach dem Krieg traurig war und von den Grenzen im Westen bis nach Moskau die deutschen Invasions-Truppen nur ein Ruinenfeld zurückgelassen hatten - 70.000 zerstörte Dörfer oder Städte. 30 Millionen Tote und ein Elend sondersgleichen! Kaum jemand im Westen hatte davon zu jener Zeit eine Ahnung und so gab es erhebliche Fehleinschätzungen über die Möglichkeiten der Russen. In weiten Teilen Russlands sah es genauso aus wie in Berlin, welches Stalin genommen hatte und welches nun in dem Feuer stand, welches ursprünglich von dort aus in die Welt getragen worden war. In der Ukraine herrschte eine gewaltige Hungerskatastrophe. Russland forderte seine Kompensation für die Schäden von Deutschland an Russland ein - unter dem Begriff Reparation wurde deutsche Industrieausrüstung demontiert und in die UdSSR verfrachtet. Hierbei wurden auch Tausende von Fachwissenschaftlern und Spezialisten zwangsweise in die Sowjetunion gebracht, wer von wo genau war nicht zu durchschauen. So konnte als auch die V-7-Legende alsbald das Licht der Welt erblicken. Mitteleuropa war wie ins Mittelalter zurückversetzt. Aufgrund des Durcheinanders unterschiedlicher Flüchtlingsströme blickte kaum einer durch, was und wie die Lage war. Eine hohe Zeit für Gerüchte also. Und in Griechenland brach ein Bürgerkrieg aus, der von Kommunisten geführt wurde. Der Türkei trotzte er Militärstützpunkte ab, weshalb die Engländer und Amerikaner eine Bedrohung des Seewegs durch den Suez-Kanal sahen. Stalin wurde immer neurotischer und die Männer um ihn zitterten. Britische und amerikanische Politiker hielten ihn und seine Möglichkeiten für nicht einschätzbar, er spielte den starken Mann. Dies sorgte für Unsicherheit - Furcht und Hysterie in Amerika wie in der Sowjetunion gehörten zum Instrumentarium des Kalten Kriegs. Schließlich hatte es in London und Washington Machtwechsel durch neue Regierungen

gegeben, in der Sowjetunion hielt sich Stalin weiterhin als Oberster Sowjet und der Kommunismus breitete sich aus. Mit dem Ziel der Weltherrschaft, fürchtete man. Unter diesem Klima entstand der Rüstungswettlauf im Kalten Krieg, um durch Überlegenheit einen 3.Weltkrieg zu verhindern. Dies wurde auf beiden Seiten zur Doktrin - jeder wollte Massenvernichtungswaffen mit immer größerer Macht entwickeln und hatte Angst davor, dass die andere Seite schrecklichere Entwicklungen in Händen hielt. Dies war auch aus Rüstungsspirale bekannt geworden. England hielt sich übrigens zunächst weitgehend heraus, weil es durch den Krieg ausgeblutet und demoralisiert war. London zog sich von Aktivitäten im Mittelmeer aus wirtschaftlichen Gründen zurück.

Im Bolschoi-Theater hielt Stalin am 9.Februar 1946 unter unter inszeniertem Jubel eine historische Rede. Dabei warnte er in düsteren Worten vor der Rivalität mit Kapitalismus und Imperialismus, wodurch künftige Kriege nicht zu vermeiden wären! Das war halbwegs die Ankündigung eines Kriegs zwischen der UdSSR und dem Westen! Seither war das Ausland alarmiert und Diplomaten, Politiker wie Militärs sahen die Drohung eines Dritten Weltkriegs gegeben! Im US-Außenministerium nahm man sie als "aufgeschobene Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten". Man nahm dies als Ankündigung, das der Kreml-Zar versuchen würde den Kommunismus in alle Welt zu tragen. Im US-Kongress erklärte Truman, dass die Vereinigten Staaten die Ausbreitung des Kommunismus überall auf der Welt eindämmen werden. Damit war der Kalte Krieg offiziell erklärt. Kaum zwei Jahre nachdem in Torgau an der Elbe russische mit den amerikanischen Truppen in Waffen-Freundschaft und im Kampf gegen Nazi-Deutschland aufeinandergetroffen waren, und gemeinsam den bevorstehenden Krieg feierten. Radikalere Umbrüche kann man sich kaum vorstellen. Dies muß man wissen, um die darauffolgenden Ereignisse zu verstehen. In der bisherigen ufologischen Darstellung wird dies seltsamerweise (wie vieles andere auch) ausgeklammert, um der ganzen Geschichte eine andere, weltfremde Aufführung zu gewährleisten. Die schwedischen Streitkräfte hatten selbst noch Anfang 1947 mit Geisterraketen-Meldungen zu tun, aber als dann die Fliegenden Untertassen auftauchten nannte man sie nun auch so (während andererseits in Europa die Geisterraketen durch die artgleichen Fliegenden Zigarren abgelöst wurden). Die alten Methoden militärischer Verteidigung hielten der fortschreitenden Waffen-Technologie und ihren neuartigen Bedrohungen nicht mehr Schritt und wurden in Ost und West in Anbetracht der Nuklear-Waffen überdacht und wenn nötig verbessert. Als Folge daraus wurde übrigens im Herbst 1947 die neue US-Streitmacht der US Air Force gegründet und von den Army Air Forces abgetrennt. Das Pentagon wollte am Boden, auf dem Wasser und in der Luft mit spezialisierten Kräften massiv vertreten sein (1982 tat sich übrigens mit dem US Space Command dann auch der Himmel und der Weltraum als 4.Kriegsschauplatz mit eigenen Truppen auf). Die neuen Raketenwaffen führten die Welt in eine neue Richtung...

Berichte von seltsamen Himmelslichtern, ausserirdischen Raumschiffen und Kontakten zu Wesen aus dem Weltall machten immer mal wieder Schlagzeilen,

seitdem im Jahre 1938 Orson Welles Hörspiel vom "Krieg der Welten" in den USA eine wahre Hysterie ausgelöst hatte, weil es so lebensnah und als Live-Reportage rübergebracht wurde. Die 'little green men' (LGM; kleine grüne Männchen) bekamen zudem Hochkonjunktur, weil der Mars als interplanetarischer Hort der Untertassen galt. Selbst der scharfe LGM-Skeptiker Keyhoe fiel auf eine solche Story herein. In seinem Klassiker »Flying Saucers from Outer Space« druckte er sogar die Geschichte von einem bekannten Geschäftsmann namens Joseph Rohrer ab, damals angeblich Geschäftsführer der Pikes Peak Broadcasting Company in Pueblo, Colorado. Tatsächlich aber residierte die Firma in Colorado Springs, nur die Zeitung Pueblo Chieftan hatte ehemals die Firma nach Pueblo versetzt. Und die war auch die Quelle für Keyhoe gewesen. Sich auf Zeitungen zu verlassen ist selbst noch heutzutage eine Sache für sich. Kurzum, Rohrer hatte auf einem Vortrag bei der Handelskammer von Pueblo im Juni 1952 zwischendurch zur Erheiterung des Publikums behauptet, er wisse darum, dass es echtes Untertassen-Material gäbe und er selbst die kleinen grünen Männchen als Untertassen-Insassen gesehen habe. Bei der Veranstaltung zeigte er etwas puderartige Material, welches er von den Außerirdischen erhalten habe, weil dies deren Nahrung sei. Zudem wusste Rohrer durch geheime Informanten davon, dass die US-Regierung bisher sieben "flying discs" geborgen habe, drei davon wurden in Montana herabgezwungen. Ein Untertassen-Flieger von 1 Meter Größe habe dies alles überlebt und sei nun in einer geheimen, abgelegenen Anlage in Kalifornien (1) untergebracht. Nun, darauf fiel Keyhoe herein, nur um des "guten Namens" wegen. James Moseley (dazu bald mehr) hatte jenen nämlich besucht und jener lachte noch immer über seinen spassigen Coup. Tatsächlich war der Chieftan-Reporter auf einen Scherz von ihm hereingefallen - und da er noch vor Ende des Vortrags den Raum verließ, um seinen Artikel für die Zeitung am nächsten Tag zu schreiben, verpasste dieser die Auflösung der Geschichte als humorigen Spaß von Rohrer am Ende des Vortrags. Doch wie kam Rohrer auf die Story? Sein Freund George Köhler vom Denver-Radiosender KMYR war wiederum ein guter Freund von Silas Newton aus der Scully-Geschichte vom UFO-Crash in Aztec im März 1948.... So kam also die "Attack of the Saucer Men" zustande. Dies zeigt uns aber auch auf, wie locker das Thema damals genommen wurde und der Spaßfaktor daher niemals übersehen werden darf.

(1) = Kalifornien, der amerikanische Sonnenstaat beheimatete den "inner circle" des "saucerdom" damals - eine kleine Gruppe von Leuten die sich kannten und in nahen Kontakt miteinander standen. Für Moseley war Manon Darlaine damals die Anlaufstelle gewesen, eine Set-Designerin der Filmindustrie, die alle UFOlogen kannte und in deren Kreisen heftig mitmischte. Wollte man damals etwas über die Untertassen-Szene genauer wissen, hieß es einfach: "Frag Manon..." Doch Frau Darlaine war keine reine Enthusiastin und wusste auch einiges über die Hintergründe der Untertassen-Macher, die diese gerne verbargen. So wusste sie darum, dass die zwei Adamaksi Unterstützer Karl Hunrath und Wilbur Wilkinson zwar am 18.November 1953 mit einem Kleinflugzeug starteten um nach Arizona zu fliegen, wo sie angeblich behaupteten einen Untertassen-Kontakt herstellen zu wollen, aber tatsächlich flogen sie weiter und verzogen sich nach Mexiko. Hunrath

hatte behauptete mit seiner selbsterfundenen Maschine namens "Bosco" Fliegende Untertassen und Flugzeuge zum Absturz bringen zu können, weswegen sich das FBI an seine Fersen heftete. Adamski-Zeuge "Dr."Williamson dagegen war bekannt, dass er seine Frau Betty als Außerirdische ausgab und seinen alten Job bei der Prescott-Radiostation kündigte, um mit dem unrühmlichen faschistischen Mystiker William Dudley Pelley auf Vortragstournee zu gehen. Als alter Anti-Semite hatte Pelley die Pro-Nazi-Vereinigung "Silver Shirts" schon vor den Zweiten Weltkrieg in den USA gegründet, um danach die rassistische Okkult-Gruppe "Soulcraft" zu gründen. Pelley wanderte dafür schließlich 15 Jahre in den Knast, Williamson ging dagegen im neuen Saucerdom auf und nahm mit Meade Layne und seiner Borderland Sciences Research Associates Kontakt auf - genauso wie mit Dick Miller, mit demn er das Telonic Research Center gründete. Layne und seine Truppe brachten bereits in den späten 1940ern die Idee auf, dass die Untertassen "Ätherschiffe" und ihre Insassen "Ätherianer" von einer anderem Vibrations- oder Schwingungsebene (eine Vorstellung die zehn und mehr Jahre später in Deutschland auch die hiesige UFOlogie unter der Fam.Veit in der DUIST befruchten sollte) seien, einer anderen Dimension oder aus einer Parallelwelt. Doch nach einem Jahr oder so gab´s mit allen Kontakten dieser Natur Schwierigkeiten und die Leute gingen auseinander. Danach versuchte sich Williamson mit frischen Leuten im Feld, um Boden für sich zu gewinnen: den Mystikern Charles und Lillian Laughead, den Teenager-Kontaktlern Ray und John Stanford (1.1) sowie anderen die vielversprechend ausschauten. So manacher "Saucerer" hat also eine ganz interessante persönliche Biografie aufzuweisen. Williamson war übrigens jener, der Adamski groß herausbrachte und mit der Story vom "desert-metting" zu einer Zeitung in Phoenix lief, woraufhin dort eine große Geschichte abgedruckt wurde und Adamski erst in die Öffentlichkeit einführte! Schließlich wanderten die Williamson´s nach Peru aus, um dort eigene Wege zu gehen und gründen dort die "Brotherhood of the Seven Rays" in der Andenstadt Moyobamba, um die südamerikanische UFO-Bewegung mit frischen Impulsen zu bedienen, nachdem sie in Amerika keinen Boden wirklich gut machen konnten und der Markt bereits gesättigt war bzw. sie keine eigene dauerhafte Nische fanden. Orfeo Angelucci, der später behauptete bereits seit 1946 psychische Kontakte mit Raumleuten zu haben, war Manon einfach nur als "sehr amüsanter Charakter" bekannt, "der definitiv nicht normal" sei und bereits mehrfach in der Psychiatrie gewesen war (vielleicht weil er gerne nach einigen Gläsern Wein unter Kumpels immer wieder die alte Geschichte aus seiner Jugend zu erzählen wußte, dass er auf einer einsamen Schaffarm aufgewachsen war und er und seine anderen Bauernfreunde sich gerne "Spaß mit den Schafen" machte - dabei lachte er dann immer auf und versuchte schon mit etwas schwerer Zunge zu erklären was er mit seinen "bestial adventures" meinte: "Ich habe dabei immer geguckt, dass ich die weiblichen Schafe bekam, meine Kumpels haben aber alles gef....!"). Genauso sei Truman Bethurum, ein weiterer Kontaktler, ein "totaler Spinner und man sollte mit ihm keine Zeit verschwenden". Ähnlich sprach sie von George Van Tassel, der am Giant Rock bereits seit einiger Zeit in einem mystischen Kreis Séancen veranstaltete, bis er auf die Idee kam mit Raumleuten via mentaler Telepathie in Verbindung zu treten und die Gunst der Stunde nutze. Seit Anfang an war also die

UFOlogie mehr Schaubude als Werkstatt, kein Wunder weil sich hier "the wild cross-section of people" versammelte. Dies war damals so, dem ist noch heute so.

(1.1) = Ray Stanford gründete in den 60er Jahren das wissenschaftlich-klingende Untertassen-Forschungs-Outfit namens Project Starlight International mit welchem er in den 70ern dann 'berühmt' wurde, weil er sich eine aufwendige UFO-Anlock- und -Verfolgungsstation leistete. Zudem war er einige Zeit mit dem Gabelverbieger Uri Geller befreundet und berichtete über immer wildere PSI-Geschichten die er mit Geller erlebt haben will - so auch die Teleportation von Stanford´s Automobil während Ray in dem PKW sass über zig Meilen hinweg. Am 29.März 2003 war Ray Stanford zu Gast bei Errol Bruce-Knapp´s amerikanische Radiotalkshow "Strange Days".

Die Mitschrift hierzu wurde einen Monat später auf der Emailliste UFO Updates - Toronto veröffentlicht. Hieraus ergibt sich durchaus Interessantes! Er war neun Jahre alt als er 1947 erstmals über die Arnold-Sichtung von den Untertassen hörte und er war sofort "fasziniert" davon. 1953 dann las er einen Artikel in einer texanischen Zeitung über George Adamski: "Dieser machte mich zum Gläubigen, aber dies hatte hauptsächlich mit meinem aufkommenden Rebellentum gegenüber den Vorstellungen meiner Eltern zu tun und der Suche nach meinem eigenen Weg. Die meisten Jugendlichen in dieser Altersstufe werden das Problem kennen. Heute kann ich es ja zugeben, Adamski hat mich in die Irre geführt und sein mentaler Einfluss auf mein Denken hat mir selbst Stolpersteine zunächst in den Weg gelegt. So glaubte ich in den Folgejahren selbst in Begleitung von anderen Leuten, sogar Polizisten, Untertassen zu sehen und redete auf die Leute ein, dass diese Erscheinungen auch wirklich sole seien. Heute bin ich überrascht, mit welcher Überredungskunst dies klappte. Daraus entstand sogar ein offizieller Polizeibericht aus der Nacht des 6.November 1954, unterschrieben von vier Beamten. Da war irgendetwas ganz Normales am Himmel, aber mein fester Glauben und mein Wunschdenken war ansteckend - daher ist diese Erfahrung ganz bemerkenswert. Dann lernte ich ihn selbst kennen und besuchte ihn in Kalifornien. Ich habe es bereits mehrfach gesagt: Hierbei hat Adamski zugegeben, dass er die Menschen veräppelt. Es stimmt, er hat alles nur fürs Geld getan."

Natürlich gibt es eine historische Überlappung zwischen den 'little green men' in der Folklore wie Kobolde, Feen etc und den 'little men' in der UFO-Story als Ausserirdische. Schier millimetergenau haben sie sich abgelöst, nachdem die einst legendären Sagengestalten keinen Platz mehr zum Atmen fanden, wurden sie von den zeitgenössischen Verwandten abgelöst und konnten weiter überleben. Die mysteriösen kleinen grünen Feen (die den Märchen-Geschichten nach sich sogar aus Fenstern in Bäumen lehnten oder aus übergroßen Bohnen stiegen um spontan davon überraschte Menschen anzusprechen) wurden von den kleinen grünen Männchen aus den mysteriösen Fliegenden Untertassen abgelöst. Und sie fanden immer wieder in ihrer Art von populärer Kultur ihren Niederschlag, um dann auf die Zivilisation losgelassen zu werden. Bereits 1938 gab es einen Popeye-Cartoon in welchem der unerschrockene Seemann mit der Neigung zum übermäßigem

(grünen) Spinatgenuß mit grünen Marsianern kämpfe und diese waren genauso grün wie jene die der Tarzan-Erfinder Edgar Rice Burroughts bereits zur vorausgehenden Jahrhundertwende erfunden hatte und in einer unendlichen utopischen Fortsetzungsgeschichte names "The Green Man" in verschiedenen amerikanischen Tageszeitungen wie der New York Times mit der Sonntagsbeilage "Yellow Kid" erfolgreich vorgestellt hatte. Seitdem waren LGMs der Presse-Gag für Ausserirdische gewesen - ohne das es einen behaupteten Bezug zu echten Alien-Begegnungen vorher gegeben hätte. Und inmitten der großen amerikanischen UFO-Welle 1947 lief gerade eine weitere Zeitungs-Roman-Serie von Hal Boyle, in welcher haarige grüne Marsianer beschrieben wurden, die Menschen entführen! Etwa 100 Blätter druckten den Fortsetzungsroman gerade ab, als scheinbar die "Echten" auftauchten (1). Und es wird deswegen auch kein Zufall sein, wenn in den SF-Film von 1953, "Killers from Space", genau in der Boomzeit a) der Untertassen-Hollywood-Filme und b) des öffentlichen Untertassen-Interesses in diesem Knaller grüne Aliens auftauchten, die Menschen entführen, geheimnisvolle Operationen an ihnen vornehmen und ihre Gedanken über das Geschehene blockieren.

(1) = Der in Harrisburg/Illinois erscheinende Daily Register vom 22.Mai 1947 berichtete unter der Schlagzeile "Grüne Haut": "Kleine grüne Männchen existieren nicht nur in den Albträumen. Laut der 'Encyclopaedia Britannica' haben die Punans, Einwohner auf Borneo, einen grünlichen Hautstich, weil sie sich niemals dem direkten Sonnenlicht aussetzen und nur im Halbdunkel des Regenwaldes leben." Der Edwardsville Intelligencer ebenso aus Illinois berichtete am 30.April 1946 über den Weltraumhelden Buck Rogers, der u.a. gegen die Männer vom Merkur kämpft, welche eine grünliche Hautfarbe haben. Die direkte Einbindung von Fliegenden Untertassen mit kleinen grünen Männchen brachte erst am 7.Dezember 1953 die Newport Daily News aus Newport/Rhode Island unter der Schlagzeile "The Saucers Again" auf. Hierbei ging es um Überlegungen, wonach man an 75 USAF-Stützpunkten Überwachungskameras aufstellen könnte, um endlich das Mysterium der Fliegenden Untertassen aufzuklären. "Vielleicht kommt dabei die Aufnahme eines kleinen grünen Männchens vom Mars heraus, welches aus einer Untertasse lehnt und die Luftwaffe anlacht? Es könnte ja sein!" schrieb man hier deutlich amüsiert. Lachen Sie nicht zu schnell - noch am 2.März 1948 hatte der in Iowa erscheinende Waterloo Daily Courier über die schreckliche Begegnung mit dem "furchtbaren Bogeyman" allgemein berichtet - was nichts mit Fliegenden Untertassen zu tun hatte, sondern mit der Begegnung eines "mystischen Monsters, welches gut dafür ist Kinder zu erschrecken" und für welches in dieser Beschreibung des "little green man" es eine lange Tradition von "kindlichen Fantasien" gibt. Bekannt spätestens seit »The Galaxy, An Illustrated Magazine of Entertaining Reading« vom September 1866, wo man deutlich darauf verwies, dass die Feen "kleine grüne Männchen" sind. Manche Historiker des UFO-Phänomens glauben daran, dass die "kleinen grünen Männekens" der Untertassen-Folklore nur eine sarkastische Anlehnung an die bekannten Vorgaben sind. Zudem war und ist das LGM-Bild weiterhin ebenfalls eine sarkastische Überbegriff-Betonung für Erscheinungen, die Leute am Himmel sehen. Hier fand

also eine deutliche Transformation der Feen-Folklore der alten Tage in die Untertassen-Mythologie der modernen Zeit statt. Wer dies nicht erkennt, bewegt sich durchaus in einem "grauen Sektor". Dies liegt hauptsächlich daran, dass das naheliegende Konzept der Forschung von "UFOs in der Folklore" und "Sind UFOs physikalische Erscheinungen" bisher kaum untersucht und studiert wurde - und dort wo man es machte, die bitteren Ergebnisse in der Pop-UFOlogie verschwiegen werden. Dadurch würde nämlich vielleicht die Erkenntnis wachsen, das aus einem harmlosen Volks-Nonsens der Versuch einer Pseudo-Wissenschaft entsteht - und Folkloreinhalte von modernen zu ernst UFOlogen genommen werden.

Und ausgerechnet im Sommer 1947 erschien ein Phänomen im Herzland der freiheitlichsten aller Demokratien, welches sofort das Interesse der Öffentlichkeit und auch sein Vorstellungsvermögen für sich vereinnahmte, aber auch Parallelen zur Ghost-Rocket-Situation aufwies - gerade auch wegen des Faktors "Nichts-genaues-weiß-man-nicht". Es muß geradezu eine Provokation gewesen sein, als nach den Geister-Raketen von 1946 über dem europäischen Skandinavien, nun im Sommer 1947 die Fliegenden Untertassen mitten in den Vereinigten Staaten von Amerika unangemeldet auftauchten und das "Diskus-Derby" eröffneten, weil die Zeitungen kaum noch nachkamen um mit einer eigentlich bewundernswerten Erzählkraft über die Untertassen zu schreiben und die Leute deswegen in eine Hysterie verfielen. Erst als die Presse die »Fliegenden Untertassen« schuf, wurde die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die "Dinge" gelenkt, die am Himmel zu beobachten waren, und, von Presseberichten angeheizt, kam es mitunter zu einer regelrechten "Untertassen"-Hysterie. Im Laufe der Jahre komplizierten sich die Probleme noch durch Täuschungsversuche, durch religiösen Fanatismus, Pseudo-Okkultismus, Scharlatanerie und allgemeine Unwissenheit. Man war gleichsam verwirrt wie amüsiert, aber manche waren auch ängstlich - auf jeden Fall aber geriet die US Army Air Force in Verlegenheit und hatte es plötzlich mit einem unerwarteten Risikomaterial zu tun, weil der physikalische Beweis für die gemeldeten Erscheinungen fehlte und sich alsbald in der Öffentlichkeit der "Kicher-Faktor" einstellte, sobald es um die Tassen ging. Das Air Technical Intelligence Center (1) (ATIC, intern von den Offizieren und Soldaten meistens aber nur Technical Intelligence Division/TID bezeichnet) auf der Wright-Patterson AFB in Dayton, Ohio, stand gerade inmitten einer eigenen Krise der Gewinnung von technischen Geheimdienst-Informationen aus Osteuropa und der UdSSR, als es von den Fliegenden Untertassen kalt erwischt wurde, weil mit der Arnold-Sichtung eine Lawine losgetreten war und das Thema alsbald zur Laus im Pelz der Luftwaffe werden sollte. Aufgrund der Meldeeingänge über die "flying saucers" oder "flying discs" herrschte totale Verwirrung nahe an Panik beim ATIC. Man nahm die Berichte zunächst durchaus als real und seriös entgegen, was blieb ihnen auch anderes übrig? Die beiden Nachrichtendienst-Offiziere Capt.William Davidson und Lt.Frank M.Brown bekamen den Job auf´s Auge gedrückt, Zeugen dieser Untertassen mal direkt zu befragen. Sie waren also die ersten amtlichen Interviewer in dieser Angelegenheit.

(1) = Für Verwirrung wird wohl auch gesorgt haben, das die Air Technical Intelligence zunächst nicht nur auf Wright-Field vertreten war. In Washington, DC gab es in der Startphase der Untertassen-Hype beim Director of Intelligence Office eine Abteilung, die man als die Technical Capabilities Branch (TCB) bezeichnete und die eine Evaluation Divison zur Analyse von luftfahrttechnischen Geheimdienst-Informationen betrieb. Erst 1951 wurde die diesbezügliche Arbeit wegen Auflösung dieser Spezialabteilung eingestellt. Bis dahin aber war bei ein paar Gelegenheiten das dortige Personal auch in Untertassen-Nachprüfungen eingespannt gewesen, weil man ihm Infos und Meldungen zukommen ließ, anstelle exklusiv nach Dayton. Hier gab es eindeutig also Verwirrungen und Irrläufer im Apparat selbst!

Memos gingen hin und her und man fragte überall nach Informationen betreffs etwaigen sowjetischen Geheimprojekten, ob die Marine den XF5U-1 weiterbetreibe etc oder ob die Tassen etwas mit dem A-Waffenprogramm zu tun haben könnten. In diesem ersten frühen Stadium musste man die Sache mit den Beobachtung sehr ernst nehmen. Sicherlich verständlich. Einen wirklichen Anhaltspunkt a) über die Realität der "Untertassen" und b) was sie dann wären gab es nicht, dennoch konnten einige Leute die psychologische Situation der Unsicherheit für sich ausnutzen - damit entstand das "UFO-Spannungsfeld", insbesondere auch für jene die empfänglich für Botschaften waren, die dem Unbegreiflichen einen Sinn zu geben schienen. Schließlich sollten deswegen die ETH-Anhänger jubilieren, gerade auch weil bei den Offiziellen die Ansichten darüber (zunächst) weit auseinandergingen (was die Fantasie natürlich zusätzlich anheizte). Sicherlich ist es ein zu großer Zufall, dass Außerirdische gerade dann anfingen, unseren Himmel heimzusuchen, als wir selbst begannen, zu den Sternen hinaufzuschauen und über die Kolonisierung anderer Welten nachzudenken. Nach dem Zweiten Weltkrieg erschien dies vielen Leuten durch die schnelle, aufregende Entwicklung der Raketen-Technologie als wirkliche Möglichkeit. Und dann erschienen auf einmal überall auf der Welt Dinge, die außerirdische Raumschiffe zu sein schienen. Doch ausgerechnet die Luftwaffe bekam den Job der Bewertung zugeschustert - klingt zwar zunächst logisch, aber aufgrund der National Security Act von 1947 wurden zunächst alle Aktivitäten zwecks "space-related activities" im Defense Department grundsätzlich dem "Guided Missile Committee" zugeordnet, welches in voller Verantwortung der Armee und Marine stand. Dies ist schon ein starker Hinweis darauf, dass die "außerirdische Hypothese" betreffs Fliegenden Untertassen zu jener Zeit gar nicht im Mittelpunkt stand. Und dies macht zu Obigen betreffs der Auswahl der Zuständigkeit von Wright-Patterson AFB für das UFO-Projekt wieder einen Sinn. Der ausführende Direktor des Guided Missile Committee, Fred A.Darwin, selbst aber hatte keinerlei Interesse an UFOs und in einem Gespräch mit T.Scott Crain jr für das Buch »UFOs, MJ-12 and the Government: A Report on Government Involvement in UFO Crash Retrievals« erklärte Darwin, das auch die anderen Mitglieder des Ausschuß (solche wie von Braun, John von Neumann, Berkner, Bronk, Bush und Oppenheimer) kaum Interesse an den UFOs zeigten - und sogar recht skeptisch waren.

Während Sichtungen von anomalen Luftobjekten vorher schon gemacht wurden, war es Kenneth Arnold, der das Geheimnis dieser Erscheinungen voll ins Bewußtsein der Weltöffentlichkeit brachte und dem der aus Pendleton kommende Reporter Bill Bequette vom East Oregonian den zauberhaften "flying saucers"-Begriff aufstempelte. Festhalten möchte ich hier einmal, dass schon der Begriff "flying saucer" nichts weiter als schon eine vorgefasste Erklärung des UFO-Phänomens beinhaltet, weil er in einer beschreibenden Maskerade auftritt. So meldete am 27.Juni 1947 die Twin Falls Times-News aus Idaho in einer fetten Schlagzeile "Those Flying Saucers" den Vorfall und man spekulierte hier, dass die von Arnold gesichteten Objekte entweder künstlicher Natur irdischer Produktion oder "from Mars" seien. Alle UP-Meldungen des Tages und später auch die der AP übernahmen dann die Phrase "flying saucers" als Synonym für seltsame Vorgänge im Luftraum. Schlagzeilen wie "Flying Saucer Story Draws Wide Attention" (Boise Statesman, Pendleton, Oregon, 27.Juni) gingen durch die amerikanische Nation und lösten wilde Reaktionen aus. Agenturen wie INS und auch manche Zeitung verwendeten Bezeichnungen wie "Mystery Planes", "Martian Planes", "Mystery Missiles", "Flying Pie Plate" oder "Flying Pie Tins". Doch schon bald war der Begriff der Fliegenden Untertassen oder Fliegenden Scheiben einfach eingängig geworden und zum Standard für diese 'neuen' Phänomene, die meistens bei Tageslicht ausgemacht wurden. Da diese Zeit die goldene Ära des Radios war ist davon auszugehen, dass die Radiostationen zusätzlich Öl ins Feuer gossen und aus dem Thema ihren "field day", also die große Zugnummer, machten. Zunächst recht objektiv und interessiert, aber je älter das Jahr wurde verfiel die Untertassen-Story immer mehr in die Kategorie der "seltsamen Kauze". Die UFOs und die UFOlogie erwuchsen unglücklicherweise in einer Periode anwachsender militärischer Geheimhaltung mit ihrer Basis in den internationalen Spannungen während der Nachkriegsjahre ("Kalter Krieg"). Mit der Raketenwaffe, den Düsenflugzeugen und der A-Bombe war der Globus kleiner geworden und das angewachsene Interesse und Schweigen der Militärs führte dazu, dass die Öffentlichkeit soetwas wie eine "Aura des Geheimnisvollen" rund um die so genannten Fliegenden Scheiben erfuhr, was ihnen eine ungeheure Faszinationskraft gab. An dem vorherrschenden Wirrwarr hatten aber auch diverse Regierungsstellungen Schuld oder Mitschuld.

Privatflieger Arnold erstattete damals 1947 dem FBI und anderen Regierungsstellen Bericht über die Objekte, die er gesehen hatte und die anscheinend zu wesentlich höheren Geschwindigkeiten fähig waren als jedes amerikanische Flugzeug, eben weil "ich wußte, dass wir während des Kriegs Luftfahrzeuge über den Pol nach Russland flogen, und deshalb dachte ich, diese Dinger könnten vielleicht von den Russen sein" (siehe Spencer, John & Evans, Hilary: »Phenomenon«, 1988, Kapitel: "It seems impossible, but there is it" von Pierre Lagrange). Um zu verstehen, was Arnold damit meinte (er fürchtete zunächst, es könnte sich um sowjetische Waffen handeln), und den Kontext zu erfassen, in dem Fliegende Untertassen so großes Interesse erregten, müssen wir wieder zum Ende des Zweiten Weltkrieges zurückgehen. Denn obwohl dieses Ende in einem gewissen Sinn den Schlußpunkt einer bedeutenden historischen Epoche

darstellt, war es andererseits nicht mehr als ein Augenblick innerhalb eines umfassenden, kontinuierlichen politischen Wandels. Deshalb müssen wir immer wieder einen Blick auf die Welt des Jahres 1947 aus amerikanischer Perspektive werfen. Dies ist bedeutungsvoll, denn es stellte die Weichen für die späteren Forschungen über diese Objekte. Sobald sie nämlich als eigenständige Phänomene betrachtet wurden, hielt man sie auch für physisch real. Deshalb zielten die Untersuchungen auf Objekte mit physischen Eigenschaften ab, und sie wurden in Begriffen beschrieben, die einen physischen Körper voraussetzen. Ohne den Kalten Krieg und die damit verbundene Angst vor einem feindlichen Angriff wäre diese lähmende Konzentration auf rein physische Eigenschaften womöglich nicht so beherrschend gewesen. Alternative Möglichkeiten wären dann womöglich früher und nachdrücklicher aufgekommen, und die ganze UFO-Erforschung hätte einen völlig anderen Verlauf genommen - vielleicht sogar bis zu dem Punkt, dass die extraterrestrische Hypothese nur ein Schattendasein geführt hätte. So aber mußten mehrere Jahrzehnte vergehen, bis alternative Theorien ernsthaft aufgegriffen wurden. Zur Zeit seiner Entstehung war das UFO-Phänomen ein ausschließlich amerikanisches. Viele derjenigen, die mit diesem Thema als erste in Berührung kamen, hatten zwei Weltkriege miterlebt, von denen der letzte noch nicht einmal zwei Jahre zu Ende war. Die Vereinigten Staaten traten am 6.April 1917 in den Ersten Weltkrieg ein, und natürlich spielten sie im Zweiten eine wichtige Rolle, sowohl im pazifischen Raum als auch in Europa. Doch bei der Lösung der Berlin-Frage waren die Amerikaner im Hintertreffen - trotz all der Hollywood-Klischees, die seither darüber verbreitet worden sind.

Es war die Sowjetarmee, die die Stadt am 2.Mai 1945 einnahm - tatsächlich haben die Russen erst in den letzten Jahren die ganze Geschichte um Hitlers Tod und die Beseitigung seiner Leiche bekanntgegeben. Vorher war der Westen auf reine Spekulationen angewiesen. Doch die westlichen Regierungen wollten nicht zugeben, dass sie nur bruchstückhafte Kenntnisse besaßen: Damit hätten sie eingestanden, dass sie in den letzten Kriegstagen stark von den Sowjets abhängig gewesen waren. Die politischen sowie sozialen Veränderungen in den ersten Nachkriegsjahren vollzogen sich erstaunlich rasch, vor allem bei der Entwicklung der Sowjets zum neuen Feind Amerikas. Und es war der Kalte Krieg mit den Sowjets, der zum wahren Hintergrund der Paranoia (1) in der UFO-Forschung von Regierung und Militärs der Vereinigten Staaten wurde. Neben den Ängsten vor dem Kalten Krieg war auch der "McCarthyism" aus Furcht vor der "roten Gefahr" wie eine Epidemie in Amerika. Bevor wir die Beziehung der Amerikaner zu ihrem neuen Feind, den Sowjets, untersuchen, müssen wir auf die Nazis, den alten gemeinsamen Feind, eingehen und dessen hochentwickelten Waffentechnologien betrachten - hinter der die Kriegssieger von Ost und West her waren. Die V1- und V2-Raketen der Nationalsozialisten hatten London und andere Städte verwüstet, und es hatte zahlreiche Diskussionen über mögliche andere Entwicklungsprojekte der Nazis gegeben. Rückblickend erwies sich dies beileibe nicht als müßige Spekulation: Sowohl die Amerikaner als auch die Sowjets befreiten deutsche Wissenschaftler, die kurze Zeit später ihr Fachwissen auf die Technologie für den bevorstehenden Wettlauf um die Eroberung des Weltalls

verwandten. Gerüchte um die aeronautische Geheimtechnik der Nazis schwirrten umher und sogar von einem "Ringflügler" war die Rede gewesen... Plausibel erschien es so, dass deutsche Wissenschaftler nach dem Krieg die Arbeit an diesen neuen Flugkörpern fortsetzten und dass einige der in den ersten Nachkriegsjahren gesichteten "saucer" von ihnen stammten. Erst 1994 kamen so amerikanische Dokumente ans Licht der Öffentlichkeit, wonach z.B. auf dem US-Luftwaffenstützpunkt Wright-Patterson ab Oktober 1947 schon Modelle "Fliegender Scheiben" im Windkanal getestet wurden. Trotz der in letzter Zeit aufgekommenen Idee, Untertassen seien Waffen der Nazis, war das Interesse an diesen in den ersten Nachkriegsjahren nicht von langer Dauer. Was die Amerikaner vielmehr fürchteten war, dass die aus dem deutschen Raketenforschungszentrum in Peenemünde an der Ostsee von den Sowjets "befreiten" deutschen Wissenschaftler sich als fähiger erweisen könnten als jene, die die US-Armee "befreit" hatte. Umgekehrt hegten die Sowjets genau die gleichen Befürchtungen.

(1) = Paranoia ist die psychische Reaktion auf Unwissen und auf scheinbar aufziehende dunkle "Bedrohungen" an unserem Erlebnis- und Erfahrungs-Horizont. Dies kann durchaus im Falle unseres Themas zu einer "Wahrnehmungshysterie" führen. Kein Wunder, wenn man weiß, dass es in der UFOlogie seit ihren Anfängen eine "Leichtgläubigkeitsexplosion" gab.

Die "Regierungs-Zensur" (1) setzte in diesen unsicheren Zeiten ein und die Geheimhaltung von Untertassen-bezüglichen Unternehmen machte das Thema nur noch interessanter, wie eben alles was irgendwie geheim gehalten wird. Dabei ist die Geheimhaltung an sich eine kuriose Sache. Die Absicht der "Zensur" ist es Außenseiter über das Wissen bestimmter Fakten nicht einzuweihen. Neugierige setzen dann mit Spekulationen dem etwas 'entgegen'. Meistens wird Regierungs-Zensur aus praktischen Gründen ausgeübt, z.B. um legitime nationale Sicherheitserwägungen zu schützen. So wird jeder einsehen, dass die exakten Methoden und Materialien zum Bau einer Atomwaffe nicht zum Standardwissen der Bevölkerung zählten dürfen. Natürlich gibt es auch Geheimhaltung aus politischen Gründen z.B. um Verschwendungen zu decken oder das Versagen von Regierungs-Angehörigen. Egal ob man dies nun gutheißen mag oder nicht, schlußendlich sind wir weit davon entfernt eine perfekte Gesellschaft zu bilden. Aber es kommt auch vor, dass die Geheimhaltung zum Bumerang wird und mehr verrät als sie verstecken soll. Aus heutiger Sicht wissen wir, dass die frühe Zensur in Sachen UFOs allgemein kontraproduktiv war und vielen wohl heutzutage unverständlich erscheinen wird. Wie wir heute wissen war die Geheimhaltung betreffs des UFO-Themas eher dazu Anlass, dass sich die Menschen mehr um Fliegende Untertassen kümmerten als wahrscheinlich den US-Verantwortlichen lieb war. Schließlich führte diese auch dazu, dass UFOlogen und Medien ein Dauerthema besetzen konnten, indem sie ihr Spiel mit der US-Luftwaffe trieben, um ihr die Zurückhaltung "wichtiger UFO-Geheimnisse" vorzuwerfen und den Verdacht zu nähren, es gäbe rund um Untertassen große Mysterien die man der Öffentlichkeit nicht bekannt machen will. Dabei wissen wir seit bereits vielen

Jahren, dass die UFO-Geheimhaltung teilweise (aus heutiger Sicht, was man nie vergessen darf, damals sicherlich angebracht) übertrieben oder gar unnötig war und sich das 'regierungsamtlich' eingesetzte UFO-Personal gelegentlich selbst die Beine stellte und Dummerhaftigkeiten sich leistete. Einsehbar dagegen ist einzig und allein, dass a) Quellen geschützt und b) Persönlichkeitsrechte beachtet werden/wurden. Wie auch immer, in Gesamtbetracht der Aktenlage echter US-Regierungsdokumente und den inzwischen bekanntgeworden Hintergrundberichten von tatsächlich involvierten Schlüßelpersonen sind keinerlei große Geheimnisse betreffs des Phänomens aufzufinden, auch wenn nun mancher UFO-Freund des Fantastischen ganz anders denken wird, weil er auf gefälschte "Dokumente" und Märchenonkels hereingefallen ist.

(1) = Verbunden mit dem ewigen "Zensur"-Vorwurf durch Außenstehende ist die Furcht der USAF direkt gewesen, dass es im US-Kongress UFO-Hearings geben könnte und diese waren aus psychologischer Sicht eine "ernsthafte Gefahr". Man konnte daraus leicht den Schluß ziehen, das UFO-Phänomen sei von "zentraler Bedeutung und die Regierung interessiere sich dafür", was seinerseits zu einer neuen (Medien-)Hysterie über Fliegende Untertassen führen konnte, welche die nationalen Interessen gefährden würde. Damit verbunden war damals auch die Furcht vor öffentlicher Akteneinsicht, was zur Kritik über die "UFO-Abklärungen der Luftwaffe" führen könnte und der Strategie der Öffentlichkeitsarbeit, die man dort betrieb, schaden würde. Deshalb vermied man alles, um Kongress-Hearings erfahren zu müssen. Es gelang aber nicht immer, aber dies war einem Jahrzehnt später zuzuschreiben. Die Probleme mit der Öffentlichkeitsarbeit wurden schließlich übermächtig. Einfach auch aus dem Grund heraus, dass die USAF-Untersucher sich bei einigen Fällen in der Erklärung vertan hatten und das Thema mit zunehmender Zeit zwar von öffentlichem, aber von nachlassendem Luftwaffen-Interesse war. Auch dies sorgte für die Anregung von mythischen Fantasien und machte aus dem amerikanischen UFO-Thema eine Mischung aus James Bond und Star Wars. Und davon kommt es sogar weltweit in unseren Tagen nicht mehr los. Genau dieser Mix macht das UFO-Thema zu einem "Ritual", welches den gesamten Bereich der verzweigten UFOlogie so vital und lebendig hält - und sie in unseren Tagen so, sagen wir mal, "zeitlos" macht.

An dieser Stelle möchte ich verharren, um nochmals auf die damals gültigen Standard-Phrasen für alles irgendwie Seltsame am Himmel - flying saucer und flying disc - einzugehen. Beide waren durchaus gebräuchlich, doch erhalten blieb uns die plastische »Fliegende Untertasse« wie sie uns Hollywood und hauptsächlich auch George Adamski mit seinem "Scoutship" in diesen ersten Tagen vorführte. Ein bauchiger, runder Körper mit einer Kuppel obenauf. Vielleicht sogar mit drei "halben Golfbällen" an der Unterseite als "Landegestell". Die »Fliegende Scheibe« dagegen bringt dieses bildhafte Konzept zunächst nicht mit, oftmals wurde damit eine flache Scheibe ohne alles gemeint, quasi eine Art "Fliegende Schallplatte". Ja, Arnold selbst hatte auch den Ausdruck für seine Phänomene "flach wie ein Backblech" verwendet (dies war aber für die Medien und Öffentlichkeit uninteressant, weil wie würde es klingen wenn man von

"Fliegenden Backblechen" spräche?). Tatsächlich muß es damit etwas auf sich gehabt haben, weil jedes zunächst kugelförmige Gebilde (wie ein Ballon) in großer Höhe von unten aus gesehen tatsächlich nicht dreidimensional einsehbar ist, sondern nur zweidimensional und als eine Art Scheibe am Himmel wirkt! Heute bin ich der Überzeugung, dass die Fliegenden Scheiben-Beobachtungen genau dies ausdrücken wollten. Tatsächlich ist der Begriff "flying disc" mindestens genauso oft in der Anfangszeit verwendet worden wie "flying saucer". Wobei auch hierbei eigentlich die falsche, platte Scheibe tatsächlich gemeint war. Dies wird u.a. dadurch deutlich, wie es James W.Moseley & Karl T.Pflock 2002 in ihrem Buch »Shockingly Close to the Truth!« aufgrund des "ufologischen Tagebuchs" des UFO-Exzentrikers Moseley ("Die Beule am Arsch der UFOlogie") festmachten. Moseley war zwischen 1953 und 1954 auf große "flying saucer research odyssey" durch Amerika gegangen, wo er einer Goldmine voller "Untertassen-Folklore ("saucer lore"), Fakten und Fantasien, Irrungen und Spinnereien" begegnete. Eigentlich einem harmlosen Mischmasch voller unangenehmer Wahrheiten, Halbwahrheiten, Lügen und Fiktionen. Etwa 100 Leute, die damals etwas zu sagen hatten, sprach er dabei und brachte davon 150 Seiten Notizen mit nach Hause in Fort Lee, New Jersey. Kurzum: die Leute in dem Untertassen-Feld ("The Field" wie Moseley es nennt, das "saucering" als großer Spaß für ihn) verstanden noch in jenen Tagen die Untertassen wirklich nicht dem Adamski´schen Vorbild entsprechend, sondern eine "klassische Untertassen-Erscheinung" sah so für sie aus: "runde flache Scheibe, aluminiumfarben, glitzerend vielleicht, ohne Fenster und ohne sonstige Öffnungen sowie keinerlei Anzeichen für einen Antrieb oder anderen Fortsätzen darauf".

Bald darauf entschloss sich Moseley sein eigenes "saucer magazine/saucerzine" herauszugeben, weil das Feld dies a) hergab und b) er 'angestochen' war dies zu tun. Deshalb überlegte er sich, was dazu am Besten war um möglichst viele Abonnenten zu gewinnen. Er tat sich mit Augie Roberts und Dom Lucchesi zusammen und beide sprangen begeistert auf den Zug auf. Sie kamen darauf, einen Untertassen-Klub zu gründen und das Magazin dann als dessen offizielle Publikation auszugeben. So entstand der Klub S.A.U.C.E.R.S., was für "Saucer and Unexplained Clestial Events Research Society" stand, bei zig Bier und einigen Flaschen Hochprozentigem kamen sie auf diese tolle Konstruktion. Die Publikation nannten sie Nexus. Doch schon ein Jahr später wurde der Name in Saucer News abgeändert. Doch S.A.U.C.E.R.S. war nie eine richtiger Verein, sondern nur einer auf dem Papier. Viel später wurde aus den Saucer News dann die berüchtigte Saucer Smear ("gewidmet den höchsten Prinzipien des ufologischen Journalismus"), als Moseley aufgrund seiner Erfahrungen im und mit dem UFO-Feld immer zynischer und extrischer wurde - kaum bekannt ist der Umstand, dass der heutige Roswell-Skeptiker Karl Pflock schon damals eines der geheimgehaltenen Führungsmitglieder der Gruppe war und seinen eigenen Verein 1957 namens "National Committee for Investigation of UFOs" (NCIUFO) gründete, welche sogar einige Newsletter herausgab, die aber alsbald eingestellt wurden, weil Pflock das Problem hatte genug Abonnenten zu gewinnen, die die Kosten für den Newsletter tragen konnten (was damals und heute ein

grundlegendes Problem ist). Von Anfang an spielte Moseley unbemerkt als "Supreme Commander" mit seinen Lesern, von denen er alsbald schon viele Tausend hatte! Kaum jemand merkte es. Insbesonders die "saucer-scene VIPs" nahm er unter Feuer - dies war sein Erfolgsrezept, weil es hierfür ein "Vakuum in der UFOlogie" gab. Dialoge und Debatten über die Themen und Kontroversen der UFOlogie wurden von anderen Gruppen und Zeitschriften gescheut, Moseley machte sich damit einen Namen. Selbst Lex Mebane schrief im Newsletter der Civilian Saucer Intelligence (CSI) vom 24.Juni 1956 (1), dass die Saucer News "eine der intelligentesten und unterhaltendesten aller Untertassen-Periodika ist". Zwischen 2000 und 2500 bezahlende Leser hatte Moseley für die ersten 15 Jahren, also während der Ära der "great saucer excitement" und ihren besonderen Höhen. Dies war möglich, weil sich die allermeisten als eine große, glückliche Familie verstanden - natürlich, auch wenn es den exzentrischen Onkel gab, einsame Tanten und grellauftretende Neffen, "aber wir waren eine Familie. Wir alle waren sicher, dass die Antwort auf das Fliegende-Untertassen-Rätsel an der Strassenecke lauerte und jeder wollte seinen Teil dazu beitragen, dies zu ermöglichen, wie auch immer." Aber Moseley war einer der ersten Partisanen.

(1) = Im Spätsommer 1956 gab es auch ein Treffen von Untertassen-Enthusiasten unter der Führung von Adamski´s Ghostwriterin Clara L.John beim YMCA in Washington, DC. Damals stand UFO-Autor Morris K.Jessup auf und deklarierte, es sei jetzt an der Zeit, dass es eine seriöse Untertassen-Forschungs-Gruppe geben solle, um endlich "to the bottom of the mystery" zu gelangen. Ein weiterer Teilnehmer der Versammlung war der "irgendwie komische Physiker" T.Townsend Brown, der glaubte, dass die Untertassen mit Antigravitationsmotoren betrieben würden und dies deren größtes Geheimnis sei. Brown fühlte sich motiviert und gründete alsbald das National Investigations Committee on Aerial Phenomena/NICAP. Brown setzte sich an seine Spitze und berief den führenden UFOlogen der Zeit in den Führungsstab: Maj.Donald E.Keyhoe, USMC (ret.). Das Saucerdom war begeistert und man strömte zum NICAP. Doch Brown´s Vorstellungen wurden schnell als Spinnereien in die Eckt gestellt und Keyhoe übernahm das NICAP nach einer kleinen Revolte. Brown trat frustriert ab und Keyhoe übernahm das Ruder mit dem Versprechen alles besser zu machen. Doch in den Anfangstagen hatte Keyhoe einen Fehlgriff getan und Rose Hackett Campbell als Sekretärin der Vereinigung berufen - eine Kontaktlergläubige, weswegen es diverse Schwierigkeiten gab. Keyhoe feuerte sie dann. Doch aus der seriösen UFO-Untersuchungs-Gruppe wurde immer noch nichts, weil Keyhoe das NICAP instrumentalisierte und es zum Sprachrohr für sich organisierte, damit er weiterhin der USAF vorwerfen könne, sie würde das UFO-Geheimnis vor der amerikanischen Öffentlichkeit geheimhalten. Fast alle NICAP-Mittel wurden hierfür verwendet. Wissenschaftliche UFO-Fall-Untersuchungen waren kaum ein Thema und das Privatereignis einiger ganz weniger Mitglieder. Trotzdem muß gesagt werden, dass der öffentliche Druck den Keyhoe (= NICAP) in den USA im Zuge der 60er Jahre erzeugte schließlich die USAF nervte und das Condon-Projekt ins Leben rief - was wiederum zum öffentlichen Zusammenbruch des UFO-Interesses führte und dem NICAP den

Hals kostete. NICAP war in weiten Teilen eine ufologische, politische Lobbyisten-Vereinigung und kein Element der wissenschaftlichen UFO-Untersuchung, was auch NICAP-Mitglied Moseley erkannte und recht schnell zu "attacks" führen ließ. Wer gewisse Bezugspunkte z.B. zu MUFON-CES sieht...

"Only in America!" sagen die Amerikaner oft und meinen damit zumeist ihre stolze Geschichte oder die herausragenden Leistungen ihrer Wirtschaft, Wissenschaftler und Sportler - aber auch der Popkultur. Ja, vieles gibt es nur in Amerika. Die "saucers" mussten geradezu dort erstmals erscheinen. Damals war dies also: "The Golden Age of Ufology" (1). Von nüchternen unidentifizierten fliegenden Objekten sprach man erst mehr als ein Jahrzehnt später, der UFO-Begriff (und das damit verbundene Kürzel U.F.O.) als solcher kam also erst später auf und es sollte einige Jahre dauern, bis er sich durchsetzte, auch wenn dabei jeder nach wie vor an die »Fliegenden Untertassen« dachte sobald er das neutralisierende und wenig bildliche Kürzel hörte. Nebenbei: Hollywood-Wunderkind Steven Spielberg wurde 1947 geboren und ist damit ein Kind der 'flying saucer-mania' gewesen. Wie sein Biograf Tony Crawley in dem Buch »Steven Spielberg - Eine Erfolgsstory« (Heyne, München, 1989) Spielberg selbst zitierte: "Ich wurde im selben Jahr geboren, als Kenneth Arnold etwas sah, dass er Fliegende Untertassen nannte. Vielleicht war soetwas schon Zehntausendmal vorher gesehen worden, aber er prägte den Begriff und er machte die Welt damit verrückt. Diese Psychose begleitete meine ganze Jugend. Sonntags spielten wir immer Fliegende Untertasse und nicht mehr Cowboy und Indianer - überall sah man merkwürdige Lichter am Himmel und jeder versuchte sich vorzustellen, wie es wohl wäre wenn man jemanden von dort oben sehen könnte. Ich habe immer geglaubt, dass wir nicht allein auf der Welt sind. Als ich ungefähr 16 war habe ich einen Film darüber gemacht: Firelight. So gesehen war dies der Vorläufer von Unheimliche Begegnung." Und das Thema machte den Menschen auch viel Spaß. Gleich nach Arnold´s Sichtung begann auch die Phase der Schwindelgeschichten und Scherze rund um die 'saucers and little green men'. Auch als ernsthafter UFO-Forscher wird man eingestehen, dass eben das luftige Thema geradezu eine Einladung an die Scherzkekse in aller Welt ist. Und diese Belastung ist nie von uns abgefallen. Ja, wir haben es hier geradezu mit einem "Fluch der UFOlogie" zu tun.

(1) = Es gab definitive Anzeichen dafür, dass die Fliegenden Untertassen und die damit verbundene "saucer mania" Ende der 50er Jahre als Thema in einem "saucering Sargasso" auslaufen würden. Niemand hatte eine Ahnung davon, dass der "saucering boom" nochmals an der Strassenecke ansetzen würde. Trotz der ufologischen Flaute blieben einige Hardcore-Fans dennoch am Ball. Moseleys Saucer News konnte trotz aller Schwankungen etwa 2.500 Leser binden, weil es mit allen Mitteln versuchte die Sachen interessant zu halten.

Nur 70 Jahre zuvor gab es die Schlacht am Little Big Horn zwischen General Custer von der 7.Kavallerie und den letzten aufrüherischen indianischen

Ureinwohnern unter Sitting Bull im "Wilden Westen". 1947 lebten noch die letzten Überlebenden dieser Schlacht. Dies nur einmal erwähnt von welcher historischen Dimension wir hier sprechen. Vergessen wir nicht, dass jene neue Ära eine Zeit großer Spannungen, Umwälzungen und der Paranoia in Amerika war und der Kalte Krieg ausgebrochen war, was die Untertassen-Hysterie förderte. Unter obigen Voraussetzungen kamen die Flying Saucers zur falschen Zeit und spannten die Nerven der Amerikaner an, gerade auch weil es an ihrem 'Independence Day' am Himmel rund ging und der erste Flying Saucer-Flap ansetzte - geradezu eine Invasion, wodurch die Fliegenden Untertassen nicht mehr zu ignorieren waren und die legendäre Katze aus dem Sack war. Andererseits hatte Amerika gerade am 20.Juni mit einer Lockheed P-80 den Geschwindigkeitsrekord mit 623 mph gebrochen und feierte sich selbst als die Luftfahrt-Nation schlechthin. Hier einige der Meldungen, die am Morgen des 4.Juli begannen. Um 1 h sah Mrs.Leonora Woodruff in East Orange, New Jersey, einige Feuerbälle durch den Himmel schießen (International News Service, 5.Juli 1947). Um 11 h sahen die Insassen eines PKWs vier diskusförmige Objekte am Mount Jefferson vorbeiziehen, während gleichsam Harry Hale (Produktionschef des Portland Oregonian) ein silbriges Objekt am Himmel westlich von Beaverton herumtreiben sah (Portland Oregonian, 5.Juli 1947). Um 13:05 h fütterte der Polizei-Beamte Kenneth McDowell Tauben hinter dem Precinct House No.1 in Portland, als er bemerkte, wie die Vögel aufgeregt aufstiegen und davonflogen. Während er ihnen nachschaute, sah er fünf große Scheiben, von denen zwei südlich und drei westlich zogen. Gleichsam sahen zwei Angestellte des nahen Oaks Amusement Park zwei dieser Gebilde und riefen deswegen die Polizei an. Zwei Beamte der Streifenpolizei erfuhren davon und konnten tatsächlich drei der Diskusse für weitere 30 Sekunden dahinziehen sehen. Sie schienen "oval zu sein, weißlich oder aluminiumfarbig". Einer der Polizisten war ehemaliger Army Air Corps-Veteran und konnte diese Erscheinungen nicht mit dem vergleichen, was er bisher kannte. Auch eine Gruppe von Hafenpolizisten meldeten sich bei Portland-Polizeihauptquartier, da sie sogar sechs Objekte "ähnlich ausschauend wie verchromte Autoradkappen" am Himmel gesehen hatten. Gegen 13 h meldete gleich drei Clark County Sheriff Deputies 20 bis 30 Objekte in einer Formation nahe Vancouver, Washington, fliegen gesehen zu haben. Doch in Portland gab es immer noch keine Ruhe, immer mehr Menschen aus allen Teilen der Stadt meldeten bis nach 17:30 h Sichtungen von "metallisch-erscheinenden Scheiben, die im Sonnenlicht aufblitzen". Mal einzeln, mal als Duo, dann wieder in Gruppen. Dutzende weitere Berichte kamen zum Unabhängigkeitstag 1947 herein. Die Invasion hatte begonnen. Plötzlich brachen überall die Meldungen über Fliegende Scheiben-Observationen los - sie kamen aus Utah, Arizona, Oklahoma, Texas und Neu Mexiko. Der Himmel des Südwesten erschien urplötzlich mit Fliegenden Untertassen erfüllt - und die militärischen Spezialisten hatten ungenügendes Wissen und keinerlei Erfahrung um dem neuen Himmels-Phänomen beikommen zu können, dennoch wurden sie alsbald 'ins kalte Wasser geworfen' und mußten sich mit ihm zwangsläufig herumschlagen.

In Utah meldete Lehrer Glen Bunting nahe Logan die Sichtung eines Objektes, welches mit großer Geschwindigkeit nach Osten jagte, zwei Jäger konnten dies unabhängig davon bestätigen. Nahe Cedar City beobachtete Roy Walters ein Objekt mit großer Geschwindigkeit dahinflitzen - genau wie Arnold befand sich Walters in der Luft, hatte aber keine Chance dem Objekt nachzufliegen. Gleichsam sah der Flughafen-Chef von Cedar City, Royce R.Knight, ein Objekt rapide auf östlichem Kurs dahinzischen - es war nur ein paar Sekunden in Sicht bevor es in einem Feuerball aus blauen Funken verging. Charles Moore fuhr gerade am Flughafen vorbei und sah ebenso das Objekt dahinschießen, nur: Er bezeichnete es nicht als Fliegende Untertasse, sondern für ihn sah es aus wie ein "heller Meteor". Am 27.Juni gab es gleich eine Serie von Sichtungen in Neu Mexiko. Captain E.B. Detchmendy, stationiert in White Sands, meldete um 9:50 h, ein hochfliegendes "flammeschlagendes Objekt" am Himmel dahinschießen. Die Sichtung wurde von W.C.Dodds bestätigt. Nördlich von White Sands, in Capitan, sah Mrs.Cummins mit ihrem Nachbarn Erv Dill ein leuchtendes Objekt gleichzeitig am Himmel, welches scheinbar hinter den nahen Hügeln herabzukommen schien, begleitet von einem gelben Schweif und einem wispernden Geräusch. Deutlich ist dies alles auf nichts weiter als Tageslicht-Meteore zurückzuführen. Nur in der Medien-Aufregung um das neue Thema wurde dies alles als flying saucer verkauft - genauso wie es heute noch geschieht. In Anbetracht solcher Berichte waren die skandinavischen Geisterraketen wieder zurückgekehrt.

Doch das offizielle Washington zeigte sich ohnmächtig, auch wenn die Saucers zum Titelseiten-Thema geworden waren und im Radio drehte es sich fast nur noch um sie. Immer wieder einmal findet sich in den Blaubuch-Akten eine Phrase wie "Es gibt keinen Grund des Zweifels an der Sichtung; trotzdem verbleibt die Frage was gesehen wurde weiterhin ungeklärt" als Eingeständnisses der Ohnmacht gegenüber diesen Phänomenen, weil die USAF teilweise genauso amateurhaft vorging wie die private UFO-Forschung um die Puzzle-Teile zusammenzubringen. Niemand konnte eine zufriedenstellende Antwort auf dieses Sommer-Fieber abgeben und langsam nahmen sich auch die seriösen Nachrichten-Magazine des Themas an und stampften damit die Untertassen voll ins Bewußtsein der amerikanischen Nation. Drei Gruppen boten eine Belohnung zur Aufdeckung des fliegenden Phantoms an, ja sogar für die Bergung einer Fliegenden Untertasse. E.J.Culligan, Präsident der Northbrook-Gesellschaft; der Spokane Athletic Round Table und die Los Angele World Inventors Exposition boten hierfür jeweils $ 1.000, also insgesamt $ 3.000 standen für die Untertassen ausgelobt bereit. Cullingan wollte den Preis nur zahlen, wenn man ihm eine echte Untertasse anbietet und ihm übergebe. Doch: Nie hat jemand das Preisgeld einverlangen können, noch eine authentische Untertasse irgendjemanden der Bieter abgeliefert. Dies heißt aber nicht, dass es Menschen gab, die etwas zu bieten hatten.

Mit den Verrücktheiten um das 4.Juli-Weekend begann auch die Ära der UFO-Crashs. Sherman Campbell aus Circleville, Ohio, fand auf seinem Grundstück die Überreste eines Dings und meldete dies dem Sheriff. Doch es handelte sich um einen mit Aluminiumfolie ummantelten Ballon, der reflektierte

grell das Sonnenlicht und gab am Himmel eine diskusartige Erscheinung ab. Am 7.Juli griffen die Blätter einen anderen Untertassen-Crash auf, nachdem zuerst eine Zeitung in Los Angeles am 6. davon berichtet hatte. Laut Vernon Baird flog er gerade in 10.000 m Höhe eine P-38 über Montana als er eine Untertassen-Formation hinter sich sah. Er schätzte jedes Objekt auf etwa 5 m im Durchmesser und die einzelnen Objekte sollen wie ein "Yo-Yo" ausgesehen haben. Als Baird diese so beobachtete, brach ein Yo-Yo aus der Formation aus und flog auf ihn im Kollisionskurs zu. Dann zerfetzte es an seinem Leitwerk (ohne dort Schaden anzurichten). Die Reste des Objekts fielen dann auf die Tobacca Root Mountains herab. Bereits einen Tag später erklärte Baird´s Boss, dass die Sache nur ein Scherz war - man habe an diesem heißen Tag im Hangar herumgehangen und sich aus Langeweile Geschichten erzählt. Dabei hörte man Radio und erfuhr so von den Fliegenden Scheiben und machte sich darüber lustig. Baird sponn sich dann die bekannte Story zusammen, die Jungs im Hangar heizten diese noch an und mit dem Endprodukt ging Baird zur Presse, die im blindlings vertraute... Dazu muß man wissen, dass in den amerikanischen Zeitungen erst ab den 70er Jahren des 20.Jahrhunderts mehr und mehr Wissenschafts-Redakteure aufkamen und somit lange Zeit dem sogenannten 'Uni-Bluff' Tür und Tor geöffnet war und die wissenschaftlich-klingenden Blender wenig hinterfragt wirken konnten. Spaßvögel (darunter auch Piloten) waren also auch von Anfang an dabei.

Und schon bald gab es auch die ersten Kleine Männchen-Storys. Gene Gamachi und I.W.Martenson aus dem von Untertassen besonders befallenen Gebiet von Tacoma/Washington berichteten, am 7.Juli 1947 gesehen zu haben, wie eine Reihe von Objekten auf dem Dach des Nachbarn gelandet seien und "kleine Männchen" aus ihnen entstiegen. Telefonisch benachrichtigten sie sofort Zeitungsleute, doch bis diese ankamen, waren die kleinen Burschen natürlich schon verschwunden. Ebenfalls am 7.Juli meldete eine alte Lady aus Massachusetts gesehen zu haben, wie ein etwa mondgroßes Objekt an ihrem Fenster vorbeiflog und sie hinter einem Fester dort eine kleine, hagere Gestalt sah die in einem blauen Matrosen-Anzug steckte. Tags darauf berichtete ein Seemann in Houston von der Landung einer silbernen Untertasse, aus der ein knapp 90 cm großer E.T. mit bastketballgroßem Kopf kletterte um den Seemann freundlich zu grüßen und wieder davonzufliegen. Damals erhielten derartige Storys aber keine große Beachtung und erreichten nicht das Niveau von nationaler Verbreitung, man nahm sie lokal amüsiert entgegen und machte seine Witze darüber. Ein Werbefachmann schickte seinen Kunden Pfannkuchen mit deren Namenszug zu. Und im Radio spielte man bereits den "Flying Saucer Blues".

Bis zum Wochenende des 12./13.Juli 1947 gingen dann Untertassen-Sichtungsmeldungen mehr und mehr zurück. Das Militär kam keinen Schritt weiter und das öffentliche Interesse an dem himmlischen Spuk verlor sich merklich. Bei den Offiziellen blieb jedoch Konfusion zurück, nach all den hysterischen Aufregungen der vorausgegangenen 3 Wochen konnte niemand einfach mehr zur Tagesordnung übergehen, wenn man eine Sicherheitslücke (im sogenannten Radar-Zaun) befürchten mußte, die jederzeit wieder von

irgendjemand ausgenutzt werden könnte, um einen unbemerkten Angriff zu fliegen! Und dies ist natürlich ein Grund um die nationale Sicherheit gefährdet zu sehen, wodurch natürlich unidentifizierte neue Flugobjekte jeden Grund zur Besorgnis gaben - vielleicht auch dadurch weil Leute wie General Schulgen fürchteten, das "kommunistische Sympathisanten eine Hysterie erzeugen wollen und Angst vor einer geheimen russischen Waffe" (in Anbetracht der neuen Jetstrahl-Flugzeuge, Raketen und der A-Bombe nur zu verständlich). Wie später von Captain Edward Ruppelt bekannt wurde, gab es tatsächlich bis Ende Juli 1947 im Radarnetz erhebliche Lücken, was natürlich das Pentagon nervös machte, da es potentiell denkbar war, dass die gesichteten Objekte, was auch immer wie waren und wer auch immer sie schickte, durch diese Lücken eingedrungen waren! Deswegen waren diese Erscheinungen von Fliegenden Untertassen in dieser Ära ein Thema für die nationale Sicherheit. Im Albuquere Journal vom 6.Juli 1947 mußte Captain Tom Brown, AAF-Informations-Offizier für die Army Air Forces in Washington eingestehen: "Wir sind deswegen völlig verwirrt und die Scheiben sind definitiv keine Luftwaffen-Experimente. Wir wissen absolut nicht, was diese Dinger sind. Wir wünschten uns, es wäre so, aber wir sind genauso verwirrt über sie wie jedermann." Auch Major Richard Shoop, Chef-Ingenieur der Muroc Army Air Base, mußte eingestehen, dass die Disken nichts mit ihren Experimentalflugzeugen zu tun haben. In Columbus, Ohio, heizte Louis E.Starr, nationaler Oberbefehlshaber der Veteranen ausländischer Kriege, auf der VFW-Konvention die Stimmung an, als er erklärte, aus Washington besondere Informationen über "die Flotten von Fliegenden Untertassen" erhalten zu haben und noch behauptete: "Es wird uns dazu viel zu wenig gesagt!" Zwei Astronomen in Chicago gingen noch weiter und nannten die Diskusse "wahrscheinlich künstlich und funkgesteuert", auch wenn sie "keine Raumschiffe von anderen Planeten" seien [sic!]. Doch die Verwirrung sollte weiter gesteigert werden als es vom Army Air Forces McClellan Field im nördlichen Kalifornien plötzlich hieß, dass nur die höchsten Armee-Generäle etwas über die "wahre Natur und Herkunft der Diskusse wissen können" und "wenn sie tatsächlich existieren, dann aus dem Süden stammen". Und wenn dem so wäre müßte sich niemand "vor ihnen aufregen oder fürchten". Und ein ungenannt gebliebener Wissenschaftler aus den Forschungslabors in Hanford meinte, dass die Untertassen funkgesteuerte Bomben oder Atombomben sein könnten, die in einem Orbit die Erde umkreisen und auf Funkbefehl hin herabfallen könnten, wo und wann man es immer wollte.

David Lilienthal, Leiter der Atomic Energy Commission (AEC), erklärte in Washington, dass die Fliegenden Scheiben rein gar nichts mit irgendwelchen Atom-Forschungs-Experimenten zu tun haben und man bei der AEC zwecks den Saucers auch nur das wisse, "was in den Zeitungen steht". Das magische Wort "Atom-Energie" wurde plötzlich als Erklärung für die verwirrenden Fliegenden Untertassen herbeigezogen. Irgendjemand hatte die News plaziert, das ein "bedeutender Wissenschaftler vom California Institute of Technology in Pasadena erklärte, dass die durch den Himmel ziehenden Objekte das Resultat von Regierungsexperimenten zur Umwandlung von Atomenergie sind". Dies hörte sich nach einer ersten qualifizierten Erklärung der Scheiben an. Lilienthal wurde

kaum gehört, weswegen sich nochmals Dr.C.C.Lauritsen als Chef der Nuklear-Physik-Abteilung des California Institute of Technology der Presse stellte und verdeutlichte, dass die Untertassen "nichts mit Nuklear-Physik zu tun haben". Erst durch dieses Nachfassen saß die Lektion und dieses Thema war erledigt. Newsweek rätselte, ob nicht der "Flying Flapjack" der Navy irgendetwas mit den Untertassen zu tun haben könnte, aber die Marine stritt dies ab und erklärte, dass ihr einziger "Fliegender Pfannkuchen" sich derzeit in Bridgeport, Connecticut, befindet und die Stadt noch gar nicht verlassen habe. Während des 4.Juli-Wochenendes standen Alarmrotten der Jagdflieger bereit. Einheiten auf dem Muroc Army Air Field (Kalifornien) bis hin nach Seattle in Washington standen auf den Rollfeldern zur Abfang- und Aufklärungsmission bereit. Und in Oregon standen die Flieger nicht nur am Boden parat, nein sie waren auch mit Kameras ausgerüstet im Luftraum auf Untertassen-Streife unterwegs. Wissenschaftler sollen erklärt haben, das für die Erscheinungen Meteore nicht in Frage kämen, weil solche schneller als die gesichteten Objekte seien. Viel eher scheint es so, dass diese "Kapazitäten" nicht voll über das Spektrum informiert waren und nur auf Meldungen wie die z.B. von Arnold reagierten - weil, mit den obigen Darstellungen deren Ausführung nicht mehr stimmten. Hier sehen wir einen weiteren Problemkreis eröffnet, der die nächsten Jahrzehnte die UFO-Frage immer wieder dominieren wird: Wissenschaftliche Erklärungen zum UFO-Phänomen. Man kann diese nicht verallgemeinern und nur ganz spezifisch anwenden - in der Hoffnung, dass die Feststellungen auch wirklich kompetent auf Fallwissen abgegeben wurden und keine Pauschal-Aburteilungen beinhalten. Am 4.Juli 1947 sagte ein Sprecher der damals noch gemeinsamen Luftwaffe der Armee, dass das Militär keinerlei Geheimwaffe besitze die für diese Sichtungen verantwortlich gemacht werden könnte und die vorläufige Studie der Meldungen auch keinerlei Tatsachen über sie aufzeigte, weswegen er auch keinen Grund sah, diese weiter untersuchen zu wollen. Doch diese Meinung sollte sich alsbald selbst überleben, insbesondere beim Militär selbst.

Die Menschen in Amerika hatten Angst vor "der Bombe" und vor kommunistischer Infiltration, der "Rote Bär" stellte die Sowjetunion als das "Reich des Bösen" hin. Spaßvögel kompensierten dies vielleicht mir ihren Hoax-Geschichten, die meistens aber mit fotografischem Material von Fliegenden Untertassen verbunden waren (und heute noch sind); schon immer waren solche Fotoschwindel als Fälschungen die beliebteste Untertassen-Lüge (1). Andererseits reagierten die Behörden sicherlich über und hatten aus der Geister-Raketenerfahrung in Schweden wenig oder gar nichts gelernt. Wäre das der Fall gewesen, hätte man sich vielleicht weniger "gewundert". Zudem wäre es gut gewesen, wenn man sich einmal die vorausgegangene zeitgenössische Science Fiction genauer zu betrachten, die gerade Höhenflüge als Literaturgattung erfahren hatte. Natürlich ist dies leicht gesagt, weil man im Nachhinein aus des Retrospektive es immer besser weiß... Hier lief an der Basis in er Erkennung des Problems etwas schief, wahrscheinlich weil man a) darauf nicht lehrbuchmäßig vorbereitet war und b) die militärtechnischen Möglichkeiten zu jener Zeit unüberschaubar waren. Und die New York Times interviewte dann noch den sowjetischen Außenminister Gromyko, der in seiner leichtherzigen Art die

Meinung vertrat, dass die Untertassen wohl die Wurfdiskuse der sowjetischen Sportler seien, die für die Olympischen Spiele übten... War dies irgendwie eine versteckte Botschaft? Auf der anderen Seite lachte Dr.Newton Smith vom nationalen Normenamt (United States Bureau of Standards) über die ganze Sache und nannte sie "eine weitere Loch Ness-Monster-Story" (Life vom 21.Juli 1947). Und Orville Wright glaubte, dass es keine wissenschaftliche Basis dafür gibt, wonach diese Objekte existieren: "Dies ist alles nur Propaganda, um uns glauben zu lassen, dass da eine ausländische Macht die Hände im Spiel hat, um von uns amerikanischen Steuerzahlern nur mehr Geld fürs Militär herauszukurbeln." (NYT vom 10.Juli 1947) Ein Riesendurcheinander an Stimmungen und Meinungen, faktisch aber blieb man mit leeren Händen zurück - noch über 50 Jahre später sollte es nicht anders aussehen. Und die Verwirrung im Militärapparat war nun total.

(1) = Trotzdem verwendet sie die Medienwelt sowie die ufologische Literatur und Bewegung gerne um ihnen allen als "eye candy" (ich entnehme diesen stehenden Begriff aus der Filmemacher-Terminologie, womit in dieser Branche die augenfälligen Spezialeffekte für aufsehenerregende Szenen gemeint sind) zu dienen.

Er hat sie gesehen

Zwischenruf WW: Wir stehen bei diesen Zeilen an jenem Punkt wo das futuristische Rückgrat des UFO-Phänomens ausgebildet wurde, wo der Kanon geschaffen wurde, der festlegte, welche Teile für das Gesamtkonzept UFO zwingend notwendig sind. Es sind die "Fliegenden Untertassen" und die Festlegung darauf, dass diese unkonventionelle fliegende Objekte sind - womöglich von interplanetarischer Herkunft. Die Untertassen konnten ja nur aus dem Kosmos kommen, so wie sie auf den Fotos ausschauten und von den Kontaktlern beschrieben wurden. Damit geschah eine Selbstmythologisierung des Themas ganz automatisch. Auch weil man lange Zeit schlecht mit dem Thema an sich umgehen konnte und es ziemlich verständnislos behandelte. So konnten die "Hüter der Fliegenden Untertassen" zuschlagen und wie mit einer Art geistiger Fesseln das Publikum faszinieren und an sich binden, ähnlich wie die Priester einer Religion dies tun und zu den Hütern der Glaubensinhalte werden. Doch Bildung ist sicher die beste Waffe gegen Aberglauben. Bisher war für viele UFO-Interessierte das Problem Zugang zu den nötigen Informationsquellen zu bekommen. Doch mit dem Zeitalter des Internet ist dieses Problem nun gelöst. Doch führen wir die Hintergrundgeschichte zu den UFOs weiter...

Der Geschäftsmann und Privatflieger Kenneth Arnold aus Idaho betrat bekanntlich die Weltschau-Bühne mit seiner Story über die flying saucers. Naja, man legte sie ihm eher in den Mund. Das Militär muß zusammengeschreckt sein; bereits im Zweiten Weltkrieg hatte es Pilotenberichte über geheimnisvolle "Foo Fighters" gegeben, die man aber nur als eine Anomalität ansah und fast nach dem Krieg schon wieder vergessen hatte, genauso wie die Los Angeles-Hysterie (in

ufologischen Publikationen als "Armed Confrontation may Trigger the Space War" und als erster historischer Beweis dafür verkauft, dass UFOs nichts weiter als Aufklärungsflieger sind, die ihre Mission über strategische Zentren erfüllen) vom 25.Februar 1942, als das Militär der 37th Coast Guard Artillery Brigade wie wild in die Luft feuerte, weil man glaubte dort am Nachthimmel fremde Eroberer ausgemacht zu haben. Während der Nacht des 24./25.Februar 1942 gab es eine ganze Reihe von Alarmen entlang der Küstenlinie im südlichen Kalifornien, nachdem der Marine-Geheimdienst vor einem feindlichen Angriff von Seeseite her gewarnt hatte (1) und man eine Reihe von Signalfackeln und blinkenden Lichtern in der Nähe von Verteidigungs-Anlagen ausgemacht hatte. Der Alarm wurde um 19:18 h ausgegeben und erst um 22:23 h wieder zurückgenommen, die Spannungen legten sich also wieder. Aber am frühen Morgen des 25.Februar begannen erneute Aktivitäten als das Radar ein unidentifiziertes Ziel 120 Meilen westlich von Los Angeles aufspürte. Um 2:15 h wurden die Flugabwehr-Batterien in Alarm versetzt und standen im Zustand des "Grünen Alarm" - bereit um das Feuer zu eröffnen. Die AAF zog ihre Flugzeuge am Boden in geschützte Räume zurück, da sie hier nur über eine begrenzte Luftstreitmacht verfügte. Um 2:21 h wurde die totale Verdunkelung angeordnet, nachdem das Ziel nur noch wneige Kilometer vor der Küste erschien. Kurz darauf wurde das Informations-Zentrum mit Berichten über feindliche Flugzeuge im Luftraum überflutet, auch wenn das vom Meer herkommende Ziel inzwischen wieder verschwunden war. Um 2:43 h wurden Flugzeuge nahe Long Beach gemeldet und ein Küstenwacht-Colonel wollte gleich 25 Flugzeuge in 12.000 ft Höhe gesehen haben, die sich bereits über LA befanden! Um 3:06 h sorgte ein meteorologischer Ballon mit einer roten angehängten Signalfackel über Santa Monica für zusätzliche Spannung und vier Batterien der Luftabwehr eröffneten das Feuer um den Himmel über LA in einen Vulkan zu verwandeln. Es ist zu vermuten, das die Leuchtspuren der abgefeuerten Geschosse teilweise selbst für feindliche Flugzeuge gehalten wurden und Suchscheinwerferlichter an Wolken als Flugzeugscheinwerfer falsch eingestuft wurden. Auf jeden Fall kam es zur totalen Konfusion. Und in den nächsten drei Stunden ging es drunter und drüber. Schwärme von feindlichen Flugzeugen will man gesehen haben wie sie in einer Parade über den dunklen Himmel zogen. Was genau gesehen wurde läßt sich nicht mehr ausmachen, dazu variieren die Berichte erheblich und es schaut fast so aus als hätte jeder etwas anderes gesehen, zumal offenbar noch ein paar Ballone in der Gegend herumschwirrten.

(1) = Das FBI hatte zwei Deutsche festnehmen können, die für den Nachrichtendienst der deutschen Kriegsmarine arbeiteten und die Aufgabe hatten auf US-Territorium Angriffsziele für geplante V-1-Angriffe mittels U-Booten auszukundschaften. Diese Spionage-Operation der Deutschen lief unter dem Codenamen Elster. Erstmals war die Gefahr eines Raketenangriffs z.B. auf New York oder anderen Ballungszentren wie Los Angeles real geworden. Amerika setzte dagegen die so genannte "Tenth Fleet" ein - eine Geheimdienstabteilung der US-Marine, welche dazu diente die Koordination gegen deutsche U-Boot-Aktivitäten an beiden Küsten vorzunehmen. Tatsächlich aber war man in Deutschland noch lange nicht soweit und erst im April 1945 rückten sieben

deutsche U-Boote die mit Torpedos und V-1-Raketen bestückt waren tatsächlich gegen Amerika vor um in der Operation Paukenschlag zu agieren. Zwei Flugzeugträger und 42 Zerstörer wurden gegen diesen Feind mobilisiert - dies unter dem Kommando von Admiral Knowles (der später übrigens nach seinem Dienstaustritt bei Donald Keyhoe´s NICAP [National Investigations Committee on Aerial Phenomena] eine kurzzeitige Führungsposition einnehmen sollte).

Diese mysteriösen Flieger jedenfalls warfen keine Bomben ab noch eröffneten sie selbst das Feuer. Noch schienen sie trotz dem Einsatz von 1.440 Schuß von Flugabwehr-Munition selbst getroffen worden zu sein. Verrückte Geschichten gingen um, wonach zwischen ein bis vier dieser feindlichen Objekte herabkamen, eine der Maschinen soll sogar in Hollywood brennend notgelandet sein. Die Marine erklärte keinerlei Beweise zu haben, das tatsächlich irgendwelche Flugzeuge an jenem Morgen im Luftraum waren und Marine-Minister Frank Knox erklärte auf einer Pressekonferenz, dass das alles falscher Alarm gewesen war, weil einige Leute unter Anspannung gestanden hatten und die Nerven verloren vor der Furcht, das der Krieg nun auch Amerika endgültig erreicht habe. In einem Bericht der Armee nach Washington, DC wurde erklärt, dass das Western Defense Command schon kurz vor Aufhebung der Verdunkelung erkannt hatte, dass dies alles nur eine unnötige Panik war und man überreagiert hatte. Die Fourth Air Force wies darauf hin überzeugt zu sein, das keinerlei Flugzeuge im Raum Los Angeles in jener Nacht unterwegs waren, auch wenn viele dachten es handle sich um vom Feind angemietete kommerzielle Flugzeuge, die von geheimen Startplätzen in Kalifornien oder Mexiko kamen, oder um Kleinflugzeuge, die von japanischen U-Booten her vor der Küste gestartet waren. Man warf den Kanonieren auch vor durchgedreht zu haben und offensichtlich auf Objekte gefeuert zu haben, die viel zu langsam für Flugzeuge waren und sie dennoch nicht trafen. Offenbar war damit der bereits erwähnte Wetterballon gemeint. In späteren Untersuchungen kam heraus, dass der Chef der Artillerie seine Flugzeugflotte fehlinterpretiert hatte und nichts weiter als Kanonenrauch-Fetzen sah, die durch das Kanonen-Geschützfeuer seiner Artillerie erhellt wurden. Vergessen wir nicht, dass im ganzen Gebiet das Licht abgeschaltet war und das Land in totaler Dunkelheit lag. Zeitungsleute wie Ernie Pyle und Bill Henry, die bereits in England echte Luftangriffe erlebt hatten, wiesen dann auch darauf hin in jener Nacht keinerlei Flugzeuge am Himmel ausgemacht zu haben und überhaupt die ganze Sache anders lief, als sie es von England her gewohnt waren. Der "Battle of LA, 1942" war eine Luftnummer gewesen. So beschrieben 1983 in dem Buch "The Army Air Forces in World War II" von Wesley Frank Craven und James Lea Cate, erschienen beim Office of Air Force History, Washington, DC. (Steven Spielberg hat dies in seinem Filmklassiker "1941" grandios umgesetzt). Wer »UFOs gibt es! Ein Memorandum an die Bundesregierung« (1983, Michael Hesemann) gelesen hat, erfährt so nun, dass es "keinen Zweifel gibt", wonach dieser Vorfall Teil der "UFO-Invasion über den Kriegsschauplätzen in Europa und dem Nahen Osten" war. Deswegen sei den Großmächten "die Existenz außerirdischer Aufklärungsverbände bewußt geworden". Historische Zufälligkeit: Zur selben Zeit hatte der deutsche Astronom Walter Baade die Gelegenheit genutzt, um vom

oberhalb der Stadt liegenden 2,5 m-Spiegelteleskop des Mount Wilson-Observatorium aus den winzigen Lichtfleck des Andromeda-Nebels zu beobachten und erstmals nicht nur die äußeren Spiralarme, sondern auch die innen liegenden Bereiche dieser Nachbargalaxis zu fotografieren - ja , dort sogar einzelne Sterne sichtbar zu machen. Was ein großer Durchbruch in der Erkundung des äußeren Raums war und ein Juwel der Astro-Fotografie.

Robert E.Bartholomew berichtete so im Skeptiker Nr.4/1999 von dem Vergleichsfall der deutschen "Invasion" in New Hampshire 1917, wo es eine durchaus analoge Kriegshysterie gab, die ich hier des Gesamtverständnisses wegen ausführen will. Beide Ereignisse, die L.A.-Hysterie 1942 und die New Hampshire-Hysterie anno 1917, komplettieren das UFO-Bild in seiner Dimension, da die unterschwelligen und offenen Mechanismen auch heute nocht Gültigkeit haben! Bartholomew berichtete so also:

Mit erfolgreichen deutschen Spionage- oder Sabotage-Operationen auf amerikanischem Boden war es im Ersten Weltkrieg nicht weit her. Die eingesetzten Agenten werden in Geheimdienst-Dossiers als mitleiderregender Haufen geschildert, der die wenigen Aufträge entweder verpfuschte oder vorzeitig abbrach. Auswirkungen auf das alltägliche Leben der US-Bevölkerung oder gar auf den Kriegsausgang zeitigten die Infiltrationsversuche der deutschen Dienste in keiner Weise. Doch trotz dieser Tatsache erfasste eine Spionage-Manie das Land, die mit dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten im April 1917 geradezu krankhafte Ausmaße annahm. Nahrungsmittel, Strassen, Schulen und Städte mit germanisch klingenden Namen wurden umbenannt, deutsche Musik wurde verboten - aus Angst, so berichtet Francis MacDonell in seinem Buch "Insidous Foes" (Oxford University Press, 1995), während der Aufführung könnten verschlüsselte Nachrichten weitergegeben werden. Es ging sogar das Gerücht um, deutsche U-Boot-Kapitäne würden an uneinsehbaren Küstenstreifen von Bord gehen und sich in Theateraufführungen schleichen, um dort Grippeviren freizusetzen.

In dieser Zeit der Angst und Unsicherheit verbreitete sich die Befürchtung, dass deutsche Sympathisanten nächtliche Bombenangriffe oder Spionagemissionen auf militärische Ziele an der amerikanischen Atlantikküste planten. Die Flugzeuge sollten von geheimen Rollfeldern im Hinterland entlang der Grenze zwischen Neuengland und Kanada starten. Vor allem den strategisch wichtigsten Marinestützpunkt in Portsmouth im Bundesstaat New Hampshire sah man als Ziel fortwährender deutscher Spionageaktivität zur Vorbereitung einer möglichen Bombardierung. Viele Anwohner der Militäranlage wollten Nacht für Nacht feindliche Maschinen über Portsmouth erblickt haben. Nun waren im Jahr 1917 Flugzeuge einfach Maschinen, die schwer zu fliegen waren [zudem war das erste Flugzeug erst im September 1904 von den Wrights geflohen worden, also derartiges Gerät nicht besonders verbreitet und immer noch eine Attraktion]. Dass sie komplizierte Manöver ausführten, in rauem Gelände um geheime Militärbasen im Gebirge starteten und landeten und mehrere Stunden lang in der Luft blieben,

war schlichtweg unmöglich - und doch war es genau das, was viele Bewohner der Gegend zu sehen glaubten [ähnlich verhält es sich mit den unmöglichen Jules Verne-Luftschiffe der großen Airship-Welle 1896/97 in den USA].

Am Freitag, dem 13.April 1917, eine Woche nachdem Amerika in den Krieg eingetreten war, hörten zwei Angehörige der Nationalgarde früh morgens auf einer Brücke zwischen Portsmouth und Kittery ein Geräusch wie das eines Flugzeugs (Manchester Union, 14.4.1917). Einer der beiden Wachposten begann mit seinem Gewehr panisch in die Luft zu feuern; seinem Kameraden sagte er, er sehe ein Flugzeug, das sich im Sinkflug der Brücke näherte. Nach den Schüssen sei es abgedreht und in der Ferne verschwunden. In der gleichen Nacht berichteten ebenfalls zwei Soldaten, die eine Eisenbahnbrücke bei Pennacook bewachten, zwei mysteriöse Angreifer hätten vier Schüsse in ihre Richtung abgegeben und seien dann in der Dunkelheit verschwunden. Eine Untersuchung des Zwischenfalls ergab keinen Hinweis auf ihre tatsächliche Existenz. Später ging man davon aus, bei den "Schüssen" habe es sich um Fehlzündungen eines Motors oder um Feuerwerkskörper gehandelt. Obwohl solche Berichte mehr als vage waren, riefen sie im gesamten Bundesstaat New Hampshire große Besorgnis hervor. Während der Fall Pennacook mangels objektiver Beweise recht bald an Beachtung verlor, lösten vermeintliche Flugzeug-Sichtungen bei den Militärs nervöse Unruhe, in der Bevölkerung gar Entsetzen aus. Allgemein wurde geglaubt, das Flugzeug sei von einer geheimen, verborgenen Landebahn in den nahen Bergen gestartet, aber vereinzelt wurde sogar die Möglichkeit diskutiert, es seit auf einem feindlichen Schiff vor der Küste stationiert. Die Marine nahm sich der Sache an und appellierte an die Öffentlichkeit, ihr bei der Suche nach dem Piloten der Geistermaschine zu helfen. Ein Polizist meldete sich, der auf Nachtstreife in Rochester erneut das "Portsmouth-Flugzeug" gehört haben wollte. Der Lokführer James Walker behauptete gar, den Flieger über der Ortschaft Gonic klar und deutlich in großer Höhe am Himmel gesehen zu haben (Manchester Union, 14.4.1917). In der Folge dieses Presserummnels berichteten am 17.4. noch mehrere Einwohner von East Manchester, sie hätten am Samstag zuvor das Flugzeug gegen 22 h abends in nordöstlicher Richtung davonfliegen sehen bzw die Geräusche des Propellers gehört (Manchester Union, 17.4.1917).

Seltsame Lichterscheinungen in der Nähe des Kearsage Mountain nährten wenige Tage später, am 23.4., in der Stadt Conway Gerüchte, ein mysteriöses Flugzeug manövriere über dem Berggipfel. Kurz zuvor sei, so wurde behauptet, eine kleine Gruppe von Fremden östlich von Kearsage beobachtet worden - natürlich deutsche Piloten (Manchester Union, 26.4.1917). Am 30.4. wurde der Pferdezüchter Charles Churchill aus Deerfield von einem seltsamen Geräusch geweckt. Er nahm in einiger Entfernung ein Flugobjekt wahr, das Lichtsignale in Richtung Portsmouth zu senden schien (Manchester Union, 1.5.1917). Um den 2.5. begann die Flugzeug-Panik nachzulassen, zweifellos auch aufgrund des Fehlens von handfesten Beweisen. Zudem bekam die Himmelsparanoia durch eine Enthüllung über die Flugzeugsichtungen der vorangegangenen Nacht einen herben Dämpfer: Die Lokalpresse berichtete, dass das "Flugzeug", das man über

Deerfield brummen gehört hatte, in Wahrheit wohl ein großer Lastwagen gewesen sei, der mitten in der Nacht durch den Ort gerumpelt war. Voller Spott berichtete der Manchester Union am 2.5. über die mysteriösen Lichter und Geräusche: "'Luftschiffe!' sagte einer, und sofort wurden die Telefonleitungen der Bauern aktiv. Alle waren sich einig, dass Deerfield von feindlichen Flugzeugen bedroht war. Zweifellos wären sich auch jetzt noch alle einig, aber es findet sich immer jemand, der einem den Spaß verdirbt. In diesem Fall ist es der Lastwagenfahrer E.E.Holmes, der zur Rettung eilt, als der Union in Druck geht, und verkündet, der seltsame Zeppelin sei sein großer Lastwagen, als er schwer beladen durch Deerfield fuhr in finsterer Nacht." (Manchester Union, 2.5.1917). Zweifellos trug der Spott der Presse dazu bei, dass nun kaum mehr Berichte einliefen: Erst am 21.5. findet sich im Manchester Union wieder ein nur 3 Sätze langer Artikel über die Sichtung eines Flugzeugs über einer Farm in Dover.

Die Sichtungen von imaginären Flugobjekten in New Hampshire im Jahre 1917 lassen sich mit elementaren Theorien der Sozialpsychologie erklären. Die menschliche Wahrnehmung ist bekanntermaßen unzuverlässig und Fehleinschätzungen unterworfen. Dieser Effekt ist bei schlechter Sicht, z.B. beim Blick in den Nachthimmel, besonders stark ausgeprägt, denn eine Vielzahl atmosphärischer Effekte können zur Fehldeutung bekannter Objekte wie Sterne und Planeten etc führen. Die latente Anspannung der Bevölkerung angesichts des Kriegseintritts der Vereinigten Staaten und die Sorge vor feindlichen Agenten und Angriffen auf die strategisch wichtige Marienbasis in Portsmouth scheinen 1917 dazu geführt zu haben, dass undefinierbare Geräusche und natürliche Himmelsphänomene gemäß den weit verbreiteten Ängsten umgedeutet wurden. Die deutschen Phantomflugzeuge spiegeln die vorherrschende Gemütslage der amerikanischen Bevölkerung bei Kriegseintritt wider. Der Himmel wurde zur Projektionsfläche einer Art kollektiven Rorschach-Tests. Ein englisches Sprichwort sagt: "Sehen bedeutet glauben". Aber im Falle der Deutschen-Angst von New Hampshire muss man wohl sagen: "Glauben bedeutet sehen."

Und nun der Schlag durch Arnold, im Jahre 1947 - knapp zwei Jahre nach Weltkriegsende! Immer mehr Leute berichteten wie im Fall einer anschwellenden Lawine quer durch das Land von der Beobachtung dieser seltsamen Flugobjekte, bis Ende Juli 1947 waren aus 48 US-Staaten Berichte über die komischen Dinger am Himmel gekommen und eine Gallup-Umfrage vom 19.August 1947 zeigte auf, das bereits 90 % aller Erwachsenen von den »Fliegenden Untertassen« gehört hatten (hier aber schätzte man sie noch als "Geheimwaffen" ein!), während bedeutend weniger jemals vom Marshallplan für den Wiederaufbau von Europa nach dem Krieg gehört hatten. Der Untertassen-Virus war also sehr schnell ausgebrochen und hatte einen Großteil der Amerikaner infiziert. Die Vorstellung um die Tassen bereitete in der Fantasie der Öffentlichkeit den Nährboden für die sich weiterentwickelnde Sage, um deren Nebenarme wie bei einer Krake man damals noch nichts ahnte (am Ende sollten Entführungen als "Quasi-Volksseuche" und die "Akte X" als Massenbegriff stehen). Das Militär setzte sich selbst unter Druck, weil es diese Erscheinungen nicht einordnen konnte, aber dennoch "irgendwie" für real hielt. Ein Fall geriet dabei hinter den Kulissen

zum nationalen Interesse: nahe Silver Springs, Ohio, machte am 10.August gegen 21 h Lt.Col.Walker von der Army Air Force-Wissenschaftsabteilung ein Objekt aus, welches auf geradem Kurs von Nord nach Süd zog und einen schwachen Leuchtschweif hinter sich herzog. Das Objekt selbst sah für ihn wie eine Art Projektil von Leuchtspurmunition aus und nach einem kurzen Augenblick verglomm die Erscheinung mitten in der Luft. Als Fall 67 ist diese Geschichte in den Blaubuch-Akten abgelegt. Dass die Erscheinung ein Meteor gewesen sei wurde schon angemerkt, da der Beobachter aber das Wort von einem "raketenartigen Phänomen" hierfür verwendete, war das Militär deswegen hochsensibel geworden - und in Zukunft zuckte es immer wieder zusammen, wenn von "Raketen" die Rede war und man wußte, dass man sie selbst nicht abgefeuert hatte (die Lehren aus den skandinavischen Vorfällen hatte man auch noch nicht gezogen, vielleicht lag es aber auch daran, das man sich einfach keinen Fehler erlauben wollte und später den Vorwurf anhören müße, echte Raketen als Meteore fehleingeschätzt zu haben - eine durchaus heikle und brisante Sache also mit der die Verantwortlichen hier umgehen mußen und weswegen sie selbst unsicher waren und im Dunkeln herumstocherten). Die Frage stand damit klar im Raume: Waren die "Fliegenden Untertassen" eine Bedrohung der nationalen Sicherheit? Man wußte derweilen nur, was die Untertassen nicht waren und bei einigen Fällen klappte es mit der richtigen Fallbewertung nicht, da man hierzu einfach noch nicht die Kenntnisse hatte. Und am Nationalfeiertag, den 4.Juli, hatten die Untertassen nochmals verrückt gespielt und die Menschen geradezu narrisch gemacht (oder war es umgekehrt?). Die Marine deklarierte, dass sie "keine solchen Dinge" bei ihren Testgeländen für gesteuerte Raketen in Point Mugu noch bei den Inyokern-Anlagen in der Mojave-Wüste habe. So ließ Washington in einer 9.Juli 1947-UP-Meldung z.B. auch in der St.Louis Post-Dispatch verbreiten: "Das offizielle Washington ist sich heute sicher zu wissen, was die Fliegenden Untertassen nicht sind - aber es hat nicht die leichteste Vorstellung davon, was sie sind. Die Army Air Forces erklärte, sie werde die Sache weiter untersuchen. Vorläufige Studien haben ergeben, was die Fliegenden Scheiben nicht sind: 1. geheime bakteriologische Waffen einer ausländischen Macht; 2. neuartige Raketen der Armee; 3. Raumschiffe." Trotzdem, der Kalte Krieg nahm einen dramatischen Einfluss auf die Wahrnehmung des Untertassen-Problems auf die US Air Force, die gerade erst als eigenständige Waffengattung mit ihren eigenen Geburtswehen noch zu kämpfen hatte.

Nichtsdestoweniger brach das "Zeitalter der Fliegenden Untertassen" an und trieb teilweise die kuriosesten Blüten, weil alsbald die Meldungen viel zu viel wurden und man sich nun nicht mehr vorstellen konnte (auch nach entsprechend inzwischen veröffentlichten Zurückweisungen durch diverse Militärs, Politiker und Wissenschaftler), dass die gesehenen Objekte im weiteren nur verborgen-gehaltene US-Geheimwaffen waren (für die Militärs in Amerika dagegen stand noch die Option sowjetische Geheimflieger offen!). Zu den zahllosen Kulturgütern, die unsere Welt der amerikanischen Zivilisation verdankt, gehört - neben der schwarzen, koffeinhaltigen Brause, der Tomatenwürzsoße und dem Cowboy-und-Indianer-Film -ein himmlisches Phänomen: das UFO (am Besten

noch in Gestalt der chromblitzenden Fliegenden Untertasse). Durch Durchsetzungskraft eines Produktes misst sich daran, inwieweit es nicht nur die Metropolen, sondern auch die Provinzen erobert. Legt man diesen strengen Maßstab an, dann gehört das UFO-Phänomen zu den erfolgreichsten Exportartikeln der Neuen Welt. Es dauerte nämlich nur wenige Jahre, da wurden die Untertassen in den abgelegensten Winkeln des Globus gesichtet. Und bereits nach einem Jahrzehnt erschienen die ersten Untertassen - ihrer großen Beliebtheit in den USA und der entsprechenden Begleitberichterstattungen in der neuen deutschen Presse wegen - sogar über Wanne-Eickel, wenn man so will. Und zwar tauchte es auf in Gestalt eines Zigarettensammelbildbandes zum Thema "Fliegende Untertassen - ein Geheimnis geistert um die Welt" hier für jeden Raucher auf.

Neben den seltsamsten Legenden entstanden regelrechte Kulte um die "neue Himmelserscheinung". Okkultisten und Spiritisten begannen kräftig mitzumischen während die Öffentlichkeit sich immer mehr die Frage stellte: Wer fliegt in diesen Untertassen eigentlich umher? Die Hypothese, dass es amerikanische oder sowjetische Experimentalflugzeuge sein sollten, konnte mit zunehmender Meldedichte niemanden mehr überzeugen und erste Überlegungen und Befürchtungen in Geheimdienstkreisen, wonach man es hier mit Relikten nationalsozialistischer Wunderwaffentechnologie zu tun habe, war für die Massen ungefähr so glaubwürdig geworden wie die Theorie, die Welt werde insgeheim von buddhistischen Trollen aus Castrop-Rauxel regiert. Heutige (Nazi-)"Geheimwaffen"-UFO-Fans, die denken das Rad neu zu erfinden, werden also bereits durch die Historie in ihre Schranken verwiesen, aber sie wollen und können es nicht wissen, weil sie sich nicht mit der Geschichte befassen. Ignoranz und Aberglaube sind so einmal mehr eine übliche Mischung und dies führt zu schweren Wahrnehmungsverlusten. Kurzum: Wenn demnach die Welt selbst als Heimat-Hafen dieser Himmelserscheinungen ausschied, blieb nur der Himmel selbst als Herkunftsort übrig. Dieser war dank der modernen astronomischen Einsicht längst entgöttert und auf den neuesten Stand gebracht worden: Himmel war Weltraum, ein Raum voller Welten, und dass jene ferne Welten von intelligenten Lebewesen besiedelt sein könnten galt spätestens seit dem 18.Jahrhundert als ausgemachte Sache unter vielen Sachverständigen - und durch die in Amerika hochbeliebte Science Fiction war dies inzwischen super-popularisiert worden. Wir wollen hier nicht die wechselseitigen Abhängigkeiten und Beeinflussungen in der 'public image' aus dem Auge verlieren. Auch gerade in der Richtung, wer nun "Antworten" lieferte, die zeitgenössisch akzeptierbar waren. Unter entsprechender 'Programmierung' aber wird ja alles zum 'Hit', wenn die Welt nach dem Superstar sucht...

Natürlich ist der Begriff der "Fliegenden Untertasse" irreführend und jeder stellt sich darunter genau jene Erscheinungen vor, wie sie in den SF-Filmen der frühen 50er Jahre und in den SF-Romanen davor schon längst zu sehen waren (1) und wie sie dann danach auch reichlich rund um den Globus fotografiert werden konnten. (Übrigens: Die erste gemeldete Fotografie einer Untertasse nach der

Arnold-Sichtung [24.Juni 1947] wurde am 4.Juli 1947 in Seattle, Washington, gemacht; das Objekt wurde als ein Wetterballon identifiziert.) Dennoch ist es wichtig zu verstehen, dass mit dem metaphernbesetzten und schillernden Begriff »Fliegende Untertasse« für die durch Kenneth Arnold gesehenen Objekte eine bildhafte, aufregende und abenteuerliche Suggestion verbunden ist, der quasi jeder Mensch verfallen mußte. Vielleicht ist es sogar weniger die Arnold-Observation, sondern die Macht des mythologischen Begriffs welche der sich ausbildeten UFO-Saga ihre Kraft gab. Tatsächlich ist viel eher der von der US Air Force aufgebrachte, sachliche Begriff unidentified flying object zutreffend, da eine Vielzahl unterschiedlichster Erscheinungen (zumeist sind es Lichtgebilde am dunklen Nachthimmel) sich in Wirklichkeit hinter dem Phänomen verbergen und die schönen Tageslicht-Untertassen eher einen Ausnahmecharakter darstellen, die aber freilich einen größeren romantischen Charme mit sich bringen. Das Nach-Kriegs-Amerika erlebte gerade eine Zeit der Umbrüche und des wirtschaftlichen Wachstum während der Kalte Krieg zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten das Thema der nationalen Sicherheit geradezu ins amerikanische Bewußtsein brannte. Eine hysterieartige, öffentliche Debatte setzte betreffs der massiv ansteigenden Sichtungsberichten ein, die sich bald sogar über die amerikanischen Medien in viele Teile der Welt ausbreitete. Zu dieser Zeit stellte man sich im Weißen Haus Fragen, Fragen die man ans Pentagon, das Kriegsministerium richtete, wo man selbst schon nachdachte, was sich da wohl am Himmel herumtreibt. Edward Leach von der Bundesluftfahrtbehörde CAA (später FAA) erklärte, dass wenn die Objekte so seien wie sie beschrieben würden, er sie sich nicht erklären könne. Und in Washington, DC erklärte ein Sprecher des Kriegs-Ministeriums (bald darauf Verteidigungs-Ministerium) nur, dass man an allem interessiert sei, was so schnell wie beschrieben fliege. So kam es wie es kommen mußte, da man den Untertassen nicht habhaft wurde, es aber zahlreiche glaubwürdige Augenzeugenberichte sogar vom eigenen Personal gab, wurde eine Untersuchung dieser Eindringlinge angeordnet, um die Antworten auf die Fragen "was sind diese Scheiben und woher kommen sie" zu finden. Im neuen Pentagon-Gebäude suchte man nach der richtigen Methode für ein solches Unterfangen.

(1) = Angesichts der Tatsache, dass die UFOlogie in den USA aufkam, ist es von Bedeutung, den damaligen Einfluss der Science Fiction auf dieses Land zu verstehen. Die Entwicklung dieses literarischen Genres trug dort wesentlich dazu bei, den Glauben an ausserirdisches Leben "hoffähig" zu machen, gerade auch weil sich die angenommenen Besucher von den Sternen (1.1.) sich noch nicht zu erkennen gaben. Einige Forscher haben in diesem Zusammenhang insbesondere auf die Rolle von Raymond A. Palmer hingewiesen, der in den dreißiger und vierziger Jahren die Romanserien Amazing Stories und Fantastic Adventures herausgab. Er brachte schon damals Geschichten über Ausserirdische in Umlauf, die die Erde besuchten; so griff er den Fall Arnold sofort auf und brachte ihn öffentlich mit extraterrestrischen Phänomenen in Zusammenhang während Arnold soweit noch gar nicht war. Die 1948 erschienene erste Ausgabe der Palmer´schen Zeitschrift Fate befasste sich ausgiebig mit dem Fall Arnold; dieser

wiederum schrieb sein Buch mit Palmer als Co-Autor. In den fünfziger Jahren, als Palmer SF-Magazine wie Mystic Universe und Other Worlds Science Stories auflegte, waren Fliegende Untertassen als Thema ein Dauerbrenner in der amerikanischen Kultur. Dass Palmer einen bedeutenden Beitrag dazu leistete steht außer Frage; doch wäre dies nicht möglich gewesen ohne ein vorhandenes offenes Klima in der US-Zivilisation, in dem sich auch die Masse jener Leser angesprochen fühlte, die normalerweise nichts mit SF zu tun hatte. Den entsprechenden Kontext stellte während dieser Epoche des Kalten Kriegs die "Invasion durch eine fremde Macht" dar - womit natürlich zunächst die Sowjetunion gemeint war. Nach Arnolds Sichtungsbericht wurde das Thema Fliegender Untertassen zum festen Bestandteil der Massenkultur. Auch das beliebte Buch »Star of III-Omen« von Dennis Wheatley, das 1952 erschien, nahm seinen Einfluss auf die amerikanische Gesellschaft, weil er es schaffte, gekonnt Fakten und Fiktionen zu vermischen und damit eine James-Bond-Story der Nachkriegszeit mit Geheimnissen aus der Atomforschung und Agenten, die von Marsianern gekidnappt und in Fliegenden Untertassen zu deren Heimatplaneten entführt wurden, erschuf. Wheatley arbeitete die meisten der damals gängigen Theorien in seine Geschichte ein und zog den Schluss, dass Fliegende Untertassen extraterrestrischer Herkunft sein mußten. Mit Sicherheit trug auch dieses Werk dazu bei, manche Leser in ihrem Glauben an bestimmte extreme Theorien betreffs Untertassen zu bestärken, die damals in Umlauf waren. Das einflussreichste Medium für die große Masse waren jedoch Science-Fiction-Filme, ein Genre, für das in den dreißiger Jahren Serien wie "Flash Gordon" oder "Buck Rogers" typisch waren. Aus diesem Grunde dürfte der Gedanke an Ausserirdische, auch wenn sie 'nur' fiktiv waren, damals in Amerika weiter verbreitet gewesen sein, als sonst irgendwo auf der Welt. Filme regten die Vorstellungen über sie weiter an und verlegten sie natürlich auch von rein irdischen bis hin in fernste extraterrestrische Dimensionen.

Damit wurde der "UFO-Durchbruch" erzielt, weil die Bilderwelt zeitgenössisch passte und damit als ausgesprochen dauerhafter Mythos zündete. Auch waren solche Filme nicht nur die Domäne der SF-Freaks: Der Kinobesuch gehörte damals zu den regelmäßigen kultivierten Freizeitvergnügungen, die unabhängig vom Programmangebot eingehalten wurden. Aus diesem Grunde erreichten SF-Filme ein sehr großes Publikum mit ihren Konzeptionen und Bildern. Von entscheidender Bedeutung war der Film "Der Tag, an dem die Erde stillstand" von Robert Wise, der 1951 herauskam, denn mehr als alle anderen schlug er eine Brücke von der Vorstellung, dass die Untertassen außerirdisch seien, zu der Möglichkeit von Kontakten zwischen den Aliens und Menschen - woraus sich alsbald die Kontaktler-Bewegung mit George Adamski an der Spitze ausbilden sollte. Damit erhielt das "Arnold-Phänomen" (oder: das Phänomen von: "Ich sehe etwas, was Du nicht siehst") eine neue Dimension: Kontaktler, das heißt Menschen, die das Privileg direkter, von beiden Seiten erwünschter Kontakte mit fürsorglichen, mildtätigen Ausserirdischen genossen (genauso wie in dem 1909 erschienen Roman "A Trip to Mars" von Fenton Ash). Adamski brachte mit dem Buch »Flying Saucers Have Landed« ein unglaublich erfolgreiches Werk 1953 auf den Markt. Adamski war sozusagen Jules Vernes Professor Aronnax des

wirklichen Lebens. Zudem verstand er es geschickt den katholischen Glauben mit dem Weltraumzeitalter zu verbinden. Sein Argument für die absolut menschenähnlichen Ausserirdischen, denen er begegnet sein will: Da Gott den Menschen nach seinem Ebenbilde erschuff, warum sollte Gott dann nicht Kreaturen von anderen Planeten ebenso nach seinem Ebenbild erschaffen haben? Diese unterschwellige Verbindung mit der christlichen Theologie gefiel damals manchem Untertassen-Fan und Adamski verstand es auch die Untertassen so hinzustellen, als seien sie die Verwirklichung biblicher Prophezeiungen und die Untertassen sowie ihre Piloten seien nur dazu da, um die Bibel zu unterstützen und zu bestätigen. Damit sprach Adamski eine breite Leserschaft an, die sich begeistert auf ein Thema stürzte, das vom Kalten Krieg ablenkte, die Ängste der Menschen vor dem aufkommenden Atomzeitalter als nicht unbegründet darstellte und Rettung durch beschützende "höhere Wesen" versprach. Zudem findet sich in Adamski´s Buch vieles, was das erwachende Denken des spirituellen "New Age" ansprach. Die Ära der Kontaktler eröffnete einen neuen mächtigen Nebenzweig des Untertassen-Problems. Viele selbsternannte Kontaktler folgten Adamski`s Beispiel und warfen sich den wartenden Verlegern in die Arme, und die daraus resultierenden Werke wurden in wahrer Hollywood-Manier immer dramatischer - bis hin zur Ausbildung religiöser Kulte, wenn man z.B. den Londoner Taxifahrer George King herbeizieht, der 1954 erklärte, er sei zur Stimme des Kosmischen Parlaments ernannt worden und gründete daraufhin die Aetherius Society, eine weltweite Religionsgemeinschaft, an deren Spitze er sich setzte. Entsinnen wir uns. Zunächst waren da seltsame Flugkörper aufgetaucht, die Arnold gesehen und beschrieben hatte. Ein raffinierter Journalist gab ihnen die symbolträchtige sowie bildhafte Fantasie-Bezeichnung "flying saucers" um damit eine Art wundersame Maschine zu charakterisieren - dies ist ihm wohlfeil gelungen. Binnen weniger Jahre (und nicht ad hoc wie die meisten UFOlogen meinen) verbreitete sich der Glaube, dass diese Fliegenden Untertassen außerirdische Raumfahrzeuge sind.

Diese Untertassen-UFO-Theorie setzte sich damals immer stärker durch, weil sie am plausibelsten klang (und durch Keyhoe gerade mega-populär gemacht worden war). Zudem war das Idee vom "Spaceship" geradezu aufregend fantastisch für die Leute. So war es nur eine Frage der Zeit, bis die ersten Berichte von Begegnungen (dabei hatten die Kontaktler, beginnend mit George Adamaksi, den größten Erfolg und sollten das öffentliche Vorstellungsbild besonders prägen) mit ihren Besatzungen auftauchten - frei nach dem Motto: We met the Space People. Überraschend war allerdings, dass keine zwei Kontaktierte den gleichen Außerirdischen begegneten. Dass die meisten Kontaktler vorher schon dem seltsamen Netzwerk religiöser und okkulter Gruppen Kaliforniens angehörten, sei hier nur am Rande erwähnt. Die meisten Kontaktler hatten eins gemeinsam: Vor den Begegnungen waren sie selbst machtlose, vielleicht ein wenig entfremdete Personen gewesen, wenn auch mit einer 'übergeordneten' eigenen (fernöstlich-angehauchten) Lebensphilosophie. In den 50er Jahren, auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges mit seinem Rüstungswettlauf zwischen den USA und der UdSSR, übten die stark vereinfachten Lösungen der Weltraumbrüder einen starken Reiz aus. Wohlwollende Außerirdische vertrauten der kontaktierten

Person Geheimnisse des Universums an und machten sie manchmal sogar zum Botschafter der Weltraumleute auf Erden. Das versetzte die Kontaktierten in eine Position vermeintlicher (als Führer einer Kultgruppe sogar tatsächlicher) Macht und füllte eine spirituelle oder emotionale Lücke in ihrem Leben aus. Es fällt auf, dass die Ära der Kontaktierten mit dem Einsetzen des allgemeinen Interesses an der Raumfahrt in den frühen 50er Jahren beginnt und mit deren ersten Erfolgen in den späten 60ern endet. Ersteres weckte die Hoffnungen der Kontaktierten, letztere machten ihre Träume zunichte. Auch die philosophischen Botschaften und kosmischen Warnungen erwiesen sich rasch als eine Aneinanderreihung von Platitüden. Die Geschichte der Kontaktler dagegen ist Teil einer langen mythischen Tradition von Begegnungen zwischen Menschen und wohlwollenden Wesen aus anderen Welten, die uns angeblich helfen und unser Schicksal lenken wollen. Sie hat wohl mehr mit den Kontakten und Botschaften wie sie von spiritualistischen Medien übermittelt werden, gemeinsam als mit dem UFO-Himmelsphänomen an sich.

(1.1.) = Dies sagt sich so leichtfüssig in unseren Tagen, doch es hat einen Haken. Die großen Kontaktler der 50er Jahre spielten sich nämlich nur entlang der Denklinie auf, die damals in fantastischen Kreisen kursierte! Kein Kontaktler berichtete damals von Begegnungen von Wesen jenseits unseres Sonnensystems. Dies war einfach zu diesem Zeitpunkt selbst für die größten Fantasten nicht denkbar. Es wird Sie verblüffen, aber selbst in der damaligen SF waren die Aliens traditionsgemäß unserem Sonnensystem entsprungen! Darüber dachten selbst die SF-Gurus nicht hinaus. Es war zu jenen Tagen einfach undenkbar. Damals beschränkte sich einfach die Sicht auf eine Vision von Ausblicken auf den Raum unseres Planeten und des Sonnensystems. Erst ab Ende der 50er Jahre entstand in anglo-amerikanischer Vorarbeit die wirklich unbegrenzte Freiheit des Denkens und Fabulierens über das Sonnensystem hinaus. Daher kamen TV-Serien wie "Enterprise" in den USA oder "Orion" in Old Germany wie Hammerschläge über uns, als man erstmals Aliens dort ganz weit draussen auftauchen und operieren ließ! In den 60er wurde der interplanetare Raum 'gesprengt' - und schon kamen die ersten UFO-Aliens von jenseits Sols.

Was lag näher als das "Project Saucer" anzusetzen, welches vom militärischen Geheimdienst (Army Air Force Intelligence) durchzuführen war, der sich zunächst einmal in seinen Akten umschaute, um festzustellen, was man bisher über Foo-Fighters, Ghost Rockets und, ja, Fugo-Ballons der Japaner wußte. Alles wurde herbeigeschafft, was vielleicht Ansätze für eine Antwort betreffs unidentifizierten fliegenden Objekten liefern könnte und als Basis für die einzusetzende aktuelle Untersuchung dienen mochte. Man erwartete gar halbwegs schon so eine Antwort auf die" Fliegenden Diskusse" zu erhalten. Wie es schien, handelte es sich schon immer um Objekte, die Antriebs- und Manöver-Fähigkeiten hatten, die weit über den damals gegenwärtigen Stand moderner konventioneller Flugzeuge hinausgingen. Selbst die ganz neuen Düsenjet-Maschinen der eigenen Streitkräfte schienen diesen Geistern oder Phantomen des Himmels gegenüber noch im Schatten zu stehen! General Carl T. Spaatz, ein berühmter und

ausgezeichneter Flugpionier, war gerade zum Stabschef der Army Air Forces (AAF) ernannt worden, als das 'flying saucer'-Phänomen erstmals für nationalen Wirbel sorgte. In den Hallen des Pentagon rührte sich im Sommer 1947 General Spaatz, und fragte den Direktor des Air Force Office of Intelligence (AFOIN), General Georg Clemmet McDonald, wann er denn sich die Sache mit den "Flying Discs" mal näher anschauen würde. Dies war ein direkter Befehl zum handeln gewesen. McDonald übergab den Job Brig.General Georg F.Schulgen, dem Chef des Air Force Office of Intelligence Requirements Collective Office (AFOIR-CO). Die Generäle McDonald, Vandenberg und Spaatz hatten selbst andere Sorgen und Aufgaben zu bewältigen: Die Trennung der Army Air Forces von der Army als eigenständige Streitmacht des Verteidigungs-Ministeriums, welches ebenfalls gerade aus dem Kriegsministerium hervorgegangen war. Man kann sich gut vorstellen, dass diese eine gewaltige organisatorische Aufgabe war und die Kräfte und Fähigkeiten der Spitzen für sich einnahm. Jetzt wurden die früheren Berichte über seltsame, unidentifizierte Flugkörper wie den foo fighters nochmals von Colonel Robert Taylor, III unter die Lupe genommen, um hieraus vielleicht ein "Profil" für die sogenannten Untertassen ableiten zu können, wegen die Studie "Project Saucer" auch als GEHEIM abgestempelt wurde, was zu wildesten Spekulationen führte, die bis heute noch in die UFOlogie ausstrahlen. Mir fällt da ein Air-Force-Slogan aus dem Zweiten Weltkrieg ein: "Das Schwierige wird sofort erledigt, Wunder brauchen etwas länger." Dieser Leitsatz schien auch für das Rätsel der "Fliegenden Untertassen" zu gelten - und die Tassen wurden über knapp zwei Jahrzehnte hinweg zu einem chronischen Wunder-Problem.

Erstaunen wird Sie, das es nicht wirklich der Fall Arnold (ganz zu schweigen von Roswell) war, der das Militär elektrisierte, sondern Captain Edward J.Ruppelt führte in seinem Buch »The Report about Unidentified Flying Objects« 1956 aus, das ein kaum in der Öffentlichkeit bekanntgewordenes Geschehen vom 8.Juli 1947 das tiefere Interesse in den militärischen Kreisen an der Sache auslöste. Ein USAF-Testpilot hatte auf seinem Flug am Himmel über der Muroc Air Base (später Edwards AFB) einige silberne unidentifizierte Objekte von runder Gestalt gesehen, die auch von anderen Fliegern und Offizieren am Boden ausgemacht worden waren. Damals war Muroc Field eine hochgeheime Testanlage in der kalifornischen Mojave-Wüste gewesen und ausgerechnet von dort kam von den eigenen Leuten eine Fliegende Scheiben-Meldung! Das Militär konnte sich nun nicht mehr der allgemein ausgebrochenen Hysterie entziehen und steckte sogar mitten drin. Aber Genaues wußte man nicht und hatte auch Angst sich lächerlich zu machen, wohl in Erinnerung an die Ereignisse aus dem Frühjahr 1942 in Los Angeles. Eine vorläufige Analyse dieser Berichte (es wurden aber nur 18 Fälle gefunden, die ausführlichere Darstellungen beinhalteten) wurde von Colonel George D.Garrett angefertigt und an General Schulgen als Chef des Luftwaffen-Geheimdienstes mit Datum des 30.Juli 1947 als eine sogenannte "interim in-house study" oder als Estimate Report (Lagebeurteilung) übermittelt, die/den das Personal selbst halbwegs spöttisch "Project Saucer" nannte, ein Begriff der sich übrigens intern auch für die offiziellen UFO-Projekte der USAF bis in die 50er Jahre hinein hielt. Von Untersuchungen und Nachforschungen

sowie Recherchen war hier noch keine Rede gewesen, sondern man ging einfach nur der geheimdienstlichen, technischen Analyse der vorliegenden Berichte und Beschreibungsdetails aus diesen Darstellungen nach. Auch heute, mehr als 50 Jahre danach, arbeiten Geheimdienste rund um den Globus nach diesem Schema. Und dies auch auch gleichzeitig das Hauptproblem der Dienste: Man kann Computer noch und noch besitzen, die raffinierteste Software einsetzen, Augen im Weltraum installieren, wahrscheinlich kann niemand sich auf der Welt mit diesen damit verbundenen technologischen Fähigkeiten Amerikas messen, um auf diesem Wege Informationen aufzufangen - aber die eindeutige Schwäche liegt in der persönlichen Sammlung und Bewertung von Informationen. Und genau dieses Problem lag anno 1947 vor, weil es einfach keine systematische, koordinierte Bemühung zur Sammlung von UFO-Berichten und ihren Daten gab und das Militär mit einer völlig neuen Herausforderung konfrontiert wurde. Erst Ruppelt entwickelte später wirksame, zeitsparende Methoden zur Auswertung der Beobachtungen. Er war dafür, das man Fotos und Negative analysierte und bei Bedarf Befragungen an Ort und Stelle durchgeführt wurden. Erst mit der Ära Ruppelt zog man im großen Maße Überprüfungen astronomischer Daten herbei, kontrollierte Flugbewegungen und überprüfte meteorologische Unterlagen. Da ist es geradezu eine "Kleinigkeit", wenn die seit Arnold eingeführte Bezeichnung "Untertasse" für die unterschiedlichsten Luftraum-Phänomene erst durch Captain Ruppelt mit dem Ausdruck "unidentified flying object" besetzt wurde, damit die amtlichen Luftwaffen-Berichte nicht wie Märchen oder Spukgeschichten klangen. Doch es sollte einige Zeit dauern bis die "Untertassen" auch draußen in der Öffentlichkeit als UFOs verstanden wurden und in den allgemeinen Sprachgebrauch eingingen (auch wenn wohl die meisten nach wie vor die bildliche Konzeption von der Fliegenden Untertasse im Kopf mit sich herumtrugen). Doch auch 50 Jahre später haben es die unidentifizierten fliegenden Objekte nach wie vor sehr schwer, sich tatsächlich als Fliegende Untertassen vom anderen Stern zu manifestieren... UFO-Autoren wie Paris Flammonde ("ein anerkannter UFO-Forscher") wollen dies aber entlang ihrer Agenda ganz anders sehen und drehen es so hin: "Irgend jemand an den Schalthebeln der Macht bemühte sich angestrengt, den Begriff 'Fliegende Untertassen' dem Bewußtsein der Öffentlichkeit fernzuhalten, was aber nicht gelang, obwohl dafür beinahe alle Mittel zur Verfügung standen". (Flammonde, »UFOs - Es gibt sie wirklich«, Hyne, 1978, S.77)

Eines steht aber fest: das Thema hat viele Menschen zu diversen Inspirationen angeregt, insbesondere im Sektor der "außerirdischen Begegnungen" auf verschiedenen Niveaus wie Fliegende Untertassen-Landungsberichte, Fliegende Untertassen-Fotos, Begegnungen mit Außerirdischen aus den Tassen, Kontakte und "Entführungen" etc. Ab Mitte der 50er Jahre leidet die ernsthafte UFO-Phänomen-Erforschung darunter, dass die seltsamsten Typen auftreten, die derartige fantastische Geschichten erzählen - aus den unterschiedlichsten Motiven heraus. Wie auch immer, der unkalkulierbare Aspekt war schon seit jeher die öffentliche Reaktion darauf. Manches ging unter, anderes wieder festige den Alien-Mythos. Aus keinem ersichtlichen Grund finden weit unbedeutendere

Meldungen unverhältnismäßig großes Interesse in der Öffentlichkeit während andere "mächtigere" Geschichten einfach untergehen - verantwortlich dafür ist eindeutig nur eine Seite: die Presse. Nicht umsonst ist festzustellen, dass innerhlab eines Jahrzehnts nach Arnolds erster Sichtung die Öffentlichkeit von theatralischen Aspekten der UFOlogie am meisten fasziniert wurde. Die "Saucerology" als Sinnbild des UFO-Phantoms möchte ich hier erwähnen; wenn man will, kann man die UFOlogie damit gleichsetzen und eigentlich damit ob ihres Selbstverständnis identifizieren, da es dort hauptsächlich um die Untertassen geht und nicht um ominöse unidentifizierte fliegende Objekte in ihrem Kernbereich der eigentlichen Problembeschreibung und um was es geht. Dieses Problem hatte bereits Captain Ruppelt erkannt und versuchte mittels dem Ausdruck unidentified flying objects (UFOs) die Debatte zu versachlichen - was ihm wohl nur schwer gelang, weil auch UFO nach wie vor für außerirdische Raumschiffe steht und von den UFO-Freunden des Fantastischen so begriffen wird. Ruppelts Terminus UFO sollte den vorherrschenden Fehlkonzeptionen ein Ende machen und das Reale vom Fantastischen abgrenzen. Doch da die Presse und verschiedene Unterhaltungsmedien den übertriebenen Fantastereien ufologischer Spekulationen sich viel mehr aus Eigeninteresse zuwandten, wurde die Öffentlichkeit geradezu von den SF-Elementen hypnotisiert und ließ sich auf der extraterrestrischen Welle begeistert mitschwemmen. Dazu kam ehemals der Beginn des Raumfahrtzeitalters, welches den ganzen Komplex noch zusätzlich verschärfte. Der Entzauberung der UFOs blieb daher der Erfolg versagt, weil die Fliegenden Untertassen als visionäres Gerücht voller Absonderlichkeiten, Vermutungen und Zutreffendem daherkamen. Extrapolierte Spekulationen auf angenommenen Gegebenheiten basierend, führten zu den gleichen Voraussetzungen, um zumindest ähnliche Ergebnisse zu erschaffen. Amerika bot zudem das ideale Milieu zur Freisetzung von Fantasien einer technischen Kultur, weswegen alles entlang dieser Leitlinie dem Bereich der Legende entrücken konnte. Das Thema der "Fliegenden Untertassen" lädt geradezu als 'interaktives' Thema zur Freisetzung aktiver Fantasien ein.

Man schaute sich um, wie es andere hielten und stieß auf die Nachrichtenleute der kommerziellen Art, also auf die Presse mit ihren Telexmeldungen und Zeitungsberichten. Gleichsam hielten sich die Militär-Nachrichtendienste jenseits des ATIC in dieser Affäre zurück, waren zögerlich, weil es keine spezifischen Anweisungen aus dem Ministerium gab. Im militärischen Denken ist es ganz einfach: Gibt es keine Befehle, dann ist etwas auch nicht interessant - und entsprechend gibt es auch keine Initiative und Aktivität. Auf dem normalen Weg kam zunächst nichts und die Soldaten bekamen ihre Informationen zum neuen Himmelsspuk wie alle andere Menschen auch - aus der Zeitung und dem Radio. Es gab keinen "Dunstschleier" wie UFOlogen gerne behaupten, es gab einfach nur einen Mangel an Koordination, sodass jeder von den Medien interviewte Militär einfach seine persönliche Sicht auf die Dinge abgab. So wurde über United Press am 8.Juli 1947 General Arnold, Chef der Army Air Force im 2.Weltkrieg, zitiert anzunehmen dass die Scheiben "eine Entwicklung darstellen könnten, wie sie die Wissenschaft der Vereinigten Staaten noch nicht auf die Beine bringt" und er

spekulierte über "flache Kampfflugzeuge einer ausländischen Macht", wissend das die gemeldeten und beschriebenen Objekte nicht aus der Heimat stammten (1). Lt.Col.Donald L.Springer, Geheimdienst-Offizier der 4.Luftwaffe mit Basis im kalifornischen San Rafael wurde einen Monat später ebenso von UP zitiert gesagt zu haben das es keine "deutlichen Beweise" für all die Zeugenaussagen über "sogenannte Fliegende Untertassen" gibt und deswegen die 4.Luftwaffe auch keine Untersuchungen diesbezüglich durchführe. Wenn es einen Schirm der Verdunkelung gab, dann entstand dieser eher zufällig und war ebenfalls das zufällige und nicht beabsichtigte Ergebnis all dieser Kommentare, die nicht abgestimmt waren. Erst im Spätsommer 1947 gab es dann Bemühungen diesen "Koordinations-Mangel" abzustellen, parallel einhergehend mit der Bildung bzw Abtrennung der neuen United States Air Force als gesonderte Einheit der Streitkräfte, wodurch auch die Zuteilung des Phänomens klarer wurde - eben als eines für die Luftwaffe. Und damit eines für die Air Force Intelligence - daher wurde auch WPAFB zum logischen Zentrum für die Erhebungen hierzu. Wann auch immer ausländisches Fluggerät aufgegriffen werden konnte, es ging ab zur Air Technical Intelligence in Dayton/Ohio für die ersten Analysen der "hardware", um festzustellen welche Bedrohungen US Fighter-Piloten durch dieses Gerät zu erwarten hat - und mit Gegenstrategien darauf zu reagieren oder mit einem verbesserten amerikanischen Fluggerät als Antwort darauf.

(1) = Und hier wird es ganz besonders interessant, da General Arnold inzwischen das geheime 'Arnold Engineering & Development Center' in Tennessee leitete. Die Amerikaner wollten das in Deutschland erbeutete Material über Düsenjets und Reketenflugzeuge (= Me-163) für sich nutzbar machen. Zu jener Zeit zweifelsohne die Spitze der technischen Entwicklung auf der Erde und ganz revolutionär. Kurzum: In Tennessee entstand später das weiterhin geheime Hyperschall-Testgelände der amerikanischen Luftwaffe auf der Arnold AFB. Alles was mehrfache Schallgeschwindigkeit (darunter versteht man Hyperschall) auf die Beine bringen soll, wurde und wird hier experimentell entwickelt und geprüft. Erst Ende der 90er Jahre wurde der geheime Hintergrund dieser Anlage bekannt, als das Pentagon zugab, was die eigentliche Aufgabe der Arnold Air Force Base ist. Die Geheimhaltung hat in diesem Fall scheinbar sehr gut geklappt, weil die Arnold AFB nie im ufologischen Gespräch war! Wenn in Roswell ein Alien-Raumschiff geborgen wurde, dann müsste es aller technischen Logik und geheimen Militär-Hierarchie nach zunächst nach Arnold gekommen sein, schließlich sollte es ja tatsächlich mindestens Hyperschall-Fähigkeiten besitzen. Selbst die angeblichen "Area 51"-Untertassen müssten erst durch Arnold gegangen sein, wovon auch nie die Rede war - einfach weil kein UFO-Freund des Fantastischen Arnold kannte. Selbst die Raumfahrtbehörde NASA hat ihre Grenzen und sobald es um Hyperschall geht, muss sie sich auf der Arnold AFB bedienen. Die ganze Palette der "X-Flugzeuge" für den geplanten Zukunftseinsatz ging erst einmal hier durch die Windkanäle etc von Arnold. Die ersten Menschen die die SR-71 "Blackbird" sahen, waren die Techniker und Ingenieure von Arnold. Was Arnold 'überlebt' kommt rüber zur Edwards AFB und was dort wieder Dauertests besteht und

wirklich geheime Kommandosache ist findet sich in Nevada wieder (wie ehemals die F-117A). So ist der innere Weg.

Von historischer Bedeutung dazu ist jedoch, dass Col.Garrett aufgrund der Studie (und nicht der Hintergrunduntersuchung jener!) der 18 Berichte zur Feststellung kam, dass die Fliegenden Untertassen nicht alle nur Imaginationen sind oder natürliche Phänomene. Ihm schien es, als würde tatsächlich irgendetwas herumfliegen. ETH-Fans werden damit wohl verbinden, dass der Soldat Garrett der extraterrestrischen Erklärung für UFOs zustimmte. Doch der faktische Beweis war damals für diese Folgerung nicht gegeben. Was Garrett andeutete, war nur die Tatsache, dass das dargestellte Phänomen irgendwie real schien. Seine Studie wies in keiner Weise nach, dass die UFOs unbedingt außerirdischer Herkunft sein müßen. Er wollte nur betonen, dass die Berichte darauf hindeuten, dass die gesichteten Objekte hochentwickeltes Fluggerät beinhalten muß. Wohlgemerkt - basierend auf den Darstellungen der Berichte! Würde man aber tatsächlich allein den Darstellungen der Zeugen vertrauen, dann wäre der Himmel geradezu von außergewöhnlichen Erscheinungen verstopft - was nicht unbedingt einsichtlicht und nachvollziehbar ist. Für die Einschätzung der Situation ist es einfach nicht ausreichend Darstellungen von scheinbar glaubwürdigen Augenzeugen aneinanderzureihen und daraus eine Wurzel zu ziehen! Heute weiß man, dass auch die besten Augenzeugen sich narren lassen können und sich Späße leisten. Viele UFO-Freunde des Phantastischen mögen deswegen zwar einen Scheuklappen-Sicht besitzen, aber damit können sie der Realität nicht entfliehen (auch wenn sie es wortreich versuchen). Um es schließlich kurz zu machen: Es ist vernünftig darauf hinzuweisen, dass die Männer beim AFOIN bei Betrachtung der Studie wohl kaum an Aliens dachten (die waren zu jener Zeit sowieso noch gar nicht angedacht), sondern viel eher an hochentwickelte Waffensysteme feindlicher Mächte der USA, punktum: Russland. Da diese potentielle Erklärung nicht von der Hand zu wiesen war, stellte diese Studie den Ausgangspunkt für eine formelle Untersuchung bald darauf da. Garrett verwies sicherheitshalber, und dies ist schließlich in Anbetracht des angeblichen Roswell-Zwischenfalls sehr wichtig, darauf, dass es trotz allem "keinen harten Beweis zur Unterstützung des angedachten Szenarios" gibt. Man ging den Meldungen so gut es ging nach; in diesen Tagen noch geheim, weil man das Problem rasch lösen wollte und die gesichteten Objekte möglicherweise sowjetische Waffen waren. Dies rief besonderen Druck hervor und die AMC-Leute versuchten krampfhaft Antworten zu finden, auch wenn man keine Bedrohung durch das berichtete Phänomen nach und nach erkannte.

General Schulgen wandte sich dann an General Nathan F.Twining, Kommandant des Air Material Command (AMC) auf Wright Field (später in Wright-Patterson AFB umbenannt) in Ohio, um aufgrund dieser ersten Analysen die Vorbereitungen für eine Detailstudie in Sachen "Fliegende Untertassen" anzuordnen, da auch inzwischen die Beobachtungen der Fliegenden Untertassen weitergingen und die Nation immer näher an den Rand einer Hysterie, wenn nicht gar milden Panik geriet. In der Presse hatten Vertreter der Anlage erklärt, "keine

glaubwürdigen Informationen betreffs dem Fliegenden Scheiben-Phänomen zu besitzen" während Dr.Harry A.Steckel, psychiatrischer Berater der US Veteran Administration, erklärte, dass das alles wohl kaum nur eine "Massenhysterie" sein könne und wenn es die Untertassen gibt, dann seien sie das Produkt "von Experimenten einer bisher unbekannten Regierungs-Behörde, die derzeit unwillig ist dies einzugestehen". Da das AMC auch Heimat der Technischen Nachrichtendienst-Abteilung T-2 sowie der Technischen Forschungs- und Entwicklungs-Abteilung T-3 war, fand man so eine logische und konsequente Ideallösung. Beim AMC untersuchte man gerade die ausländische Technologie, wie jene die des gefallenen Hitler-Deutschlands, die man mittels den Projekten Paperclip, Lusty und Index in die USA geschafft hatte. Das AMC war die Heimat eines Kaders von Wissenschaftlern und technischen Spezialisten, denen man durchaus als einzige zutraute mittels ihres Könnens zu bestimmen, was es mit den Diskussen auf sich habe. Wir sehen an dieser Stelle schon, dass die Frage der nationalen Sicherheit von höchstem Belang war und in dieser Ära es noch gar keinen Ansatz gab, um über eine wissenschaftliche Untersuchung in Sachen Fliegende Untertassen nachzudenken oder gar eine wissenschaftliche Herausforderung darin zu sehen. Das Mysterium der Fliegenden Untertassen war ein militärisches und damit ein geheimdienstliches Problem! Aber das AMC hatte 1947 noch keine festen Strukturen um die Sichtungsberichte zu untersuchen und die AMC-Führung entschied zunächst im Sommer 1947 von Fall zu Fall eher willkürlich, was zu tun sei - ohne das es von oben (Washington, DC und Pentagon) herab eine Anweisung gab. In den ersten Wochen stand man dort ziemlich auf sich alleine gestellt da, da die Air Force sich noch nicht offiziell für die Untertassen-Berichte interesssierte und es deswegen auch keine Nachforschungs-Befehle für den AMC gab. So sammelte man dort erst einmal Zeitungsberichte und die Meldungen, die von anderen Militärbasen hereinkamen.

T-2 und T-3 waren nicht imstande zu bestimmen, ob die unidentifizierten fliegenden Objekte hochentwickelte ausländische Flugzeuge waren, außerirdische Besucher standen somit gar nicht auf der Tagesordnung und waren auch noch gar kein öffentliches Konzept für diese Phantome, wie auch im Herbst 1947 durchgeführte Meinungs-Umfragen klipp und klar auswiesen. Dies muß man einfach wissen sowie verstehen, wenn man in dieser Angelegenheit mitreden will. Ob nun inländische oder ausländische Objekte - warum sah man sie so beschrieben noch niemals vorher? Prototypen tauchen nicht einfach so auf, sondern es braucht Jahre um sie durch wagemutige Testpiloten einzufliegen bis sie technisch ausgereift sind. Dies war bei durchaus konventionellen Maschinen so und es gibt gar keinen vernünftigen Grund zur Annahme, dass dies bei völlig neuen aeronautischen Konzepten nicht anderes sein sollte, ganz im Gegenteil! Zu etwa dieser Zeit wandte sich General Schulgen auch an das Federal Bureau of Investigation (FBI) von Edgar J.Hoover, um Hintergrund-Überprüfungen jener Leute durchzuführen, die die Sichtungen von "Flying Discs" gemeldet hatten, um vielleicht Schwindler zu entlarven oder rote Agitatoren als Vorbereiter einer Art psychologischen Kriegsführung durch die Verunsicherung der amerikanischen Bevölkerung sowie ihrer Streitkräfte ob der Untertassen-Meldungen aufzudecken.

Bis heute tauchen in den FBI-FOIA-UFO-Akten derartige Berichte über die Agententätigkeit des FBIs über die Bespitzelung und Hintergrund-Recherche zur Glaubwürdigkeit amerikanischer Bürger jedoch nicht auf, jedenfalls nicht in der Art, wie man es erwarten würde. Zugang hätten sowieso nur die betroffenen Personen selbst, der Datenschutz geht da über allem. Die Freedom of Information Act (FOIA) ist im Kern übrigens tatsächlich auch nur dafür vorgesehen gewesen, um den betroffenen amerikanischen Bürgern Einsicht in Unterlagen der Sicherheitsbehörden über sie selbst zu geben und nicht um die ufologischen Interessierten aus aller Welt mit ihren UFO-Akten abzufüttern, wenn es ihnen nach gezielter Kampagne danach begehrt.

Darüber hinaus sollten ein paar Ausführungen zur FBI-Verwicklung gemacht werden, um die Dimensionen der einsetzenden UFO-Ermittlungen zu definieren. Das Federal Bureau of Investigation war in jenen Tagen darauf ausgelegt, um nach ausländischen Feinden auf dem US-Territorium zu suchen und Ausschau nach ausländischen, feindlichen Aktivitäten zu halten. Unterschwellig oder gar direkt ließ die Luftwaffe durchblicken, dass die Untertassen vielleicht auf hochentwickelte russische Technologie zurückgingen. Wenn dem so ist, dann wurde auch vom AFOIN erwartet, dass eines dieser Geräte einmal abstürzten würde. Wenn dies passieren sollte, dann sollte das FBI für die Bergung und Untersuchung jener Objekte zuständig sein, um vielleicht ihre Urheber in Amerika ausfindig zu machen. Historische Note: Gerade auch in Anbetracht einer Spezial-Schreckensnachricht, die am 7.Juli vom The Milwaukee Sentinel unter der Schlagzeile "US Planes Hunting Discs - Russian Tells of 'Atom Saucers' - FBI Probes Story Of Soviet Ship Officer" von Frank Warren verbreitet wurde, würde dies interessant sein. Hiernach habe der Los Angeles Examiner den Brief von einem Offizier eines russischen Tankers erhalten der gerade im Hafen von LA angelegt hatte, in welchem behauptet wurde, dass die Russen Überschall-Atom-Flugzeuge besitzen, die an die "Fliegenden Untertassen" denken lassen würden. Die Zeitung hatte den Brief einem hohen Flugzeugspezialisten vorgelegt und der nannte dies aber "alles Nonsens" und riet an, das FBI deswegen einzuschalten. Am 9.Juli 1947 sprach Schulgen mit FBI-Verbindungsoffizier S.W.Reynolds. Es ging Schulgen darum, dass die Luftwaffe es wünsche, dass die Bundespolizei dabei sein sollte, um Personen ausfindig zu machen, die Fliegende Untertassen-Berichte abgeliefert hatten, damit man sie selbst interwieven könne, um sich ihrer Aussagen zu versichern - und um sicher zu gehen, dass die abgegebenen Aussagen nicht aus vielleicht politischen Gründen zur Verunsicherung des amerikanischen Volkes abgegeben wurden. Es gab also eine Restunsicherheit! Und damit wird auch klar, dass die obersten Köpfe des Militärs nach wie vor unsicher über die Natur und den Wert der gemeldeten Untertassen waren! Reynolds gab Schulgens Bitte nach einer FBI-Unterstützung an seinen Vorgesetzten E.G.Fitch weiter, der am Tag darauf ein Memo an D.H.Ladd schickte, um das Gespräch zwischen Schulgen und Reynolds zu Papier zu bringen. Um es auch festzumachen, Ladd fügte diesem Memo eine Anmerkung bei, in dem er empfahl, dass das Bureau sich nicht mit der Sache beschäftigen sollte, da er die ganze Sache für einen gewaltigen Scherz halte ("a great bulk of these alleged discs

reported found have been pranks") und deswegen das FBI seine Zeit und Mittel damit verschwenden würde. Clyde Tolson, J.Edgar Hoovers Vorzimmerchef, nahm Ladd´s Memo entgegen und legte es in die Hände seines Chefs. Historisch muß gesagt werden, dass diese Einbindung des FBIs nur deswegen zustande kam, weil die militärischen Mittel ausgereizt waren und man sich des FBI bediente, um aus externen Budgets zu schöpfen bzw aus externen Diensten leistungen für sich zu erhalten, die man selbst gerade nicht erbringen konnte, weil schlichtweg die Gelder nicht zur Verfügung standen.

Hoover war jedoch zunächst der Luftwaffe zugeneigt und sperrte sich aus Gründen der staatlichen Loyalität nicht. Ende Juli 1947 ermittelten FBI-Agenten alsbald für das AFOIN um in Sachen Fliegende Untertassen Fortschritte zu erzielen. Subversive Menschen mit finsteren Absichten standen im Zielvisier der Bundespolizei. Das FBI suchte nach Personen, die versucht waren eine "Massen-Hysterie" zu erzeugen, vielleicht aufgrund einer russischen Führung. Vergessen darf man dabei nicht, dass die amerikanische Psyche zu jener Ära gerade am Nachkriegsstress litt und sich vor dem "Roten Bären" zu fürchten begann. In der politischen und militärischen Hierarchie herrschte die Angst vor einer Überlegenheit des politisch-militärischen Gegners vor und FBI-Chef Hoover gehörte zu dieser Gruppe, der überall feinde sah und sogar Dossiers zur eigenen Absicherung von amerikanischen Politikern erstellte, um deren schmutzigen Affären festzuhalten - schlußendlich um gegen sie ein Druckmittel in Händen zu halten, damit er selbst unangefochten als FBI-Chef durch diverse, unterschiedlich angelegte Administrationen gehen konnte. Für einige Wochen hielt auch dieses Bündnis zwischen FBI und AAF. Im Sommer 1947 zeigte es sich, dass die AAF (hauptsächlich vom HQ der Fourth Air Force aus) die Oberhand in dieser Sache behalten wollte und FBI-Field-Agenten im Dunkeln über einige Fliegende Untertassen-Funde gelassen wurden. Nicht unbedingt wegen einem kosmischen Mysterium um diese Untertassen, sondern aus Gründen der durchlässigen Kommandokette. So schickte Lt.Col. Donald Springer vom HQ der Fourth Air Force auf Hamilton Field, Kalifornien, eine Nachricht an Colonel R.H.Smith vom Air Defense Command (ADC) HQ auf Mitchell Field, New York, am 22.August 1947. Hier erklärte Springer, er sei auf einer Art Außenseiterposten gehalten worden, da er keinerlei Informationen betreffs der Kooperation mit dem FBI erhalten hatte und er deswegen gewiße Schwierigkeiten erlebte. Springer sah sich geradezu ausgeschlossen, weil das FBI seine Informationen ausschließlich über den Armee-Geheimdienst G-2 laufen ließ, die schließlich direkt zum AAF-A-2-Geheimdienst weitergingen und ihn übergingen: " Dies sorgt für umfassende Verzögerungen in der Koordination der Informationen zwischem dem FBI und der Army Air Forces." Logistische Probleme gab es also in umfassendem Maß! Dunkelheit herrschte nicht nur in diesen Tagen an oberster Stelle; die Ausgangslage für die UFO-Untersuchung war denkbar schlecht. Heute weiß man, dass die Kommunikation betreffs der UFOs ein reines Chaos in diesen ersten Tagen war, weil die militärische Neuordnung der Streitkräfte lief. Informationsverzögerungen um Wochen waren der Normalfall. Ein gewaltiges Durcheinander ebenso. Hinzu kam, dass die Luftwaffen-Unterlagen ohne jedes

System gesammt wurden und nicht einmal die einfachsten Register mit Querverweisen, vergleichen oder Einteilungen angelegt wurden. Es fehlte also auch an Systematik!

Auch Militärs, Geheimdienstler und Regierungs-Leute sind nur menschliche Wesen wie wir. Aber wir wissen auch, dass der menschliche Verstand das Unbekannt erscheinende versucht in Begrifflichkeiten des Bekannten auszudrücken oder zu fassen. Damit verbunden ist natürlich die Tendenz Außergewöhnliches in Alltagsmustern einzubinden. Das visionäre Gerücht von den Fliegenden Untertassen führt dabei zu einem (menschlichen) Dilemma als wir Menschen uns gerade anschickten, langsam von unserem Planeten ins All aufzubrechen und es nun plötzlich und verheißungsvoll so schien, als würde das All zu uns kommen, sobald sich der Himmel auftat und die Fliegenden Untertassen dort erschienen - als ein Symbol für unsere eigene Zukunft an die sie uns erinnerten. Und dann der bereits schon erwähnte "Kicher-Faktor", welchen das Phänomen mehr und mehr mit sich brachte. Die Glaubwürdigkeit des Militärs, welches sich mit den Sauers beschäftigen mußte, stand so auch auf dem Spiel, man hatte ihm da eine zweischneidige und zweideutige Sache in die Hand gegeben. Mehr und mehr wurden die Untertassen auch zu einem PR-Albtraum, Spötter nannten es bereits hinter vorgehaltener Hand das "Buck Rogers-Trauma" der Luftwaffe. Die Experten sagen, dass da kein Raumschiffe von anderen Sternen um uns herum sind, die Zeugen sagen, dass genau dies von ihnen aber beobachtet wurde. Natürlich zeigt sich immer wieder, das Zeugen sich täuschen lassen und auch das Experten sich täuschen können. Das ist doch eine sehr menschliche Situation, wenn wir uns auf den "final act des Saucer -Drama" zubewegen wollen.
Während dieser Zeit schickte Colonel Howard M.McCoy, Chef der T-2-Nachrichtendienst-Division auf Wright Field (wo er die Übersendung von geborgenen aeronautischen Entwicklungen Nazi-Deutschlands in der Operation Lusty vom Air Technical Service Command in Europe [ATSCE] unter dem Kommando von Col. Donald L.Putt zur Untersuchung anordnete und höchste Befehlsgewalt über die Auswertung des Materials hatte), auf Anweisung von General McDonald einen zivilen Verbindungs-Offizier, Alfred C.Loedding vom T-3, ins Pentagon, um dort mit Dr.Charles Carroll die Vorbereitungen für ein formelles Projekt des AMC anzusetzen. Dieses halboffizielle "Project Saucer" hatte dann nicht lange darauf das Licht der Welt erblickt, betrieben von T-2-Personal, welches in den deutschen Entwicklungen teilweise Wunderwaffen sah. McCoy beauftrage Colonel William Clingerman mit einer Analyse der von seiner Abteilung übermittelten Informationen über ungewöhnliche Erscheinungen am Himmel. Immer noch hielt sich dagegen in den höchsten Rängen des Pentagon die Ansicht, dass diese Erscheinungen auf potentielle russische Objekte zurückgingen, vielleicht auf deutschen Entwicklungen basierend. Im August 1947 ließ McCoy die bekannten Geheimdienst-Unterlagen diesbezüglich überprüfen, um festzustellen, ob die Fliegenden Untertassen auf deutsche Entwicklungen zurückgingen. Dazu befragte man diverse deutsche Wissenschaftler und Techniker. McCoy stieß so auf Professor Gerhard Reising, um von ihm zu erfahren, ob das Flugzeug-Modell des Nurflüglers der Brüder Walter und Reimer Horten in Händen der Russen für die

aktuellen Untertassen-Sichtungen verantwortlich sein könnte. Um es geschichtlich festzuhalten: Das United States Army Air Corps wie auch die US-Navy hielten diese Option für gegeben.

Reising wurde am 22.August 1947 im texanischen Fort Bliss diesbezüglich verhört. Hieraus entstand ein Top Secret-Memorandum von Col.Malcolm Seashore. Gleichsam hatte Col.Taylor bei Major General Curtis LeMay als Deputy Chief of Staff for Research and Development for the Army Air Forces angefragt, ob die gemeldeten anomalen Luftraumerscheinungen irgendetwas mit hochentwickelten Maschinen des US-Militärs selbst zu tun haben könnten. LeMay, der später das Strategic Air Command mit seinen B-52 Stratofortess-Bombern (den "Flügeln aus Stahl") aufzog, antwortete: "Die Army Air Force unterhält kein Forschungs-Projekt mit den beschriebenen Fakten." Doch diese Antwort war genauso geheimnisvoll wie die Untertassen selbst. LeMay´s Antwort ließ Raum für Interpretationen und Unsicherheit. Ende August 1947 riet McCoy zu einem Meeting der Geheimdienst-Analysten in dieser Affäre, namentlich Dr.Carroll und Alfred C.Loedding. McCoy, McDonald und Schulgen hatten derweilen eingesehen, dass diese Männer und ihre Behörde ein Bewertungssystem von eingehenden Informationen aufbauen sollten, um sich der Basis der Fliegenden Untertassen zu nähern. Garrett sollte den beiden Männern assistieren, um Informationen zusammenzubekommen. Anfang September 1947 kam es so zu einem Meeting im Pentagon, wo die anzusetzenden Details besprochen wurden und erstmals die Anweisung erging, dass die Analysten die Originalunterlagen vom T-2 über UFO-Meldungen erhielten! Am 11.September 1947 hatte deswegen die "Project Saucer"-Abteilung erstmals die originale T-2-Berichte in Händen! Wir sehen, die bis Dato erstellten Analysen basierten auf Luftnummern und nicht auf konkrete Fall-Untersuchungen, abgesehen von Interviews, die die Fourth Air Force Geheimdienst-Offiziere Capt.William Lee Davidson und 1st Lt.Frank Mercer Brown mit Smith, Arnold und den Leuten vom Maury Island-Desaster geführt hatten, dazu später mehr.

Ein richtiggehender Schock-Fall ließ die Nerven blank liegen. In der Nacht des 13.September 1947 drehte man innerhalb des 14th Naval District richtiggehend durch. Eine Pan American-Maschine befand sich von den Midways kommend auf dem Flug nach Oahu, Hawaii. Hierbei beobachtete die Crew des Airliners am klaren Himmel zunächst etwas was ausschaute wie ein ihnen entgegenkommendes Flugzeuglicht von großer Helligkeit. Doch dies raste geradezu auf die Maschine zu und kreuzte dann deren Bahn, wobei es sich in zwei Lichter aufsplittete und in einem Halbbogen in der Dunkelheit verging. Das Geschehen dauerte Sekunden, wurde aber auch von anderen Maschinen im Großraum gemeldet und das "Air Sea Rescue Operations Center" sowie das Frontier-HQ des Marine-Nachrichtendienstes wurde mit Meldungen eingedeckt. Die Sichtungsmeldungen waren unzweifelhaft und eindeutig, glaubwürdig - aber auf dem Radar war nichts erschienen. Wollte man den Zeugen glauben, dann war diese Erscheinung mit mehr als 1000 km/h aufgetaucht. Die Folge war eine Alarmmeldung an die Pazifik-Flotte und an die 7.Luftwaffe auf Hickham Field.

Man wollte kaum glauben, dass das alles auslösende Objekt nichts weiter als ein zerbrechender Feuerball-Bolide war, auch wenn alle Details genau darauf hindeuten. General Schulgen übergab selbst die Meldungen zu diesem Geschehen dem Kommando-General des Air Materiel Command, Lt.Gen.Twining. Dieser reagierte sofort und berief eine Konferenz betreffs der Angelegenheit ein - als Resultat folgte der Entscheid für eine offizielle Untersuchung der Fliegenden Untertassen und damit bekam Projekt Zeichen den Zuschlag.

Wie auch immer, eine formelle Fliegende Untertassen-Untersuchung zeichnete sich ab, FBI-Chef Hoover bekam dies natürlich mit und die Ziellinie lag in jenen Tagen auch darauf, dass die gesichteten Objekte hochentwickelte technologische Objekte im Test der AAF seien. Hoover fragte bei General McDonald deswegen nach, indem er den FBI/AAF-Verbindungsoffizier Reynolds einschaltete. General Schulgen reagierte am 5.September und erklärte für den FBI-Chef, dass die AAF keinerlei Forschungsprojekt laufen habe, welches den gemeldeten Charakteristiken der Fliegenden Untertassen entspricht. Genau das selbe hatte General LeMay zehn Tage vorher schon gegenüber dem AFOIN zu verstehen gegeben. Mit diesen Informationen gerüstet mußte General Twining mit seinem Stab nun voranschreiten und Entscheidungen treffen. Zur Unterstützung suchte er die Hilfe von General Joseph P.McNarney, der versuchen sollte mit Untertassen-Zeugen Verbindung aufzunehmen, um weitere Informationen einzuholen. Doch dies lief nicht wie gewünscht.

Um es zu erwähnen und nicht in Vergessenheit geraten zu lassen: General Twining war überaus qualifiziert, in der Affäre UFO eine Meinung gelten zu lassen, dazu besaß er eine überaus bedeutsame Karriere. Natürlich war er West Point-Absolvent, diente in der Army Air Force während des 2.Weltkriegs und bereits 1942 hatte er als Brigadier General den Job des Chief of Staff bei der AAF inne. 1943 wurde er zum Major General und übernahm das Kommando der 13th Air Force. Sein letztes Kommando während des Zweiten Weltkriegs war das der 20th Air Force auf Guam, wo er es zum Lt.General schaffte. Danach kam er als Kommando-General zur Air Technical Service Division und wurde sobald Kommandeur des Air Materiel Command, um schließlich sogar Stabschef der USAF zu werden. 1970 wurde Twining gar Joint Chief of Staff, also zweiter Mann nach dem amerikanischen Präsidenten als Oberbefehlshaber der gesamten US-Streitkräfte!

Inzwischen wuchs der öffentliche Druck, die Spekulation und das allgemeine Interesse wegen der Scheiben. Am 23.September 1947 schickte General Twining an General Schulgen eine Denkschrift mit dem Titel "AMC Opinion Concerning Flying Discs" (nebenbei: eine Woche später wurde Twining ins Pentagon abberufen und durch McNarney abgelöst; dort wurde er zum Chairman of the Joint Chiefs of Staff in der Eisenhower-Regierungszeit, wo er a. Black-Budget-Projekte vorantrieb und b. der CIA auf die Beine half - womit er aus der Untertassen-Story raus war). In diesem hieß es dann, dass "das Phänomen irgendwie real ist und nicht visionär oder fiktiv". Twining empfahl deswegen eine

detailierte Studie zur weiteren Untersuchung des Phänomens der Fliegenden Diskusse. Am 26.September 1947 wurde General Carl Spaatz offiziell zum ersten Air Force Chief of Staff berufen. Basierend auf diesen Rat von General Twining ans AMC, reagierte General Schulgen mit einem Memorandum vom 30.Oktober 1947 (Halloween), welches als das "Schulgen-Memo" den inoffiziellen Startschuß für "Project Sign" setzte. Am 22.Dezember 1947 kam der Direktor des Luftwaffennachrichtendienstes mit dem AMC überein, das ein Projekt zur Untersuchung der Scheiben aufgebaut werden sollte, nachdem im norddeutschen Raum seltsame Objekte mit grünlichen Schweifen durch den Nachthimmel schießend beobachtet worden waren und davon sensible militärische Zonen betroffen wurden. Diese ungewöhnlichen Luftraum-Aktivitäten riefen die besondere Aufmerksamkeit des Pentagon hervor, gerade auch wegen ihrer unmittelbaren Nähe zum skandinavischen Raum, wo es im Jahr zuvor die geisterraketen-Erscheinungen gegeben hatte. Am 22.Dezember berichteten nämlich verschiedene Zeitungen unter Berufung auf Associated Press von der Ansicht des Kongressvertreters Harris Ellsworth aus Oregon, der meinte, dass das gerade wieder aus Deutschland berichtete Phänomen "glaubwürdige Informationen betreffs der Entwicklung von hochbeschleunigenden Raketen durch sowjetische Wissenschaftler enthalten könnte". Dabei ging unter, dass das selbe Phänomen auch bis nach Oslo in Norwegen hin gesehen worden war und man dort es als "große Sternschnuppe" identifizierte. Gleichsam wurde Dr.D.C.Wylie (Universität von Iowa) zitiert bei seiner Eröffnungsrede zum Jahrestreffen der Gesellschaft zur Weiterentwicklung der Wissenschaften gesagt zu haben, dass die Wissenschaft bisher in der Frage nach den Untertassen versagt habe und er warnte vor einer "Abstumpfung der Autoritäten dieser Nation hinsichtlich dieses Problems, was vielleicht zu einem neuen und fürchterlichen Pearl Harbor führen kann". Er warf der Luftwaffe öffentlich vor, sie ignoriere dieses Problem. Gleichsam verkündete Ray Palmer als Herausgeber des populären SF-Magazins Amazing Stories in den Medien, dass er ab 1948 sich der sachlichen Betrachtung des Fliegenden Untertassen-Phänomens annehmen werde. Dies alles mußten die Herren im Pentagon der New York Times entnehmen. Verantwortungsvolles Handeln war also angesagt, weil die nächste Runde in der öffentlichen Diskussion anstand.

Ein interessante historische Fußnote: Luftwaffen-Geheimdienst-Chef McCoy schickte am 6.Februar 1948 eine vertrauliche Nachricht an den Chief of Staff der USAF in Washington, DC (mit Verteiler an Lt.Col.Georg Garrett und Lt.Col.Douglas W.Eiseman) zum Thema der "FLYING DISCS". Dies in Bezugnahme auf die Info einer seiner Mitarbeiter, der Leser des Magazins Amazing Stories war. Jener hatte in dieser Zeitschrift Leserbriefe hinsichtlich der fliegenden Scheibe wahrgenommen und unterrichtete McCoy darüber. Daraufhin schauten sich die beiden frühere Ausgaben von Palmer´s Heftchen an und stellten fest, dass dort mehrere Sichtungsberichte veröffentlicht worden waren, von denen die Luftwaffe bisher nichts vernommen hatte. Zunächst sah man diese sogar als von "besonderem Interesse" an. Aufgrund der Natur von Amazing Stories und der ungewünschten Publizität die aufkommen würde, wenn bekannt werde, dass die

Luftwaffe sich offiziell für derartiges Material interessiere, konnte der Luftwaffen-Geheimdienst hier nicht selbst nachfragend vorstellig werden. Man schaltete deswegen die Central Intelligence Agency ein, die einen Agenten darauf ansetzte. Hiernach stellte sich heraus, dass die Beobachtungsberichte in Palmer´s Zeitschrift weitgehend aus denen von "Schulkindern, komischen Käuzen, Ungebildeten etc" bestanden und entsprechend der Zeitschriften-Natur "fantastische Gesichten" enthielten, die im Weiteren für die Untersuchung "ohne Wert" sind. Als der CIA-Agent gerade seine Ermittlungen durchführte, schrieb Palmer an einer neuen "aufregenden Geschichte", wonach große rote Spinnen vom Mars zur Erde kämen und Menschen für ein Museum auf dem Mars entführten! Nachdem dies alles bekannt wurde, ordnete der Luftwaffen-Geheimdienst die sofortige Einstellung aller weiteren Untersuchungen durch den CIA an und man riet Washington, ebenfalls die Finger zu Geschichten aus dieser Quelle zu lassen.

Hierdurch (oder trotzdem) gewann das Thema die notwendige Ernsthaftigkeit und bekam den notwendigen Druck, um sich den unidentifizierten fliegenden Objekten anzunehmen und General Curtis LeMay, Chef der Luftwaffen-Abteilung für Forschung und Entwicklung, verlangte einen Status-Bericht und eine Analyse in Sachen flying discs. Inzwischen hatten die Generäle McDonald und Cabell General Schulgen als Chef der Abteilung Air Force Intelligence Requirements abgelöst und sprachen sich gegenüber General LeMay für eine offizielle Untersuchung der fraglichen Objekte aus. Bevor ihre Empfehlung General LeMay erreichen konnte, wurde seine Position von Major General Lawrence C.Craigie übernommen. Craigie stimmte mit McDonald und Cabell überein und unter der Führung von General Spaatz wurde General Joseph T.McNarbey unterrichtet, der am 30.Dezember 1947 General Twining´s Posten beim AMC übernommen hatte, dass das AMC T-2 die Untersuchung des Untertassen-Phänomens in der Prioritätseinstufung 2A (nur 1A liegt höher) zu übernehmen habe und den Kodenamen Sign (Zeichen) erhielt. Craigie notierte: Die Aufgabe von Sign war die festzustellen, ob die Fliegenden Scheiben eine Bedrohung der nationalen Sicherheit darstellten. Dazu wurden Meldungen gesammelt, aufbereitet, bewertet und an "interessierte Regierungsbehörden" verteilt, "weil es die Luftwaffen-Politik nicht sein kann, Berichte von Sichtungen und Phänomenen in der Atmosphäre zu ignorieren... da sie Auswirkungen auf die nationale Sicherheit" haben könnten. Dies war auch ein scharfer Rüffel gegenüber dem Schlendrian der Vergangenheit. In dieser Anweisung wurde auch klar, dass das neue Projekt "Informationen betreffs Sichtungen zu sammeln" habe und auf vierteljährlicher Basis Berichte herausgeben sollte, die an interessierten Regierungsbehörden mit der Stufung "nur für den Dienstgebrauch" zu gehen hatten. Von Nachforschungen, Recherchen und Untersuchungen war dabei nicht die Rede! Kein Wunder, wenn von Anfang an der Stab dieses Projektes mit einer geringen Mindeszahl von Personen ausgestattet war.

Das FBI unter Hoover zeigte dagegen deutliches Desinteresse an der Fortführung seiner Anstrengungen in Sachen Untertassen. Hoover schickte einen Brief an General McDonald und erklärte dort, er wolle seine Leute nicht weiter in der

Untersuchung dieser Angelegenheit verschleißen. McDonald verfiel deswegen in ... Schweigen. Damit waren die Untertassen in der Priorität des amerikanischen Bundespolizei recht schnell zurückgesunken. McDonald erklärte daher gegenüber Schulgen, dass der Kontakt zum FBI abgebrochen sei. Schulgen erhielt von Loedding und Carroll Anfang Oktober 1947 eine Liste von essentiellen Elementen der wünschenswerten Information zur weiterführenden Untersuchung der "unidentified aerial objects". Diese Liste ging an alle AF-HQs, um sie an die entsprechenden Nachrichtendienst-Leute weiterzugeben, sodass sie imstande waren die wirklich wichtigen Fragen bei aktuell aufkommenden Untertassen-Berichten zu stellen. Schulgen´s Befehl erging ebenso an das Europe Command (EUCOM), an die USAF Europe (USAFE) und das US Berlin Command.

Diese wurden aufgefordert, UFO-Informationen an das US-Army Counter Intelligence Corps (ECIC) oder an die verschiedenen US-Luftwaffen-Geheimdienstabteilungen des europäischen Kommandos zu schicken. Den konkreten Befehl hierfür gab Lt.Col.Malcolm Seashore vom T-2 auf Wright-Pat aus. Alles weißt tatsächlich darauf hin, dass die US-Kommandeure in der Horten-Nurflügel-Maschine bzw ihrer Weiterentwicklung eine hochrangige Erklärung des Untertassen-Phänomens sahen! In einer Untersuchung mühte sich Ende Oktober 1947 Lt.Col.Malcolm Seashore vom Air Materiel Command HQ (AMC) in Ohio bei einer Reise zum United States Air Forces European Command (USAFE) sowie zum US Berlin Command mehr über die Horten-Entwicklung des Nurflüglers herauszufinden. Hinter den Kulissen sah man 1947 eine Lösung des Problems der Fliegenden Untertassen in diesem neuen Flugzeugtyp, auch wenn es natürlich Untersuchungen in Richtung einer Fliegenden Untertassen-artigen Flugzeugmaschine gab. Intern nannte man diese Suchen in zwei Richtungen "Operation Harass", bei der auch die US Strategic Air Forces Intelligence (USSTAF) und das US Army Counter Intelligence Corps Europe (ECIC) mitwirkten. Hier ging es hauptsächlich aber darum all jene Personen aufzuspüren und zu befragen, die die Horten-Brüder kannten und vielleicht irgendetwas wußten, ob die Sowjets das Horten-DeSign für sich übernommen und weiterentwickelt hatten. Man vermutete, dass die Russen nun eine hochentwickelte Flugmaschine aus der Nurflügler-Reihe besaßen, mit der sie imstande waren, den Luftraum über dem amerikanischen Kontinent zu befliegen. Dementsprechend gab es tatsächlich vielerlei Aktivitäten der unterschiedlichsten Dienststellen mit diversen Zielrichtungen.

In Amerika wartete Col.McCoy gespannt auf die Ergebnisse der Reise von Seashore nach Europa. Die ersten Berichte gingen in der ersten November-Woche 1947 ein. In Amerika selbst arbeiteten Colonel J.F.Olive, Chief der Air Intelligence Division (AFOAI), und Lt.Col. J.E.Thomas, vom Stab der Offensive Air Section (AFOAI-OA), an den eingehenden Untertassen-Meldungen um einen Status-Bericht für das Pentagon und dem Air Materiel Command anzufertigen. Ihre Folgerung war, dass das "Flying Disc"-Phänomen potentiell ernst zu nehmen ist. Diese Folgerung gaben sie an General George McDonald, Chief der Air Force

Intelligence, und dem neuen Chief des Air Force Office of Intelligence Requirements, general Charles Cabell, weiter. Cabell hatte den Job von Brig.Gen. George F.Schulgen übernommen, der in Pension ging. In Abstimmung mit General Twining (der im September übrigens in Washington mithalf, die Central Intelligence Agency aufzubauen), Col.Thomas und General Curtis LeMay wurde ein formelles Untersuchungsprojekt über die Untertassen anberaumt, dessen Hauptquartier beim Air Materiel Command´s (AMC) eigenem Air Technical Intelligence Center (ATIC) untergebracht werden sollte. Doch bevor Sign ins Leben gerufen wurde, wurde General LeMay abberufen, um das neue Strategic Air Command (SAC) mit seiner B-52-Bomberflotte (1) aufzubauen. Major General Lawrence C.Craigie übernahm so den Posten in Dayton und akzeptierte die Empfehlungen aus Washington betreffs des neuen UFO-Projekts. Unter der Autorität von General Carl Spaatz (der im Januar 1948 in Pension ging) unterrichtete Craigie nun General Joseph T.McNarney am 30.Dezember 1947 über die Autorisierung, dass das ATIC von nun an die unidentified aerial phenomenon zu untersuchen habe. In diesem Befehl wurde klargemacht, dass das Hauptquartier im Pentagon die Politik vertrete, dass man die Berichte über Sichtungen und Phänomene in der Atmosphäre nicht ignoriere, sondern die Luftwaffe als Teil ihrer Aufgabe es bersteht, hierzu Informationen "zu sammeln, zusammenzutragen und zu bewerten". "Diese Aufgabe bekommt das Air Materiel Command zugewiesen, welches ein entsprechendes Projekt aufbaut... Informationen darüber werden allen interessierten Regierungs-Behörden zugänglich gemacht, da die Sichtungen und Phänomene in der Atmosphäre für die damit betrauten Stellen ein Thema der nationalen Sicherheit darstellen..." stand da zu lesen. Dies ist kein Wunder, da die gemeldeten Eigenschaften der berichteten Erscheinungen weit den technischen Möglichkeiten der Amerikaner zu jenem Zeitpunkt lagen. Auch wenn in diesen Jahren ein aerotechnischer Durchbruch mit Anbeginn des Düsenjet-Zeitalters erlebt wurde, blieben die gemeldeten Parameter der angeblich ausgemachten Fluggeräte namens >flying saucers< noch jenseits dessen und - dem amerikanischen Stand überlegen. Selbst die aktuelle technologische Forschung in den Labors der amerikanischen Fliegerei hinkte den Möglichkeiten der Flugscheiben hinterher, jedenfalls so wie sie beschrieben wurden.

(1) = Alte Vögel als Holzhammer. Die B-52 ("big belly") als schwerer Bomber hält seit etwa 50 Jahren nukleare Wache über eine unruhige Welt. Dieser Atombomber hat sich zu eine der schrecklichsten Waffen im amerikanischen Arsenal entwickelt, selbst im jüngsten Afghanistan-Krieg und im Irak-Konflikt wurde sie massiv eingesetzt um konventionelle Bombenteppiche wie einst in Vietnam zu legen (8000 Bombentonnen per Monat). Sie ist eine aus dem Kalten Krieg geborene Maschine für weltumspannende Einsätze (wozu erstmals eine Tankerflotte bei der USAF in Betrieb genommen wurde). Wenn man die B-52 als materielle Verkörperung des Kalten Krieges versteht, dann war General LeMay seine Personifizierung. Er war als Schöpfer und Befehlshaber des SAC sowohl brilliant als auch gefährlich weil er alleine die Truppe zu einer Elite formen konnte - und zwar nach seinen eigenen Vorstellungen. LeMay war ein harter Knochen und ein Falke. Er wollte die freie

Welt von den USA aus mit Atomwaffen verteidigen. Die B-52 war dazu das angedachte Schlaginstrument bevor die ICBM diesen Job übernahm. 1962, während der Kuba-Krise, waren das SAC und seine B -52er bisher/seither einmalig auf die Sicherheitsstufe DEFCON 2 gefahren worden. DEFCON 1 ist der direkte Atomkrieg. LeMay hatte binnen zehn Jahren das SAC zu einer Macht entwickelt, wie es sie seither nicht mehr gab. Zur Hochzeit des SACs hatte es 300.000 Mann Personal mit 3.000 B-52ern. Auch heute eine unverstellbare und niemals sonst erreichte Flugstreitmacht der spezialisierten Art, wobei 'zum Glück' in diesen Tagen kaum mehr als 100 B-52er noch im Einsatz sind. In den alten Tagen hieß die Strategie: Mit wie vielen Bombern kann man EIN ZIEL vernichten? Doch in unseren Tagen ist es ganz anders: Wie viele Ziele kann EIN BOMBER dank "smart bombs" (Laser-markierten und GPS-notierten Zielen im virtuellen Luftkrieg) vernichten? Der Irak-Krieg "Desert Storm" 1991 veränderte viel - hier wurden massiv "intelligente Waffen" eingesetzt aber auch das ganze Schlachtenszenario umgeworfen - erstmals unterstützten Bodentruppen die Luftstreitkräfte und nicht umgekehrt. Hier fand der erste "Marschflugkörper"-Krieg mit den B-52ern statt. Präzisionsgesteuerte Waffen werden als der Schlüssel für künftige Kriege ausgegeben, die B-52 war die Plattform dafür. Damals wie heute untergräbt eine Flotte von im Anflug befindlichen B-52ern für strategische Luftschläge jegliche Moral eines Feindes - wenn er keine infrarotgesteuerten Boden-Luftraketen wie die schultergetragene STINGER hat, die sich geradezu "liebevoll" an die mächtigen hitzeabstrahlenden Triebwerke der Maschine hängen. Die B-2 ist der Nachfolger der B-52...

Aus dem ad hoc betriebenen "Project Saucer" wurde nun formell "Project Sign" mit der Einstufung "Restricted", also beschränkter Zugang und die Unterlagen waren nur für den Dienstgebrauch ("for official use only"). Sign stand für "Zeichen von Besuchen unbekannter und offensiver Kräfte und Maschinen innerhalb der Erdatmosphäre", eine Umschreibung für die gehegte Vermutung, dass die gesichteten Objekte vielleicht auf Russland zurückgehen. Roswell-Freunde werden aufgrund der historischen Tatsachen um das UFO-Projekt nun sicherlich sehr enttäuscht sein, weil die ganze Geschichte zum Entstehen der Pentagon-UFO-Studie eben keinen Platz für eine ausserirdische Raumschiff-Bergung anno 1947 zuläßt. Es ist den Promotern des UFO-Aberglaubens vorzuwerfen, die historischen Fakten nicht genannt und damit eine ganze Generation von UFO-Freunden des Phantastischen genarrt zu haben. Auf der anderen Seite ist es auch ein herbes Versäumnis der UFO-Bewegung die ufologisch-verschwiegenen geschichtlichen Hintergründe im Fokus der damaligen Zeit recherchiert zu haben und damit falsche Götzen als Wortführer ihrer Bewegung als Subkultur durchgehen ließen. In den Akten wurde es als Projekt XS-304 geführt und Sign diente dazu, um einen griffigen Referenz-Namen innerhalb des Apparates für die UFO-Studie haben, in der Öffentlichkeit nannte man es weiterhin "Projekt Untertasse". Obgleich Project Sign offiziell am 30.Dezember 1947 anlief, setzten die amtlichen Ermittlungen und Dienste dafür erst am 22.Januar 1948 ein, also erst geraume Zeit nach dem Mantell-Zwischenfall in Kentucky vom 7.Januar 1948 und damit fing der Ernst des Lebens für die

Beteiligten an, weil erstmals ein Flieger der National Guard bei einer Untertassen-Verfolgung vom Himmel gefallen war. Thomas Mantell wird als der erste UFO-Märtyrer betrachtet, auch wenn er nicht von Außerirdischen getötet wurde: Was ihm das Leben kostete, war vielmehr seine erregte Reaktion auf die Stimmung der Zeit, und diese wiederum ging zurück auf ein Medienfieber, das die ganze Nation erfasst hatte. Der Mantell-Zwischenfall demonstriert bestens, wie eine radikale Fehleinschätzung selbst einen trainierten Piloten dazu führen kann in einem eigentlich alltäglichen Objekt ein besonderes UFO zu erkennen. Aber diesem Gesamtblick gewann man erst viel später... Das Sign-Personal wurde zeitaktuell dadurch überzeugt, dass die Beobachter reale Objekte ausmachten und die UFOs nicht nur Produkte der Fehleinschätzung sind.

Sign lief 15 Monate lang und wurde nun durch ein neues Projekt namens GRUDGE (Groll) abgelöst (Sign lief vom 22.Januar 1948 bis zum 11.Februar 1949, Grudge vom 11.Februar 1949 bis zum März 1952, als dann Projekt Blue Book antrat - hierbei wurde aus einer Projektgruppe nun eine seperate Organisation, die den formellen Titel "Aerial Phenomena Group" bekam, den aber niemand verwendete). Während der Zeit von Sign kamen einige Team-Mitglieder zu Folgerungen, die im direkten Konflikt mit politischen und militärischen Ideologien standen und sich um den Streitpunkt festmachten, der sich in der "Estimate of Situation" (Lagebeurteilung) aufmachte: Hier stellten sie fest, dass die Fliegenden Untertassen überlegene technische Fähigkeiten besitzen, die weder im In- wie im Ausland erzielt würden, wonach die außerirdische Herkunft als Erklärung in Frage käme. Als diese Einschätzung der Situation General Hoyt S.Vandenberg, dem Nachfolger von General Carl Spaatz, erreichte, wies er diese wegen Mangels von Beweisen energisch zurück und befahl die Vernichtung aller Kopien des Papiers. Das war das Aus für Sign gewesen und das Testament von Sign sollte wegen dieser für ufologische Kreisen hochwichtigen Aussage alle Zeiten dennoch überleben. Vergessen wird hierbei immer noch ein wichtiger Umstand: Sign studierte technische Berichte der eingehenden UFO-Meldungen, die im Kern nichts weiter waren als die Tatsachenbehauptungen über Observationsberichte (an deren wortwörtliche Aussage man sich hielt), von denen wir heute alle wissen, dass diese alleine völlig unzureichend sind, um eine wahre Einschätzung der UFO-Problematik zu gewährleisten. Tatsächlich fehlte es naturgemäß dem UFO-Projekt-Personal an ausreichendem Hintergrundwissen, weswegen es zu manchen Konfusionen und Fehleinschätzungen kam. Deswegen braucht aber niemand mit den Fingern auf die USAF zu zeigen, weil in diesen frühen Tagen die Air Force-UFO-Investigation genauso amateurhaft ablief, wie die der privaten UFO-Organisationen. Vandenberg erkannte den Mangel an Beweisen für die ETH-Lösung und mußte aber zur weiteren Klärung der Lage, die ja immer noch nicht vorangeschritten war und dem Pentagon auf den Nägeln brannte, mit einem unbelasteten, neuen Projekt weitermachen.

Man darf sich keine falschen Vorstellungen über die Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit dieser ersten zarten Schritte der amerikanischen Luftwaffe auf einem für sie völlig neuen Feld der Herausforderung machen. Alles was man in diesen

ersten Jahren tat, war zu lernen und immer wieder neu zu lernen, da dieses Phänomen neu war und natürlich auch kein Lernbeispiel aus der Historie zur Verfügung stand, welches man in einem schlauen Buch nachblättern konnte, um sich kundig zu machen. Der gewaltige Pentagon-Apparat stand in dieser Phase vor einem neuen Feld und man mußte erst einmal Lehren daraus ziehen. So gesehen ging es Washington ehemals nicht anders als jedem neuen UFO-Forschungs-Einsteiger, der sich heute für die Materie zu interessieren beginnt. Alles ist neu, voller unvergleichlicher Erfahrungsstärke und zudem in der gesamten Dimension der Problemstellung nicht zu erkennen! (Obwohl, zugegeben, die heutige junge Generation von UFOlogen sich mit Unterlagen zur Aus- und Weiterbildung geradezu überfluten könnte, was sie aber auch nicht tut, genausowenig wie um Rat bei den alteingesessenen, praktisch und theoretisch erfahrenen Untersuchern nachzusuchen.) Zurück zu Sign, welches in der Kerngruppe aus Colonel Howard M.McCoy (Deputy Commanding General), Col.William R.Clingerman von der Intelligence Analysis Division, Alfred C.Loedding von der Aeronautik-Ingenieursgruppe und Albert B.Deyarmond (ebenfalls Intelligence Analysis Division) bestand. Zur Unterstützung konnte man sich notfalls auf Major Raymond A.Llewellyn (Chef der Abteilung Special Projects), Captain Robert R.Sneider, Lt.Howard W.Smith, Herrn George W.Towles und Herrn Lawrence Truettner berufen. Vom Air Materiel Command standen als Ansprechpartner die Herrn John Honacker, Nicholas Post und John H.Zell, sowie Lt.Col.Miles Goll, Lt.Col.Malcolm Seashore, Lt.Col.William Devitt, Lt.Col.J.J.Hausman, Lt.Col.J.C.Begay, Lt.Col.Andrew J.Hemstreet und Major Melvin Faulk der Anweisung nach zur Verfügung, um Hilfe durch die diversen Abteilungen auf Wright-Pattterson erhalten zu können. Doch die obersten Chefs von Sign waren McCoy und Clingerman, alle anderen standen in der zweiten oder dritten Reihe und waren oftmals genug mit administrativen Aufgaben und organisatorischen Dingen beschäftigt, wenn überhaupt. McCoy stand ganz oben und gab die Richtlinien aus; Clingerman sah sich die Resultate jeder Einzelanalyse an; Loedding überwachte Sign als Ganzes und nahm sich auch ganz besonders herausragenden Fallanalysen an - er ist der eigentliche Mann hinter "Zeichen" gewesen.

Fortsetzung folgt im nächsten CENAP-Newsflash...